

DHI

DEUTSCHES HANDWERKSINSTITUT

Klaus Müller

Statistische Datenquellen
für das Handwerk

81

Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien

Volkswirtschaftliches Institut für Mittelstand
und Handwerk an der Universität Göttingen



Klaus Müller

Statistische Datenquellen für das Handwerk

GÖTTINGER HANDWERKSWIRTSCHAFTLICHE STUDIEN

Herausgegeben von Prof. Dr. Kilian Bizer

BAND 81

VERLAG MECKE DRUCK • DUDERSTADT • 2010

Statistische Datenquellen für das Handwerk

von

Klaus Müller

VERLAG MECKE DRUCK • DUDERSTADT • 2010

Gedruckt als Veröffentlichung
des Volkswirtschaftlichen Instituts für Mittelstand und Handwerk
an der Universität Göttingen

Forschungsinstitut im Deutschen Handwerksinstitut e.V.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



sowie den
Wirtschaftsministerien
der Bundesländer

Bibliografische Informationen Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über

<http://dnb.ddb.de>

abrufbar.

ISBN 978-3-86944-018-7

Alle Rechte vorbehalten

Mecke Druck und Verlag • Christian-Blank-Straße 3 • 37115 Duderstadt

Tel. 05527-98 19 22 • Fax 05527-98 19 39

eMail: verlag@meckedruck.de
Internet: www.meckedruck.de/ifh

Gesamtherstellung: Mecke Druck und Verlag • 37115 Duderstadt

Vorwort

Mit dem Ziel, Bürokratiekosten für Unternehmen nachhaltig zu senken, sind in den letzten Jahren die statistischen Informations- und Berichtspflichten der Unternehmen herabgesetzt worden. Die insgesamt zu befürwortende Entlastung der Unternehmen führt jedoch zugleich zu Einschränkungen bei der statistischen Abbildung des Handwerks. So wird auch die im Herbst 2010 erwartete Handwerkszählung nur eine stark reduzierte Anzahl von Merkmalen zur Verfügung stellen. Der Grund hierfür liegt darin, dass es sich hierbei zum ersten Mal um keine gezielte Vollerhebung, sondern eine Auswertung bestehender Verwaltungsdaten handeln soll.

Den entstehenden Einschränkungen der amtlichen Statistik lässt sich zum Teil durch die gezielte Auswertung anderer Datenbestände begegnen. Allerdings gestaltet sich die Suche nach alternativen Ressourcen sehr aufwendig. Das ist zum einen auf die Vielfalt der potenziellen Träger zurückzuführen. Zum anderen muss man berücksichtigen, dass Daten über handwerkliche Betriebe, Branchen und im Handwerk Beschäftigte im Zuge vieler breit angelegter Projekte erhoben werden. So ist bei einer gezielten Suche nach relevanten Informationen in jedem Einzelfall zu prüfen, ob in bestimmten Datensätzen oder Statistiken das Handwerk als Teilgesamtheit identifiziert werden kann.

Vor diesem Hintergrund arbeitet die vorliegende Studie die wichtigsten Datenbestände auf, die Informationen über das Handwerk liefern können. Dabei werden neben den verschiedenen Ressourcen des Statistischen Bundesamtes und weiterer Bundesämter und -institute auch Möglichkeiten und Grenzen der organisationseigenen Statistik erörtert. Darüber hinaus erfolgt eine ausführliche Darstellung der aggregierten Statistiken sonstiger spezialisierter Träger sowie der vorliegenden Querschnitts- und Paneldatensätzen, die handwerksrelevante Auswertungen zulassen.

Diese Studie verschafft so den Mitarbeitern der zuständigen Wirtschaftsressorts und der Organisationen des Handwerks sowie den an handwerksrelevanten Fragestellungen interessierten Wissenschaftlern einen Überblick, der es ihnen erlaubt, schnell und gezielt zu den sie interessierenden Informationen zu gelangen. Neben der direkten Beschreibung der Zugriffsmodalitäten werden jeweils auch methodische Besonderheiten, zugängliche Inhalte und Auswertungsmöglichkeiten erörtert. Zum Schluss unterbreitet die Studie einige Vorschläge, wie die Handwerksstatistik weiter verbessert werden kann.

An dieser Stelle ist mehreren Personen und Institutionen zu danken, die maßgeblich zum Gelingen dieser Studie beigetragen haben. An erster Stelle ist Dr. Peter Weiss vom Zentralverband des Deutschen Handwerks zu nennen, der das Kapitel über die organisationseigene Statistik beigesteuert und ein Seminar mit konzipiert und geleitet hat, auf dem wertvolle Informationen zu der Studie gesammelt worden sind. Daneben sind die Referenten dieses Seminars zu erwähnen, namentlich Frau Jenny Neuhäuer (Statistisches Bundesamt), Herr Michael Bretz (Creditreform), Frau Dr. Margarita Tchouvakhina (KfW-Bankengruppe), Herr Christian Veh (Deutscher Sparkassen- und Giroverband), Herr Dr. Harald Lehmann (Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken) und Herr Wolfgang Werth (Rationalisierungsgemeinschaft Handwerk Schleswig-Holstein), deren Beiträge die Grundlage für die entsprechenden Abschnitte dieser Studie bildeten. Nicht zuletzt gilt der Dank auch den Teilnehmern des Seminars, die mit ihren Fragen dazu beigetragen haben, dass diese Studie insbesondere auf die Bedürfnisse von Praktikern ausgerichtet ist.

Göttingen, im Mai 2010

Prof. Dr. Kilian Bizer

*Direktor des Volkswirtschaftlichen Instituts für Mittelstand und Handwerk
an der Universität Göttingen*

Hinweis:

Im Text dieser Studie werden in den einzelnen Abschnitten **Internetadressen** angegeben, unter denen sich zusätzliche Informationen zu den jeweiligen Handwerksstatistiken oder auch Ergebnisse dieser Statistiken finden lassen. Um den Zugriff zu vereinfachen, sind diese „Links“ auch auf den Internetseiten des ifh Göttingen (www.ifh.wiwi.uni-goettingen.de/veroeffentlichungen.htm ⇒ Studien ⇒ Studie 81) hinterlegt.

Inhaltsverzeichnis

1.	Grundlegungen	1
1.1	Einleitung	1
1.2	Klärung wichtiger Begriffe	2
1.3	Vorgehensweise	6
2.	Statistisches Bundesamt	8
2.1	Überblick	8
2.2	Handwerkszählung	9
2.3	Handwerksberichterstattung	13
2.4	Verdiensterhebung	16
2.5	Berufsbildungsstatistik	19
2.6	Baustatistiken	22
2.7	Mikrozensus	27
2.8	Umsatzsteuerstatistik	29
2.9	Weitere Statistiken des Statistischen Bundesamtes	32
3.	Weitere amtliche Statistiken	34
3.1	Überblick	34
3.2	Beschäftigtenstatistiken der Bundesagentur für Arbeit	34
3.3	Kreditnehmerstatistik der Deutschen Bundesbank	44
3.4	Bildungsstatistiken des Bundesinstituts für Berufsbildung	47
4.	Organisationseigene Statistiken	58
4.1	Überblick	58
4.2	Betriebs- und Organisationsstatistiken des Handwerks	58
4.2.1	Betriebsstatistik	59
4.2.2	Statistik der Eintragungsvoraussetzungen	62
4.2.3	Statistik der Lösungsgründe	64
4.2.4	Organisationsstatistiken	65
4.3	Berufsbildungsstatistiken	66
4.3.1	Statistik der Ausbildungsverhältnisse (Lehrlingsstatistik)	67
4.3.2	Statistik der Gesellen- und Abschlussprüfungen	69
4.3.3	Meisterprüfungsstatistik	70
4.3.4	Fort- und Weiterbildungsstatistiken	72

4.4	Konjunkturumfragen	73
4.5	Sonderumfragen	76
4.6	Finanzierungsstatistiken	78
4.6.1	KfW-Verbändeumfrage zur Unternehmensfinanzierung	78
4.6.2	Bürgerschaftsstatistiken	79
4.7	Perspektiven der organisationseigenen Statistiken	80
4.8	Grenzen der organisationseigenen Statistik	82
5.	Sonstige Handwerksstatistik	83
5.1	"Wirtschaftslage Handwerk" von Creditreform Wirtschaftsforschung	83
5.2	Branchenstatistiken	86
5.2.1	Sozialkassen	86
5.2.2	Berufsgenossenschaften	89
5.2.3	WSI-Lohnspiegel-Datenbank	91
5.3	Betriebsvergleiche	94
5.3.1	Überblick	94
5.3.2	Spezialisierte Institutionen	95
5.3.3	Handwerksverbände	100
5.3.4	Organisationen mit großen Datenmengen	101
5.4	Branchenstudien	105
5.4.1	Überblick	105
5.4.2	Veröffentlichungen des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes	105
5.4.3	Branchen Special der Volksbanken und Raiffeisenbanken	109
5.5	Empirische Erhebungen bei Handwerksbetrieben	111
6.	Datenbestände mit möglicher Handwerksauswertung	116
6.1	Überblick	116
6.2	Betriebe	118
6.2.1	KfW-Mittelstandspanel	118
6.2.2	IAB-Betriebspanel	122
6.3	Gründer	125
6.3.1	KfW-Gründungsmonitor	125
6.3.2	KfW / ZEW-Gründungspanel	128

6.4	Personen, Erwerbstätige, Beschäftigte	131
6.4.1	BIBB / BAuA-Erwerbstätigenbefragung	131
6.4.2	Sozio-oekonomisches Panel	135
6.4.3	Personen- und Haushaltsdaten des IAB	138
7.	Methodische Fragen der Handwerksstatistiken	141
7.1	Fragen der Erhebung	141
7.1.1	Art der Erhebung	141
7.1.1.1	Unterscheidung von Voll- und Stichproben- erhebungen	141
7.1.1.2	Nutzung von Verwaltungsdateien	143
7.1.1.3	Gewichtung und Hochrechnung von Stichproben- erhebungen	144
7.1.2	Erfassung der Handwerkseigenschaft	146
7.1.3	Vollständige Abbildung des Handwerks	153
7.1.4	Inhalte der Erhebungen	155
7.1.5	Periodizität der Erhebungen	159
7.2	Fragen zur Auswertung und Veröffentlichung der Ergebnisse	161
7.2.1	Aktualität der Ergebnisse	161
7.2.2	Räumliche Gliederung der Ergebnisse	163
7.2.3	Sektorale Gliederung der Ergebnisse	166
7.2.4	Zugang zu den Ergebnissen	169
7.3	Vergleichbarkeit der Ergebnisse verschiedener Handwerksstatistiken	172
8.	Zusammenfassung und Vorschläge zur Verbesserung der Hand- werksstatistik	176
8.1	Zusammenfassung	176
8.2	Vorschläge zur Verbesserung der Handwerksstatistik	179
Anhang		183
A1	Recherche von Daten	183
A2	Übersichten	184
A3	Programm Wirtschaftswissenschaftliches Seminar 2009 "Daten und Statistiken für die handwerkliche Betriebs- beratung"	193
A4	Literaturverzeichnis	195

Tabellenverzeichnis

Tabelle 2.1:	Handwerksberichterstattung: Beschäftigte und Umsatz in zulassungspflichtigen Handwerksunternehmen 2. Vierteljahr 2009	16
Tabelle 2.2:	Berufsbildungsstatistik: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge 2008 nach schulischer Vorbildung im Handwerk nach Bundesländern	22
Tabelle 3.1:	Frauenanteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in ausgewählten Handwerksberufen	39
Tabelle 3.2:	Zahl der Beschäftigten in ausgewählten Handwerksberufen	41
Tabelle 3.3:	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in Industrie und Handel sowie im Handwerk vom 01.10.2008 bis zum 30.09.2009 nach Bundesländern	57
Tabelle 5.1:	Bruttolöhne in ausgewählten Handwerkszweigen (Durchschnittswerte)	93
Tabelle 5.2:	Anteil des Personalaufwandes am Umsatz in Betriebsvergleichen verschiedener Handwerksbranchen (in %)	98
Tabelle 5.3:	Umsatz je Beschäftigten in handwerksrelevanten Branchen (in Euro)	103
Tabelle 6.1	Investitionsvolumen nach Beschäftigtengrößenklassen	120
Tabelle 6.2	Qualifikationsstruktur der Beschäftigten im Handwerk und der Gesamtwirtschaft 2003	125
Tabelle 6.3	Beschäftigte mit Lehrabschluss im Handwerk nach gegenwärtigem Wirtschaftsbereich 1979 bis 2006	134
Tabelle 7.1:	Vergleich gewichtete und ungewichtete Ergebnisse von Stichprobenerhebungen	146
Tabelle 7.2:	Vergleich der Ergebnisse unterschiedlicher Handwerksstatistiken	173

Abbildungsverzeichnis

Abb. 2.1:	Verdiensterhebung: Bruttomonatsverdienste im Jahr 2008 (in Euro)	18
Abb. 2.2:	Anteil von Handwerk und Industrie in einzelnen Bereichen des Bauhauptgewerbes nach Beschäftigten (Juni 2008)	24
Abb. 2.3:	Erwerbstätige nach Stellung im Beruf 2008 in handwerklich geprägten Wirtschaftszweigen	29
Abb. 2.4:	Anteil der Importe aus EU-Ländern am Umsatz in ausgewählten handwerklich geprägten Wirtschaftszweigen 2007	31
Abb. 3.1:	Relation Arbeitslose zu gemeldeten Stellen in ausgewählten Handwerksberufen	44
Abb. 3.2:	Anteil der Kredite an das Handwerk an allen Krediten an Unternehmen und Selbstständige	47

Abb. 3.3:	Anteil der Auszubildenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit im Handwerk	51
Abb. 3.4:	Prüfungsteilnehmer Meisterprüfung im Fliesenlegerhandwerk	53
Abb. 3.5:	Anteil der durchschnittlichen betrieblichen Ausbildungsvergütungen im Handwerk am Durchschnitt der Ausbildungsvergütungen insgesamt	55
Abb. 4.1:	Elemente der Betriebs- und Organisationsstatistik	59
Abb. 4.2:	Entwicklung der Betriebsbestände im Handwerk 1996 bis 1. Halbjahr 2009	61
Abb. 4.3:	Elemente der Berufsbildungsstatistiken	67
Abb. 4.4:	Entwicklung der Ausbildungsverhältnisse und der Neuverträge 1990 bis 2008	69
Abb. 4.5:	Entwicklung der Meisterprüfungen 1991 bis 2008	71
Abb. 4.6:	Geschäftsklimaindex des Handwerks im Vergleich zum Ifo-Geschäftsklimaindex	75
Abb. 5.1:	Umsatzindikator Handwerk lt. „Wirtschaftslage Handwerk“ von Creditreform	85
Abb. 5.2:	Anteil der Ein- und Mehrpersonen-Betriebe im Steinmetzhandwerk	88
Abb. 5.3:	Altersgliederung der gewerblichen Mitarbeiter im Dachdeckerhandwerk	89
Abb. 5.4:	Filialen im Fleischerhandwerk je 100 Unternehmen	91
Abb. 5.5:	Eigenkapitalquote in verschiedenen Handwerksbranchen 2007	99
Abb. 5.6:	Aufteilung des Umsatzes der Augenoptiker (in Mrd. Euro, incl. MWSt.)	101
Abb. 5.7:	Übergabequote nach Handwerkssektoren im Thüringer Handwerk 2007	114
Abb. 5.8:	Fort- und Weiterbildung in den Elektro- und Informationstechnischen Handwerken in den letzten 24 Monaten	115
Abb. 6.1	Unternehmensgrößenstruktur nach Beschäftigten	121
Abb. 6.2:	Zahl der Existenzgründer (in 1.000)	126
Abb. 6.3:	Anteil der Gründer im Handwerk an allen Gründern	127
Abb. 6.4	Qualifikationsstruktur der fest angestellten Mitarbeiter (Gründungskohorten 2005 bis 2007)	130
Abb. 6.5	Fachadäquanz der aktuellen Erwerbstätigkeit nach verschiedenen Berufen	133
Abb. 6.6	Monatliche Bruttoerwerbseinkommen	137
Abb. 7.1:	Vergleich der Umsatzmeldungen bei "Wirtschaftslage Handwerk" von Creditreform und dem ZDH-Konjunkturbericht (jew. 1. Quartal)	175

Übersichten

Übersicht 1.1: Unterscheidung nach der Datenquelle	4
Übersicht 1.2: Unterscheidung nach dem Träger der Statistik	5
Übersicht 3.1: Aufbau eines Datenblattes in "Berufe im Spiegel der Statistik", Beispiel: Friseure	36
Übersicht 3.2: Bildungsstatistiken des Bundesinstituts für Berufsbildung mit Daten über das Handwerk	48
Übersicht 4.1: Merkmale des ZDH-Konjunkturberichts	74
Übersicht 5.1: Gliederung der BranchenReports des DSGV	106
Übersicht 5.2: Handwerksrelevante BranchenReports des DSGV	107
Übersicht 5.3: Aufbau BranchenPrognosen des DSGV	108
Übersicht 5.4: Handwerksrelevante "Branchen spezial" der Volksbanken und Raiffeisenbanken	109
Übersicht 5.5: Empirische Erhebungen bei Handwerksbetrieben seit 2005	112
Übersicht 7.1: Art der Erhebung	142
Übersicht 7.2: Erfassung der Handwerkseigenschaft	148
Übersicht 7.3: Betriebs- bzw. unternehmensbezogene Inhalte der Handwerks- statistiken	157
Übersicht 7.4: Personenbezogene Inhalte der Handwerksstatistiken	158
Übersicht 7.5: Periodizität der Handwerksstatistiken	160
Übersicht 7.6: Aktualität der Handwerksstatistiken	162
Übersicht 7.7: Handwerksstatistiken nach räumlicher Gliederung	165
Übersicht 7.8: Sektorale Gliederung der Handwerksstatistiken	167
Übersicht 7.9: Zugang zu den Ergebnissen der Handwerksstatistiken	171

Übersichten im Anhang

Übersicht A1: Zuordnung der Handwerksberufe zu den Gewerbegruppen und zur Anlage der HwO (nach dem Alphabet)	184
Übersicht A2: Zuordnung der Ausbildungsberufe zu den Handwerkszweigen	187
Übersicht A3: Sonderumfragen in den Handwerksorganisationen 2005 bis 2009 (nur reine Handwerksumfragen), Auswahl	190

Abkürzungsverzeichnis

AföG	Ausbildungsförderungsgesetz
BA	Bundesagentur für Arbeit
BAuA	Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin
BAP	BA-Beschäftigtenpanel
BBiG	Berufsbildungsgesetz
BDI	Bundesverband der Deutschen Industrie
BIBB	Bundesinstitut für Berufsbildung
BVR	Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken
BBk	Deutsche Bundesbank
DHKT	Deutscher Handwerkskammertag
div.	diverse
DIW	Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung Berlin
DSGV	Deutscher Sparkassen- und Giroverband
EKQ	Eigenkapitalquote
FDZ	Forschungsdatenzentrum
FuE	Forschung- und Entwicklung
FS	Fachserie
GEM	Global Entrepreneur Monitor
GfK	Gesellschaft für Konsumforschung
GuV	Gewinn- und Verlustrechnung
GWS	Gesellschaft für Wirtschaftliche Strukturforschung
HWK	Handwerkskammer
HWB	Handwerksberichterstattung
HWO	Handwerksordnung
HWZ	Handwerkszählung
IAB	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit
IABS	IAB-Beschäftigtenstichprobe
ifh	Volkswirtschaftliches Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen
IfM	Institut für Mittelstandsforschung Bonn
IHK	Industrie- und Handelskammer
ISCO	International Standard Classification of Occupations
ISIC	International Standard Industrial Classification
KfW	Kreditanstalt für Wiederaufbau
KldB	Klassifikation der Berufe
LFI	Ludwig-Fröhler-Institut München

LGH	Landes-Gewerbeförderungsstelle des nordrhein-westfälischen Handwerks
LIAB	Linked Employer Employee-Daten
Mio.	Millionen
Mrd.	Milliarden
MUP	Mannheimer Unternehmenspanel
MWSt.	Mehrwertsteuer
NACE	Nomenclature statistique des activités économiques dans la Communauté européenne
RGH	Rationalisierungsgemeinschaft Handwerk Schleswig-Holstein
RWI	Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung Essen
SOEP	Sozio-oekonomisches Panel
StBA	Statistisches Bundesamt Wiesbaden
StJb	Statistisches Jahrbuch
ULAK	Urlaubs- und Lohnausgleichskasse der Bauwirtschaft
URS	Unternehmensregister
vj.	Vierteljährlich
VVE	vierteljährliche Verdiensterhebung
WSI	Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut der Hans-Böckler-Stiftung
WZ	Wirtschaftszweigklassifikation
ZDH	Zentralverband des Deutschen Handwerks
ZEW	Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung
ZV	Zentralverband
ZVA	Zentralverband der Augenoptiker
ZVEH	Zentralverband der Elektro- und informationstechnischen Handwerke
ZVK	Zusatzversorgungskasse des Baugewerbes AG

1. Grundlegungen

1.1 Einleitung

Die Abbildung des Handwerks in der Statistik ist derzeit nicht zufriedenstellend. Da in den letzten Jahren viele amtliche Handwerksstatistiken abgebaut wurden, sind derzeit nur noch relativ wenige Informationen über diesen Wirtschaftsbereich verfügbar. Das Bedürfnis nach Handwerksdaten besteht aber nach wie vor, denn ohne eine ausreichende statistische Grundlage ist auf Dauer die Existenz des Wirtschaftsbereichs Handwerk gefährdet.

Der Grund für den Abbau der Handwerksstatistik liegt zum einen darin, dass das Handwerk einen Querschnittssektor darstellt, was für die statistischen Ämter einen relativ hohen Aufwand mit sich bringt. Zum anderen soll die Belastung der Betriebe im Rahmen des Bürokratiekostenabbaus reduziert werden. Stattdessen werden vermehrt Verwaltungsdaten für statistische Zwecke des Handwerks herangezogen. Hierzu werden derzeit wichtige Erfahrungen bei der Umstellung der Handwerksberichterstattung durch die Nutzung von Verwaltungsdaten gemacht.

Neben der amtlichen Statistik geben aber noch eine Reihe weiterer Institutionen, so vor allem der Zentralverband des Deutschen Handwerks durch eine Aggregation von Daten der Handwerks- und Lehrlingsrollen, und andere Träger, so bspw. die Bundesagentur für Arbeit, die Deutsche Bundesbank, verschiedene Kreditinstitute, Creditreform-Wirtschaftsforschung, KfW-Bankengruppe, handwerksrelevante Daten heraus. Wegen dieser Vielfalt ist es oft nicht bekannt, welche Daten, entweder für das Handwerk als Ganzes oder für spezielle Handwerksbranchen und auch in welcher Qualität zur Verfügung stehen.

Vor diesem Hintergrund werden mit dieser Studie folgende Ziele verfolgt:

- Vorstellung der einzelnen Handwerksstatistiken und Diskussion ihrer Handwerksrelevanz,
- Darstellung ausgewählter Ergebnisse aus den einzelnen Handwerksstatistiken,
- Diskussion methodischer Fragen der Handwerksstatistiken, wie die Erfassung der Handwerkseigenschaft, die Branchenklassifikation oder die Vergleichbarkeit der Ergebnisse verschiedener Statistiken,

- Unterbreitung von Vorschlägen für eine Verbesserung der Handwerksstatistik.

Die Veröffentlichung geht auf ein dreitägiges Seminar des Deutschen Handwerkskammertages zurück, das unter fachlicher Leitung des Volkswirtschaftlichen Instituts für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen und des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH) Mitte Oktober 2009 in der Handwerkskammer Wiesbaden vor ca. 20 Mitarbeitern von Handwerkskammern und handwerklichen Fachverbänden stattfand. Für dieses Seminar konnten namhafte Referenten aus den wichtigsten Institutionen gewonnen werden, die handwerkliche Daten zur Verfügung stellen.¹

Die Ausführungen zu den einzelnen Handwerksstatistiken wurden mit größtmöglicher Sorgfalt vorgenommen. Vor allem wegen der häufigen Veränderungen in diesem Bereich kann es jedoch vorkommen, dass einige Angaben nicht mehr aktuell sind. Daher kann der Autor keine Gewähr für die Ausführungen übernehmen. Ebenso kann keine Vollständigkeit der Handwerksstatistik garantiert werden.

1.2 Klärung wichtiger Begriffe

Bevor auf den Begriff "Handwerksstatistik" näher eingegangen werden kann, muss zuerst dargelegt werden, was unter Handwerk zu verstehen ist. Das Handwerk ist durch die Handwerksordnung von 1953 gesetzlich geregelt. Diese wurde seitdem mehrfach geändert, zuletzt zum 1. Januar 2004. Ein wichtiges Element dieser Handwerksordnung ist die Pflicht zur Eintragung in die Handwerksrolle. Diese besteht dann, wenn ein Betrieb² nach § 1(2) bzw. 18(2) Handwerksordnung (HwO) handwerksmäßig oder nach § 18(3) Handwerksordnung handwerksähnlich betrieben wird und zu einem der insgesamt 151 Gewerke gehört, die in den Anlagen A, B1 und B2 dieses Gesetzes auf-

¹ Das Programm des Seminars findet sich im Anhang A3 dieser Veröffentlichung.

² Im Rahmen dieser Studie werden die Begriffe "Betrieb" und "Unternehmen" synonym verwendet, sofern nicht auf Unterschiede gesondert hingewiesen wird. Zwischen den beiden Begriffen gibt es durchaus Differenzen, die sich auch auf die Ergebnisse der Handwerksstatistiken auswirken können, eine genaue Unterscheidung wäre jedoch sehr aufwändig und nicht immer zweifelsfrei möglich, zumal auch noch andere Begriffe, wie "Organschaft" (vgl. Abschnitt 2.29) berücksichtigt werden müssten.

geführt sind.³ Grundsätzlich zählen damit alle Betriebe zum Handwerk, die in der Handwerksrolle oder in die Verzeichnisse der Inhaber eines zulassungsfreien Handwerks bzw. eines handwerksähnlichen Gewerbes erfasst sind.⁴

Unter "**Handwerksstatistik**" werden dementsprechend alle Statistiken bzw. Daten verstanden, in denen das Handwerk entweder als Ganzes oder Teile des Handwerks abgebildet werden. Nicht zur Handwerksstatistik gehören nach dieser Definition Daten, welche die Nachfrageseite nach handwerklichen Produkten und Leistungen bzw. den handwerklichen Markt betreffen. Hierunter fallen bspw. spezielle Branchendaten wie bspw. der Fleischverbrauch der Bevölkerung oder die Zahl der Baugenehmigungen.

Der Begriff "Handwerksstatistik" lässt sich auf verschiedene Art und Weise unterteilen:

- nach einer Handwerksstatistik im engeren oder im weiteren Sinn,
- nach Art der Datenquelle (Primär- oder Sekundärstatistik),
- nach dem Träger der Statistik.

Unter einer **Handwerksstatistik im engeren Sinn** (i.e.S.) werden Statistiken verstanden, die ausschließlich Daten über das Handwerk enthalten (entweder das gesamte Handwerk oder Teile davon, z.B. Handwerkszweige). Die Grundgesamtheit wird also ausschließlich aus handwerklichen Einheiten gebildet. Demgegenüber handelt es sich bei einer **Handwerksstatistik im weiteren Sinne** (i.w.S.) um übergreifende Statistiken, in denen das Handwerk oder Teile davon als ausgewiesene Teilmenge einer Gesamtmasse erscheinen.⁵ Ein Beispiel hierfür ist die Berufsbildungsstatistik, während die Handwerksberichterstattung ebenso wie die meisten organisationseigenen Statistiken Handwerksstatistiken im engeren Sinne darstellen.

Bezüglich der Art der Datenquellen kann zwischen einer **Primär-** und einer **Sekundärstatistik** unterschieden werden (vgl. Übersicht 1.1). Eine Primär-

³ Deshalb werden die zulassungspflichtigen Handwerke auch als A-Handwerke, die zulassungsfreien Handwerke als B1-Handwerke und die handwerksähnlichen Gewerbe als B2-Handwerke bezeichnet.

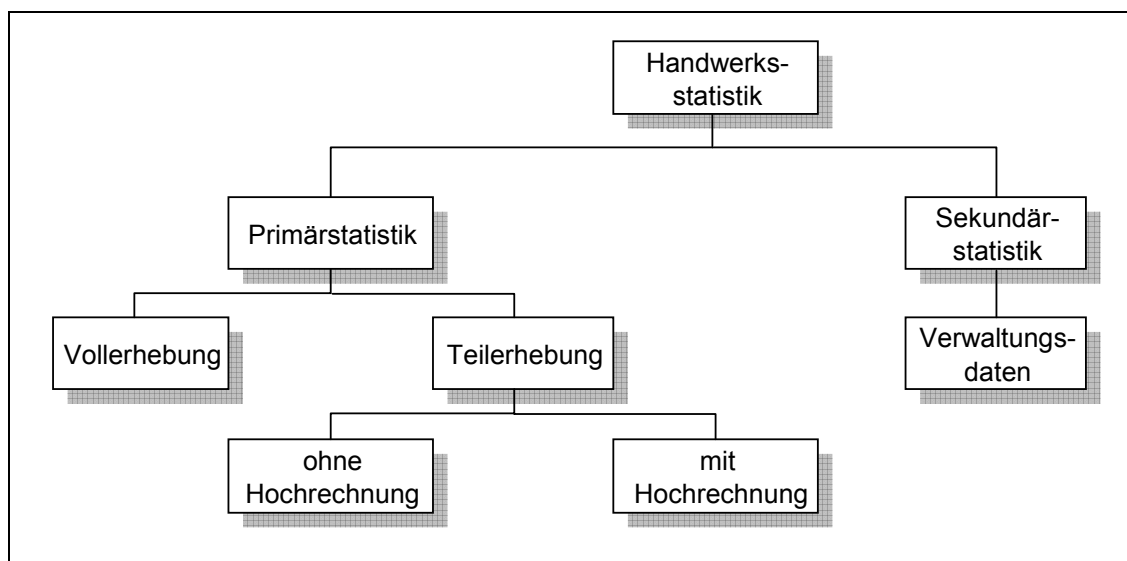
⁴ Im Folgenden wird aus Gründen der Vereinfachung für alle drei Verzeichnisse der Begriff "Handwerksrolle" verwendet.

⁵ Vgl. Wilkening, E. (1968), S. 29f.

statistik erfolgt ausschließlich zu statistischen Zwecken; die Daten werden durch eine direkte Befragung der Betriebe bzw. deren Beschäftigten gewonnen. Hierbei ist wiederum zwischen einer Vollerhebung (oder Totalerhebung) und einer Teilerhebung zu unterscheiden. Bei einer Vollerhebung werden sämtliche Einheiten der Grundgesamtheit einbezogen. Im Handwerk gibt es derzeit im Gegensatz zu früher (Handwerkszählung in der alten Form bis 1995, vgl. Abschnitt 2.2) keine Vollerhebung mehr.

Bei einer Teilerhebung werden entsprechend nur Teile der Grundgesamtheit befragt. Dafür wird eine Stichprobe gezogen. Je nachdem, nach welchem Auswahlverfahren die Teilerhebung erfolgt, ist die Übertragung der Ergebnisse auf die Grundgesamtheit möglich. Wird die Grundgesamtheit möglichst genau abgebildet, ist die Stichprobe repräsentativ. Hierzu wird bei der Auswertung oft eine Gewichtung der Ergebnisse vorgenommen. Häufig geschieht dies aber auch nicht.

Übersicht 1.1: Unterscheidung nach der Datenquelle

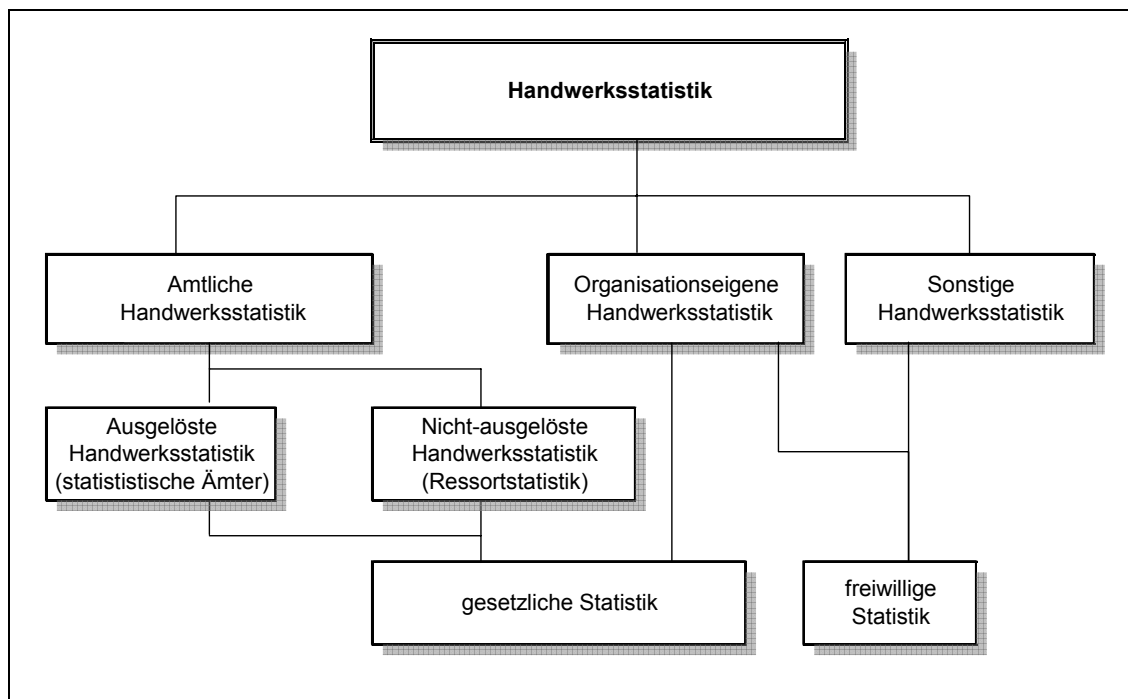


ifh Göttingen

Im Gegensatz zur Primärstatistik wird unter einer Sekundärstatistik eine Form der statistischen Erhebung verstanden, die im Wesentlichen aus Übernahme von Daten, die ursprünglich für andere als statistische Zwecke ermittelt wurden, besteht. Ein Beispiel ist die Verwendung von Daten der Bundesagentur für Arbeit und der Finanzverwaltungen in der Handwerksberichterstattung.

Eine dritte Unterscheidung erfolgt nach dem **Träger** der Statistik (vgl. Übersicht 1.2). Hier lässt sich zwischen amtlicher und nicht-amtlicher Statistik unterscheiden. Die amtliche Statistik wird von staatlichen Behörden erhoben und auf Grundlage von Gesetzen erstellt.⁶ Zu unterscheiden ist hier zwischen einer ausgelösten und einer nichtausgelösten Statistik. Ausgelöste Statistiken werden von den statistischen Ämtern (Statistisches Bundesamt, Statistische Landesämter, Kommunalstatistische Ämter und Dienststellen) erhoben, aufbereitet und veröffentlicht. Die nichtausgelöste Statistik wird auch "Resortstatistik" genannt. Hier erhebt eine staatliche (oder ehemals staatliche) Institution Daten über ihre eigene Arbeit, bereitet diese auf und veröffentlicht sie. Ein Beispiel hierfür ist die Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Übersicht 1.2: Unterscheidung nach dem Träger der Statistik



ifh Göttingen

Die nicht-amtliche Statistik lässt sich wiederum in die organisationseigene und die sonstige Handwerksstatistik aufteilen. Die organisationseigene Statistik wird auf Bundesebene vom Zentralverband des Deutschen Handwerks bzw. vom Deutschen Handwerkskammertag veröffentlicht. Daneben stellen die Handwerkskammern und die Landeshandwerksvertretungen statistische

⁶ Vgl. Müller, K. (2003). Dort findet sich eine Bestandsaufnahme der amtlichen Handwerksstatistik allerdings aus dem Jahr 2003.

Daten zur Verfügung. Bei der organisationseigenen Statistik handelt es sich fast ausschließlich um eine Handwerksstatistik im engeren Sinne.

Unter der sonstigen Handwerksstatistik sind die übrigen statistischen Datenquellen für das Handwerk zusammengefasst. In diesem Sammelsurium finden sich Daten von verschiedensten Trägern, so Handwerksverbänden, Sozialkassen, Berufsgenossenschaften, Institutionen, die sich auf Betriebsvergleiche spezialisiert haben, Kreditinstituten und Forschungsinstituten.

Zusätzlich unterschieden wird zwischen gesetzlicher und freiwilliger Statistik. Da ein Teil der organisationseigenen Statistik auf gesetzlicher Basis beruht (Führen der Handwerks- und Lehrlingsrolle als Basis für die Betriebs- und die Berufsbildungsstatistik), wird diese Statistik mit der amtlichen Statistik zur gesetzlichen Statistik zusammengefasst. Bei den sonstigen Statistiken handelt es sich um eine freiwillige Statistik.

1.3 Vorgehensweise

In den folgenden Kapiteln werden die einzelnen Handwerksstatistiken näher vorgestellt. Dabei findet neben einer Beschreibung der Statistik auch eine Diskussion der Handwerksrelevanz bei den Handwerksstatistiken im weiteren Sinne statt. Um die Relevanz der einzelnen Statistiken zu zeigen, werden jeweils beispielhaft interessante Ergebnisse dargestellt. Außerdem findet sich in dem jeweiligen Abschnitt ein Steckbrief, in dem die wichtigsten Informationen über die jeweilige Statistik zusammengefasst sind.

In Kapitel 2 werden die einzelnen handwerksrelevanten Statistiken der statistischen Ämter vorgestellt. Daraufhin folgt in Kapitel 3 die weitere amtliche Statistik oder nichtausgelöste amtliche Statistik. Hier wird auf die Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit, die Kreditnehmerstatistik der Deutschen Bundesbank und die Bildungsstatistiken des Bundesinstitutes für Berufsbildung näher eingegangen. Das nächste Kapitel ist der organisationseigenen Statistik gewidmet. Die einzelnen Abschnitte betreffen die Betriebsstatistik, die Statistik der Eintragungsvoraussetzungen und Lösungsgründe, die Berufsbildungsstatistik und die freiwilligen Statistiken (Konjunkturumfragen, Sondererhebungen und die Finanzierungsumfrage, die zusammen mit der KfW-Bankengruppe durchgeführt wird). Zum Abschluss dieses Kapitels werden kurz Perspektiven der organisationseigenen Statistiken gestreift, wobei aber auch deren Grenzen aufgezeigt werden.

In Kapitel 5 folgt die sonstige Handwerksstatistik. Hier wird zwischen der "Wirtschaftslage Handwerk" von Creditreform, verschiedenen Branchenstatistiken von verschiedenen Trägern (Sozialkassen, Berufsgenossenschaften), den WSI-Lohnspiegel, Betriebsvergleichen und Branchenstudien unterschieden. Zudem findet sich ein grober Überblick über empirische Erhebungen von Forschungsinstituten und Hochschulen aus den letzten fünf Jahren, die bei Handwerksbetrieben durchgeführt worden sind.

Eine Handwerksrelevanz haben auch größere, regelmäßig durchgeführte Erhebungen, die zwar üblicherweise nicht nach der Handwerkseigenschaft ausgewertet werden, bei denen eine entsprechende Auswertung aber möglich ist. Diese Datenbestände lassen sich unterteilen je nachdem, ob die Daten bei Betrieben, bei Gründern oder bei Personen bzw. Erwerbstätigen erhoben werden. Zu beachten ist, dass in der Regel Sonderauswertungen durchgeführt werden müssen, um Handwerksergebnisse zu erhalten. Hierfür sind spezielle Statistikenkenntnisse notwendig.

In einem siebten Kapitel wird anschließend auf methodische Fragen, die im Kontext von Handwerksstatistiken auftreten, näher eingegangen. Hier ist zu unterscheiden zwischen Fragen, welche die Erhebung betreffen, und Fragen, die mit der Auswertung und Veröffentlichung der Ergebnisse in Zusammenhang stehen. In einem letzten Kapitel werden die Ergebnisse zusammengefasst und einige Vorschläge zur Verbesserung der Handwerksstatistik unterbreitet.

2. Statistisches Bundesamt

2.1 Überblick

Der wichtigste Träger der Handwerksstatistik ist das Statistische Bundesamt in Wiesbaden. Von dieser Stelle werden die wichtigsten Daten über Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Handwerk zur Verfügung gestellt. Im Einzelnen sind dies derzeit folgende Statistiken, die entweder nur das Handwerk zum Inhalt haben oder in denen Ergebnisse über das Handwerk ausgewiesen werden:

- Handwerkszählung,
- Handwerksberichterstattung,
- Verdiensterhebung,
- Berufsbildungsstatistik,
- Ergänzungserhebung im Baugewerbe und weitere Baustatistiken.

Auf diese Statistiken wird in den nächsten Abschnitten näher eingegangen. Hinzu kommen kürzere Ausführungen zum Mikrozensus und zu der Umsatzsteuerstatistik. Dies geschieht deshalb, weil aus diesen Statistiken Erkenntnisse für einige Handwerkssektoren gewonnen werden können.

Die Zahl der Handwerksstatistiken ist in den letzten Jahren abgebaut worden, indem entweder einige Statistiken vollkommen eingestellt wurden oder indem in anderen Statistiken keine Handwerksergebnisse mehr veröffentlicht wurden. Dies sind insbesondere:

- Zählung im handwerksähnlichen Gewerbe,
- Kostenstrukturstatistik im Handwerk,
- Gewerbeanzeigenstatistik (In dieser Statistik wurde früher das Handwerk als Ganzes ausgewiesen, die Ergebnisse waren jedoch unvollständig, so dass auf eine Veröffentlichung verzichtet wurde.⁷ Intern sind noch Daten über das Handwerk erhältlich.)
- Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung,

⁷ Vgl. Müller, (2000).

- Insolvenzstatistik (Hier liegen allerdings Ergebnisse für einige Bundesländer vor.).

Ein Vorteil gegenüber der früheren Situation besteht darin, dass sämtliche Handwerkstatistiken nunmehr kostenlos als PDF-Dateien (teilweise zusätzlich auch als Excel-Dateien) erhältlich sind. In den Steckbriefen für die einzelnen Statistiken in den folgenden Abschnitten ist jeweils die derzeit (Stand November 2009) letzte erhältliche Statistik angegeben. Einen Überblick über die Handwerksstatistik findet man, wenn man unter: www.destatis.de/publikationen unter "Schnellsuche" den Begriff "Handwerk", den Namen der konkreten Statistik oder die Artikelnummer eingibt.

2.2 Handwerkszählung

Die breiteste Datenbasis für das Handwerk enthält die Handwerkszählung (HWZ). Bislang handelte es sich hierbei um eine Totalerhebung, die in unregelmäßigen Abständen durchgeführt wurde (1949, 1956, 1963, 1968, 1977, 1995), wobei jeweils eine Vielzahl von Merkmalen abgefragt wurde.⁸ Gleichzeitig stellten die Handwerkszählungen die notwendige Grundlage für die Durchführung von Teilerhebungen (z.B. die Handwerksberichterstattung) dar.

Die Durchführung der Handwerkszählung als Totalerhebung wurde 2009 durch eine Änderung des Handwerkstatistikgesetzes abgeschafft.⁹ Nunmehr erfolgt die Zählung ähnlich wie die Handwerksberichterstattung durch eine spezielle Auswertung des Unternehmensregisters nach der Handwerkseigenschaft. Dadurch werden die Handwerksbetriebe von statistischen Auskunftspflichten entlastet. Im Unterschied zur bisherigen Handwerkszählung wird jedoch die Zahl der Merkmale stark reduziert. In Zukunft werden nur noch Aussagen über die Anzahl der Unternehmen, die Beschäftigten, Umsätze und die Rechtsform der Unternehmen erhältlich sein. Umfassen wird die Handwerkszählung das zulassungspflichtige und zulassungsfreie Handwerk. Daten über das handwerksähnliche Gewerbe werden vorerst nicht erhoben. Als Vorteil ist anzusehen, dass die Handwerkszählungen in Zukunft

⁸ Vgl. hierzu ausführlich Müller, (2003).

⁹ Vgl. Gesetze über Statistiken im Handwerk, zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 17. März 2009 (Bundesgesetzblatt I, S. 550).

jährlich durchgeführt werden sollen, so dass in Zukunft regelmäßig belastbare Daten über das Handwerk zur Verfügung stehen.

Die Handwerkseigenschaft wird durch einen Abgleich mit den von den Handwerksrollen an die statistischen Ämter gelieferten Daten ermittelt. Dabei findet jedoch in Ausnahmefällen eine Korrektur statt, denn lt. Handwerkstatistikgesetz sind in den amtlichen Handwerksstatistiken ausschließlich die selbstständigen Handwerksunternehmen zu erfassen. Bei dieser Korrektur werden folgende Einheiten eliminiert:

1. Die handwerklichen Nebenbetriebe. Hierbei handelt es sich um unselbstständige Einheiten, deren Hauptbetriebe anderen Tätigkeiten nachgehen. Ein Beispiel hierfür ist ein Kaufhaus, das eine eigene, unselbstständige Fleischereiabteilung als Nebenbetrieb besitzt. Bei den bisherigen Handwerkszählungen waren diese Betriebe einbezogen.
2. Unternehmen, die eine innerbetriebliche handwerkliche Abteilung haben, aber als Ganzes eindeutig keine Handwerksunternehmen sind. Hierzu gehören bspw. Energieversorgungsunternehmen, die aufgrund der Beschäftigung eines Elektroinstallationsmeisters für die Ausbildung der Lehrlinge in die Handwerksrolle eingetragen sind.

Die Beschäftigtenangaben werden von der Bundesagentur für Arbeit geliefert. Diese beruhen auf den monatlichen Meldungen der Arbeitgeber zur Sozialversicherung bzw. aus dem Meldeverfahren für geringfügig entlohnte Beschäftigte. Gegenüber den tätigen Personen fehlen damit insbesondere tätige Inhaber, nicht sozialversicherungspflichtige Gesellschafter, mithelfende Familienangehörige sowie kurzfristig geringfügig Beschäftigte. Diese Beschäftigtengruppen machen schätzungsweise 20 % aller Handwerksbeschäftigten aus. Die wichtigsten fehlenden Gruppen, so z.B. die Inhaber, werden jedoch hinzugeschätzt.¹⁰

¹⁰ Ein Unterschied zu früher liegt auch darin, dass der Auswertung beschäftigte Personen und nicht Beschäftigungsfälle zugrunde liegen, d.h. Arbeitnehmer mit mehreren Beschäftigungsverhältnissen werden nur einem und nicht mehreren Betrieben zugerechnet, vgl. Neuhäuser, J. (2008), S. 400.

Steckbrief: Handwerkszählung

Träger	Statistisches Bundesamt
Inhalte	Unternehmen, Beschäftigte und Umsatz, Rechtsformen im Handwerk
Art Statistik	Sekundärstatistik (Verwaltungsdaten), Vollerhebung
Periodizität	jährlich
Erfassung Handwerk	ausschließlich Handwerk
Untergliederung Handwerk	Zulassungspflichtige (A-), zulassungsfreie (B1)-Handwerke; Gewerbegruppen; Bundesländer, Handwerkskammerbezirke, Kreise
Bsp. Veröffentlichung	Ende 2010 geplant
Bemerkungen	Vergleich mit den Daten der letzten Handwerkszählung wegen methodischer Unterschiede nur mit Einschränkung möglich

Die Umsatzwerte basieren auf den Umsatzsteuervoranmeldungen der Unternehmen, die an die Finanzverwaltungen gehen. Dabei treten vor allem zwei Probleme auf. So fehlen die Umsätze von Kleinunternehmen (Unternehmen mit Umsätzen bis zu 17.500 Euro im Vorjahr und voraussichtlich nicht über 50.000 Euro im Berichtsjahr) sowie von jenen Unternehmen, die nahezu ausschließlich steuerfreie Umsätze erzielen. Ein weiteres Problem ergibt sich durch die umsatzsteuerlichen Organschaften. Hierbei handelt es sich um Verbindungen von rechtlich selbstständigen Unternehmen, die steuerlich als Einheit behandelt werden. Umsätze zwischen den einzelnen Mitgliedern der Organschaft sind damit nicht in den Meldungen zur Umsatzsteuer enthalten und müssen deshalb zugeschätzt werden.¹¹ Insgesamt stellen von den Handwerksunternehmen 4 % Organgesellschaften und 0,6 % Organträger dar. Letztere kommen primär aus den Kfz-Handwerken, den Handwerken für den gewerblichen Bedarf und dem Bauhauptgewerbe. Diese zugeschätzten Umsätze sind für das Gesamtergebnis nicht unwesentlich. Der gesamte Handwerksumsatz erhöht sich dadurch um etwa 20 %.

Die Veröffentlichung der ersten Handwerkszählungsdaten aus dem Unternehmensregister hat sich wegen methodischer Probleme verzögert. Nach

¹¹ Genaueres zu den Problemen der Umsatzermittlung vgl. ebd., S. 400f.

den Planungen des Statistischen Bundesamtes sind die ersten Ergebnisse für den Herbst 2010 zu erwarten. Geplant ist eine Differenzierung der Ergebnisse nach Bund, Ländern, Handwerkskammerbezirken und teilweise sogar Kreisen, wobei auch eine Unterscheidung nach verschiedenen Beschäftigen- oder Umsatzgrößenklassen vorgenommen werden soll. Bei kleineren Gewerken sind allerdings Einschränkungen in der Veröffentlichung möglich. Dies gilt insbesondere dann, wenn der Anteil des Umsatzes für Organschaften am gesamten Umsatz mehr als 50 % einer Gliederungsposition beträgt. Die Auswertung wird vorerst nur nach der Gewerbesystematik erfolgen. Daten nach der Wirtschaftszweigsystematik sollen später ebenfalls erhältlich sein.

Von einigen statistischen Landesämtern wurden für den internen Dienstgebrauch bereits wenige aggregierte Daten zur Verfügung gestellt (so z.B. in Baden-Württemberg und in Sachsen). Daraus wird deutlich, dass die Zahl der Handwerksunternehmen in der neuen Handwerkszählung erheblich unter der Zahl der Handwerksrolleneintragungen liegen wird. So werden bspw. in Sachsen nur etwa 81 % in der Rolle eingetragenen Betriebe erfasst; in Baden-Württemberg sind es sogar nur 71 %, wobei der Unterschied insbesondere in den zulassungsfreien B1-Handwerken relativ groß ausfällt.

Die Differenzen in den Betriebszahlen zwischen Handwerkszählung und Handwerksrolle sind nicht neu; auch in den vorangegangenen Handwerkszählungen gab es diese. Zurückzuführen sind sie unter anderem auf Eintragungen von Filialbetrieben, von nicht mehr aktiven Betrieben (Altmeister).¹² Bei der neuen Konzeption kommt zusätzlich, wie oben bereits erwähnt, die Nichterfassung der Kleinunternehmer mit einem steuerlichen Umsatz von unter 17.500 Euro hinzu, sofern diese Betriebe keinen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aufweisen. Ein weiterer Grund: Die handwerklichen Nebenbetriebe werden nicht berücksichtigt. Daher ist es plausibel, dass der Unterschied zwischen Handwerkszählung und Handwerksrolle größer ausfallen dürfte als bei der letzten Handwerkszählung, als dieser Unterschied 9 % (vgl. Abschnitt 7.3) betrug.

¹² Vgl. Müller, K. und Mecke, I. (1997). S. 382.

2.3 Handwerksberichterstattung

Die Handwerksberichterstattung (HWB) ist derzeit die einzige Handwerksstatistik im engeren Sinne des Statistischen Bundesamtes. Das Ziel dieser Statistik liegt in einer Abbildung des konjunkturellen Verlaufs im Handwerk; dafür werden in dieser Statistik vierteljährlich Daten über Beschäftigte und Umsatz im Handwerk zur Verfügung gestellt.

Steckbrief: Handwerksberichterstattung

Träger	Statistisches Bundesamt
Inhalte	Indexzahlen und Veränderungsraten zu Beschäftigten und Umsätzen im Handwerk
Art Statistik	Sekundärstatistik (Verwaltungsdaten), Vollerhebung
Periodizität	vierteljährlich
Erfassung Handwerk	ausschließlich Handwerk
Untergliederung Handwerk	Zulassungspflichtige, zulassungsfreie Handwerke; ausgewählte Gewerke, Gewerbegruppen; Bundesländer
Bsp. Veröffentlichung	FS 7, Reihe 7.1.1: Beschäftigte und Umsatz im Handwerk – Zulassungspflichtiges Handwerk
Internet	https://www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur,sfgsuchergebnis.csp
Bemerkungen	Bis 2008 Primärerhebung, Vergleich zu älteren Daten daher nur mit Einschränkung möglich

Die Handwerksberichterstattung gibt es bereits 1960. Früher handelte es sich um eine Stichprobenstatistik, bei der etwa 41.000 Handwerksbetriebe vierteljährlich befragt wurden.¹³ Im Jahr 2008 kam es zu einer radikalen Umstellung. Die bisherige Primärerhebung wurde bereits ab 2008 auf eine Auswertung unterjähriger Verwaltungsdaten umgestellt.¹⁴ Dabei handelt es sich wie

¹³ Dabei wurden die Handwerkszählungen dazu benutzt, das Berichterstattungssystem der vierteljährlichen Handwerksberichterstattung zu überprüfen, zu ergänzen und jeweils auf eine neue Grundlage zu stellen. Nach der letzten Handwerkszählung 1995 wurden keine Absolutwertzahlen über Beschäftigte und Umsatz im Handwerk mehr bereitgestellt, sondern nur noch Veränderungsraten und Messwerte.

¹⁴ Ausführlich zur Umstellung vgl. Neuhäuser, J. (2008), S. 398ff.

bei der HWZ zum einen um Informationen zu den sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigten aus den Meldungen zur Sozialversicherung für die Bundesagentur für Arbeit und zum anderen um die Umsatzsteuervoranmeldungen der Unternehmen für die Finanzverwaltung.

Die Auswertung beruht methodisch auf einer Totalerhebung, bei der die Angaben für alle über das Unternehmensregister identifizierten Handwerksunternehmen einfließen. Dabei werden jedoch nur die Einheiten in die Berechnung der Veränderungsraten einbezogen, für die im aktuellen Quartal und im Vergleichsquartal vollständige Angaben vorliegen.¹⁵ Die Berechnung der Veränderungsraten gegenüber dem Vorjahresquartal bzw. gegenüber dem Vorjahr erfolgt durch eine Verkettung, bei dem die Veränderungsrate zum Vorjahresquartal durch Summierung der Vorquartalsveränderungen der vorangegangenen Quartale berechnet wird.¹⁶

Die neue Handwerksberichterstattung bringt gegenüber dem alten Konzept einige Verbesserungen mit sich:

- Eine Entlastung der zuletzt 41.000 Betriebe, die früher vierteljährlich einen Fragebogen ausfüllen mussten. Dies ist nicht mehr notwendig, da – wie oben bereits erwähnt – Verwaltungsdaten herangezogen werden. Auch handelt es sich nunmehr um eine Total- und nicht mehr um eine Stichprobenerhebung. Bisherige Stichproben- und Hochrechnungsprobleme entfallen daher.
- Ergebnisse werden auch wieder für das zulassungsfreie B1-Handwerk ausgewiesen, das seit 2004 nicht mehr zum Berichtskreis gehörte.¹⁷
- Die Aktualität der Ergebnisse wird leicht erhöht. Nunmehr beträgt die Zeitspanne zwischen dem Berichtszeitraum und der Veröffentlichung der Ergebnisse ca. 70 Tage. Allerdings ist zu beachten, dass es sich dabei nur um vorläufige Ergebnisse handelt. Die endgültigen Ergebnisse, die beträchtlich von den vorläufigen abweichen können, werden frühestens gut

¹⁵ In den neuesten Auswertungen wurden die Ergebnisse um Einheiten mit unvollständigen Meldungen erweitert.

¹⁶ Vgl. Neuhäuser, J. (2008), S. 403.

¹⁷ Ergebnisse für handwerkliche Nebenbetriebe und das handwerksähnliche Gewerbe liegen weiterhin nicht vor.

sechs Monate und spätestens gut acht Monate nach Ende des Berichtsquartals veröffentlicht.¹⁸

Diesen Vorteilen stehen jedoch einige Nachteile bzw. einige Einschränkungen gegenüber:

- Wie bisher werden keine absoluten Daten für Umsatz und Beschäftigte veröffentlicht, sondern nur Veränderungsraten und Messzahlen.
- Bei den Beschäftigten ist die Konjunkturdarstellung auf die sozialversicherungspflichtig und die längerfristig geringfügig Beschäftigten beschränkt.
- Auf Länderebene ist nur ein eingeschränkter Nachweis möglich.

Eine Veröffentlichung der Ergebnisse erfolgt derzeit für sieben Gewerbegruppen und ausgewählte Gewerbebezüge sowie getrennt nach zulassungspflichtigen, zulassungsfreien und Gesamthandwerk. Bei den Gewerbebezügen handelt es sich um 22 Gewerke bei den zulassungspflichtigen Handwerken¹⁹ und 18 Gewerke bei den zulassungsfreien Handwerken. In Zukunft sollen auch Ergebnisse nach der Wirtschaftszweigklassifikation herausgegeben werden.

Die Veröffentlichung erfolgt in Fachserie 4 (Produzierendes Gewerbe), Reihe 7.1.1 (Beschäftigte und Umsatz im Handwerk – Zulassungspflichtiges Handwerk) bzw. 7.1.2 (Beschäftigte und Umsatz im Handwerk – Zulassungsfreies Handwerk und Handwerk insgesamt). Die Ergebnisse der HWB des Statistischen Bundesamtes sind kostenlos online als PDF-Dateien herunterzuladen.

Auf Länderebene ist die Veröffentlichungspraxis bislang sehr unterschiedlich. Größere Bundesländer (z.B. Baden-Württemberg) publizieren die Ergebnisse ähnlich detailliert wie das Statistische Bundesamt; andere Bundesländer bringen bislang nur Ergebnisse für das gesamte Handwerk.

In Tabelle 2.1 sind Bundesergebnisse für die sieben Handwerksgruppen für das 2. Vierteljahr 2009 abgebildet. Es zeigt sich, dass insbesondere beim Umsatz erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Handwerksgrup-

¹⁸ Für das zulassungsfreie Handwerk können vorläufige Ergebnisse nur für den Umsatz veröffentlicht werden. Bei den Beschäftigten werden nur endgültige Ergebnisse (mit einem entsprechenden Time-Lag) verfügbar sein.

¹⁹ Wobei in zwei Fällen jeweils zwei Gewerbebezüge zu einem Ergebnis zusammengefasst werden.

pen zu verzeichnen sind, wobei vor allem bei den gewerblich orientierten Handwerkszweigen infolge der Wirtschaftskrise ein Einbruch erfolgt ist.

Tabelle 2.1: Handwerksberichterstattung: Beschäftigte und Umsatz in zulassungspflichtigen Handwerksunternehmen 2. Vierteljahr 2009

	Beschäftigte			Umsatz		
	Messzahl 2. Vj 2009 30.09.2007 = 100	Veränderung gegenüber 1. Vj 2009 2. Vj 2008 %		Messzahl 2. Vj 2009 VJD 2007=100	Veränderung gegenüber 1. Vj 2009 2. Vj 2008 %	
Zulassungspflichtiges Handwerk insgesamt	95,6	0,2	-1,5	100,1	18,8	-6,9
<i>davon:</i>						
I. Bauhauptgewerbe	94,4	4,7	-0,8	98,0	68,2	-7,2
II. Ausbaugewerbe	96,3	0,9	-0,4	97,4	19,6	-6,5
III. Handwerke für den gewerblichen Bedarf	96,0	-2,5	-4	86,1	4,0	-22,1
IV. Kraftfahrzeuggewerbe	92,2	-1,3	-3,3	112,4	13,8	0,8
V. Lebensmittelgewerbe	98,5	0,4	0,4	103,2	6,7	-0,3
VI. Gesundheitsgewerbe	97,7	-0,3	0,4	105,8	10,7	-2,4
VII. Handwerke für den privaten Bedarf	92,1	-1,7	-3,3	104,9	19,1	-0,2

Vorläufige Ergebnisse

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 7, Reihe 7.1.1

2.4 Verdiensterhebung

Daten über Verdienste im Handwerk sind seit 2007 jährlich aus der Verdiensterhebung (VVE) erhältlich.²⁰ Hierbei handelt es sich um keine Handwerksstatistik i.e.S., sondern um den gesonderten Ausweis von Handwerksdaten aus einer Statistik, in der Betriebe aus dem Produzierenden und aus dem Dienstleistungsgewerbe enthalten sind. Befragt werden insgesamt 40.500 Betriebe mit zehn und mehr Arbeitnehmern (in einigen Bereichen, so z.B. im Ausbaugewerbe oder bei den Friseuren, werden Betriebe mit fünf und mehr Arbeitnehmern erfasst).

Wie viele Handwerksbetriebe insgesamt zu der Statistik melden, ist unklar. Eine gesonderte Stichprobe für das Handwerk wird nicht gezogen, sondern die Handwerkseigenschaft wird durch einen Abgleich mit dem Unternehmensregister ermittelt, was die Qualität der Ergebnisse einschränkt.

²⁰ Zuvor gab es eine eigene Handwerksstatistik über "Arbeiterverdienste im Handwerk", in der Ergebnisse für 10 handwerkliche Gewerbe dargestellt wurden, vgl. Müller, K. (2003), S. 25f.

Steckbrief: Verdiensterhebung

Träger	Statistisches Bundesamt
Inhalte	Bruttoverdienste, Sonderzahlungen, gezahlte Arbeitsstunden
Art Statistik	Repräsentative Stichprobe mit Auskunftspflicht (insgesamt 40.500) bei Betrieben mit 10 und mehr Arbeitnehmern
Periodizität	jährlich
Erfassung Handwerk	über Unternehmensregister
Untergliederung Handwerk	Nur alte, neue Länder; Männer, Frauen, Leistungsgruppen
Bsp. Veröffentlichung	Fachserie 16, Reihe 2.3
Internet	https://www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur,vollanzeige.csp&ID=1023885
Bemerkungen	Keine gesonderte Stichprobe Handwerk, dadurch Qualitätsverlust, in StJb. 2009 auch Wochenarbeitszeiten

Das Handwerk wird nur als Ganzes abgebildet und dies auch nur einmal pro Jahr.²¹ Eine Veröffentlichung findet in der Fachserie 16, Reihe 2.3 (Arbeitnehmerverdienste) und dort in Tabelle 4.4 statt. Die Ergebnisse sind kostenlos online als Excel- oder PDF-Datei erhältlich. Veröffentlicht werden Daten über Bruttomonatsverdienste mit und ohne Sonderzahlungen getrennt nach früherem Bundesgebiet und neuen Ländern sowie nach Männern und Frauen. Eine weitere Differenzierung findet nach fünf Leistungsgruppen statt, die eine grobe Abstufung der Arbeitnehmertätigkeiten nach der Qualifikation darstellen. So fallen bspw. in Leistungsgruppe 1 Arbeitnehmer in leitender Stellung mit Aufsichts- und Dispositionsbefugnis, während Leistungsgruppe 5 von ungelernten Arbeitnehmern mit einfachen, schematischen Tätigkeiten oder isolierten Arbeitsvorgängen gebildet wird.

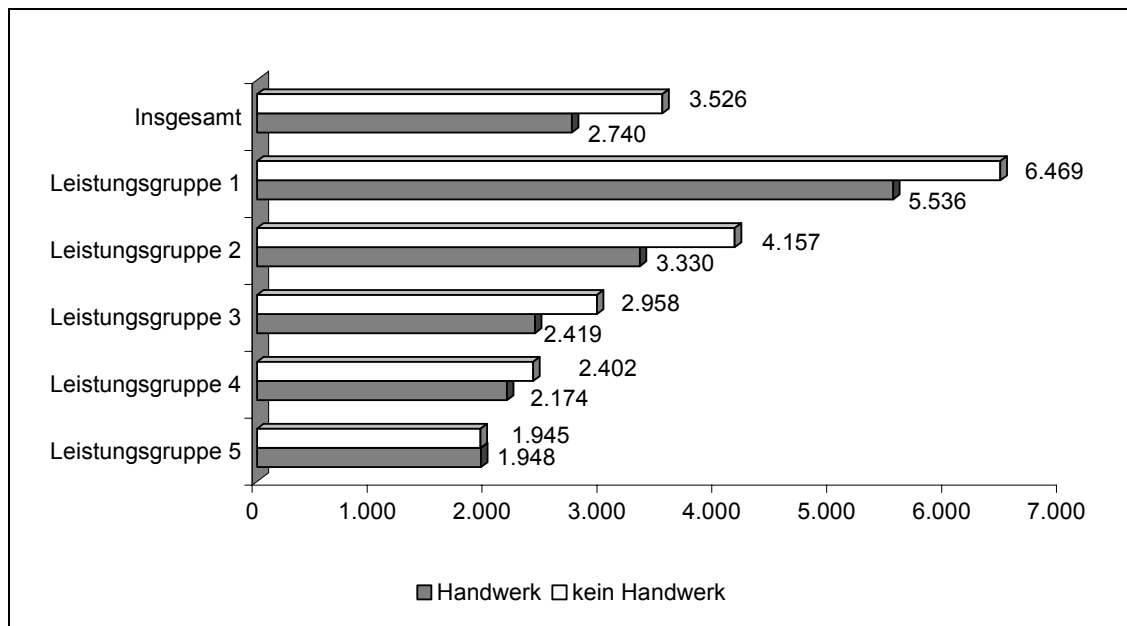
Ebenfalls werden Ergebnisse über Verdienste im Handwerk im Statistischen Jahrbuch (dort in Tabelle 21.2.2) veröffentlicht. Hier finden sich zusätzlich Informationen über die bezahlte Wochenarbeitszeit in Stunden, wobei wie-

²¹ Derzeit wird vom Statistischen Bundesamt geprüft, ob auch Ergebnisse für große Gewerbezweige veröffentlicht werden können.

derum eine Differenzierung nach Männern und Frauen bzw. alten und neuen Ländern, nicht jedoch nach Leistungsgruppen erfolgt.

Interessant ist, dass ein Vergleich zwischen Betrieben mit und ohne Handwerkseigenschaft möglich ist. In Abb. 2.1 sind einige Ergebnisse gegenübergestellt. Es zeigt sich, dass die Bruttomonatsverdienste bei den niedrigen Lohngruppen im Handwerk mit knapp 2.000 Euro genauso niedrig wie in der Industrie sind. Je qualifizierter die Arbeitskräfte sind, desto stärker werden tendenziell die Lohnunterschiede zwischen Handwerk und Nicht-Handwerk. In der Leistungsgruppe 2 beispielsweise (Arbeitnehmer mit schwierigen bis komplexen oder vielgestaltigen Tätigkeiten, wozu Vorarbeiter, bzw. Meister zählen) verdienen die Mitarbeiter im Handwerk nur noch 80 % von dem, was in anderen Wirtschaftsbereichen gezahlt wird. In der Leistungsgruppe 1, in die vor allem Hochschulabsolventen eingeordnet werden, ist der Unterschied dagegen etwas geringer.

Abb. 2.1: Verdiensterhebung: Bruttomonatsverdienste im Jahr 2008
(in Euro)



ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 16, Reihe 2.3: Arbeitnehmerverdienste 2008; eigene Berechnungen

Insgesamt ist der Informationsgehalt der Verdienststatistik für das Handwerk nicht allzu hoch. Ein Problem ist vor allem, dass in diese Statistik nur größere Betriebe einbezogen werden. Etwa 70 % der Handwerksbetriebe werden

damit nicht erfasst. Es ist nicht sicher, ob in diesen kleineren Betrieben die gleichen Löhne wie in den größeren Einheiten gezahlt werden. Auch fehlen gewerkespezifische Ergebnisse. Sicher fallen die Verdienste beispielsweise im Friseurgewerbe ganz anders aus als bei den Feinwerkmechanikern.

2.5 Berufsbildungsstatistik

Die Berufsbildungsstatistik bietet eine detaillierte Informationsbasis über verschiedene Aspekte des Ausbildungswesens. Diese Statistik wird jährlich zum 31.12. erhoben; dabei handelt es sich um eine Totalerhebung, wobei die für die Berufsbildung zuständigen Stellen meldepflichtig sind. Hierzu gehören auch die Handwerkskammern, die nach dem Berufsbildungsgesetz für die Berufsausbildung in Berufen, die unter die Handwerksordnung fallen, Verantwortung haben. Seit 2008 werden von den Kammern Individualdaten übermittelt, wodurch es zu methodischen Anpassungen mit Einschränkungen zur zeitlichen Vergleichbarkeit mit Ergebnissen aus den Vorjahren kommen kann.

Die Ergebnisse werden innerhalb von neun Monaten nach Ablauf des Berichtszeitraums veröffentlicht. Erste Eckdaten gibt es bereits nach drei Monaten. Die Veröffentlichung erfolgt in der Fachserie 11 (Bildung und Kultur), Reihe 3 (Berufliche Bildung). Dabei werden die Ergebnisse in relativ tiefer regionaler Gliederung nach Bundesländern und Handwerkskammerbezirken ausgewiesen. Von den Statistischen Landesämtern sind sogar noch tiefer differenzierte Ergebnisse (nach Kreisen) erhältlich.

Die fachliche Differenzierung erfolgt nach der vom Statistischen Bundesamt herausgegebenen "Klassifizierung der Berufe", die nach Berufsbereichen, Berufsabschlüssen, Berufsgruppen, Berufsordnungen und Berufsklassen geordnet ist. Hinter jedem Beruf ist vermerkt, ob die Ausbildung im Handwerk oder in einem anderen Wirtschaftsbereich stattfindet; daher lässt sich relativ leicht eine Zuordnung zum Handwerk vornehmen. Allerdings gibt es auch einige Berufe, für die sowohl die IHK als auch die Handwerkskammer zuständig ist. Hier ist eine Trennung nicht möglich.

Steckbrief: Berufsbildungsstatistik

Träger	Statistisches Bundesamt
Inhalte	Auszubildende, Ausbildungsanfänger, Nationalität, schulische Vorbildung, Alter Auszubildende, Geschlecht, Zahl Abschlussprüfungen
Art Statistik	Sekundärstatistik (Verwaltungsdaten), Totalerhebung
Periodizität	jährlich, zum 31.12.
Erfassung Handwerk	Alle Berufsbildungsbereiche, so auch Handwerk
Untergliederung Handwerk	Berufe; Bundesländer, Handwerkskammerbezirke
Bsp. Veröffentlichung	FS 11, Reihe 3: Berufliche Bildung
Internet	https://www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur,vollanzeige.csp&ID=1024685
Bemerkungen	Bis 2008 Primärerhebung, Vergleich zu älteren Daten daher nur mit Einschränkung möglich

Ausgewiesen werden vor allem Daten über:

- Geschlecht, Geburtsjahr, Staatsangehörigkeit der Auszubildenden,
- schulische Vorbildung,
- Ausbildungsberuf, Lehrjahr,
- vorzeitige Auflösung der Berufsausbildungsverhältnisse,
- Teilnahme an Abschlussprüfungen (Gesellenprüfungen).

Die Ergebnisse sind kostenlos über das Internet als PDF- oder Excel-Datei herunterzuladen.

Zu beachten ist, dass parallel vom Deutschen Handwerkskammertag eine Berufsbildungsstatistik herausgegeben wird, die grundsätzlich auf den gleichen Daten der Handwerkskammern beruht (vgl. Abschnitt 4.3). Allerdings unterscheiden sich die Ergebnisse aus methodischen Gründen teilweise von denjenigen des Statistischen Bundesamtes. Diese Differenzen können auf verschiedene Ursachen zurückgeführt werden, beispielsweise auf die Erfassung der Umschüler und der vorzeitigen Lösungen. Auch hängt es damit zu-

sammen, dass der DHKT von den Handwerkskammern bislang keine Individualdaten, sondern aggregierte Tabellen bekommt.

Daten über die Berufsbildung werden ebenfalls vom Bundesinstitut für Berufliche Bildung (BIBB) herausgegeben. Hierauf wird in Abschnitt 3.4 genauer eingegangen. Nicht zu verwechseln ist die Berufsbildungsstatistik mit der Erhebung des BIBB über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge. Diese Statistik wird jeweils zum 30. September erhoben. Die Daten können daher nicht mit den Daten der Berufsbildungsstatistik (Daten zum 31.12.) übereinstimmen.

Aus den vielfältigen Ergebnissen der Berufsbildungsstatistik werden in Tabelle 2.2 die Unterschiede in der beruflichen Vorbildung der Lehrlinge zwischen den einzelnen Bundesländern für das Jahr 2008 gezeigt. Aus der Tabelle wird deutlich, dass insbesondere der Anteil der Auszubildenden mit Hauptschulabschluss sehr stark schwankt. Während in Rheinland-Pfalz, Bayern, Baden-Württemberg und dem Saarland über 60 % der Auszubildenden diesen Abschluss aufweisen, sind es beispielsweise in Sachsen und Sachsen-Anhalt weniger als 30 %. In diesen Ländern ist dafür der Anteil der Realschüler sehr viel höher. Die relativ gesehen meisten Auszubildenden mit Hochschul- bzw. Fachhochschulreife gibt es in Brandenburg, Hamburg und in Sachsen. Insgesamt ist das Bildungsniveau der Auszubildenden in den neuen Bundesländern höher als im früheren Bundesgebiet.

Informationen im Bereich der handwerklichen Berufsbildung finden sich auch in der Statistik "Aufstiegsförderung nach dem **Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz** (AFBG)", die in Fachserie 11, Reihe 8 veröffentlicht werden. In dieser Totalerhebung wird aufgelistet, wie viele Personen sich auf den Fortbildungsabschluss zu Handwerksmeistern vorbereiten, wie hoch der finanzielle Aufwand und die durchschnittliche Fördersumme sind. Die Ergebnisse werden u.a. differenziert nach dem Geschlecht, dem Bundesland, der Fortbildungsstätte, der bewilligten und der in Anspruch genommenen Förderung und danach, ob die Fortbildung in Voll- oder in Teilzeit stattfindet. Die Ergebnisse können in der oben genannten Fachserie als PDF- oder Excel-Datei kostenlos abgerufen werden.

Tabelle 2.2: Berufsbildungsstatistik: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge 2008 nach schulischer Vorbildung im Handwerk nach Bundesländern

	Davon mit höchstem allgemeinbildenden Schulabschluss				insgesamt
	ohne Hauptschulabschluss	Hauptschulabschluss	Realschul- oder vergleichbarer Abschluss	Hochschul-/ Fachhochschulreife	
Deutschland	5,5%	53,4%	34,8%	6,1%	100,0%
Baden-Württemberg	4,8%	61,8%	28,9%	4,3%	100,0%
Bayern	8,9%	64,3%	23,2%	3,5%	100,0%
Berlin	10,3%	48,5%	31,9%	9,3%	100,0%
Brandenburg	9,4%	34,3%	44,6%	11,6%	100,0%
Bremen	7,5%	44,0%	40,7%	7,3%	100,0%
Hamburg	5,7%	45,5%	37,9%	10,7%	100,0%
Hessen	2,4%	57,9%	34,4%	5,2%	100,0%
Mecklenburg-Vorpommern	9,7%	30,9%	51,8%	7,5%	100,0%
Niedersachsen	3,7%	51,0%	40,6%	4,5%	100,0%
Nordrhein-Westfalen	4,3%	49,4%	37,1%	9,0%	100,0%
Rheinland-Pfalz	2,8%	64,8%	28,7%	3,6%	100,0%
Saarland	3,7%	61,4%	27,7%	7,2%	100,0%
Sachsen	5,7%	28,5%	55,3%	10,4%	100,0%
Sachsen-Anhalt	8,8%	28,8%	56,3%	6,1%	100,0%
Schleswig-Holstein	2,9%	57,2%	35,1%	4,7%	100,0%
Thüringen	5,2%	34,1%	52,7%	8,0%	100,0%
Nachrichtlich:					
Früheres Bundesgebiet	5,1%	57,0%	32,2%	5,6%	100,0%
Neue Länder und Berlin	8,1%	34,5%	48,4%	9,0%	100,0%

ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt: FS 16, R. 3 (Berufliche Bildung) 2008, Tabelle 2.7.2; eigene Berechnungen

2.6 Baustatistiken

Ein Bereich des Handwerks erfährt in der amtlichen Statistik eine besondere Berücksichtigung: das Baugewerbe. Auf das Bauhaupt- und das Ausbaugewerbe trifft dies jedoch in unterschiedlicher Weise zu. Bezüglich des Bauhauptgewerbes weist lediglich eine Statistik explizit Daten über die handwerklichen Einheiten auf:

- Ergänzungserhebung im Bauhauptgewerbe.

Im Ausbaugewerbe wird das Handwerk zwar nicht gesondert abgebildet. Hier kann man jedoch davon ausgehen, dass der überwiegende Teil der Betriebe, die zu dieser Statistik melden, zum Handwerk zählen. Daher werden auch diese Statistiken kurz vorgestellt:

- Zusatzerhebung im Ausbaugewerbe,

- Beschäftigung, Umsatz und Investitionen der Unternehmen im Baugewerbe.
- Kostenstrukturerhebung im Baugewerbe,
- Vierteljahreserhebung im Ausbaugewerbe.

Gemeinsam ist den Statistiken, dass deren Ergebnisse nur nach der Wirtschaftszweig-, nicht jedoch nach der Gewerbebezweigsystematik ausgewiesen werden. Dabei wird ab dem Berichtsjahr 2009 die WZ 2008 verwendet.

Ergänzungserhebung im Bauhauptgewerbe

Zum Bauhauptgewerbe werden Betriebe gezählt, die in der Wirtschaftssystematik unter die Wirtschaftszweignummern 45.1 (vorbereitende Baustellenarbeiten) und vor allem 45.2 (Hoch- und Tiefbau) fallen. Für diese Betriebe findet jährlich eine Totalerhebung zum 30. Juni statt, wobei bei einigen Tabellen in der Veröffentlichung die Betriebe mit einer Handwerkseigenschaft, die über einen Abgleich mit dem Unternehmensregister festgestellt wird, gesondert ausgewiesen werden.

Handwerksergebnisse erhält man für folgende Merkmale:

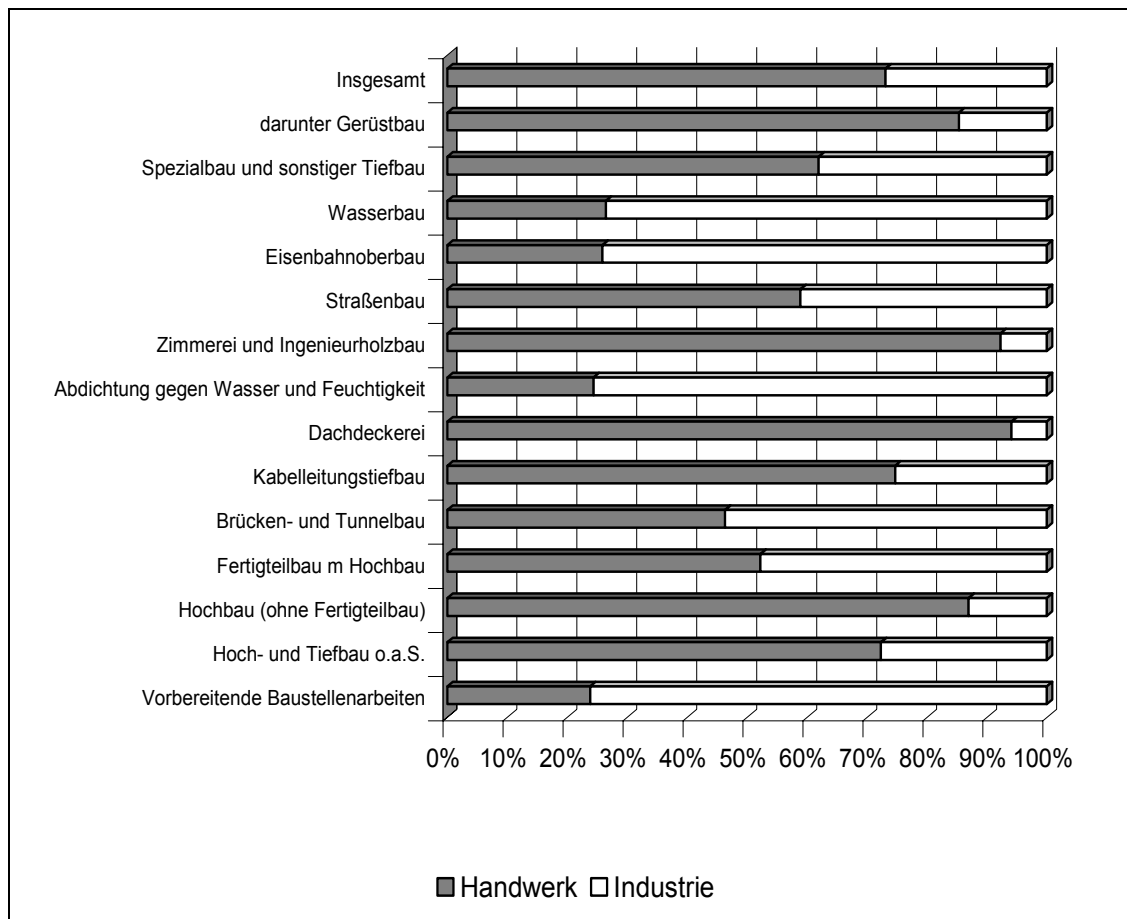
- Betriebe,
- Beschäftigte (nach Stellung im Betrieb),
- Löhne und Gehälter,
- Arbeitsstunden,
- Umsatz.

Teilweise findet eine Differenzierung der Ergebnisse nach Beschäftigtengrößenklassen, Bauarten und Wirtschaftszweigen statt. Vom Statistischen Bundesamt werden Ergebnisse für Deutschland insgesamt sowie für die alten und neuen Bundesländer ausgewiesen. Die Veröffentlichung erscheint in der Fachserie 4 (Produzierendes Gewerbe), Reihe 5.1 (Beschäftigte und Umsatz der Betriebe im Baugewerbe) und wird online kostenlos zur Verfügung gestellt.²²

²² Die wichtigsten Ergebnisse für das Handwerk werden zusammen mit weiteren Baustatistiken gut zusammengefasst in der jährlichen Veröffentlichung des

Von den vielen Ergebnissen, die aus der Ergänzungserhebung für das handwerkliche Bauhauptgewerbe gewonnen werden können, findet sich an dieser Stelle eine Darstellung über den Marktanteil (nach Beschäftigten) des Handwerks in einzelnen Wirtschaftsbereichen des Bauhauptgewerbes (vgl. Abb. 2.2). Es wird deutlich, dass sich die Anteile des Handwerks sehr stark unterscheiden. Bei der Zimmerei und der Dachdeckerei sind über 90 % der Beschäftigten in Handwerksbetrieben tätig. Dagegen beträgt der Marktanteil des Handwerks im Wasserbau, im Eisenbahnoberbau und bei den vorbereitenden Baustellenarbeiten weniger als 30 %.

Abb. 2.2: Anteil von Handwerk und Industrie in einzelnen Bereichen des Bauhauptgewerbes nach Beschäftigten (Juni 2008)



ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt: Tätige Personen und Umsatz der Betriebe im Baugewerbe 2008; eigene Berechnungen

Zentralverbandes des Deutschen Baugewerbes z.B. "Baumarkt 2009", Vgl. Zentralverband des Deutschen Baugewerbes (2009).

Steckbrief: Ergänzungserhebung im Bauhauptgewerbe

Träger	Statistisches Bundesamt
Inhalte	Betriebe, tätige Personen, geleistete Arbeitsstunden, Bruttolohn- und Gehaltssumme, Gesamtumsatz, Umsatz nach Hoch-, Tiefbau; Gew. Bau, Wohnungsbau etc
Art Statistik	Totalerhebung
Periodizität	jährlich, zum 30.06.
Erfassung Handwerk	Gesamtes Bauhauptgewerbe
Untergliederung Handwerk	Alte, neue Bundesländer; ausgewählte Wirtschaftszweige (i.d.R. Viersteller)
Bsp. Veröffentlichung	FS 4, Reihe 5.1: Tätige Personen und Umsatz der Betriebe im Baugewerbe
Internet	https://www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur,vollanzeige.csp&ID=1023572
Bemerkungen	Veröffentlichung enthält auch Ergebnisse der Zusatzerhebung im Ausbaugewerbe

Zusatzerhebung im Ausbaugewerbe

Hierbei handelt es sich um eine Primärerhebung bei allen Betrieben mit im Allgemeinen zehn und mehr Beschäftigten, die jährlich parallel zur Ergänzungserhebung im Bauhauptgewerbe Ende Juni durchgeführt wird. Die Erhebung betrifft die Bereiche der Wirtschaftszweigklassifikation 45.3 (Bauplätze) und 45.4 (sonstige Baugewerbe) sowie 45.5 (Vermietung von Baumaschinen und Geräten mit Bedienungspersonal). Unter letzte Gruppe fallen jedoch nur sehr wenige Betriebe. Die Ergebnisse werden nach 15 verschiedenen Teilbranchen des Ausbaugewerbes ausgewiesen. Erfragt werden Merkmale wie Betriebe, tätige Personen, geleistete Arbeitsstunden, Bruttolohn- und Gehaltssumme und Gesamtumsatz für das 2. Quartal des laufenden Jahres sowie der Umsatz des Vorjahres. Eine Differenzierung findet wiederum nach Wirtschaftszweigen statt. Auch Ergebnisse von Bundesländern sind erhältlich; allerdings findet hier nur eine Gliederung nach Dreistellern der WZ statt. Außerdem werden Ergebnisse für Betriebe mit 20 Beschäftigten und mehr gesondert ausgewiesen.

Die Ergebnisse erscheinen ebenfalls in Fachserie 4, Reihe 5.1. und liegen bundesweit etwa 4 Monate nach Berichtsstichtag vor. Auch diese Erhebung ist online kostenlos verfügbar. Ein gesonderter Ausweis des Handwerks findet zwar nicht statt. Da das Ausbaugewerbe jedoch – wie oben bereits erwähnt – überwiegend dem Handwerk zuzuordnen ist, kann dieses statistisch trotzdem als Referenz für das Ausbauhandwerk herangezogen werden.

In der letzten zur Verfügung stehenden Erhebung (2008) wurden 17.774 Betriebe aus dem Ausbaugewerbe erfasst. Diese Zahl verdeutlicht, wie wenig repräsentativ diese Statistik ist, denn nach Angaben des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks zählen zum Ausbaugewerbe über 200.000 Betriebe.

Beschäftigung, Umsatz und Investitionen der Unternehmen im Baugewerbe

Diese Totalerhebung findet jährlich im Baugewerbe bei Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten statt. Im Gegensatz zur Ergänzungserhebung im Bauhauptgewerbe und der Zusatzerhebung im Ausbaugewerbe ist der Berichtszeitraum das Kalenderjahr. Die Ergebnisse werden in Fachserie 4, Reihe 5.2 (Beschäftigung, Umsatz und Investitionen der Unternehmen im Baugewerbe) zusammen mit Daten über das Bauhauptgewerbe veröffentlicht. Im Ausbaugewerbe wird nach etwa zehn Teilbranchen und drei Größenklassen (20 bis 49, 50 bis 99, 100 und mehr Beschäftigte) differenziert. Zum Erhebungsprogramm der Investitionserhebung gehören im Ausbaugewerbe die tätigen Personen, die Bruttolohn- und Bruttogehaltssumme, der Umsatz, die Investitionen nach Arten, die gemieteten und gepachteten Sachanlagen sowie die Verkaufserlöse aus dem Abgang von Sachanlagen. In der letzten zur Verfügung stehenden Erhebung (2007) wurden 6.404 Betriebe aus dem Ausbaugewerbe erfasst.

Kostenstrukturerhebung im Baugewerbe

Hierbei handelt es sich ebenfalls um eine jährliche Erhebung, die parallel sowohl im Bauhaupt- als auch im Ausbaugewerbe durchgeführt und in Fachserie 4 (Produzierendes Gewerbe), Reihe 5.3 (Kostenstruktur der Unternehmen im Baugewerbe) veröffentlicht wird. Die Statistik beruht auf einer Erhebung unter ca. 6.000 Unternehmen. Im Ausbaugewerbe wird in der Veröffentlichung nach 19 Wirtschaftszweigen differenziert. Erhoben werden neben Daten über Unternehmen und Beschäftigte vor allem verschiedene Leis-

tungsgrößen sowie Kosten nach Kostenarten, die Umsatzsteuer und die Subventionen.

Vierteljahreserhebung im Ausbaugewerbe

Diese Erhebung findet vierteljährlich bei Unternehmen der Wirtschaftszweige 45.3 bis 45.5 statt. Es handelt sich um eine Teilerhebung bei allen Betrieben des Ausbaugewerbes von Unternehmen mit 20 und mehr tätigen Personen. Zum Erhebungsprogramm gehören die Merkmale tätige Personen, Entgeltsumme, geleistete Arbeitsstunden und Umsatz. Im ersten und zweiten Vierteljahr 2009 wurden insgesamt 7.157 Betriebe erfasst. Die Ergebnisse finden sich in der Schriftenreihe "Ausgewählte Zahlen für die Bauwirtschaft".

2.7 Mikrozensus

Beim Mikrozensus handelt es sich um eine statistische Erhebung, an der jährlich 1 % aller Haushalte in Deutschland beteiligt ist. Die Personen werden per Zufallsstichprobe repräsentativ ausgewählt, wobei jedes Jahr ein Viertel aller in der Stichprobe enthaltenden Haushalte ausgetauscht werden. Folglich bleibt jeder Haushalt vier Jahre in der Stichprobe. Das Ziel des Mikrozensus liegt darin, statistische Informationen über die wirtschaftliche und soziale Lage der Bevölkerung sowie über die Erwerbstätigkeit, den Arbeitsmarkt und die Ausbildung in Deutschland zu bekommen. Auch werden mit Hilfe des Mikrozensus die Ergebnisse der Volkszählung fortgeschrieben. Integriert in den Mikrozensus ist die Stichprobenerhebung über Arbeitskräfte in der Europäischen Union (Arbeitskräftestichprobe der Europäischen Union). Die Veröffentlichung der Ergebnisse erfolgt in Fachserie 1, wobei die Daten zur Erwerbstätigkeit in Reihe 4.1.2 erscheinen. Die Ergebnisse stehen etwa ein Jahr nach der Erhebung zur Verfügung.

Die Fragen bestehen aus einem Grund- und einem Ergänzungsprogramm. Das jährliche Grundprogramm umfasst u.a. Merkmale zur Person, den Familien- und Haushaltszusammenhang, die Erwerbstätigkeit, Arbeitssuche und Arbeitslosigkeit, Nicht-Erwerbstätigkeit, allgemeiner und beruflicher Ausbildungsabschluss, Quellen des Lebensunterhaltes, Informationen zur Höhe des Individual- und Haushaltsnettoeinkommens, Angaben zu einer früheren Erwerbstätigkeit sowie zur beruflichen und allgemeinen Aus- und Fortbildung.

Steckbrief: Mikrozensus

Träger	Statistisches Bundesamt
Inhalte	div. Ergebnisse zu Bevölkerung und Arbeitsmarkt
Art Statistik	repräsentative Stichprobenstatistik
Periodizität	jährlich
Erfassung Handwerk	nur einzelne Berufe
Untergliederung Handwerk	nur einzelne Berufe
Bsp. Veröffentlichung	Mikrozensus, Fachserie 1, Reihe 4.1.2: Beruf, Ausbildung und Arbeitsbedingungen der Erwerbstätigen
Internet	https://www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur,vollanzeige.csp&ID=1024313
Bemerkungen	

In dem umfangreichen Fragebogen wird nicht nach dem Handwerk gefragt. Informationen über diesen Wirtschaftsbereich lassen sich jedoch teilweise aus der Differenzierung der Ergebnisse nach Berufsordnungen (Dreisteller) ziehen.²³ Von diesen Berufen sind 11 ausschließlich oder überwiegend handwerklich geprägt, und beinhalten auch eine größere Anzahl an Erwerbstätigen, so dass die Ergebnisse auch sicher genug sind, um sie zu veröffentlichen.

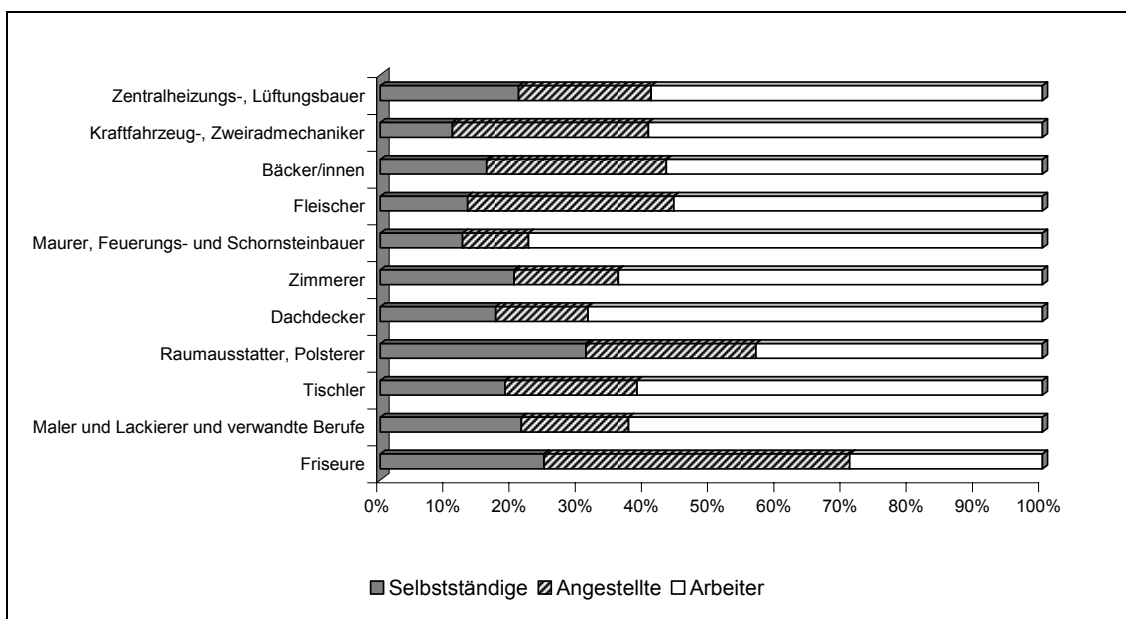
Das Auswertungsprogramm für diese Berufe ist in der Veröffentlichung des Statistischen Bundesamtes in den Tabellen 3.5 bis 3.9 der Veröffentlichungsreihe FS 1, Reihe 4.1.2 dargestellt. Hierin sind folgende Informationen enthalten:

- Tabelle 3.5: normalerweise je Woche geleistete Arbeitsstunden,
- Tabelle 3.6: monatliches Nettoeinkommen,
- Tabelle 3.7: Stellung im Beruf,
- Tabelle 3.8: Wirtschaftsunterbereiche,
- Tabelle 3.9: Altersgruppen.

²³ Im Auswertungsprogramm nach Berufen sind Ergebnisse für sämtliche Berufsgruppen (Zweisteller) und für einige ausgewählte Berufsordnungen (Dreisteller) enthalten.

Im Folgenden werden die Ergebnisse für 11 handwerksbezogene Branchen bezüglich der Stellung im Beruf nach Selbstständigen, Angestellten und Arbeitern dargestellt, wobei die Auszubildenden bei den Angestellten bzw. den Arbeitern enthalten sind.²⁴ Aus Abb. 2.3 wird deutlich, dass der Anteil der Arbeiter bei den Friseuren am geringsten ist. Dafür arbeiten hier relative Selbstständige und Angestellte. Anders ist die Situation bei den Maurern. Diese Branche wird überwiegend von Arbeitern geprägt.

Abb. 2.3: Erwerbstätige nach Stellung im Beruf 2008 in handwerklich geprägten Wirtschaftszweigen



ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt: Mikrozensus 2008, Fachserie 1, Reihe 4.1.2 (Tabelle 3.7); eigene Berechnungen

2.8 Umsatzsteuerstatistik

Die Umsatzsteuerstatistik ist eine Totalerhebung, die auf den monatlichen und vierteljährlichen Umsatzsteuervoranmeldungen der steuerpflichtigen Unternehmen beruht (Sekundärstatistik). Steuerpflichtig sind alle Unternehmen, deren Umsatz über 17.500 Euro und deren Steuer über 512 Euro im

²⁴ Interessant wäre sicher auch die Einkommensverteilung in diesen Handwerksbranchen. Hierbei treten jedoch relativ viele Lücken in der Tabelle auf, so dass eine Darstellung wenig ergiebig ist.

Jahr beträgt. Die Daten werden von den Finanzverwaltungen an die Statistischen Ämter weitergegeben. Diese veröffentlichen die Ergebnisse etwa 16 Monate nach Ablauf des Jahres und zwar seit 1996 jährlich (früher alle zwei Jahre).

Steckbrief: Umsatzsteuerstatistik

Träger	Statistisches Bundesamt
Inhalte	Steuerpflichtige, Lieferungen und Leistungen, Umsatzsteuer, innergemeinschaftliche Erwerbe
Art Statistik	Vollerhebung
Periodizität	Jährlich
Erfassung Handwerk	nur einzelne Branchen über WZ
Untergliederung Handwerk	nur einzelne Branchen
Bsp. Veröffentlichung	Fachserie 14, Reihe 8
Internet	https://www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur,vollanzeige.csp&ID=1023720
Bemerkungen	kostenlos online als PDF- und Excel-Datei

Derzeit findet keine gesonderte Auswertung der Umsatzsteuerstatistik nach der Handwerkseigenschaft statt. Bis 1978 war dies anders.²⁵ Zukünftig soll eine solche Auswertung jedoch wieder vorgenommen werden, wenn über das Unternehmensregister eine Handwerkskennung möglich ist. Dann lassen sich aus der Umsatzsteuerstatistik Erkenntnisse darüber ziehen, wie hoch der Marktanteil des Handwerks in den einzelnen Wirtschaftssektoren ausfällt und wie hoch der handwerkliche Export ist. In der Statistik gibt es das Erhebungsmerkmal "steuerfreie Umsätze mit Vorsteuerabzug nach Umsatzgrößenklassen", das im Wesentlichen die Exportumsätze beinhaltet.²⁶ Eine Veröffentlichung dieser Daten bedarf jedoch einer Sonderauswertung.²⁷ Aller-

²⁵ Vgl. Müller, K. (2003), S. 33.

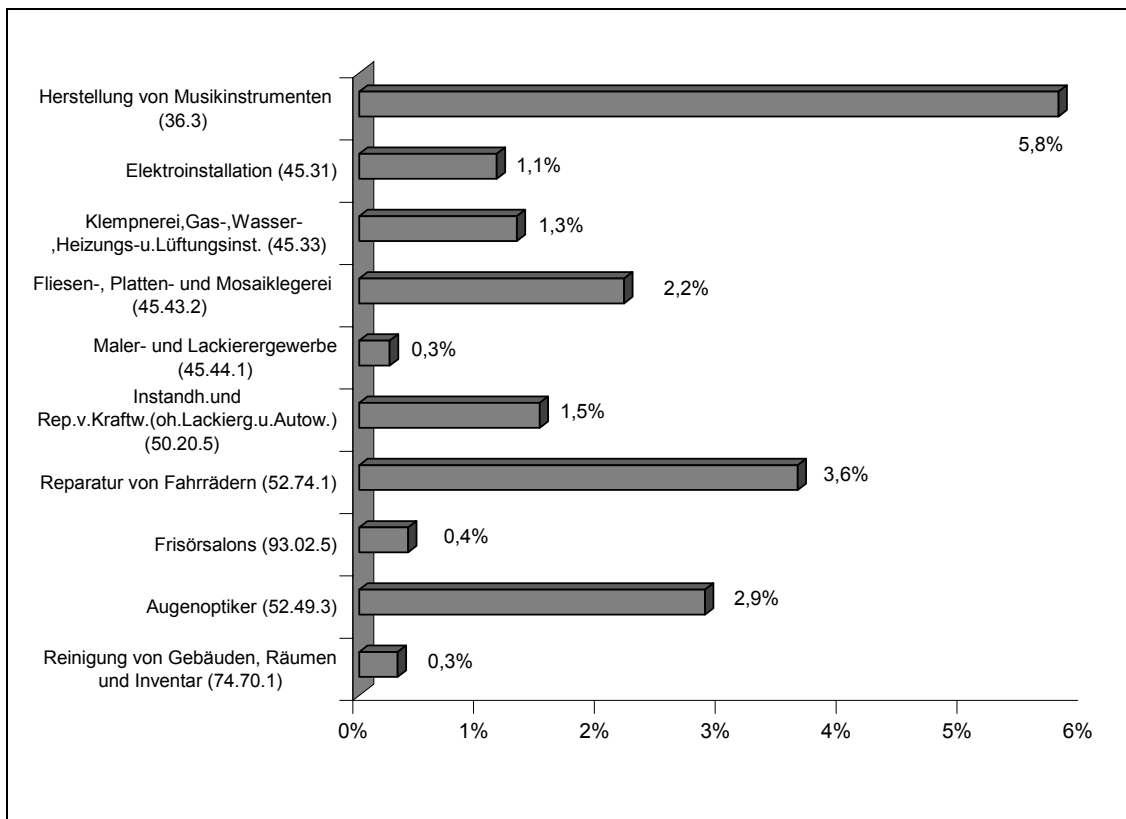
²⁶ Zusätzlich gibt es das Merkmal innergemeinschaftliche Erwerbe, das die Importumsätze aus den EU-Ländern beschreibt.

²⁷ Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass Anzeichen dafür vorliegen, dass der Dienstleistungsexport durch die Umsatzsteuerstatistik nicht vollständig erfasst wird. Da Handwerksbetriebe sehr stark in diesem Exportbereich tätig sind

dings besteht bei der Umsatzsteuerstatistik das Problem, dass hier die Daten der Organträger eingehen und nicht der Organgesellschaften und keine internen Schätzverfahren Anwendung finden.

Erkenntnisse über Teile des Handwerks lassen sich aber dennoch gewinnen und zwar werden in der Umsatzsteuerstatistik die Ergebnisse ausführlich nach der Wirtschaftszweigsystematik (Unterklassen oder Fünfsteller) aufbereitet. Bei einer so tiefen Untergliederung stößt man auf einige Sektoren, die ausschließlich oder überwiegend handwerklich geprägt sind (vgl. Abschnitt 7.3.2). Für diese Sektoren werden in Abb. 2.4 Ergebnisse für den Import (aus anderen EU-Ländern) in verschiedenen Handwerksbranchen ausgewiesen.

Abb. 2.4: Anteil der Importe aus EU-Ländern am Umsatz in ausgewählten handwerklich geprägten Wirtschaftszweigen 2007



ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt: Umsatzsteuer 2007, Fachserie 14, Reihe 8; eigene Berechnungen

(vgl. Müller, K. (2009), wäre eine Untererfassung der handwerklichen Auslandsgeschäfte die Folge.

Es zeigt sich, dass der Importanteil im Umsatz bei der Herstellung von Musikinstrumentenmachern am höchsten ist vor der Reparatur von Fahrrädern und den Augenoptikern. Relativ gering fällt er dagegen im Malergewerbe, bei den Friseuren und im Reinigungsgewerbe aus.

2.9 Weitere Statistiken des Statistischen Bundesamtes

Mit der Erfassung der Handwerkseigenschaft im Unternehmensregister besteht grundsätzlich auch die Möglichkeit, zukünftig in weiteren Statistiken Handwerksergebnisse auszuweisen. Dies hängt damit zusammen, dass das Unternehmensregister die Grundlage für Stichprobenstatistiken bildet und durch die Erfassung der Handwerkseigenschaft in diesem Register ein gesonderter Ausweis von Handwerksdaten möglich ist. Grundsätzlich in Frage kommen hierbei alle Statistiken, zu denen Handwerksbetriebe melden; in erster Linie sind dies:

- Strukturhebung im Baugewerbe und im Verarbeitenden Gewerbe (Stichprobenerhebung für Unternehmen bis 19 Beschäftigte),
- Kostenstrukturstatistiken im Baugewerbe und im Verarbeitenden Gewerbe (Stichprobenstatistik für Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten),
- Investitionserhebungen im Baugewerbe und im Verarbeitenden Gewerbe (Stichprobenstatistik für Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten),
- Energiestatistik: Erhebung über die Energieverwendung der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe (Stichprobenstatistik für Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten),
- Insolvenzstatistik (hier ist allerdings eine Handwerkseigenschaft nicht einspielbar; in fünf Bundesländern werden Handwerksergebnisse jedoch durch einen Abgleich der Daten mit der Handwerksrolle ermittelt, wobei dann auch eine Differenzierung nach Handwerkskammern und einzelnen Gewerbebezügen möglich ist).

Die Aussagekraft der meisten Statistiken ist allerdings begrenzt, da primär größere Betriebe befragt werden und daher die Mehrzahl der Handwerksbetriebe nicht in der Statistik Berücksichtigung findet. Wegen der unterschiedlichen Strukturen der Betriebe in den einzelnen Größenklassen können Daten für die größeren Handwerksbetriebe nicht einfach auf das gesamte Handwerk hochgerechnet werden.

Die **Strukturerhebung im Baugewerbe und im Verarbeitenden Gewerbe** erscheint auf den ersten Blick für das Handwerk sehr interessant, da hier nur kleinere Betriebe bis 20 Beschäftigte befragt werden. Die Erhebung wurde vor wenigen Jahren aufgrund einer Verordnung der Europäischen Union eingeführt. Zum Erhebungsprogramm gehören die tätigen Personen, der Gesamtumsatz, die Kosten nach Kostenarten sowie zusätzlich die Investitionen. Allerdings bleibt abzuwarten, welche Qualität die Ergebnisse aufweisen, denn zu dieser Stichprobenerhebung melden im Baugewerbe nur 6.000 Betriebe, die dazu noch jährlich rotieren. Dies entspricht einem Auswahlatz von gut 2 %. Aufgrund dieser geringen Quote und einer weit verbreiteten Antwortmüdigkeit der Betriebe erscheint es daher unsicher, ob eine Sonderauswertung für das Handwerk verwertbare Ergebnisse bringen wird.

3. Weitere amtliche Statistiken

3.1 Überblick

In diesem Kapitel werden Datenbanken vorgestellt, die sich der amtlichen Statistik zuordnen lassen. Träger sind Institutionen, denen im weiteren Sinne ein öffentlicher Status zukommt oder zukam, nämlich die Bundesagentur für Arbeit mit ihren Beschäftigtenstatistiken und die Deutsche Bundesbank, die Daten über Kreditzusagen zur Verfügung stellt. Es handelt sich hier um eine nicht ausgelöste Statistik (oder Ressortstatistik). Hierunter werden Daten verstanden, die aus der Arbeit dieser Institution resultieren. Hinzu kommt das Bundesinstitut für Berufsbildung, das die amtliche Berufsbildungsstatistik nach vielfältigen Gesichtspunkten aufbereitet und in verschiedenen Datenbanken zugänglich macht. Gemeinsam ist diesen Statistiken, dass sie online zur Verfügung stehen und ein Download nach verschiedenen Merkmalen möglich ist.

3.2 Beschäftigtenstatistiken der Bundesagentur für Arbeit

Die Beschäftigtenstatistiken der Bundesagentur für Arbeit (BA) basiert auf den Meldungen der Arbeitgeber zur Sozialversicherung. Über dieses Meldeverfahren sind verschlüsselte Daten zur Tätigkeit der Beschäftigten erhältlich. Durch die gesetzlich festgelegte Nutzung dieser Daten kann die Bundesagentur für Arbeit (BA) den ihr zugewiesenen Auftrag erfüllen, Umfang und Art der Beschäftigung sowie die Lage und die Entwicklung des Arbeitsmarktes in beruflicher, regionaler und wirtschaftsfachlicher Hinsicht zu beobachten. Es handelt sich damit um eine Sekundärstatistik, die auf einer Vollerhebung beruht.

Die Ergebnisse der Beschäftigtenstatistik stehen allen Benutzern auf zweifache Weise online kostenlos zur Verfügung. Dies sind:

- Berufe im Spiegel der Statistik,
- Beschäftigtenstatistik der BA.

Hinzu kommt als dritter handwerksrelevanter Datenbestand Informationen über die Zahl der Arbeitslosen und der gemeldeten Stellen in den einzelnen Berufen.

Im Folgenden werden diese Datenbestände näher erläutert.

Berufe im Spiegel der Statistik

Eine sehr ausführliche Datenbasis über Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in den einzelnen Berufen in Deutschland stellt die Online-Datenbank "Berufe im Spiegel der Statistik" dar.²⁸ Diese Datenbank wird vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) aufgrund der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit zur Verfügung gestellt. Unter Berufen werden keine Ausbildungs-, sondern Erwerbsberufe verstanden, d.h., die zur Zeit der Meldung ausgeübten Tätigkeiten unabhängig von der absolvierten Ausbildung.

Steckbrief: Berufe im Spiegel der Statistik

Träger	IAB / BA
Inhalte	SV-Beschäftigte, Geschlecht, Alter, Ausländer, Teilzeit, Berufsausbildung, Branchenzugehörigkeit, Arbeitslose (ohne Azubis, Selbstständige)
Art Statistik	Sekundärstatistik, i.w.S.
Periodizität	jährlich per 30.06.
Erfassung Handwerk	nur einzelne Berufe (Dreisteller), die ausschließlich oder überwiegend handwerklich ausgeübt werden
Untergliederung Handwerk	einzelne Berufe
Bsp. Veröffentlichung.	Müller, K. (2006): Erste Auswirkungen der Novellierung der Handwerksordnung von 2004, S. 82ff.
Internet	http://bisds.infosys.iab.de
Bemerkungen	kostenlos online, als PDF-Datei

Differenziert ist die Statistik nach drei Berufsbereichen, 20 Berufsfeldern, 83 Berufsgruppen und 319 Berufsordnungen (entspricht Dreisteller der Klassifizierung der Berufe).²⁹ Für jeden dieser Berufe werden auf einem Datenblatt (vgl. Übersicht 3.1) folgende Merkmale veröffentlicht (jeweils per Stichtag 30.06. d.J.):

²⁸ Die Online-Datenbank existiert seit 2001. Vorher wurden vom IAB die Ergebnisse in Broschürenform veröffentlicht. Anfang 2010 fand ein Relaunch statt.

²⁹ Vgl. Abschnitt 7.1.2.

- Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten,
- Frauenanteil,
- Ausländeranteil,
- Altersstruktur (nach vier Altersgruppen),
- Anteil der Teilzeitbeschäftigten (unter 18 Stunden, 18 Stunden und mehr),
- Qualifikation der Beschäftigten (Berufsausbildung bzw. Fachhochschul-/Universitätsabschluss inkl. Abiturientenanteil),
- Branchenstruktur.

Übersicht 3.1: Aufbau eines Datenblattes in "Berufe im Spiegel der Statistik", Beispiel: Friseure

Berufe im Spiegel der Statistik						
Berufsordnung 901 Friseure/innen						
Bundesgebiet Gesamt						
Jahre	1999	2001	2003	2005	2007	2009
Beschäftigte aus-/einblenden						
Beschäftigtenanzahl aus-/einblenden						
Sozialversicherungspflichtig						
Beschäftigte (Anzahl)	127.872	125.492	122.621	120.590	120.969	123.081
Bestandsentwicklung Index (1999=100)	100	98	96	94	95	96
Beschäftigtengruppen aus-/einblenden						
Frauen	93,5	93,4	93,5	93,2	93,2	93,1
Ausländer	7,9	7,4	6,9	6,8	7,2	7,6
Unter 25 Jahre	23,9	23,0	23,0	24,3	23,8	22,0
25 bis unter 35 Jahre	37,8	36,1	34,0	31,9	31,9	33,5
35 bis unter 50 Jahre	25,7	27,3	28,6	29,3	30,2	30,3
50 Jahre und älter	12,6	13,6	14,4	14,4	14,1	14,2
Teilzeit unter 18 Stunden	1,8	2,3	2,6	2,7	3,0	3,5
Teilzeit 18 Stunden und mehr	42,0	42,2	42,0	42,2	41,1	42,0

Quelle: http://www.pallas.iab.de/bisds/data/seite_901_BO_a.htm, letzter Zugriff: 31.3.2010

Die Ergebnisse sind für die letzten zehn Jahre erhältlich, wobei die gewünschten Jahre ausgewählt werden können. Zum Zeitpunkt der Drucklegung dieser Publikation waren es die Jahre 1999 bis 2009. Bei den Werten für die letzten drei Jahre handelt es sich um vorläufige Ergebnisse, die ggf. noch korrigiert werden können. Die Daten sind für das gesamte Bundesge-

biet, getrennt nach West- und Ostdeutschland und für die einzelnen Bundesländer (diese allerdings nicht für einzelne Berufsordnungen) verfügbar.

Ein zweiter Teil der einzelnen Berufsblätter informiert über die **Arbeitslosigkeit** in dem jeweiligen Beruf. Hierfür wird die Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit herangezogen. In dieser Statistik werden Personen erfasst, die eine Tätigkeit in dem jeweiligen Beruf anstreben und hierfür unabhängig von ihrer formalen Qualifikation geeignet sind.³⁰

Die Arbeitslosenstatistik enthält folgende Merkmale für die einzelnen Berufe:

- Zahl der Arbeitslosen mit diesem Zielberuf,
- Arbeitslosenquote insgesamt und getrennt für Männer und Frauen,
- Frauen- und Ausländeranteil an den Arbeitslosen,
- Altersstruktur der Arbeitslosen (nach vier Altersgruppen),
- Qualifikation der Beschäftigten (Berufsausbildung bzw. Fachhochschul-/Universitätsabschluss inkl. Abiturientenanteil),
- Dauer der Arbeitslosigkeit (Anteil der Personen, die ein Jahr und länger arbeitslos sind).

Die Suche nach den einzelnen Berufen ist auf den Internetseiten des IAB (www.pallas.iab.de) auf drei verschiedene Weisen möglich:

- Berufe von A-Z (Berufsfelder, Gruppen und Ordnungen alphabetischer Reihenfolge),
- Berufegliederung (hierarchischer Aufbau der Berufe),
- Suchbegriff (nach Eingabe eines Suchbegriffs werden die Berufe gesucht, denen dieser Begriff aus berufskundlicher Sicht zugeordnet wurde).

³⁰ Zu beachten ist, dass der Vergleich von Beschäftigten- und Arbeitslosenzahlen in einem Beruf teilweise problematisch ist, da die Datenerhebung auf unterschiedlichen Verfahren zur beruflichen Zuordnung von Erwerbstätigen bzw. Arbeitslosen beruht, nämlich zum einen auf der Beschäftigtenstatistik, die durch die Meldungen der Betriebe erstellt wird, und zum anderen auf der Arbeitslosenstatistik durch die Fachkräfte der Bundesagentur für Arbeit, vgl. Erläuterungen zu "Berufe im Spiegel der Statistik": (www.pallas.iab.de/bisds/erlaeuterungen.htm).

Für eine handwerkliche Beschäftigtenstatistik bietet "Berufe im Spiegel der Statistik" eine wichtige Datenbasis, da nur wenig andere Quellen Beschäftigtenzahlen im Handwerk zur Verfügung stellen. Diese Datenbasis ist allerdings aus zwei Gründen problematisch:

- In die Beschäftigtenstatistik der BA gehen nur sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ein; Inhaber, Auszubildende, Praktikanten, mithelfende Familienangehörige und geringfügig Beschäftigte sind nicht enthalten. Die Beschäftigtenzahlen sind also zu gering.
- Es gibt kein Ergebnis für das gesamte Handwerk, sondern nur für einzelne handwerkliche Berufe.
- Es liegen nur Daten für die 319 Berufsordnungen (Dreisteller), nicht jedoch für die 2.287 Berufe oder Berufsklassen (Viersteller) vor. Eine Berufsordnung kann jedoch mehrere Berufe enthalten, die teilweise dem Handwerk zugerechnet werden und teilweise nicht. Daher können die Ergebnisse für das Handwerk nur mit Einschränkung verwendet werden.
- Einige Berufe (Berufsklassen) werden nicht ausschließlich von Handwerksbetrieben ausgeübt, sondern nur teilweise. Hier ist eine Ausbildung sowohl bei der Handwerks- als auch der Industrie- und Handelskammer möglich (vgl. Abschnitt 7.1.2).

Die Datenbasis "Berufe im Spiegel der Statistik" ist schon gelegentlich für Analysen des Handwerks verwendet worden. Ein Beispiel ist eine Studie über die ersten Auswirkungen der Novellierung der Handwerksordnung von 2004 vom Volkswirtschaftlichen Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen. Dort wurde für zwölf ausschließlich oder überwiegend handwerklich ausgeübte Berufe ermittelt, dass sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten Personen in diesen Berufen in den Jahren von 1996 bis 2005 reduziert hat, wobei der Rückgang 2004 bis 2005 in einigen Berufen besonders hoch ausfiel.³¹

Für die Zwecke dieser Veröffentlichung wurde der Frauenanteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten für diese zwölf Berufe zusammengestellt. Die Ergebnisse finden sich in Tabelle 3.1. Es wird deutlich, dass der Frauenanteil in den einzelnen Berufen sehr unterschiedlich ausfällt. Bei den Friseuren und Schneidern gibt es fast nur weibliche Beschäftigte. Ganz an-

³¹ Vgl. Müller, K. (2006), S. 83.

ders sieht es jedoch im Bau- und Kfz-Gewerbe aus. Hierbei handelt es sich um eine fast reine Männerdomäne. Etwa die Hälfte der Beschäftigten stellen die Frauen bei den Gebäudereinigern und den Photographen.

Tabelle 3.1: Frauenanteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in ausgewählten Handwerksberufen

	Frauenanteil				
	1999	2001	2003	2005	2007
ausgewählte A-Berufe					
441 Maurer	0,5%	0,5%	0,5%	0,5%	0,5%
511 Maler, Lackierer (Ausbau)	3,7%	3,7%	3,6%	3,5%	3,5%
281 Kraftfahrzeuginstandsetzer	0,8%	0,9%	1,3%	1,4%	1,4%
262 Rohrintallateure	0,4%	50,0%	0,5%	0,5%	0,5%
311 Elektroinstallateure, -monteur	3,3%	3,6%	3,3%	3,0%	2,9%
501 Tischler	4,0%	3,7%	3,4%	3,1%	3,1%
901 Friseure	93,5%	93,4%	93,5%	93,2%	93,2%
ausgewählte B1-Berufe					
483 Fliesenleger	0,8%	0,8%	0,7%	0,7%	0,7%
351 Schneider	85,2%	85,5%	85,1%	84,7%	84,6%
491 Raumausstatter, Parkettleger	12,9%	13,5%	14,2%	14,4%	14,3%
934 Glas-, Gebäudereiniger	50,3%	50,9%	51,6%	50,7%	49,5%
837 Photographen	42,3%	42,8%	44,0%	45,5%	46,2%

ifh Göttingen

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA, Berufe im Spiegel der Statistik (www.pallas.iab.de)

Beschäftigtenstatistik der BA

Die BA-Beschäftigtenstatistik erreicht man online über die Seiten der Bundesagentur für Arbeit (www.arbeitsagentur.de) über "Veröffentlichungen" ⇒ "Statistik" ⇒ "detaillierte Übersicht" ⇒ "Beschäftigung" ⇒ "zu den Daten" (linke Seite) oder "Beschäftigtenstatistik" (rechte Seite). Nach einem Klick hierauf erscheint eine Seite mit verschiedenen Tabellenköpfen.

Für das Handwerk ist vor allem die Statistik "Beschäftigte – nach Berufen (Quartalsdaten)" relevant. Für diese Statistik liegen – ähnlich wie für "Berufe im Spiegel der Statistik" - Zahlen für insgesamt 316 Berufsordnungen (Dreisteller) seit Juli 1999 vor (und auch für Zwei- und Einsteller). Die Einordnung der Beschäftigten erfolgt nach der ausgeübten Tätigkeit, nicht nach dem erlernten Beruf. In der BA-Beschäftigtenstatistik sind sowohl die sozialversiche-

rungspflichtig Beschäftigte als auch Auszubildende und Praktikanten enthalten. Nicht hierzu zählen Selbständige, mithelfende Familienangehörige, Beamte und geringfügig entlohnte Beschäftigte.³² Der Unterschied zur Statistik "Berufe im Spiegel der Statistik" liegt darin, dass in der Beschäftigtenstatistik der BA Auszubildende und Praktikanten enthalten sind; dafür bietet "Berufe im Spiegel der Statistik" weitere Merkmale der Beschäftigten und außerdem Arbeitslosenzahlen.

Steckbrief: Beschäftigtenstatistik der BA

Träger	Bundesagentur für Arbeit
Inhalte	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Auszubildende, Praktikanten, nach Geschlecht, Nationalität
Art Statistik	Sekundärstatistik, Verwaltungsdaten
Periodizität	vierteljährlich (seit 1999)
Erfassung Handwerk	nur einzelne Berufe, WZ Dreisteller
Untergliederung Handwerk	einzelne Berufe
Bsp. Veröffentlichung.	
Internet	www.pup.arbeitsamt.de/hst/services/statistik/detail/b.html
Bemerkungen	Online, kostenlos, Excel-Datei

Bezüglich des Gebietsbestandes kann zwischen Deutschland, West- und Ostdeutschland und den einzelnen Bundesländern gewählt werden. Ruft man die Statistik auf, erhält man für die einzelnen Berufsordnungen Daten über sozialversicherungspflichtig Beschäftigte insgesamt jeweils differenziert nach Männern und Frauen sowie Ausländern und Deutschen. Die Daten werden seit Juli 1999 vierteljährlich ausgewiesen. Sie liegen etwa sechs Monate nach der letzten Erhebung vor und sind damit relativ aktuell.

Eine zweite Möglichkeit, um aus dieser Statistik Informationen über im Handwerk Beschäftigte zu bekommen, ist der Indikator "Beschäftigte – nach

³² Daten über geringfügig Beschäftigte werden zwar von der Bundesagentur ebenfalls veröffentlicht. Hier wird jedoch nur eine Differenzierung nach Berufsbereichen und –abschnitten vorgenommen. Daten für einzelne Handwerksbranchen lassen sich daraus nicht ableiten.

Wirtschaftsabteilungen und Wirtschaftsgruppen WZ 93/WZ 2003/WZ 2008" (Quartalsdaten). Diese Daten liegen für die gleichen Quartale, ebenfalls seit Juli 1999 und für die gleichen Gebietseinheiten vor.

Sie werden für Dreisteller der Wirtschaftszweigklassifikation ausgewiesen. Hierüber lassen sich jedoch noch weniger Ergebnisse über das Handwerk abbilden als über die Berufssystematik, da bei der relativ groben Gliederung nach Drestellern Handwerkszweige noch schlechter isoliert werden können. Historische Vergleiche wären zudem durch die Veränderung der Wirtschaftszweigklassifikation von der WZ 2003 zur WZ 2008 erschwert (vgl. Abschnitt 7.1.2).

Als Illustration für die Ergebnisse der BA-Beschäftigtenstatistik wird die Zahl der Beschäftigten in ausgewählten Handwerkszweigen aufgeführt (vgl. Tabelle 3.2).

Tabelle 3.2: Zahl der Beschäftigten in ausgewählten Handwerksberufen

Beruf	2000	2003	2006	2009	Veränderung 2000/09
ausgewählte A-Berufe					
441 Maurer	299.956	212.580	172.210	155.662	-48,1%
511 Maler, Lackierer (Ausbau)	204.267	165.633	148.374	149.976	-26,6%
281 Kraftfahrzeuginstandsetzer	321.356	316.201	302.867	283.596	-11,8%
262 Rohrintallateure	265.339	216.646	197.333	194.358	-26,8%
311 Elektroinstallateure, -monteur	509.605	460.426	433.654	437.640	-14,1%
501 Tischler	259.500	206.239	184.554	180.869	-30,3%
901 Friseure	162.966	160.260	154.313	157.748	-3,2%
ausgewählte B1-Berufe					
483 Fliesenleger	44.744	32.473	26.632	25.133	-43,8%
351 Schneider	18.096	15.160	12.869	12.585	-30,5%
491 Raumausstatter, Parkettleger	33.228	26.836	23.637	23.851	-28,2%
934 Glas-, Gebäudereiniger	64.303	61.028	54.698	63.532	-1,2%
837 Photographen	13.677	12.206	10.876	10.806	-21,0%
Gesamtwirtschaft	27.825.624	26.954.686	26.354.336	27.380.096	-1,6%

ifh Göttingen

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA, jeweils per 30.6. , verschiedene Jahrgänge

Es wird deutlich, dass die Zahl der Beschäftigten in allen Branchen im Zeitraum von 2000 bis 2009 zurückgegangen ist. Der Verlust an Arbeitsplätzen fiel bei den Fliesenlegern und Maurern am höchsten aus. Dies dürfte mit der Krise am Bau; bei den Fliesenlegern zudem mit der Novellierung der Handwerksordnung (Abbau sozialversicherungspflichtig Beschäftigter bei starkem

Anstieg Selbstständiger) zusammenhängen. In diesem Handwerkszweig scheint damit der sogenannte Drehtüreffekt eingetreten zu sein. Relativ gering fällt der Beschäftigtenrückgang dagegen bei Gebäudereinigern und den Friseuren aus. Hier wird etwa das Ergebnis der Gesamtwirtschaft erreicht. Insgesamt dürfte aber das Handwerk, zumindest was die Beschäftigten angeht, in den letzten Jahren relativ schlecht abgeschnitten haben.

Arbeitsmarktstatistik der BA

Die Bundesagentur für Arbeit veröffentlicht auch umfangreiche Daten über die Zahl der Arbeitslosen und der gemeldeten Stellen in den einzelnen Berufen. Diese Daten findet man auf den Internetseiten der Bundesagentur für Arbeit, ähnlich wie die Beschäftigtendaten, nur dass man auf der Übersichtsseite auf "Arbeitsmarkt" statt auf "Beschäftigung" klickt.³³ Man erhält verschiedene Tabellenköpfe. Am aussagefähigsten ist die Tabelle "Arbeitsmarkt nach Berufen".

Steckbrief: Arbeitsmarktstatistik der BA

Träger	Bundesagentur für Arbeit
Inhalte	Arbeitslose, gemeldete Stellen: Zugänge, Bestand, Abgänge
Art Statistik	Sekundärstatistik, i.w.S.
Periodizität	monatlich
Erfassung Handwerk	nur einzelne Berufe (Viersteller), die ausschließlich oder teilweise handwerklich ausgeübt werden
Untergliederung Handwerk	einzelne Berufe
Bsp. Veröffentlichung.	
Internet	www.pub.arbeitsagentur.de/hst/services/statistik/detail/b.html
Bemerkungen	kostenlos online, als Excel-Datei

³³ Der vollständige Pfad lautet: <http://www.pub.arbeitsagentur.de/hst/services/-statistik/detail/b.html> oder www.pub.arbeitsagentur.de ⇒ Veröffentlichungen ⇒ Statistik ⇒ detaillierte Übersicht ⇒ Arbeitsmarkt ⇒ zu den Daten.

Hier besteht im Gegensatz zur Beschäftigtenstatistik der Vorteil, dass die Berufe nicht nur nach Berufsordnungen (Dreisteller), sondern sogar nach Berufsklassen (Viersteller) ausgewiesen werden. Damit lässt sich das Handwerk deutlich besser abgrenzen. Probleme gibt es allerdings dann, wenn einzelne Berufe sowohl von Industrie- als auch von Handwerksbetrieben gemeldet werden (offene Stellen). Bei den gemeldeten Stellen ist noch anzumerken, dass für einige Berufe keine Zahlen ausgewiesen werden, da nach Angaben der BA ein Nachweis nicht sinnvoll ist.

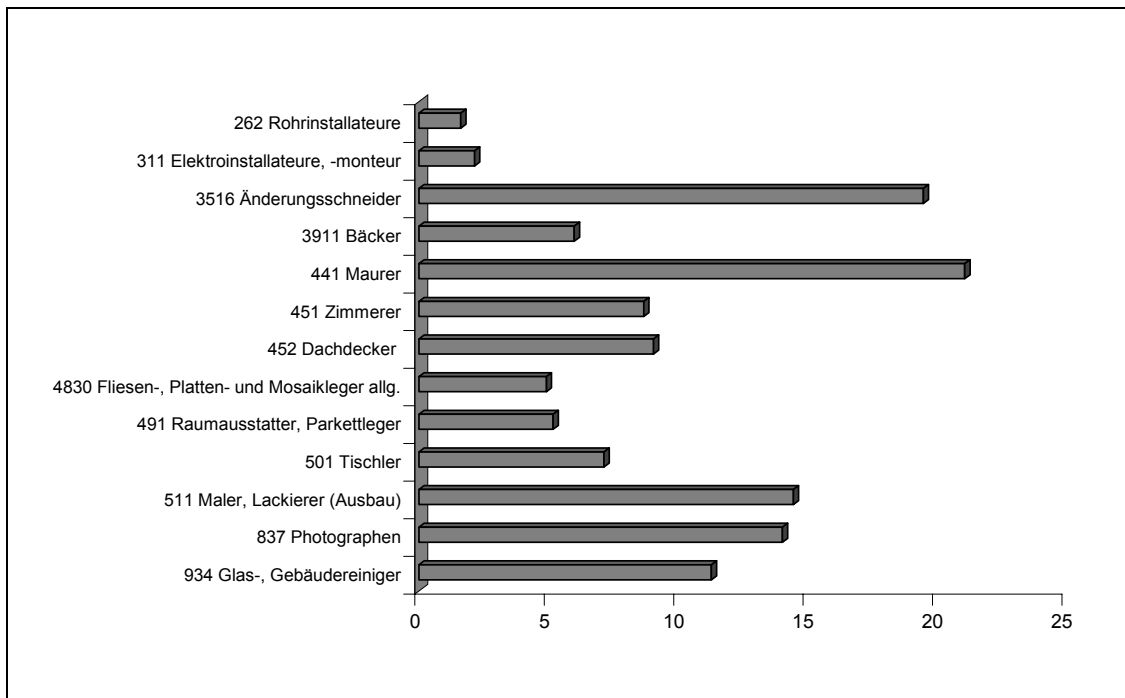
Die Arbeitsmarktdaten liegen sehr zeitnah vor. Der Time lag beträgt weniger als ein Monat. In der Statistikreihe "Arbeitsmarkt nach Berufen" stehen Daten für die letzten fünf Monate zur Verfügung. In anderen Tabellen auf der Übersichtsseite "Arbeitsmarkt" sind jedoch auch ältere Daten erhältlich. Die Ergebnisse werden für Deutschland gesamt, West- und Ostdeutschland und für die einzelnen Bundesländer ausgewiesen. Eine noch tiefer gehende regionale Differenzierung kann bei den einzelnen Landesarbeitsämtern abgefragt werden.

Es gibt sowohl Daten für die Zahl der Arbeitslosen als auch die Zahl der gemeldeten Stellen im jeweiligen Beruf. Daten werden jeweils nach Bestand sowie nach dem Zugang und Abgang in dem Erhebungszeitraum ausgewiesen. Zum Vergleich finden sich auch jeweils die Daten des Vorjahres.

In der folgenden Übersicht sind für einige handwerkliche Berufe die Zahl der Arbeitslosen und die Zahl der gemeldeten Stellen vom Dezember 2009 gegenübergestellt (vgl. Abb. 3.1). Die Relation ist bei den Maurern am höchsten; in dieser Branche kommen über 20 Arbeitslose auf eine offene Stelle.

Besser sieht das Verhältnis bei den Rohrinstallateuren aus (Relation: 1,6). Bedenkt man, dass erfahrungsgemäß viele offene Stelle nicht der Arbeitsagentur gemeldet werden und dass es zu regionalen Disproportionen kommt, weist dies darauf hin, dass in dieser Branche an vielen Orten ein erheblicher Arbeitskräftemangel herrscht.

Abb. 3.1: Relation Arbeitslose zu gemeldeten Stellen in ausgewählten Handwerksberufen



ifh Göttingen

Quelle: Bundesagentur für Arbeit: Arbeitsmarkt nach Berufen, Dez. 2009

3.3 Kreditnehmerstatistik der Deutschen Bundesbank

Die Deutsche Bundesbank (BBk) veröffentlicht regelmäßig eine Reihe von Statistiken über die verschiedensten Bereiche. Im Rahmen der Statistik über Kredite werden auch Daten über das Handwerk ausgewiesen, allerdings nur über das Handwerk insgesamt und nicht über einzelne Teile des Handwerks. Nach den Richtlinien zur Kreditnehmerstatistik zählen dabei zu dem Handwerk alle Betriebe, die in Anlage A oder B1 der Handwerksordnung eingetragen sind.³⁴

Die Kredite an das Handwerk werden jeweils am Ende eines Quartals als Gesamtbestand in Milliarden Euro ausgewiesen. Außerdem wird noch differenziert zwischen kurzfristigen, mittelfristigen und langfristigen Krediten.

³⁴ Das handwerksähnliche Gewerbe ist also nicht enthalten.

Steckbrief: Kreditnehmerstatistik der Deutschen Bundesbank

Träger	Deutsche Bundesbank
Inhalte	Bestand an lang,- mittel- und kurzfristigen Krediten
Art Statistik	Vollerhebung, Sekundärstatistik, i..w.S.
Periodizität	vierteljährlich
Untergliederung Handwerk	nein
Bsp. Veröffentlichung.	Bundesbank-Monatsbericht Kornhardt, U. und Kucera, G. (2003): Investitionsverhalten im Handwerk.
Internet	www.bundesbank.de/statistik/statistik_zeitreihenliste.php?pdf=bankenstatistik/S104ATIB03233.PDF&open=banken
Bemerkungen	kostenlos per PDF-Datei oder Excel-Datei

Veröffentlicht werden die Daten im Monatsbericht der Deutschen Bundesbank im Statistischen Anhang in der Tabelle "IV Banken, 6. Kredite der Banken in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche". Dort findet sich eine Spalte "Kredite an das Handwerk", wobei jeweils Werte für die letzten zwei Jahre veröffentlicht werden.

Die Angaben zu Kreditzusagen an das Handwerk stehen auch online im Internet zur Verfügung. Hier sind die entsprechenden Daten allerdings nicht einfach zu finden. Entweder man nimmt den Pfad, der in dem Steckbrief aufgeführt ist, oder man wählt den Weg innerhalb der Seiten der Deutschen Bundesbank (www.bundesbank.de) über ⇒ "Statistik" ⇒ "aktuelle Zahlen" ⇒ "Gesamtliste der Tabellen" ⇒ "Banken" ⇒ "06: Kredite der Banken (MFI) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche" ⇒ "zugehörige Zeitreihe".³⁵ Dort erhält man eine Reihe von Statistiken, von denen folgende das Handwerk betreffen:

- PQ3028: Kredite an das Handwerk / insgesamt / Alle Bankengruppen,
- PQ3065: Kredite an das Handwerk / kurzfristig / Alle Bankengruppen,

³⁵ Es gibt auch noch andere Wege, um auf den Internetseiten der Deutschen Bundesbank zu den Krediten für das Handwerk zu kommen.

- PQ3102: Kredite an das Handwerk / mittelfristig / Alle Bankengruppen,
- PQ3139: Kredite an das Handwerk / langfristig / Alle Bankengruppen.

Die Zeitreihen beinhalten Daten seit dem 4. Quartal 1968, wobei auch jeweils die Veränderung zur Vorperiode bzw. zum Vorjahr ausgewiesen wird.³⁶ Die Daten können auch als Excel-Datei heruntergeladen werden. Zum Vergleich der Kreditzusagen an das Handwerk bieten sich die Kredite an Unternehmen und Selbstständige insgesamt an.

Die Kreditnehmerstatistik der Bundesbank wurde schon gelegentlich in Studien über das Handwerk herangezogen. Ein Beispiel ist die Publikation des Volkswirtschaftlichen Instituts für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen über das Investitionsverhalten im Handwerk.³⁷ Dort wurde die Entwicklung der Kreditnachfrage des Handwerks mit der Entwicklung der Kapitalmarktzinsen und der Entwicklung des Handwerksumsatzes verglichen.

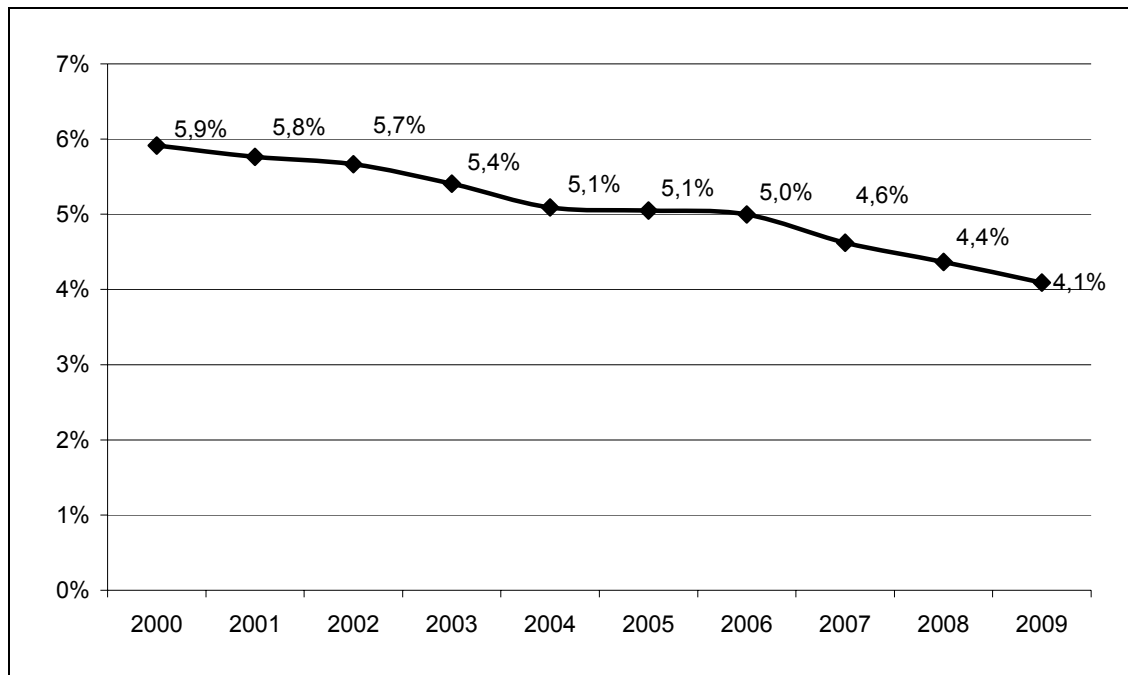
Die Ergebnisse aus dieser Studie sind jedoch bereits einige Jahre alt und beinhalten nur Daten bis zum Jahr 2001. Für diese Veröffentlichung wurde daher eine neue Statistik erstellt. Diese zeigt, wie hoch der Anteil der Kredite an das Handwerk an der Gesamtzahl der Kredite für Unternehmen und Selbstständigen ist. Aus Abb. 3.2 wird deutlich, dass dieser Anteil Ende des Jahres 2000 bei 5,9 % lag und seitdem kontinuierlich bis auf 4,1 % Ende des III. Quartals 2009 gefallen ist.³⁸ Bei der Interpretation dieser Abbildung scheint es allerdings angebracht, Vorsicht walten zu lassen, da sich die Gründe für die abnehmende Kreditzusagen an das Handwerk nicht sofort erschließen lassen.

³⁶ Die Ergebnisse werden mit einem Time lag von etwa zwei Monaten veröffentlicht.

³⁷ Vgl. Kornhardt, U. und Kucera, G. (2003), S. 83ff.

³⁸ Auch absolut gesehen sind die Kredite an das Handwerk zurückgegangen. Betrug Sie Ende 2009 noch 75 Mrd. Euro, fiel der Wert zum Ende 2009 auf 55 Mrd. Euro.

Abb. 3.2: Anteil der Kredite an das Handwerk an allen Krediten an Unternehmen und Selbstständige



ifh Göttingen

Quelle: Deutsche Bundesbank, Monatsberichte für Februar 2001 bis 2009

Dieses Ergebnis könnte auch daran liegen, dass die Kredite an das Handwerk nicht korrekt erfasst werden. Die Erhebung dieser Statistik verläuft nämlich so, dass die Mitarbeiter der Kreditinstitute vierteljährlich eine ausführliche Statistik über die Kredite an inländische Unternehmen und an Privatpersonen ausfüllen müssen. In dieser Statistik ist nachrichtlich auch eine Zeile über das Handwerk vorgesehen. Nun stellt sich die Frage, wie gewissenhaft diese Statistik von den Bankmitarbeitern bearbeitet wird. Zu vermuten ist, dass diese nicht immer genau darüber informiert sind, ob ihre Kreditkunden in die Handwerksrolle eingetragen sind oder nicht. Aus diesem Grunde ist es derzeit nicht klar, welche Aussagekraft die Kreditnehmerstatistik der Deutschen Bundesbank für die Kredite an das deutsche Handwerk aufweist.

3.4 Bildungsstatistiken des Bundesinstituts für Berufsbildung

Eine ausführliche Online-Datenbank, aus der gezielt statistische Ergebnisse zur Aus- und Weiterbildung abgerufen werden können, bietet das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) an. Der Vorteil dieser Datenbank besteht

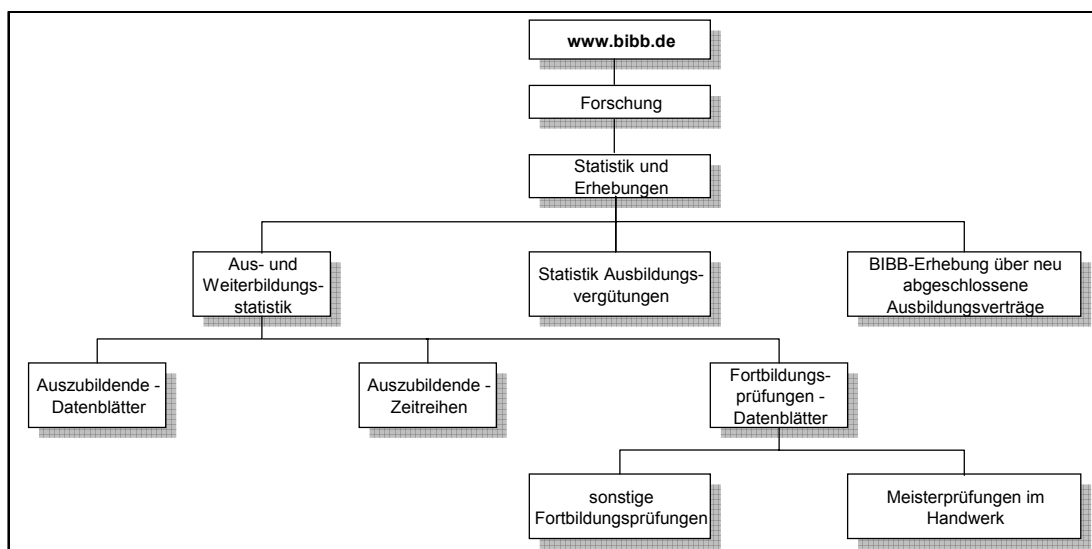
darin, dass Ergebnisse für das Handwerk insgesamt oder für einzelne Handwerksbranchen in detaillierter Form zur Verfügung stehen.

Das Handwerk wird in den folgenden vier Statistiken gesondert ausgewiesen:

- Aus- und Weiterbildungsstatistik,
- Statistik über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge (zum 30.09.),
- Fortbildungsstatistik,
- Statistik der Ausbildungsvergütungen.

Der Weg zur online-Recherche in diesen Statistiken ist in Übersicht 3.2 abgebildet.

Übersicht 3.2: Bildungsstatistiken des Bundesinstituts für Berufsbildung mit Daten über das Handwerk



ifh Göttingen

Aus- und Weiterbildungsstatistik

Die Aus- und Weiterbildungsstatistik basiert auf Daten der Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (vgl. hierzu Abschnitt 2.5). Die Daten werden jeweils zum 31.12. eines Jahres erhoben. Die Datenbank ist online nach zwei verschiedenen Kriterien abrufbar, zum einen nach jährlichen Datenblättern, zum anderen nach einer Zeitreihe.

Auf der Plattform "**Auszubildende-Datenblätter**" kann man "Handwerk" auswählen, woraufhin zu unterscheiden ist, ob man Ergebnisse für das

Handwerk insgesamt oder für einen der Ausbildungsberufe im Handwerk einsehen möchte. Hier sind sämtliche Ausbildungsberufe enthalten; diese entsprechen den Berufsklassen (Viersteller) der Berufsklassifikation. Erschwert wird die Suche nach Ausbildungsberufen jedoch dadurch, dass bei den Berufen nicht die Nummer des Ausbildungsschlüssels ausgewiesen wird.

Steckbrief: Aus- und Weiterbildungsstatistik des BIBB

Träger	Bundesinstitut für Berufsbildung
Inhalte	Auszubildende, Vertragslösungen, Neuabschlüsse, Prüfungsteilnehmer, schulische Vorbildung, Alter Fortbildungsprüfungen (einschl. Meisterprüfungen)
Art Statistik	Sekundärstatistik, Vollerhebung
Periodizität	jährlich per 31.12.
Erfassung Handwerk	Eintragung Lehrlingsrolle bei den Handwerkskammern
Untergliederung Handwerk	Berufsklassifikation
Bsp. Veröffentlichung.	Diverse Veröffentlichungen vor allen zur Berufsbildung
Internet	www.bibb.de/de/781.htm
Bemerkungen	Online, kostenlos, Entspricht Statistik des StBA

Weiter ist zu differenzieren nach der regionalen Einheit. Hier sind Ergebnisse entweder für Deutschland insgesamt, für das westliche oder östliche Bundesgebiet und für jedes der einzelnen Bundesländer möglich. Bei Eingabe der gewünschten Auswertung erhält man ein zweiseitiges Datenblatt, auf dem folgende Informationen vermerkt sind:

- Durchschnittliche tarifliche monatliche Ausbildungsvergütung (differenziert nach West und Ost),
- Zahl der Neuabschlüsse,
- Vertragsauflösungen, Lösungsquote,
- Auszubildende insgesamt,
- ausländische Auszubildende,
- Prüfungsteilnehmer,
- ausländische Prüfungsteilnehmer,

- Erfolgsquoten der Prüfungsteilnehmer,
- regionale Verteilung der Auszubildenden nach Bundesländern,
- Vorbildung der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag (auch differenziert nach Deutschen und Ausländern),
- vorherige Teilnahme an Berufsvorbereitung bzw. beruflicher Grundbildung,
- Alter der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag (auch differenziert nach Deutschen und Ausländern).

Die meisten Daten sind als Gesamtergebnis und nach weiblichen Auszubildenden ausgewiesen.

Bei einigen Indikatoren (z.B. Neuabschlüsse, Vertragslösungen, Auszubildende und Prüfungsteilnehmer) finden sich auf diesem Datenblatt nicht nur Daten für das letzte Jahr,³⁹ sondern auch eine Zeitreihe mit Ergebnissen ab 1991. Aufgrund von Umstellungsproblemen in der Praxis der Datenmeldung (Umstellung auf Individualdaten) sind die Daten des Jahres 2008 nur eingeschränkt mit den Daten der Vorjahre vergleichbar.

Auf der Plattform "**Auszubildende-Zeitreihen**" kann nach den gleichen Merkmalen unterschieden werden wie bei den Datenblättern, also nach fachlichen (Handwerk insgesamt und einzelne Handwerksberufe), regionalen (Deutschland, West- und Ostdeutschland sowie Bundesländer) und verschiedenen Merkmalen der Ausbildung (Zahlen, Auflösungen, Prüfungsteilnehmer, Alter etc.).

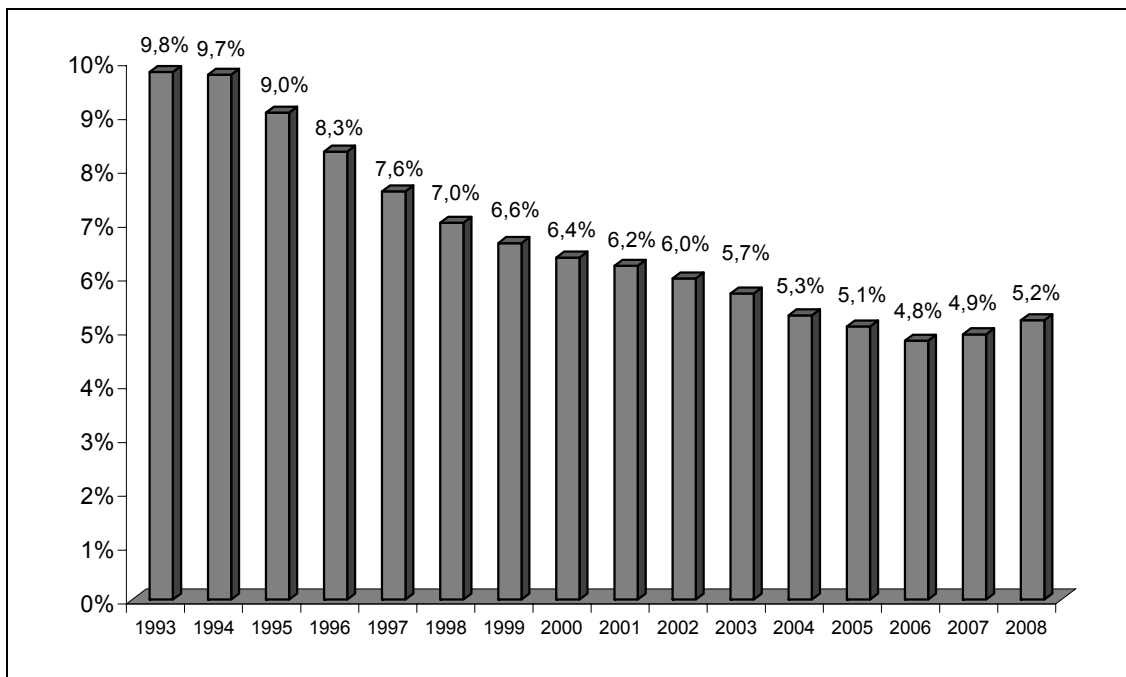
Wählt man eine entsprechende Kombination, erhält man für das entsprechende Merkmal eine Zeitreihe von 1993 bis 2008, wobei wiederum Daten für weibliche (und auch für männliche) Auszubildende getrennt ausgewiesen sind.

Als Beispiel für die Möglichkeiten dieser Datenbankrecherche ist in Abb. 3.3 der Anteil der Auszubildenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit an allen Auszubildenden im deutschen Handwerk abgebildet. Es zeigt sich, dass 1993 fast jeder zehnte Auszubildende im Handwerk ausländischer Herkunft

³⁹ Zum Zeitpunkt des Druckes dieser Studie war dies das Jahr 2008. Damit war die Aus- und Weiterbildungsdatenbank des BIBB aktueller als die Berufsbildungsstatistik des Statistischen Bundesamtes, in der bis zu diesem Zeitpunkt erst Daten für das Jahr 2007 veröffentlicht worden waren.

war. Dieser Anteil ist bis 2006 kontinuierlich auf 4,8 % gefallen. Danach kann wieder ein leichter Anstieg beobachtet werden, so dass im Jahr 2008 ein Wert von 5,2 % erreicht wurde.

Abb. 3.3: Anteil der Auszubildenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit im Handwerk



ifh Göttingen

Quelle: http://www2.bibb.de/tools/db_aws/dtazub_z.php (abgerufen am 4.2.2010)

Fortbildungsprüfungen

Hierunter fallen Fortbildungsprüfungen, die nach § 56 Berufsbildungsgesetz (BBIG) bei den Kammern erfasst sind.⁴⁰ Diese bauen auf einer beruflichen Erstausbildung auf. Hierunter fallen auch die Meisterprüfungen, die gesondert ausgewiesen werden.⁴¹ Zu den Fortbildungsprüfungen zählen sowohl Prüfungen in Fortbildungsberufen mit bundeseinheitlicher Fortbildungsordnung als auch Prüfungen nach Fortbildungsregelungen der zuständigen Stellen. Derzeit liegen leider keine aktuellen Ergebnisse der Fortbildungsstatistiken vor: Die letzten zur Verfügung stehenden Daten stammen von 2006.

⁴⁰ Daten über Gesellenprüfungen sind in der Statistik über Auszubildende erhältlich.

⁴¹ Eine gesonderte Zusammenstellung aller Meisterprüfungen im Handwerk gibt es jedoch nicht.

Steckbrief: Fortbildungsprüfungsstatistik des BIBB

Träger	Bundesinstitut für Berufsbildung
Inhalte	Teilnehmer, Bestandene Prüfungen und Erfolgsquote, Wiederholungsprüfungen
Art Statistik	Vollerhebung, i.w.S.
Periodizität	jährlich.
Erfassung Handwerk	Erfassung bei den Handwerksammern
Untergliederung Handwerk	Ablegung bei HWK Bundesländer, Männer und Frauen
Bsp. Veröffentlichung.	
Internet	http://www.bibb.de/de/5550.htm
Bemerkungen	Online

Wie bei den vorherigen Statistiken ist wiederum nach Deutschland, westlichem und östlichem Bundesgebiet sowie sämtlichen Bundesländern einerseits und allen Berufen andererseits unterschieden. Die Ergebnisse sind jeweils auch getrennt nach Männern und Frauen erhältlich.

Durch eine entsprechende Selektion lassen sich einzelne Datenblätter erstellen. Hierauf finden sich folgende Informationen:

- Teilnehmer der Fortbildungsprüfungen,
- Bestandene Prüfungen und Erfolgsquote,
- Wiederholungsprüfungen,
- Verteilung der Prüfungsteilnehmer nach Bundesländern,
- Entwicklung der Prüfungsteilnehmer seit 1992.⁴²

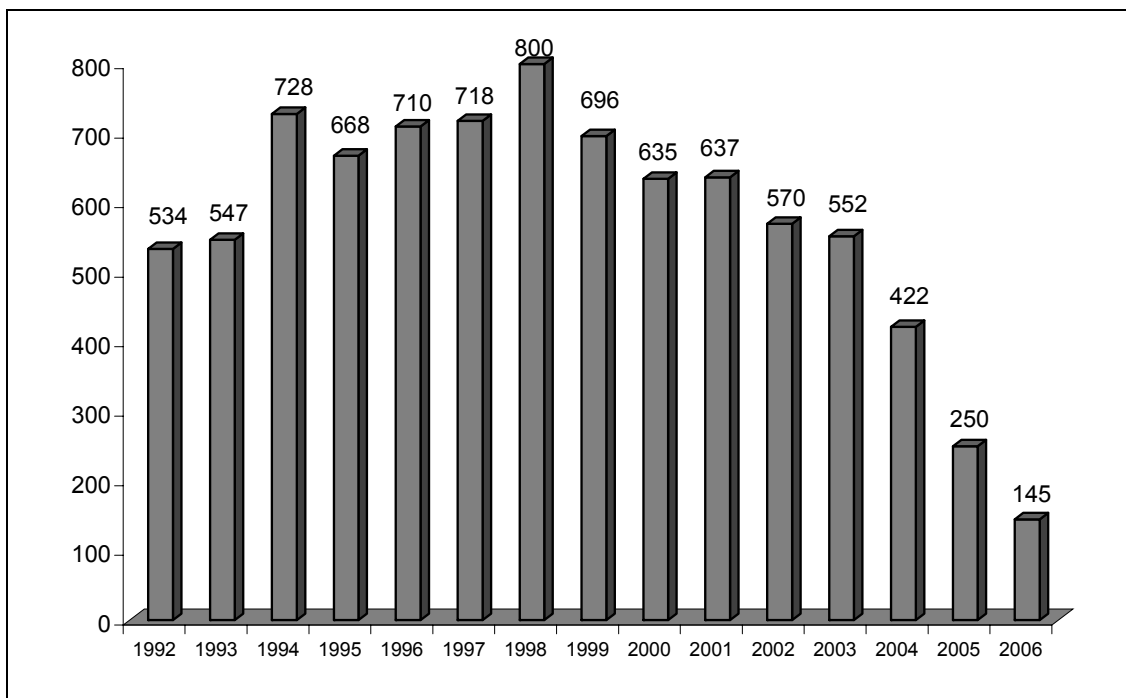
Um die Ergebnisse der Fortbildungsstatistik zu illustrieren, werden die Zahlen der Meisterprüfungen in einem Handwerkszweig veranschaulicht. Hierzu wurde das Fliesenlegerhandwerk ausgewählt. Dieser Handwerkszweig ist deshalb besonders interessant, weil er nach der Novellierung der Hand-

⁴² Ggf. später, sofern die Fortbildungsprüfung erst später zugelassen wurde.

werksordnung von 2004 zulassungsfrei gestellt worden ist, was einen sehr starken Anstieg der Betriebszahlen mit sich brachte.

Aus Abb. 3.4 wird ersichtlich, dass die Zahl der Meisterprüfungen ist in diesem Gewerk in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Zwar setzte der Rückgang schon 1999 ein, nach der Novellierung der Handwerksordnung hat er sich jedoch erheblich beschleunigt. Im letzten zur Verfügung stehenden Jahr (2006) haben nur noch 145 Personen eine Meisterprüfung abgelegt, im Jahr 1998 waren es noch 800. Aus diesem Ergebnis lässt sich ableiten, dass nur noch wenige der vielen Gründer im Fliesenlegerhandwerk eine Meisterprüfung aufweisen.

Abb. 3.4: Prüfungsteilnehmer Meisterprüfung im Fliesenlegerhandwerk



ifh Göttingen

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung (<http://berufe.bibb-service.de/Z/W/30/48310120.pdf>, abgerufen am 04.02.2010)

Statistik Ausbildungsvergütungen

Auf den Internetseiten des Bundesinstituts für Berufsbildung befindet sich auch eine Datenbank über Ausbildungsvergütungen. Darin sind ausschließlich Berufe einbezogen, die nach Berufsbildungsgesetz im dualen System, d.h. in Betrieb und Berufsschule, ausgebildet werden.

Erhältlich ist folgendes:

- eine Gesamtübersicht nach Berufen über die durchschnittlichen monatlichen Ausbildungsvergütungen in den einzelnen Ausbildungsjahren und im Durchschnitt über die gesamte Ausbildungsdauer,
- Übersicht über die Entwicklung der Gesamtvergütungsdurchschnitte in den alten Ländern ab 1976 und in den neuen Ländern ab 1992.

Beide Dateien sind sowohl als PDF-Datei als auch als Excel-Datei erhältlich. Zur Zeit der Drucklegung dieser Studie lagen bereits Daten für 2009 vor; die Statistik ist also relativ aktuell.

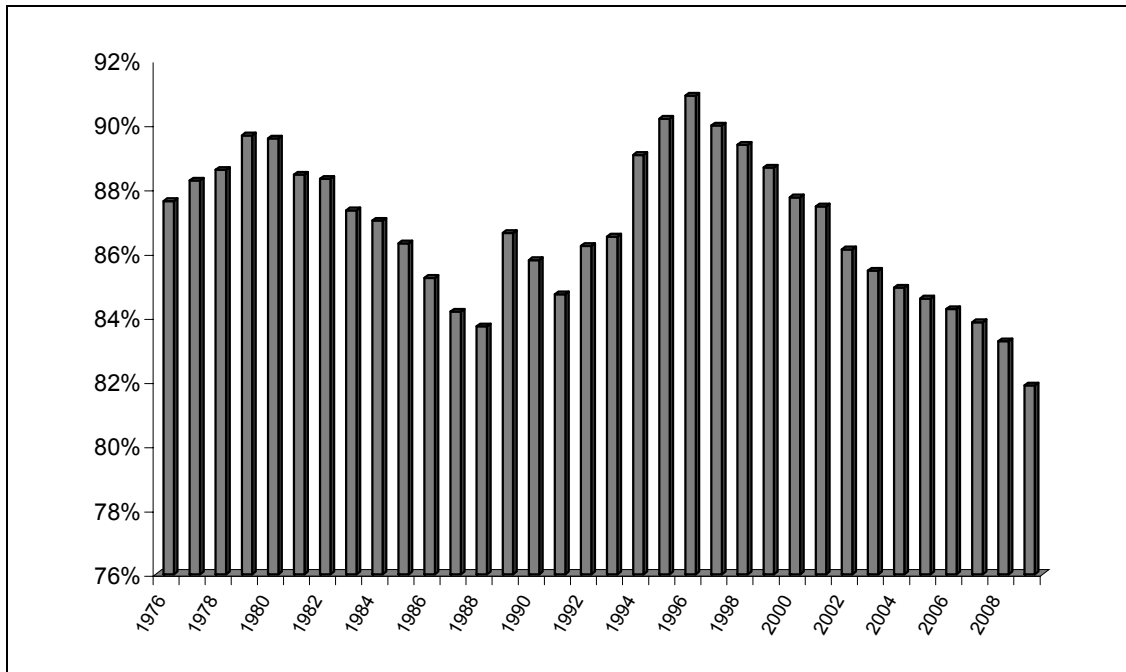
Steckbrief: Statistik Ausbildungsvergütungen

Träger	Bundesinstitut für Berufsbildung
Inhalte	Ausbildungsdauer, Vergütung nach Lehrjahren
Art Statistik	Vollerhebung, i.w.S.
Periodizität	jährlich.
Erfassung Handwerk	Eintragung Lehrlinsrolle bei den Handwerksammern
Untergliederung Handwerk	Ausbildungsberufe alte, neue Bundesländer
Bsp. Veröffentlichung.	
Internet	http://www.bibb.de/de/783.htm
Bemerkungen	Online, kostenlos als PDF- oder als Excel-Datei

Auch in dieser Statistik wird nach Wirtschaftsbereichen wie dem Handwerk unterschieden. So können für jeden einzelnen Handwerksberuf die Ausbildungsvergütungen ermittelt werden. Auch ist ein Vergleich der Ausbildungsvergütungen im Handwerk mit denjenigen in Industrie und Handel möglich.

Als Beispiel für die Auswertungsmöglichkeiten der Statistik über Ausbildungsvergütungen wird der Anteil der durchschnittlichen Ausbildungsvergütungen im Handwerk am Durchschnitt der Ausbildungsvergütungen insgesamt berechnet. Aus Abb. 3.5 wird deutlich, dass die Vergütungen der Auszubildenden im Handwerk unter dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt liegen.

Abb. 3.5: Anteil der durchschnittlichen betrieblichen Ausbildungsvergütungen im Handwerk am Durchschnitt der Ausbildungsvergütungen insgesamt



ifh Göttingen

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung (<http://www.bibb.de/de/783.htm>, abgerufen am 04.02.2010)

Etwa seit dem Jahr 1988 haben die handwerklichen Ausbildungsvergütungen jedoch gegenüber der Industrie stark aufgeholt und im Jahr 1996 mehr als 90 % des Durchschnittwertes erreicht. Danach ist jedoch ein stetiger prozentualer Rückgang zu beobachten. Heute wird im Handwerk nur noch etwa 82 % einer durchschnittlichen Ausbildungsvergütung bezahlt. Bei diesem Ergebnis ist zu beachten, dass es sich hierbei um Durchschnittswerte über alle Berufe hinweg handelt. In einzelnen Gewerken ist der Unterschied wesentlich geringer; teilweise liegen die Ausbildungsvergütungen im Handwerk sogar über dem Durchschnittswert.

BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge

Am 30.09. wird jährlich eine Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge vom Bundesinstitut für Berufsbildung in Zusammenarbeit mit den für die Berufsausbildung zuständigen Stellen durchgeführt. Berücksichtigt werden die Ausbildungsverträge, die in der Zeit vom 01. Oktober des Vorjahres bis zum 30. September des Erhebungsjahres neu abgeschlossen

wurden und die am 30.09. auch noch Bestand hatten. Die Ergebnisse fließen in den Berufsbildungsbericht der Bundesregierung ein.

Steckbrief: Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge

Träger	Bundesinstitut für Berufsbildung
Inhalte	neu abgeschlossene Ausbildungsverträge
Art Statistik	Vollerhebung, i.w.S.
Periodizität	jährlich per 30.09.
Erfassung Handwerk	Eintragung Lehrlingsrolle bei den Handwerkskammern
Untergliederung Handwerk	Berufsklassifikation
Bsp. Veröffentlichung.	Diverse Veröffentlichungen vor allen zur Berufsbildung
Internet	www.bibb.de/de/14492.htm
Bemerkungen	kostenlos als PDF-Datei oder Excel-Datei

Zu beachten ist, dass die Ergebnisse nicht mit den Daten der Aus- und Weiterbildungsstatistik verglichen werden können vor allem, da der Stichtag unterschiedlich ist (30.9. statt 31.12.).

Die Ergebnisse sind in vielfältiger Form auf den Internetseiten des BIBB dargestellt. Die Tabellen nach Zuständigkeitsbereichen, zu denen auch das Handwerk zählt, unterscheiden nach Bundesländern und Arbeitsagenturbezirken. Die Daten sind als PDF- oder als Excel-Datei erhältlich. Werte liegen online seit 2001 vor.

Die Ergebnisse für den letzten Erhebungszeitraum 2008/09 zeigen, dass die Bedeutung des Handwerks bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich ausfällt. Dies wird aus Tabelle 3.3 deutlich. So kommen bspw. in Schleswig-Holstein, Rheinland-Pfalz, Niedersachsen und Bayern über 30 % der Jugendlichen, die eine Lehre neu beginnen, aus dem Handwerk. In Hamburg sind es dagegen weniger als 20 %.

Tabelle 3.3: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in Industrie und Handel sowie im Handwerk vom 01.10.2008 bis zum 30.09.2009 nach Bundesländern

	Insgesamt Anzahl	Davon im Zuständigkeitsbereich:			
		Industrie und Handel		Handwerk	
	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	%
Baden-Württemberg	76.507	44.607	58,3	22.450	29,3
Bayern	93.564	53.337	57,0	28.238	30,2
Berlin	19.485	11.572	59,4	4.889	25,1
Brandenburg	15.065	9.374	62,2	3.636	24,1
Bremen	6.133	4.075	66,4	1.263	20,6
Hamburg	13.496	9.318	69,0	2.504	18,6
Hessen	39.453	24.047	61,0	10.344	26,2
Mecklenburg-Vorpommern	11.825	7.544	63,8	2.630	22,2
Niedersachsen	57.395	31.062	54,1	17.825	31,1
Nordrhein-Westfalen	121.504	72.461	59,6	32.385	26,7
Rheinland-Pfalz	28.851	15.802	54,8	9.163	31,8
Saarland	8.789	5.243	59,7	2.429	27,6
Sachsen	23.816	15.623	65,6	5.336	22,4
Sachsen-Anhalt	14.937	9.404	63,0	3.857	25,8
Schleswig-Holstein	21.314	11.073	52,0	6.938	32,6
Thüringen	13.870	8.862	63,9	3.392	24,5
Alte Länder	467.006	271.025	58,0	133.539	28,6
Neue Länder und Berlin	98.998	62.379	63,0	23.740	24,0
Deutschland	566.004	333.404	58,9	157.279	27,8

ifh Göttingen

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September 2009, (abgerufen am 04.02.2010).

4. Organisationseigene Statistiken

4.1 Überblick

In diesem Kapitel werden die aus den Handwerksorganisationen kommenden Statistiken und Umfragen vorgestellt. Träger dieser Statistiken ist der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH), der sie regelmäßig in Zusammenarbeit mit den Handwerkskammern und unter Beteiligung der Fachverbände des Handwerks erstellt. Dabei ist zu unterscheiden zwischen den Statistiken, die aus den bei den Handwerkskammern angesiedelten Handwerks- und Lehrlingsrollen resultieren, und den direkt bei den Unternehmen durchgeführten Umfragen.

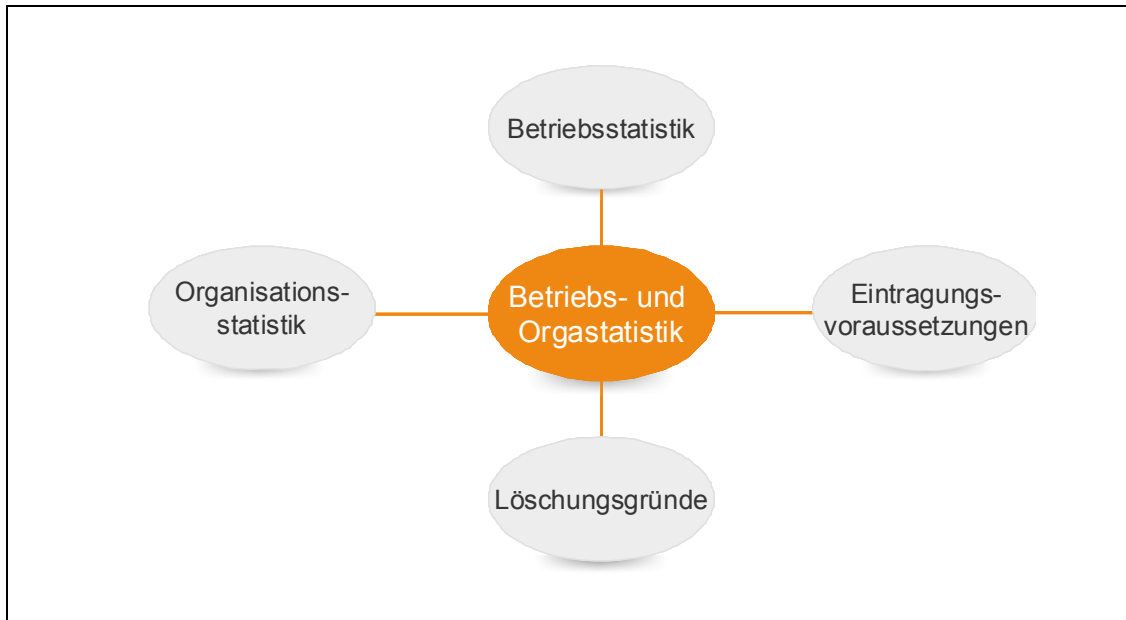
4.2 Betriebs- und Organisationsstatistiken des Handwerks

Grundlage der Betriebsstatistiken ist das Gesetz zur Ordnung des Handwerks: Nach § 6 (1) der Handwerksordnung (HwO) hat die Handwerkskammer "ein Verzeichnis zu führen, in welches die Inhaber von Betrieben zulassungspflichtiger Handwerke ihres Bezirks ... einzutragen sind." Neben der Führung der Handwerksrolle für die meisterpflichtigen Handwerke sieht § 19 HwO zudem vor, dass die Handwerkskammern auch Verzeichnisse führen müssen, in welche die Inhaber eines zulassungsfreien oder eines handwerksähnlichen Betriebes einzutragen sind (vgl. Abschnitt 1.2). Darüber hinaus regelt die Anlage D der Handwerksordnung die Art der personenbezogenen Daten, die zur Führung der Rollen erhoben und gespeichert werden dürfen.

Auf Basis dieser gesetzlichen Grundlage führen die Handwerkskammern die Handwerksrolle und die Verzeichnisse für das zulassungsfreie B1-Gewerbe und das handwerksähnliche B2-Gewerbe. Aus diesen über die Unternehmen vorliegenden Angaben werden zahlreiche Statistiken erstellt, dabei insbesondere die Betriebsstatistik sowie die Statistiken der Eintragungsvoraussetzungen und der Lösungsgründe. Hinzu kommt die Statistik über die Entwicklung der Organisationen des Handwerks (vgl. Abb. 4.1). Der ZDH aggregiert

giert die Daten der Kammern auf Bundesebene und stellt zahlreiche Tabellen nach unterschiedlichen Gliederungen bereit.⁴³

Abb. 4.1: Elemente der Betriebs- und Organisationsstatistik



Quelle: Zentralverband des Deutschen Handwerks

4.2.1 Betriebsstatistik

Die Betriebsstatistik des ZDH bildet im halbjährlichen Rhythmus die Entwicklung der Betriebsbestände in den zulassungspflichtigen und in den zulassungsfreien Handwerken ab. Erfasst werden dabei die Handwerksbetriebe, die zu einem bestimmten Zeitpunkt in die Handwerksrolle bzw. in die Verzeichnisse der zulassungsfreien Handwerke eingetragen sind. Stichtage sind dabei der 30.06. und der 31.12. eines jeden Jahres. Aufbauend auf dem Anfangsbestand werden die Zugänge und die Abgänge während der Berichtsperiode erfasst und der Endbestand abgebildet. Daneben werden Zugangs- und Abgangszahlen aufgeführt, die Rückschlüsse auf die Dynamik des Gründungsgeschehens und auf die Fluktuationsdynamik im Gesamthandwerk und in den einzelnen Gewerken zulassen. Als zusätzliches Merkmal sind die Betriebsbestände der handwerklichen Nebenbetriebe abgebildet;

⁴³ Einige Handwerkskammern führen für ihren Kammerbezirk weitere Auswertungen durch (z.B. über die Altersstruktur der Inhaber, die Rechtsform der Betriebe) und veröffentlichen diese auch in ihren Kammerpublikationen.

dies sind z.B. die Fleischerei in einem Supermarkt oder die Schneiderei in einem Bekleidungsfachgeschäft. Die Veröffentlichung erfolgt etwa zwei bis drei Monate nach dem Stichtag. Damit weist die Betriebsstatistik eine hohe Aktualität auf.

Steckbrief: Betriebsstatistik

Träger	ZDH und Handwerkskammern
Inhalte	Anfangsbestände, Zugänge und Abgänge in einer Periode, Endbestände, Anzahl Nebenbetriebe und Zugänge sowie Bestände osteuropäischer Firmen
Art Statistik	Sekundärstatistik (Verwaltungsdaten), Vollerhebung
Periodizität	halbjährlich
Erfassung Handwerk	ausschließlich Handwerk
Untergliederung Handwerk	Zulassungspflichtige, zulassungsfreie, handwerks-ähnliche Handwerke; alle Gewerke; alle Gruppen; Bundesländer
Bsp. Veröffentlichung.	Nur Online-Veröffentlichungen
Internet	http:// www.zdh.de/daten-und-fakten/betriebszahlen.html
Bemerkungen	Seit 2004 mit neuen, an den Konjunkturbericht angelehnten Gruppengliederungen

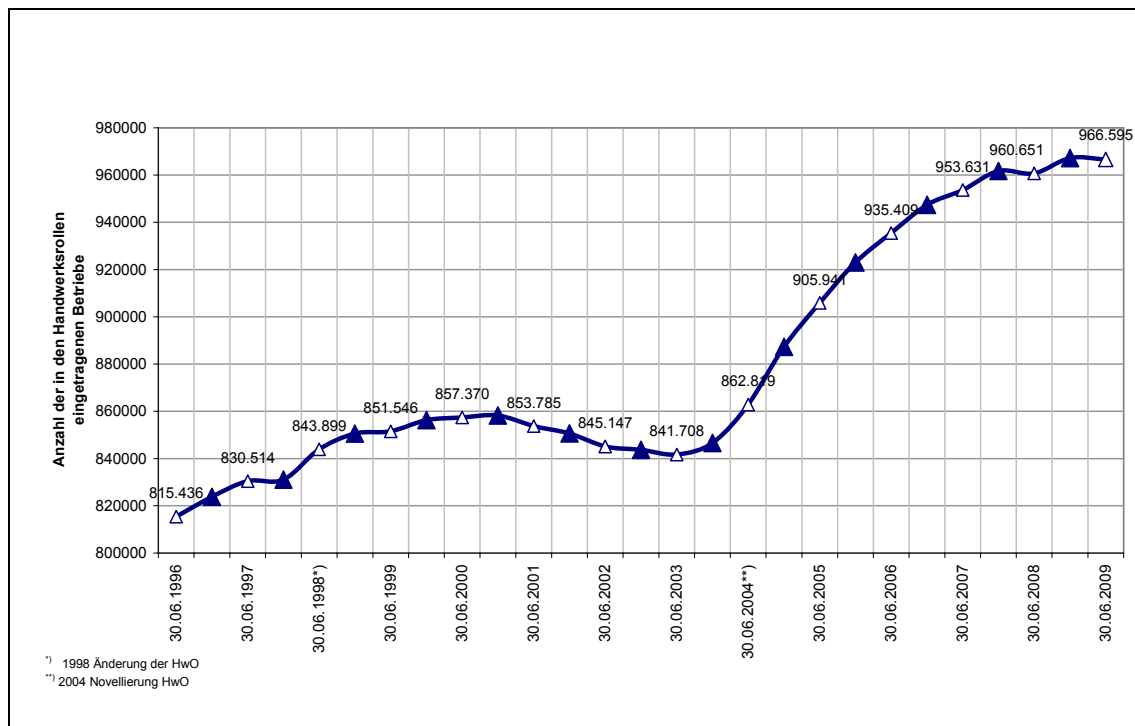
Die Betriebsentwicklung wird differenziert nach folgenden Gliederungsformen abgebildet:

- nach den Gewerbegruppen, wie sie bis zur jüngsten Novelle der Handwerksordnung gesetzlich vorgegeben waren,
- nach den Gewerbegruppen, wie sie seit der Novelle von ZDH und Statistischem Bundesamt für die Konjunkturberichterstattung verwendet werden,
- nach den einzelnen Handwerken (in alter und neuer Gruppengliederung),
- nach Bundesländern und
- nach den Anlagen A, A einfache Tätigkeiten, B1 und B2 der Handwerksordnung.

Anhand der Betriebsstatistik lassen sich u.a. die erheblichen Wirkungen der Novellierung der Handwerksordnung nachvollziehen. So sind die Betriebs-

zahlen in den zulassungsfreien B1-Handwerken seit dem Jahr 2004 ange-
stiegen. Dies hatte auch erhebliche Auswirkungen auf den Gesamtbestand
(vgl. Abb. 4.2).

Abb. 4.2: Entwicklung der Betriebsbestände im Handwerk 1996 bis
1. Halbjahr 2009



Anlagen A, A einf. Tätigkeiten, B1 und B2 der HWO
Quelle: Zentralverband des Deutschen Handwerks

Vor dem Hintergrund der Osterweiterung der Europäischen Union zum 1. Mai 2004 wurde die Betriebsstatistik ab 2004 zusätzlich um die Entwicklung bei Betrieben mit Inhabern aus mittel- und osteuropäischen Beitrittsstaaten erweitert. Seither werden in den Tabellen auch die Zugänge und der Bestand von Betrieben aus Mittel- und Osteuropa abgebildet. So hat sich bis zum 30.6.2009 ein Bestand von insgesamt 31.690 Betrieben mit Inhabern aus den neuen Mitgliedstaaten aufgebaut, die sich fast ausschließlich im alten Bundesgebiet angesiedelt haben (30.158 Betriebe) und zu 96,8 % in den zulassungsfreien Handwerken angemeldet sind.

Die Betriebsstatistiken sind aber auch mit Problemen behaftet:

- Zum Teil existieren unterschiedliche Begriffsdefinitionen und abweichende Eintragungspraktiken. So werden von den Handwerkskammern vereinzelt Filialen als selbstständige Betriebe eingetragen und gezählt.
- Zahlreiche, vor allem größere Betriebe sind sowohl Mitglied der Handwerkskammer als auch der Industrie- und Handelskammer. Diese Mischbetriebe werden – auch wenn sie nur einen relativ kleinen Teil des Umsatzes aus handwerklicher Tätigkeit erzielen – statistisch als Handwerksbetrieb gezählt.
- Zudem sind zu einem geringen Teil auch Inhaber in die Handwerksrollen eingetragen, die nicht mehr wirtschaftlich aktiv sind, aber dennoch Mitglied der Handwerkskammer sein wollen.
- Außerdem ist zu berücksichtigen, dass zulassungsfreie Handwerke nur dann in die Handwerksrolle eingetragen werden, wenn mehr als 50 % ihrer Betriebsleistung aus Handwerksumsatz stammen. Viele auch handwerklich tätige Betriebe finden sich damit in der Handwerksrolle nicht wieder.
- Hinzu kommt, dass die Betriebe mit Inhabern aus den mittel- und osteuropäischen Beitrittsländern nicht in allen Handwerkskammern ausgewiesen werden; dies gilt auch für die handwerklichen Nebenbetriebe.

Die ersten drei Punkte führen tendenziell zu einer leichten Überzeichnung der Betriebszahlen im Vergleich zu den amtlichen Statistiken. So hat die letzte Handwerkszählung zum 31.03.1995 in den damals zulassungspflichtigen Handwerken rund 607.000 wirtschaftlich aktive Handwerksunternehmen und handwerkliche Nebenbetriebe ermittelt, während zum Jahresende 1994 rund 670.000 Handwerksbetriebe in die Handwerksrolle eingetragen waren (vgl. Abschnitt 7.3). Neben den oben genannten Faktoren ist allerdings zu berücksichtigen, dass die Vergleichbarkeit dieser Zahlen auch aufgrund der unterschiedlichen Definition der Wirtschaftseinheiten eingeschränkt ist: Die Statistischen Ämter betrachten das Unternehmen als kleinste Einheit; dieses kann aus mehreren Betrieben bestehen.

4.2.2 Statistik der Eintragungsvoraussetzungen

Für die zulassungspflichtigen Handwerke der Anlage A gibt die Handwerksordnung detailliert vor, aufgrund welcher Voraussetzungen eine natürliche

oder juristische Person als Inhaber eines Betriebes in die Handwerksrolle eingetragen werden kann. Aus diesen Angaben wird eine Statistik erstellt. Folgende Eintragungsvoraussetzungen werden dabei unterschieden:

- Wichtigste Eintragungsvoraussetzung ist die in einem Gewerk erfolgreich abgeschlossene Meisterprüfung nach § 7 (1a) HwO.
- Eine große Bedeutung hat in den vergangenen Jahren zudem die Eintragung von Betrieben erlangt, in denen ein Betriebsleiter die Voraussetzungen zur Eintragung in die Handwerksrolle erfüllt (§ 7.1 HwO). Der Betriebsleiter muss dabei nicht identisch mit dem Inhaber sein.
- Eingetragen werden ferner Betriebe, in denen die Inhaber dem Meisterbrief gleichgestellte Prüfungen nachweisen können, z.B. in Form eines Universitäts- oder Fachhochschulabschlusses, gleichwertigen Meisterqualifikationen oder EU-Diplomen sowie gleichwertigen EU-Qualifikationen.
- Des Weiteren nutzen regelmäßig viele "Altgesellen", die eine mindestens sechsjährige Gesellentätigkeit mit vier Jahren in leitender Stellung nachweisen können, die Möglichkeit, einen Betrieb zu gründen oder zu übernehmen (§ 7b HwO).
- Eingetragen werden können schließlich auch Betriebe, die aufgrund von anderweitigen Ausübungsberechtigungen, Übergangsbestimmungen oder aufgrund von EU-Bescheinigungen eine Eintragungsvoraussetzung erfüllt haben.

Die Gesamtsumme der Eintragungsvoraussetzungen in einer Periode ist allerdings fast nie identisch mit der Anzahl der Zugänge zur Handwerksrolle. So kann ein Betrieb z.B. mehrere Eintragungsvoraussetzungen erfüllen, während er aber nur einmal in die Handwerksrolle eingetragen wird. Ein weiteres Problem ergibt sich dadurch, dass die Meister bei der Eintragungsvoraussetzung "Betriebsleiterfunktion" nicht mehr eindeutig identifiziert werden können; dadurch lassen sich u.a. keine eindeutigen Aussagen mehr treffen, wie viele Betriebe in einem Jahr durch Meister gegründet werden.

Steckbrief: Statistik der Eintragungsvoraussetzungen

Träger	ZDH und Handwerkskammern
Inhalte	Voraussetzung für die Eintragung eines zulassungspflichtigen Handwerks: Meisterprüfung, Betriebsleiter, gleichwertige Prüfungen, Ausnahmegewilligungen, Ausübungsberechtigungen, Vertriebene, Spätaussiedler, Übergangsbestimmungen und EU-Bescheinigungen
Art Statistik	Sekundärstatistik (Verwaltungsdaten), Vollerhebung
Periodizität	halbjährlich
Erfassung Handwerk	ausschließlich Handwerk
Untergliederung Handwerk	Zulassungspflichtige A-Handwerke: alle Gewerke; alle Gruppen; Bundesländer
Bsp. Veröffentlichung.	keine
Internet	
Bemerkungen	Die Daten werden nur intern und für die Information der Ministerien verwendet

4.2.3 Statistik der Lösungsgründe

Neben den Angaben zu den Abgängen aus der Handwerksrolle hält das Handwerk auch Statistiken bereit, aus welchen Gründen die Betriebe gelöscht worden sind. Dabei müssen die Betriebe nicht zwangsläufig von den Märkten verschwinden. Vielmehr kann der Betrieb auch gelöscht worden sein, weil er an einen Nachfolger übergeben worden ist, weil die Rechtsform des Betriebes geändert bzw. der Betrieb umgegründet wurde. Schließlich kann der Betrieb auch in einem anderen Kammerbezirk oder im Ausland fortgeführt werden.

Der Großteil aller Abgänge aus der Handwerksrolle resultiert allerdings aus Betriebsstilllegungen. Dabei wird nach folgenden Ursachen unterschieden:

- Aufgrund eines Auftrags- oder Personalmangels,
- wegen Finanzierungs- und Kreditproblemen,
- von Amts wegen, wenn der Betrieb z.B. nicht mehr wirtschaftlich aktiv ist oder die Zulassungsvoraussetzungen nicht erfüllt,
- wegen Insolvenz des Betriebes,

- aus persönlichen Gründen (Tod, Alter, Krankheit) und schließlich
- aus sonstigen Gründen.

Allerdings sind auch die Ergebnisse der Lösungsgründestatistik nicht unproblematisch: So ist es selbst dem Inhaber oftmals nicht eindeutig möglich, die Gründe für die Stilllegung seines Betriebes eindeutig zu benennen, weil z.B. ein Auftragsmangel Finanzierungsprobleme nach sich gezogen hat und diese Probleme in die Insolvenz geführt haben. Zudem geben viele Inhaber bei der Abmeldung ihres Betriebes keinen Grund an. Und schließlich scheiden viele Betriebe "still und heimlich" aus dem Markt, ohne dass sie bei der zuständigen Handwerkskammer abgemeldet werden. Wenn die Handwerkskammer später von der Stilllegung erfährt, ist es nur noch in seltenen Fällen möglich, den Lösungsgrund herauszufinden. Deshalb müssen viele Stilllegungen unter der Rubrik "sonstige Gründe" verbucht werden. Trotz dieser Probleme lassen sich wichtige Entwicklungstrends aus der Lösungsgründestatistik ziehen.

Steckbrief: Statistik der Lösungsgründe

Träger	ZDH und Handwerkskammern
Inhalte	Gründe für die Austragung aus der Handwerksrolle bzw. dem Verzeichnis des handwerksähnlichen Gewerbes.
Art Statistik	Primär- und Sekundärstatistik (Abfrage bei Unternehmern und Nutzung von amtlichen Mitteilungen)
Periodizität	jährlich
Erfassung Handwerk	ausschließlich Handwerk
Untergliederung Handwerk	Zulassungspflichtige A- und zulassungsfreie B1-Handwerke: alle Gewerke; alle Gruppen; Bundesländer
Bsp. Veröffentlichung	Ergebnisse werden nicht veröffentlicht.
Bemerkungen	Die Daten werden nur intern und zur Information der Ministerien verwendet.

4.2.4 Organisationsstatistiken

Neben der Entwicklung der Betriebsbestände und den dahinter stehenden Zu- und Abgangszahlen führt der ZDH auch eine Statistik über die Anzahl der Handwerkskammern, der Kreishandwerkerschaften und der Innungen.

Allerdings ist die eindeutige Zuordnung der Innungen zu den einzelnen Gewerken problematisch, weil häufiger mehrere Gewerke von einer Innung vertreten werden. Zudem ist die Vollständigkeit der Organisationszahlen nicht gewährleistet, da sie von Seiten der Handwerkskammern nur nach Kenntnisstand geliefert werden können.

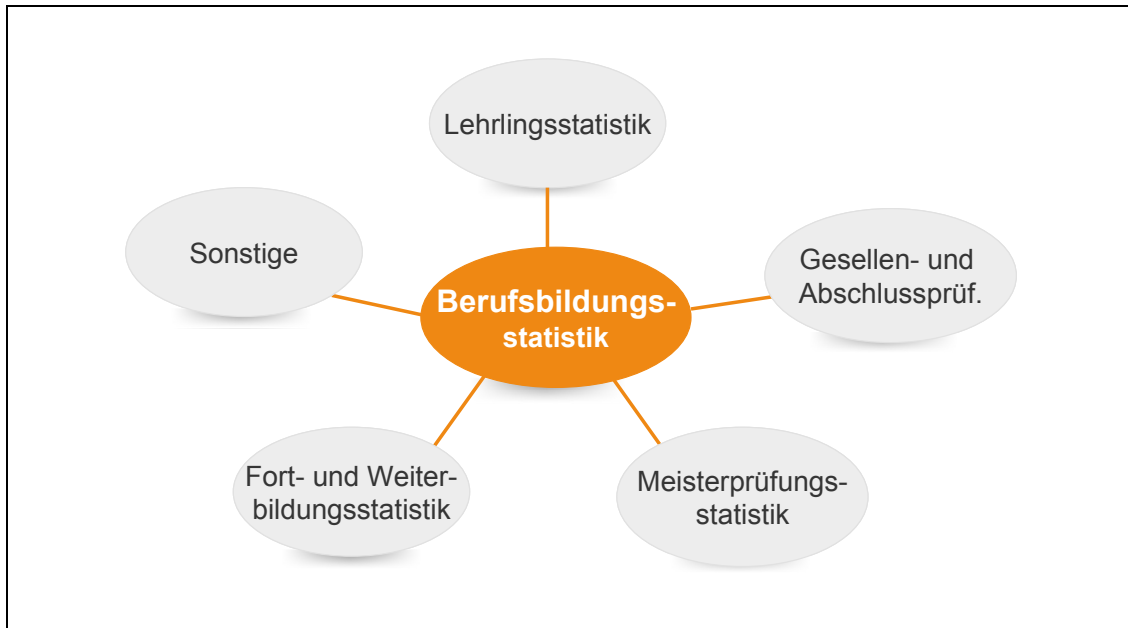
Steckbrief: Organisationsstatistik

Träger	ZDH
Inhalte	Anzahl der Handwerksorganisationen
Art Statistik	Sekundärstatistik
Periodizität	jährlich
Erfassung Handwerk	ausschließlich Handwerk
Bsp. Veröffentlichung	Ergebnisse werden nicht veröffentlicht.
Bemerkungen	Die Daten werden nur intern und zur Information der Ministerien verwendet.

4.3 Berufsbildungsstatistiken

Die Handwerksorganisationen stellen umfangreiche Statistiken über die berufliche Bildung im Handwerk zur Verfügung. Neben den Lehrlingsstatistiken sowie den dazugehörigen Gesellen- und Abschlussprüfungen sind dies vor allem die Meisterprüfungsstatistiken sowie die Statistiken über die Inanspruchnahme der zahlreichen Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen (vgl. Abb. 4.3).

Abb. 4.3: Elemente der Berufsbildungsstatistiken



Quelle: Zentralverband des Deutschen Handwerks

4.3.1 Statistik der Ausbildungsverhältnisse (Lehrlingsstatistik)

Basis für die Berichterstattung ist auch hier die Handwerksordnung, die in § 28 (1) vorgibt, dass die Handwerkskammer ein Verzeichnis über die in ihrem Bezirk bestehenden Ausbildungsverhältnisse einzurichten und zu führen hat. Darüber hinaus regelt das Berufsbildungsgesetz in den §§ 86 und 88, dass jährlich durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung ein Berufsbildungsbericht vorzulegen ist, für den mit Hilfe der auskunftspflichtigen Stellen Bildungsstatistiken und Statistiken der Neuverträge zu erstellen sind.

Die Lehrlingsstatistiken der Handwerksorganisationen umfassen folgende Merkmale:

- Den Gesamtbestand, gegliedert nach männlichen und weiblichen Auszubildenden und nach dem Lehrjahr, in dem sich die Auszubildenden befinden und der Staatsangehörigkeit,
- die Anzahl der Neuverträge insgesamt, gegliedert nach männlichen und weiblichen Ausbildungsanfängern und nach ihrer schulischen Vorbildung bzw. nach dem Alter der Ausbildungsanfänger,
- die Anzahl der Ausbildungsstätten und -betriebe,

- die Anzahl der Ausbildungsabbrüche, die sogenannten vorzeitigen Vertragslösungen ebenfalls nach Lehrjahren sowie Lösungen in der Probezeit.

Diese einzelnen Merkmale werden aufbereitet nach Bundesländern, nach Berufsgruppen und nach einzelnen Berufen zur Verfügung gestellt. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die abgebildeten Berufe in der Bezeichnung nicht immer dem Gewerk in der Handwerksordnung entsprechen. Vielmehr weichen einige Ausbildungs- und Berufsbezeichnungen stark von der Gewerkebezeichnung ab: So findet z.B. die Ausbildung im Beruf „Anlagenmechaniker/in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik“ im Gewerk „Installateur und Heizungsbauer“ statt. Zudem können zu den einzelnen Gewerken auch mehrere Ausbildungsberufe gehören. Eine Zuordnung der Berufe zu den Gewerbebezügen findet sich im Anhang A2, Übersicht A2.

Steckbrief: Lehrlingsstatistik

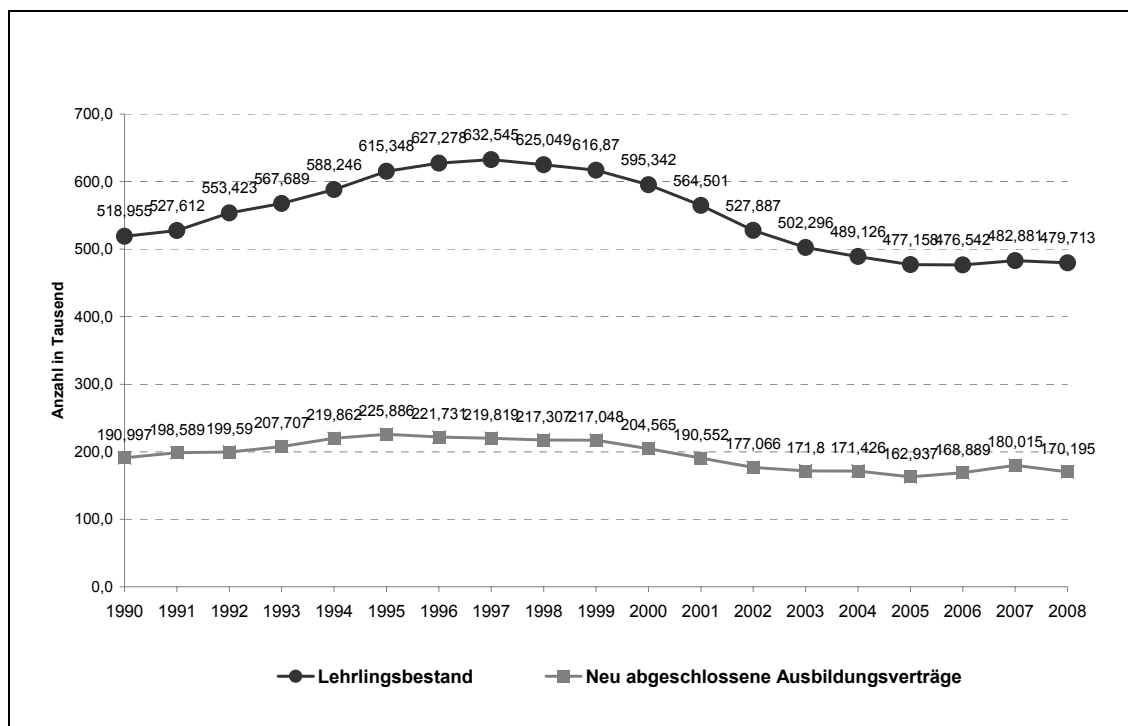
Träger	ZDH und Handwerkskammern
Inhalte	Bestand an Auszubildenden, Neuverträge (Auszubildende) nach schulischer Vorbildung und Alter, Ausbildungsbetriebe, Ausbildungsstätten, Ausbildungsabbrüche, Bestand an ausländischen Auszubildenden
Art Statistik	Sekundärstatistik (Verwaltungsdaten), Vollerhebung
Periodizität	jährlich
Erfassung Handwerk	ausschließlich Handwerk
Untergliederung Handwerk	Zulassungspflichtige, zulassungsfreie, handwerksähnliche Handwerke (sofern ausbildungsberechtigt): alle Berufe; alle Gruppen; Bundesländer, Geschlecht, Staatsangehörigkeit
Bsp. Veröffentlichung	Nur Online-Veröffentlichungen
Internet	http://www.zdh-statistik.de/application/index.php?mID=3&cID=36
Bemerkungen	Die Lehrlingsstatistiken des ZDH finden sich ab dem Berichtsjahr 2008 auf der neuen Statistikseite: www.zdh-statistik.de

Mit Hilfe der Lehrlingsstatistiken lassen sich sowohl kurzfristige Entwicklungen anhand der Anzahl der Neuverträge nachvollziehen als auch die langfristigen Entwicklungstrends zur Ausbildungssituation im Handwerk. So sind

die Lehrlingszahlen in Folge der deutschen Wiedervereinigung zunächst stark von 518.955 im Jahr 1990 auf 632.545 Auszubildende im Jahr 1997 gestiegen. Seitdem sind sie vor allem aufgrund der nachlassenden konjunkturellen Entwicklung mit sinkenden Beschäftigtenzahlen, aber auch wegen der sinkenden Anzahl von Schulabgängern erheblich gesunken. Im Jahr 2008 wurden insgesamt noch 479.713 Auszubildende im Handwerk gezählt (vgl. Abb. 4.4).

Seit dem Jahr 2005 hat sich der Bestand an Auszubildenden auf einem niedrigeren Niveau stabilisiert. Allerdings ist auch dieses Niveau unter Druck, da viele Betriebe im Jahr 2009 ihre offenen Ausbildungsplätze wegen fehlender Bewerber nicht besetzen konnten.

Abb. 4.4: Entwicklung der Auszubildenden und der Neuverträge 1990 bis 2008



in 1.000 Auszubildenden

Quelle: Deutscher Handwerkskammertag

4.3.2 Statistik der Gesellen- und Abschlussprüfungen

Ergänzend zur Lehrlingsstatistik dokumentiert diese Statistik die Anzahl der Teilnehmer an Gesellen- und Abschlussprüfungen. Merkmale der Statistik

sind neben den Teilnehmerzahlen auch die Anzahl der Prüfungswiederholer sowie die Anzahl der bestandenen Prüfungen.

So lässt sich feststellen, wie viele Personen eines Prüfungsjahrgangs die Prüfung auf Anhieb bestanden haben bzw. erneut zur Prüfung antreten mussten. Auch diese Daten werden gegliedert nach Geschlecht, nach Bundesländern, nach Gewerbegruppen und nach Berufen zur Verfügung gestellt.

Steckbrief: Statistik der Gesellen- und Abschlussprüfungen

Träger	ZDH und Handwerkskammern
Inhalte	Teilnehmer an Gesellen- und Abschlussprüfungen, bestandene Prüfungen, Wiederholer
Art Statistik	Sekundärstatistik (Verwaltungsdaten), Vollerhebung
Periodizität	jährlich
Erfassung Handwerk	ausschließlich Handwerk
Untergliederung Handwerk	Zulassungspflichtige, zulassungsfreie, handwerksähnliche Handwerke: alle Berufe; alle Gruppen; Bundesländer, Geschlecht
Bsp. Veröffentlichung	Nur Online-Veröffentlichungen
Internet	http://www.zdh-statistik.de/application/index.php?-mID=3&cID=226

4.3.3 Meisterprüfungsstatistik

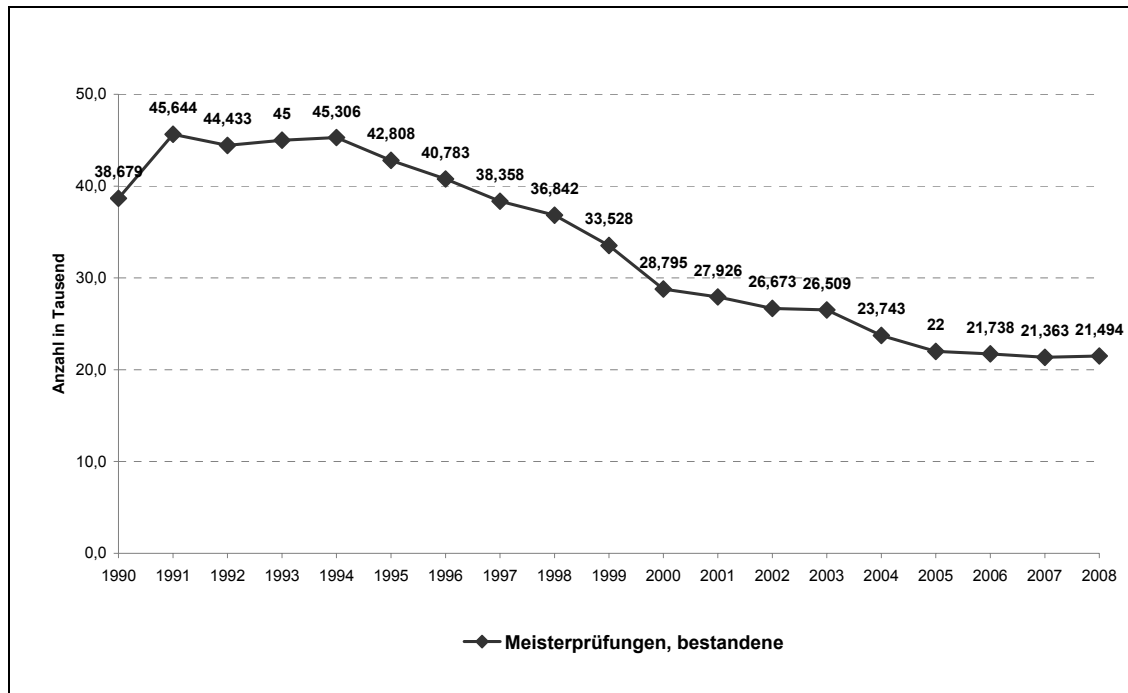
Die Meisterprüfungsstatistik bildet die Teilnehmer an Meisterprüfungen sowie die bestandenen Prüfungen und die Wiederholungen für alle Gewerke der Anlagen A, B1 und B2 (letztere soweit sie Meisterprüfungen anbieten) der Handwerksordnung ab.

Zu berücksichtigen ist, dass ab dem Jahr 2000 nur noch die abgeschlossenen Meisterprüfungsverfahren unter Berücksichtigung des Ergebnisses nach endgültig bestandenen und endgültig nicht bestandenen Meisterprüfungsverfahren (Personen) gezählt werden. Endgültig bestanden haben diejenigen Teilnehmer, die nach erfolgreicher Ablegung aller vier Teile der Meisterprüfung den Meisterbrief erhalten. Endgültig nicht bestanden haben diejenigen

Teilnehmer, die alle Wiederholungsmöglichkeiten ausgeschöpft (drei je Prüfungsteil) und diese nicht erfolgreich abgeschlossen haben (Durchfaller).⁴⁴

Die Anzahl der Meisterprüfungen ist in den vergangenen Jahren erheblich gesunken. Wurden im Jahr 1994 noch 45.306 bestandene Meisterprüfungen gezählt, waren es im Jahr 2008 nur noch 21.408 Fälle (vgl. Abb. 4.5).

Abb. 4.5: Entwicklung der Meisterprüfungen 1991 bis 2008



Quelle: Deutscher Handwerkskammertag

Für den Rückgang der Meisterprüfungszahlen sind mehrere Entwicklungen verantwortlich: So stiegen die Meisterprüfungszahlen als Voraussetzung zur Gründung eines Handwerksbetriebes im Zuge der deutschen Wiedervereinigung besonders stark an, dabei nicht nur in den neuen Bundesländern, sondern auch im alten Bundesgebiet. Diese Gründungszahlen wurden in der Folge nicht mehr erreicht, zumal sich die demografische Situation ab Mitte der 90er Jahre verschlechterte (weniger Jugendliche im Alter, in dem normalerweise eine Meisterprüfung abgelegt wird). Hinzu kommt, dass ab dem Jahr 2004 53 ehemals zulassungspflichtige Handwerke zulassungsfrei gestellt wurden: In dieser neu geschaffenen Anlage B1 der Handwerksordnung

⁴⁴ Zusätzlich wird noch eine Statistik der Teileprüfungen I und II bei den Handwerkskammern geführt.

brauchen Gründer weder einen Meisterbrief noch eine andere berufliche Voraussetzung, um einen Betrieb gründen zu können. Auch diese gesetzliche Regelung hat zu einem weiteren Nachlassen der Meisterprüfungen beigetragen.

Steckbrief: Statistik der Meisterprüfungen

Träger	ZDH und Handwerkskammern
Inhalte	Teilnehmer an Meisterprüfungen, bestandene Prüfungen, Wiederholungsprüfungen
Art Statistik	Sekundärstatistik (Verwaltungsdaten), Vollerhebung
Periodizität	jährlich
Erfassung Handwerk	ausschließlich Handwerk
Untergliederung Handwerk	Zulassungspflichtige, zulassungsfreie Handwerke: alle Berufe; alle Gruppen; Bundesländer, Geschlecht
Bsp. Veröffentlichung	Nur Online-Veröffentlichungen
Internet	http://www.zdh.de/daten-und-fakten/ausbildung-bildung/meisterpruefung/statistik-der-meisterpruefungen-2008-und-der-teile-i-und-ii-der-meisterpruefung.html

4.3.4 Fort- und Weiterbildungsstatistiken

Die Statistik der Fortbildungsprüfungen als Bestandteil der Weiterbildungsstatistik wird nach Teilnehmern, Bestehen und Wiederholung unter Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Merkmale ermittelt. In der Statistik der Fortbildungsprüfungen werden berücksichtigt: Fortbildungsregelungen, die nach § 53 sowie § 81 des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) bzw. § 42 (1) HWO (Kammerregelungen) erlassen sind bzw. solche Fortbildungsregelungen, die nach § 54 sowie § 81 BBiG bzw. § 42 (2) HWO bestehen sowie solche, die auf Empfehlungen des Bundes für die Durchführung von Fortbildungslehrgängen beruhen (außer Regelungen für die Meisterprüfung nach § 45 HWO).

Insgesamt bestehen rund 150 Fortbildungen im Handwerk. Herauszuheben sind dabei folgende besonders stark nachgefragte Fortbildungen:

- Im Jahr 2008 haben 2.888 Personen erfolgreich eine Fortbildung zum geprüften Gebäudeenergieberater (HWK) abgeschlossen.

- 4.266 Personen haben eine Fortbildung zum technischen Fachwirt (HWK) bestanden.
- 3.233 Personen haben sich zum Fachkaufmann/-frau Handwerkswirtschaft fortbilden lassen und die Prüfung erfolgreich absolviert.

Steckbrief: Fortbildungs- und Weiterbildungsstatistik

Träger	ZDH und Handwerkskammern
Inhalte	Teilnehmer an Fortbildungsprüfungen, Bestehen, Wiederholung, Geschlecht
Art Statistik	Sekundärstatistik (Verwaltungsdaten), Vollerhebung
Periodizität	jährlich
Erfassung Handwerk	ausschließlich Handwerk
Untergliederung Handwerk	Rund 150 Fortbildungsprüfungen
Bsp. Veröffentlichung	Nur Online-Veröffentlichungen
Internet	http://www.zdh.de/fileadmin/user_upload/themen/Bildung/Berufsbildungsstatistik/Fortbildungspr_fung/2008/FP08-F.pdf

4.4 Konjunkturumfragen

Aufgabe der Handwerkskammern ist es laut Handwerksordnung u.a. auch, regelmäßig über die Verhältnisse des Handwerks zu berichten (§ 91 HwO). Die Handwerkskammern führen zum Teil schon seit Jahrzehnten Konjunkturumfragen unter ihren Mitgliedsbetrieben durch. Sie sind die Grundlage für die bundesweite Konjunkturberichterstattung des ZDH, die auf Basis eines Minimalfragenprogramms regelmäßig für das erste und für das dritte Quartal eines Jahres durchgeführt wird. Dabei handelt es sich – ähnlich wie der Umfrage des Ifo-Instituts – um eine Stimmungsumfrage. Die teilnehmenden Unternehmer werden gebeten, eine Einschätzung zur aktuellen Situation für sechs Merkmale abzugeben und für diese Merkmale auch ihre Zukunftserwartungen darzustellen (vgl. Übersicht 4.1).

Darüber hinaus werden die Unternehmer gebeten, absolute Angaben zu ihrer Auftragsreichweite in Wochen sowie zur betrieblichen Auslastung ihrer Kapazitäten in Prozent zu machen. Diese insgesamt 14 Fragestellungen stellen das Minimalprogramm für die Bundesebene dar. Darüber hinaus erfragen die Handwerkskammern bei ihren Mitgliedsfirmen je nach Region weitere Merk-

male, um ein noch genaueres Bild zur konjunkturellen Situation des Handwerks in ihrem Kammerbezirk zu erhalten.

Übersicht 4.1: Merkmale des ZDH-Konjunkturberichts

	Aktuelle Situation	Zukünftige Entwicklung
Geschäftslage	gut/befriedigend/schlecht	gut/befriedigend/schlecht
Beschäftigte	mehr/unverändert/weniger	mehr/unverändert/weniger
Umsatz	gestiegen/unverändert/ gesunken	gestiegen/unverändert/ gesunken
Auftragsbestand	gestiegen/unverändert/ gesunken	gestiegen/unverändert/ gesunken
Verkaufspreise	gestiegen/unverändert/ gesunken	gestiegen/unverändert/ gesunken
Investitionen	gestiegen/unverändert/ gesunken	gestiegen/unverändert/ gesunken
Auftragsreichweite in Wochen		
Betriebsauslastung in Prozent		

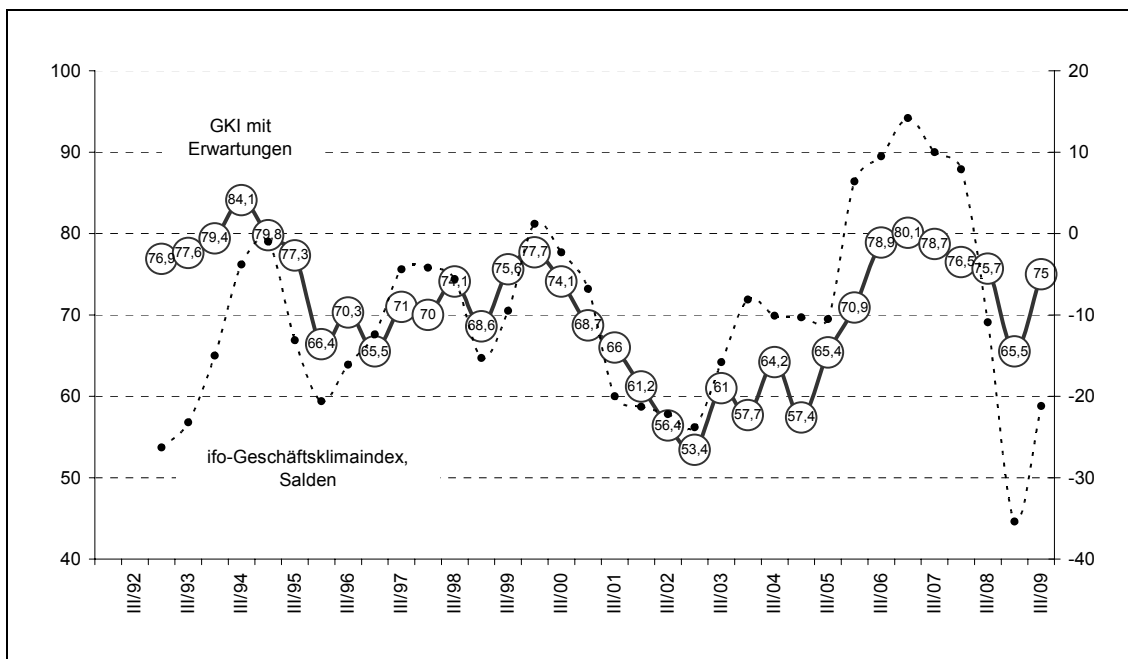
Um die bürokratische Belastung der Betriebe möglichst gering zu halten, werden zudem im Rahmen der Konjunkturberichterstattung auf Bundesebene nicht alle Handwerke befragt. Vielmehr werden die Fragen an die 39 größten Zweige des Handwerks gerichtet, die ca. 90 % der Beschäftigten des Handwerks repräsentieren und in denen ca. 90 % der Umsätze erwirtschaftet werden. An den Umfragen beteiligen sich regelmäßig rund 22.000 bis 25.000 Unternehmen. Dabei erfolgt die Teilnahme an den Konjunkturumfragen auf freiwilliger Basis – im Gegensatz zu den Befragungen der Statistischen Ämter von Bund und Ländern, denen in der Regel eine gesetzliche Verpflichtung zugrunde liegt.

Die Ergebnisse der Konjunkturberichte für das erste und für das dritte Quartal werden in einer Publikation der Öffentlichkeit vorgestellt. Dabei wird neben einem Gesamtüberblick zur konjunkturellen Entwicklung auch detailliert auf die Entwicklungen in den einzelnen Gruppen eingegangen. Des Weiteren werden die Ergebnisse für die einzelnen Merkmale in den langfristigen Entwicklungsvergleich gestellt. Landkarten zur regionalen Geschäftsentwicklung und Ergebnisse für die einzelnen Beschäftigtengrößenklassen runden das

konjunkturelle Bild ab. Im Tabellenteil finden sich zudem auch die Ergebnisse nach West- und nach Ostdeutschland untergliedert.

Die Aussagekraft des ZDH-Konjunkturberichts lässt sich am besten anhand des sogenannten Geschäftsklimaindex festmachen, der neben den aktuellen Lageeinschätzungen auch die Erwartungen der Betriebe an die zukünftige Entwicklung einbezieht (vgl. Abb. 4.6).⁴⁵ Dieser Indikator ist bis zum Jahr 2005 nahezu deckungsgleich mit dem Ifo-Geschäftsklimaindex für die gewerbliche Wirtschaft verlaufen und dokumentierte in der Zeit zwischen 2001 und 2003, wie stark die Handwerkswirtschaft von der gesamtwirtschaftlichen Rezession betroffen war. Auf dem Höhepunkt der Rezession konnten nur noch 50 % der Betriebe ihre Geschäftslage als zumindest zufriedenstellend einstufen und auch die Erwartungen signalisierten keine Besserung.

Abb. 4.6: Geschäftsklimaindex des Handwerks im Vergleich zum Ifo-Geschäftsklimaindex



Quelle: Deutscher Handwerkskammertag

Demgegenüber profitierte das Handwerk in der folgenden Aufschwungphase, die vor allem von der Exportnachfrage getragen wurde, zwar auch von einer

⁴⁵ Der Geschäftsklimaindex bildet sich als Mittelwert aus den guten und befriedigenden Geschäftslageurteilen aktuell und den Erwartungen zu zukünftig guten und zufriedenstellenden Geschäftsentwicklungen.

anziehenden Geschäftsentwicklung, die Stimmung verbesserte sich aber längst nicht so stark wie in der Gesamtwirtschaft. Dennoch stiegen die Geschäftslageurteile und auch die Erwartungen im Handwerk im Zuge auch der binnenwirtschaftlichen Belebung ab 2006 wieder auf ein zufriedenstellendes Niveau, das weit über den Einschätzungen aus den Krisenjahren bis 2003 lag. Anfang 2009 wurde auch das Handwerk von der Wirtschafts- und Finanzkrise getroffen – allerdings nicht so stark wie die Industrie. Dies zeigt sich auch im Vergleich des ZDH-Geschäftsklimaindex mit dem Ifo-Geschäftsklimaverlauf.

4.5 Sonderumfragen

Im Zuge der Konjunkturberichterstattung führt der ZDH regelmäßig sogenannte Sonderumfragen durch. Dabei stehen politische und wirtschaftliche Fragestellungen im Vordergrund. Es werden aber auch Strukturangaben zum Handwerk erfragt, da die amtliche Statistik ihre Berichterstattung zum Handwerk immer stärker eingeschränkt hat. Die Sonderumfragen werden gemeinsam mit den interessierten Handwerkskammern durchgeführt. Wie bei den Konjunkturberichten erfolgt die Teilnahme durch die Betriebe auf freiwilliger Basis.

In der Vergangenheit wurden die Betriebe u.a. zu folgenden Themen befragt:

- Strukturumfrage im Handwerk (3. Quartal 2009),
- Ausbildungssituation im Handwerk (1. Quartal 2009),
- Energieeinsparungen im Handwerk (3. Quartal 2008),
- Überregionaler Absatz und Einkauf (3. Quartal 2007),
- Fachkräftebedarf im Handwerk (3. Quartal 2006),
- Zahlungsverhalten der Handwerkskunden (1. Quartal 2005),
- Praxis der Kreditvergabe an Handwerksbetriebe (3. Quartal 2004).

Das Instrument der Sonderumfragen hat einerseits viele Vorteile: Aufgrund der zumeist regen Teilnahme sowohl der Handwerkskammern als auch der Handwerksbetriebe ist ein hoher Rücklauf gewährleistet, so dass auch zahlreiche regionale Ergebnisse und damit regionale Unterschiede ermittelt werden können. Zudem können mit der Wiederholung einer Umfrage auch Entwicklungstrends bzw. Strukturentwicklungen abgeleitet werden. Bezüglich der Qualität der Ergebnisse der Sonderumfragen muss berücksichtigt wer-

den, dass sich bei diesen Umfragen größere Betriebe eher beteiligen als kleine Betriebe und damit die Realität nicht genau widerspiegelt wird. Deshalb wird geplant, die Ergebnisse zukünftig zu gewichten (vgl. Abschnitt 7.1.1.3).

Steckbrief: Sonderumfragen

Träger	ZDH und Handwerkskammern
Inhalte	Unterschiedliche politische, wirtschaftliche und strukturelle Fragestellungen
Art Statistik	Primärstatistik, Stichprobe
Periodizität	ein- bis zweimal jährlich
Erfassung Handwerk	ausschließlich Handwerk
Untergliederung Handwerk	39 Handwerkszweige aus den Anlagen A, B1 und B2
Bsp. Veröffentlichung	Strukturumfrage im Handwerk; Ausbildungssituation im Handwerk; Energieeinsparungen im Handwerk; Überregionaler Absatz und Einkauf; Fachkräftebedarf im Handwerk
Internet	http://www.zdh.de/wirtschaft-und-umwelt/konjunktur-umfragen/sonderumfragen.html

Seit dem Jahr 2006 ergänzen Online-Umfragen das Erhebungsinstrumentarium des ZDH. Die größten Vorteile bestehen zum einen in der Möglichkeit, sehr schnell ein Meinungsbild der Handwerksbetriebe einholen und zum anderen, dies mit einem vergleichsweise geringen organisatorischen Aufwand bewerkstelligen zu können. Allerdings stehen diesen Vorteilen auch erhebliche Nachteile gegenüber: So besteht auf offenen Internetseiten keine Kontrolle, ob sich tatsächlich nur Handwerksunternehmer an der Umfrage beteiligen. Zudem sind oft regionale Schief lagen und Verzerrungen der Größenstruktur zu beobachten. Nicht zuletzt sind die Teilnahmezahlen an solchen Umfragen oft sehr gering und lassen eine Veröffentlichung der Ergebnisse nicht zu. Deshalb verwendet der ZDH das Instrument der Online-Umfragen nur sehr sparsam.

4.6 Finanzierungsstatistiken

4.6.1 KfW-Verbändeumfrage zur Unternehmensfinanzierung

Die Finanzierung der Handwerksbetriebe ist von zentralem Interesse sowohl für die Politik als auch für die Handwerksorganisationen. Vor diesem Hintergrund nimmt der ZDH gemeinsam mit den Handwerkskammern und den Zentralfachverbänden regelmäßig an der sogenannten KfW-Verbändeumfrage zur Unternehmensfinanzierung und zum Bankenverhalten teil. Diese wird einmal jährlich durchgeführt und ermittelt bei den teilnehmenden Betrieben die Entwicklung bei der Kreditaufnahme (u.a. Zinsen, Anforderungen an Sicherheiten und an die Dokumentation), das Bankenverhalten, das Ratingverfahren/die Ratingkommunikation und die Bonitätseinschätzung des Betriebes.

Steckbrief: KfW-Verbändeumfrage

Träger	KfW, teilnehmende Verbände und Kammern
Inhalte	Hausbank, Entwicklung Kreditaufnahme, Ratingverfahren, Ratingkommunikation, Bonitätseinschätzung, Investitionsvorhaben, Investitionsfinanzierung, Fördermittelinanspruchnahme
Art Statistik	Primärstatistik; Stichprobe
Periodizität	jährlich
Erfassung Handwerk	Stichprobe umfasst teilnehmende Handwerksbetriebe
Untergliederung Handwerk	Eintragung in Handwerksrolle,
Bsp. Veröffentlichung	KfW (2009): Unternehmensfinanzierung 2009 – deutliche Spuren der Krise: Keine Kreditklemme, aber massive Finanzierungsschwierigkeiten.
Internet	http://www.kfw.de/de_home/research/forschungsergebnisse_un_d_datensaetze/unternehme.jsp
Bemerkungen	Die Handwerksergebnisse werden i.d.R. im Internet veröffentlicht: http://www.zdh.de/wirtschaft-und-umwelt/finanzierung/umfrage-zur-finanzierungssituation-der-unternehmen-2010/auswertung-der-umfrage-zur-finanzierungssituation-der-unternehmen-2009.html

Die wichtigsten Ergebnisse der Finanzierungsumfrage für das Jahr 2009 waren:

- Eine Kreditklemme lässt sich aus den vorliegenden Ergebnissen bislang nicht ableiten. Ablehnungsquoten und Kreditzugang haben sich gegenüber dem Vorjahr nicht wesentlich verschlechtert.
- Schon im Frühjahr 2008 berichteten die Handwerksbetriebe stärker als in den Vorjahren über Verschlechterungen ihrer Finanzierungsbedingungen. Auf diesem Niveau gestiegener Anforderungen für Kredite bewegen sich auch die aktuellen Ergebnisse.
- Stärkere Entspannungen sind bei den Zinsen festzustellen, aber nicht in dem Maße, wie dies angesichts der mehrmaligen Leitzinssenkungen zu erwarten wäre.
- Die privaten Geschäftsbanken waren insgesamt etwas restriktiver bei der Kreditvergabe und haben öfter Kredite abgelehnt als die Sparkassen und Genossenschaftsbanken.

4.6.2 Bürgschaftsstatistiken

Eine wichtige Säule im Finanzierungsbereich stellen die Bürgschaftsbanken dar. Sie verbürgen Kredite für Unternehmen des gewerblichen Mittelstands und für die Freien Berufe, wenn diese den Hausbanken keine ausreichenden Sicherheiten zur Verfügung stellen können. Die Bürgschaftsbanken erarbeiten regelmäßig Statistiken über die Bürgschaftsentwicklung. In den Verbandsberichten des Verbands Deutscher Bürgschaftsbanken finden sich auch Angaben für das Handwerk.

Darüber hinaus werden folgende Kennziffern im Rahmen des jährlichen Geschäftsberichts der Bundeskreditgarantiegemeinschaft (BKGG) bereitgestellt, die als Dachorganisation die Interessen der auf Landesebene tätigen Kreditgarantiegemeinschaften des Handwerks und Bürgschaftsbanken mit Förderbereich Handwerk vertritt:

- Anzahl der Anträge,
- Volumen,
- Qualität,
- Zusagezahlen,
- Ablehnungsquoten und
- Ausfallquoten.

Diese Daten werden nicht veröffentlicht, können auf Anfrage jedoch zugänglich gemacht werden.

4.7 Perspektiven der organisationseigenen Statistiken

Obwohl die Handwerksorganisationen eine Vielzahl von Statistiken zur Entwicklung der Betriebszahlen, zur Berufsausbildung und zu den Weiterbildungen veröffentlichen, bestehen noch zahlreiche Möglichkeiten, das Datenangebot über das Handwerk zu erweitern. Dies erscheint auch deshalb erforderlich, weil die amtliche Statistik ihr Datenangebot zum Handwerk in der Vergangenheit immer weiter eingeschränkt hat. Von besonderem Interesse sind folgende Kennzahlen:

- **Existenzgründungen:** Die Entwicklung der Existenzgründungszahlen ist ein wichtiger Indikator für die wirtschaftliche Dynamik in einer Wirtschaftsgruppe und ein Gradmesser der laufenden Erneuerung der Betriebsstrukturen. Zudem wird Existenzgründungen eine wesentliche Bedeutung zur Schaffung neuer Arbeitsplätze beigemessen. In den Betriebsstatistiken des ZDH werden für eine Berichtsperiode allerdings nur die Zugänge ausgewiesen. Wenngleich die meisten dieser Zugänge Existenzgründungen sind, finden sich darunter auch eine Vielzahl von Zuzügen und Umgründungen. Zudem ist davon auszugehen, dass der Anteil der Existenzgründer zwischen den Anlagen A, B1 und B2 der Handwerksordnung stark variiert. Diese Einschränkungen lassen bislang keine genauen Aussagen zur tatsächlichen Anzahl der Existenzgründungen zu.
- **Überlebensdauer:** Neben einer ausreichend hohen und beständigen Anzahl von Existenzgründungen ist die Bestandsfestigkeit der Betriebe von wesentlicher Bedeutung für die stabile Entwicklung einer Wirtschaftsgruppe. Eine zu geringe Bestandsfestigkeit der Betriebe verhindert zum einen den Aufbau von Arbeits- und Ausbildungsplätzen in jungen Betrieben, zum anderen führt sie zur Vernichtung von Arbeitsplätzen und Know-how in bestehenden Betrieben. Wesentlichen Einfluss auf die Bestandsfestigkeit haben die institutionellen Rahmenbedingungen, insbesondere die gezielte Vorbereitung der Jungmeister auf die Selbstständigkeit. Im Handwerk liegen allerdings nur aus wenigen Kammerbezirken Angaben zur durchschnittlichen Überlebensdauer der Betriebe vor. Hier wäre ein breiteres Datenangebot wünschenswert.
- **Alterstruktur der Inhaber:** Ein funktionierender Prozess der Übergabe von Handwerksbetrieben auf jüngere Inhaber ist nicht nur eine wichtige

Voraussetzung für die prosperierende Entwicklung einer Branche, sondern auch eine große Chance der Erneuerung auf bestehenden Strukturen und dem dazugehörigen Know-How und Personal. Die genaue Kenntnis der Altersstruktur der Inhaber kann dabei helfen, die Übergabepotentiale zu spezifizieren und entsprechende Unterstützungsangebote aufzubauen.

- **Inhaber nach Geschlecht:** Wünschenswert sind Aussagen dazu, wie viele der Inhaber männlichen bzw. weiblichen Geschlechts sind. In spezifischen Gewerken dürfte der Anteil der weiblichen Inhaber sehr hoch liegen.
- **Nationalitätenstruktur der Inhaber:** Untersuchungen haben gezeigt, dass der Anteil der ausländischen Inhaber im Handwerk schon in der Vergangenheit recht hoch war. Diesbezüglich dürfte die Novellierung der Handwerksordnung zu einem weiteren Schub geführt haben. Eine Auswertung der Nationalitätenstruktur der Inhaber könnte hier wesentliche Aufschlüsse liefern.
- **Rechtsformen:** Die letzte Bestandsaufnahme der Rechtsformen im Handwerk wurde in der Handwerkszählung von 1995 durchgeführt. Seither wurden nicht nur neue Rechtsformen eingeführt, vor allem hat sich auch die Art der Gründungen stark verändert.
- **Zahl der Filialen / Arbeitsstätten:** Viele Betriebe des Handwerks verfügen über zusätzliche Filialen oder Arbeitsstätten. Beispiele hierfür finden sich besonders häufig im Bäcker- oder Augenoptikerhandwerk. Mit Angaben zur Filialisierung im Handwerk ließe sich die Versorgungsfunktion des Handwerks präzisieren.

Fast alle diese Statistiken ließen sich auf Basis der bereits vorliegenden Datenbestände in den Handwerksrollen und in den Verzeichnissen der zulassungsfreien Handwerke erstellen. Allerdings wäre damit ein erheblicher Aufwand in den Handwerkskammern verbunden. Vor diesem Hintergrund versucht der ZDH auf Basis der zur Verfügung gestellten Daten zahlreicher Handwerkskammern, repräsentative Ergebnisse für die Bundesebene zu ermitteln.

Darüber hinaus wurde im Rahmen der Konjunkturmfrage für das dritte Quartal 2009 eine Strukturumfrage im Handwerk durchgeführt. Sie hatte zum Zweck, in Vorbereitung der kommenden Handwerkszählung ergänzende

Strukturmerkmale für das Handwerk zu ermitteln. Einige der o.g. Kennzahlen gehören dazu.

4.8 Grenzen der organisationseigenen Statistik

Bei allen Bemühungen, die Aussagekraft der organisationseigenen Statistiken zu erhöhen, muss allerdings berücksichtigt werden, dass dem zahlreiche Hindernisse entgegenstehen:

- So werden die meisten in den Handwerkskammern vorliegenden Angaben nicht vorrangig für statistische Belange registriert, sondern zur Führung der Handwerksrollen. Dies erschwert die Arbeit mit den Daten.
- Auch fehlen oftmals die personellen und finanziellen Kapazitäten, zusätzliche Datenquellen zu erschließen und auszuwerten.
- Zudem stehen Datenschutzgründe der Ausweitung der organisationseigenen Statistiken entgegen, da die Anlage D der Handwerksordnung relativ enge Vorgaben macht.
- Schließlich weichen die Eintragungspraxis, die Definition und die Handhabung in den einzelnen Handwerkskammern zum Teil voneinander ab. Auch dies erschwert die Ermittlung bundesweiter Ergebnisse.

5. Sonstige Handwerksstatistik

5.1 "Wirtschaftslage Handwerk" von Creditreform Wirtschaftsforschung

Creditreform (www.creditreform.de) ist eine große Wirtschaftsauskunftei und steht für Wirtschaftsinformationen, Forderungsmanagement und Marketing Services. 130 selbstständige Geschäftsstellen in Deutschland betreuen rund 126.000 Mitgliedsunternehmen aller Größen und Branchen. Europaweit ist Creditreform in insgesamt 20 Ländern mit Landesgesellschaften und Partner vertreten. Mit folgenden Produkten und Leistungen leistet Creditreform einen wichtigen Beitrag zur Liquiditätssicherung und zum Gläubigerschutz:

- Wirtschaftsinformationen (Firmenankünfte, Privatpersonenankünfte, Firmenprofile, Finanzauskünfte, Wirtschafts- und Konjunkturforschung),
- Forderungsmanagement (Mahnverfahren, Überwachungsverfahren, Auslandsinkasso, Factoring),
- Systeme und Beratung (Frühwarnsysteme, Unternehmensrating, Scoring, Risikomanagement-Software, Risikoanalyse),
- Marketing Services (Adressen, Datenbankmanagement, DVD-Produkte, Abgleiche, Mikromarketing).

Die Informationen für die Wirtschaftsauskunft erhält Creditreform von verschiedenen Quellen, so von öffentlichen Registern, den Veröffentlichungen der Amtsgerichte, aus den Unternehmen direkt, aus Recherchen in der Tagespresse, im Internet oder in Nachschlagewerken sowie durch Plausibilitätsanalysen mittels der Creditreform Wirtschaftsdatenbanken. Insgesamt hat Creditreform 3,9 Mio. Datensätze über Unternehmen, Gewerbetreibende und Freiberufler in Deutschland gespeichert. In der Creditreform Bilanzdatenbank stehen 3,2 Mio. strukturiert erfasste Jahresabschlüsse von ca. 970.000 Kapitalgesellschaften bereit.

15.000 bis 20.000 der 126.000 Mitgliedsunternehmen von Creditreform sind dem Handwerk zuzurechnen. Die genaue Zahl lässt sich schwer feststellen, da ein eigenes Merkmal "Handwerksbetrieb" nicht erfasst ist. Die Zuordnung zum Handwerk kann aber zum einen über die Wirtschaftszweigsystematik des Statistischen Bundesamtes erfolgen, indem Betriebe aus Branchen, die typischerweise zum Handwerk zu rechnen sind, selektiert werden. Zweitens lässt sich anhand der Verknüpfung "Handwerksmeister" in den Personendaten ein Großteil der relevanten Handwerksbetriebe in der Creditreform Datenbank finden.

Auf Grundlage dieser Datenbasis führt die Creditreform Wirtschaftsforschung jährlich eine Umfrage bei Handwerksbetrieben durch. Befragt werden die Betriebe zum einen nach ihrer aktuellen Wirtschaftslage, zu ihren Erwartungen im nächsten halben Jahr, zu ihrer Liquiditäts- und Finanzsituation und zu einem jährlich wechselnden Sonderthema im wirtschaftspolitischen Umfeld des Handwerks. In den letzten Jahren wurde beispielsweise nach den Konjunkturpaketen und Finanzierungsbedingungen (2009), dem Mindestlohn (2008), den Kreditbedingungen und der Internetpräsenz von Handwerksfirmen gefragt.

In die Auswertungen gehen etwa 3.000 Antwortbögen von Handwerksbetrieben ein. Dabei sind aufgrund der Stichprobenauswahl mittlere und größere Betriebe des Handwerks überrepräsentiert. So sind beispielsweise nur in 27 % der antwortenden Betriebe bis zu fünf Mitarbeiter beschäftigt (Daten für 2009); im gesamten Handwerk erreicht diese Gruppe aber einen Anteil von 56,5 % (Daten für 2004).⁴⁶ Der Grund für diese Abweichung liegt u.a. in der Mitgliederstruktur von Creditreform begründet, in der eher mittlere und größere Handwerksbetriebe enthalten sind.

Aufgrund der Unterschiede in der Größenverteilung könnten die von Creditreform erfassten Daten zur Handwerkskonjunktur vergleichsweise positiv ausfallen, da erfahrungsgemäß größere Handwerksbetriebe ihre Konjunkturlage besser als kleinere beurteilen. Dennoch stellt die jährlich erscheinende Studie über die Wirtschaftslage im Handwerk eine sehr wichtige Informationsquelle über die Situation in diesem Wirtschaftsbereich dar, insbesondere da auch eine Differenzierung der Ergebnisse nach West- und Ostdeutschland sowie nach sieben verschiedenen Handwerksgruppen vorgenommen wird. Auch durch die Sonderfragen können wichtige zusätzliche Erkenntnisse über das Handwerk gewonnen werden.⁴⁷

Die Veröffentlichung der Creditreform Analyse erfolgt jeweils im März im Rahmen der Internationalen Handwerksmesse (IHM) in München. Vorgestellt

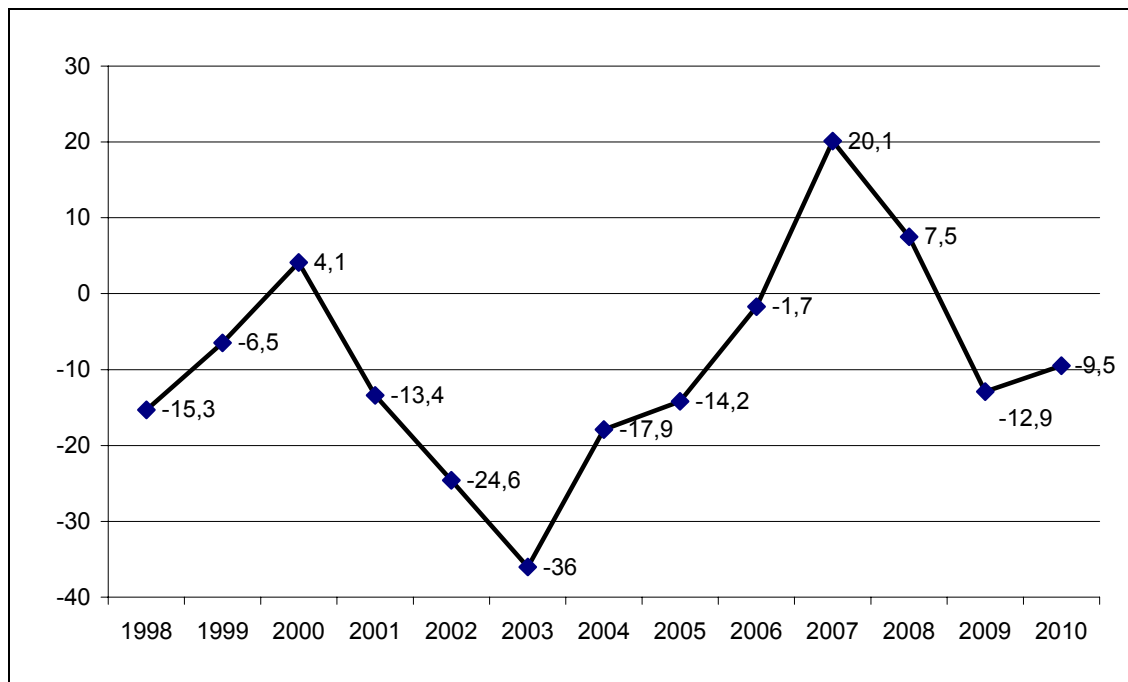
⁴⁶ Wegen der vielen Neugründungen im Zuge der Novellierung der Handwerksordnung nach 2004 dürfte der Anteil dieser Kleinstbetriebe mit weniger als fünf Beschäftigten heute sogar noch höher liegen.

⁴⁷ Umfrageergebnisse über das Handwerk sind seit 1989/90 verfügbar.

wird dabei eine Studie im Umfang von 30 bis 40 Seiten, die kostenlos abgegeben wird und auch im Internet heruntergeladen werden kann.⁴⁸

Als Beispiel für die Ergebnisse wird die Umsatzentwicklung des deutschen Handwerks in den letzten zehn Jahren abgebildet (vgl. Abb. 5.1). Die Linie stellt den Saldo der Antworten aus gestiegenen und gesunkenen Umsatzmeldungen dar. Es zeigt sich, dass nach dem Tief im Jahr 2003 die wirtschaftliche Situation des Handwerks kontinuierlich besser beurteilt wurde mit dem Höhepunkt in 2007; danach ist infolge der Wirtschafts- und Finanzkrise ein deutlicher Rückgang des Indikators festzustellen. In jüngster Zeit hat sich die Umsatzlage im Handwerk wieder stabilisiert.

Abb. 5.1: Umsatzindikator Handwerk lt. „Wirtschaftslage Handwerk“ von Creditreform



(Saldo aus den Antworten: "gestiegen" und "gesunken")

Quelle: Creditreform Wirtschaftsforschung (2010), Wirtschaftslage Handwerk, Frühjahr 2010, S. 5

Im Handwerk führt Creditreform weiterhin im Auftrag des Baden-Württembergischen Handwerkstages (BWHT) seit 2007 die vierteljährliche Konjunkturumfrage mit 1.200 Telefoninterviews durch. Diese Daten bilden die Basis

⁴⁸ http://www.creditreform.de/deutsch/creditreform/aktuelles/creditreform_analysen/wirtschaftslage_im_handwerk/index.jsp

für den Konjunkturbericht des baden-württembergischen Handwerks und gehen in die bundesweiten Ergebnisse des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH) ein.

Außerhalb des Handwerks veröffentlicht die Creditreform Wirtschaftsforschung eine Reihe weiterer Wirtschaftsanalysen, wie beispielsweise die Analysen über Insolvenzen, Neugründungen und Löschungen, die zweimal pro Jahr erscheinen und die "Wirtschaftslage im Mittelstand" (ebenfalls zweimal jährlich).⁴⁹ In diesen Analysen werden jedoch keine gesonderten Daten für das Handwerk ausgewiesen.

5.2 Branchenstatistiken

5.2.1 Sozialkassen

Die Sozialkassen wurden von den Tarifvertragsparteien, also dem Fachverband und der jeweiligen Gewerkschaft (z.B. IG-Bauen-Agrar-Umwelt) eingerichtet. Aufgabe dieser Sozialkassen ist es, die tariflich vereinbarten Leistungen in dem jeweiligen Handwerkszweig umzusetzen. So müssen alle Betriebe, die in den jeweiligen Gewerkschaften in die Handwerksrolle eingetragen sind, monatlich Daten vor allem über Beschäftigte und Löhne und Gehälter melden. Die Daten werden von den Sozialkassen ausgewertet und dem jeweiligen Verband für statistische Zwecke zur Verfügung gestellt. Die Verbände veröffentlichen dann einige dieser Daten, beispielsweise in ihrem Geschäftsbericht.

In folgenden drei Handwerksbranchen existieren Sozialkassen:

- Baugewerbe (Zusatzversorgungskasse des Baugewerbes AG (ZVK) als Teil der Soka-Bau mit der Urlaubs- und Lohnausgleichskasse der Bauwirtschaft (ULAK),
- Dachdeckerhandwerk (Lohnausgleichskasse für das Dachdeckerhandwerk),
- Steinmetz- und Steinbildhauerhandwerk (Zusatzversorgungskasse des Steinmetz- und Steinbildhauerhandwerks).

⁴⁹ Auch am MittelstandsMonitor nimmt Creditreform neben der KfW, dem RWI, dem ZEW und dem IfM Bonn teil.

Die von den Sozialkassen ausgewerteten Daten betreffen insbesondere die Zahl der Betriebe, die beschäftigten Arbeitnehmer einschl. der Auszubildenden, Brutto-Lohnsummen und die Insolvenzeröffnungen. Besonders interessant ist es, dass sich aus der Verbindung von Betriebs- und Beschäftigtenzahlen genaue Angaben über die Betriebsgrößenstruktur ableiten lassen. So liegen beispielsweise für das Steinmetzhandwerk Angaben über die Zahl der Betriebe mit einer bestimmten Anzahl an Beschäftigten vor.

Die Verwendbarkeit der von den Sozialkassen erhobenen Daten für statistische Zwecke des Handwerks ist unterschiedlich. Im Baugewerbe werden sie kaum berücksichtigt. Dies liegt zum einen daran, dass an dieser Sozialkasse auch die Bauindustrie beteiligt ist; zum anderen ist durch die Totalerhebung im Bauhauptgewerbe (vgl. Abschnitt 2.1.6) eine bessere Datenbasis gegeben. Anders sieht es für die beiden übrigen Handwerkszweige aus. Hier stellen diese Daten eine wichtige Informationsbasis dar. Die Zahl der Betriebe stimmt auch fast genau mit den Daten der Betriebsstatistik des Deutschen Handwerkskammertages überein. Gewisse Unterschiede ergeben sich jedoch zu den vom DHKT verwendeten Beschäftigtenzahlen. Dies liegt zum einen daran, dass der DHKT die Zahlen schätzt,⁵⁰ während es sich bei den Angaben der Sozialkassen um eine Vollerhebung handelt, zum anderen sind bei den Sozialkassen Inhaber und kaufmännische Angestellte nicht enthalten.⁵¹

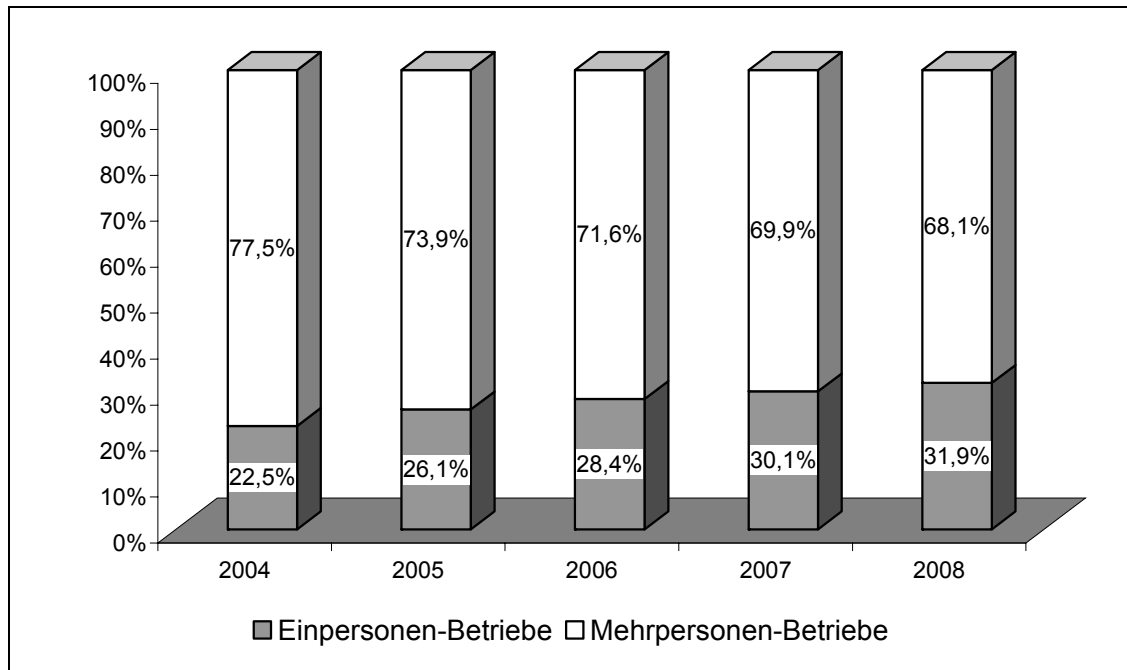
Von den beiden Fachverbänden wurden dem ifh Göttingen einige Ergebnisse zur Verfügung gestellt. Als Beispiel wird für das Steinmetzhandwerk die unterschiedliche Entwicklung von Einpersonen- und Mehrpersonen-Betrieben gezeigt (vgl. Abb. 5.2).⁵² In den letzten Jahren hat sich der Anteil der Einpersonen-Betriebe kontinuierlich bei insgesamt leicht steigenden Betriebszahlen erhöht, während die Mehrpersonen-Betriebe an Bedeutung verloren haben. Dieses Ergebnis stimmt mit Informationen über das Gesamthandwerk überein, die auch einen Rückgang der durchschnittlichen Betriebsgröße und eine größere Bedeutung von Solounternehmen zeigen.

⁵⁰ Aufgrund der Angaben des Statistischen Bundesamtes aus der Handwerksberichterstattung.

⁵¹ Dies gilt auch für die Auszubildenden. Diese lassen sich jedoch aus einer gesonderten Statistik hinzuzählen.

⁵² Ein ähnliches Ergebnis zeigt sich auch bei einer entsprechenden Auswertung für die Dachdecker.

Abb. 5.2: Anteil der Ein- und Mehrpersonen-Betriebe im Steinmetzhandwerk



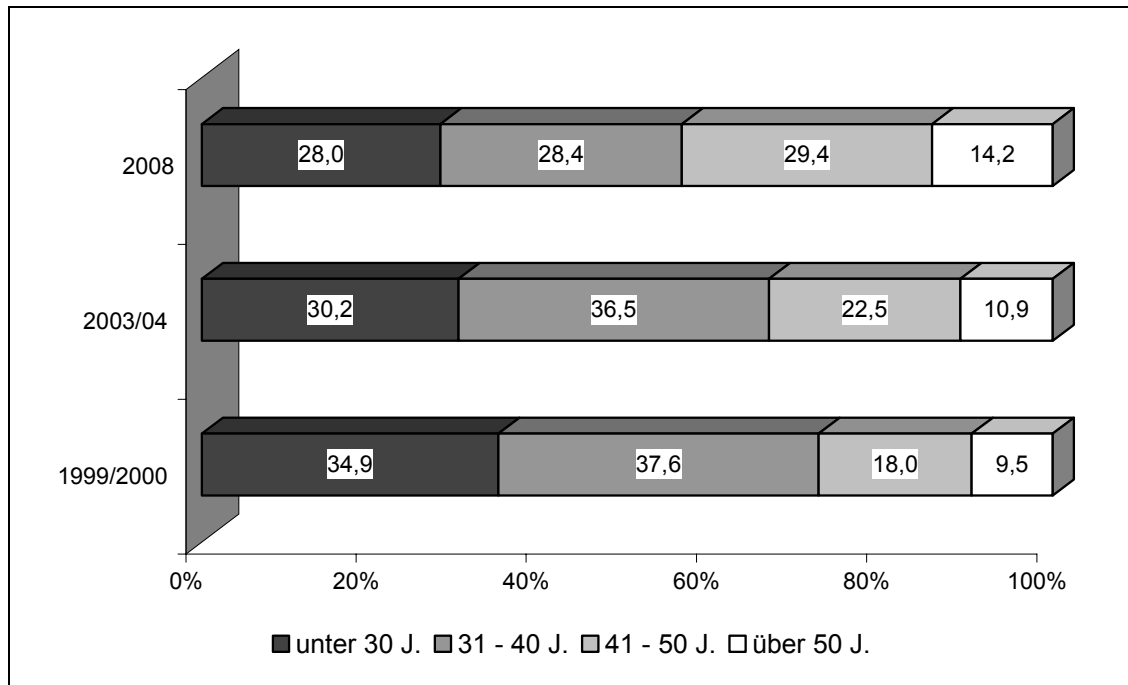
ifh Göttingen

Quelle: ZVK Steinmetzhandwerk, BIV Steinmetz, eigene Berechnungen

Im Dachdeckerhandwerk⁵³ ist die Veränderung in der Altersgliederung der Beschäftigten interessant. Aus Abb. 5.3 wird deutlich, dass um die Jahrtausendwende etwa 35 % der Beschäftigten bis 30 Jahre alt waren, heute sind es nur noch 28 %. Ähnlich ist die Entwicklung im Alterssegment zwischen 30 und 40 Jahre. Demgegenüber ist das Gewicht der älteren Arbeitnehmer erheblich gestiegen. Dies zeigt, dass sich hier der demografische Wandel schon vollzieht.

⁵³ Der Zentralverband des Deutschen Dachdeckerhandwerks führt außerdem regelmäßig Umfragen bei seinen Mitgliedbetrieben durch. Wichtige Ergebnisse werden in seinem jährlichen Geschäftsbericht veröffentlicht, so bspw. die Fahrtätigkeit, die Abnehmerstruktur und verschiedene Konjunkturindikatoren.

Abb. 5.3: Altersgliederung der gewerblichen Mitarbeiter im Dachdeckerhandwerk



Quelle: Zentralverband des Deutschen Dachdeckerhandwerks, Lohnausgleichskasse für das Dachdeckerhandwerk, eigene Berechnungen

5.2.2 Berufsgenossenschaften

Bei den Berufsgenossenschaften handelt es sich um die Träger der gesetzlichen Unfallversicherung, die für alle Unternehmen, deren Beschäftigte der Privatwirtschaft angehören, zuständig ist. Die Berufsgenossenschaften haben die Aufgabe, Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten, wie arbeitsbedingte Gesundheitsgefahren, zu verhüten. Alle Arbeitgeber sind verpflichtet, zu Beginn eines Jahres ihrer Berufsgenossenschaft die Lohnsumme und die Arbeitsstunden mitzuteilen. Diese Meldung dient als Basis für die Beiträge, die im Umlageverfahren erhoben werden. Durch dieses Verfahren sammeln sich bei den Berufsgenossenschaften eine Anzahl von Daten an, insbesondere über die Zahl der Betriebe und deren Beschäftigte.

Derzeit gibt es in Deutschland 13 gewerbliche Berufsgenossenschaften; deren Anzahl soll nach dem Gesetz zur Modernisierung der gesetzlichen Unfallversicherung auf neun reduziert werden. Wegen dieser geringen Zahl ist es nicht erstaunlich, dass keine Berufsgenossenschaft existiert, die nur für eine Handwerksbranche zuständig ist. Gesonderte Daten für das Handwerk

oder einzelne Handwerksbranchen liegen daher nicht vor. Nur über eine Aufgliederung der Ergebnisse von einzelnen Berufsgenossenschaften nach einzelnen Branchen oder Sektoren lassen sich annäherungsweise Daten gewinnen.

Dies ist nur in wenigen Fällen möglich, bspw. für das Fleischerhandwerk,⁵⁴ wo der Verband die Daten der Fleischerei-Berufsgenossenschaft nach einen eigenen Schlüssel auf die Zahl der Betriebe des Fleischerhandwerks umrechnet.⁵⁵ Interessant sind für diesen Verband vor allem die Ergebnisse über die Zahl der Filialen im Fleischerhandwerk,⁵⁶ weil es hierüber sonst keine Informationen gibt und in dieser Branche die Filialisierung in den letzten Jahren sehr stark an Bedeutung gewonnen hat.⁵⁷

Die Zahl der Filialen im Fleischerhandwerk ist in den letzten Jahren stark gestiegen. Mehr als jedes vierte Unternehmen (27,4 % in 2008) hat inzwischen eine oder mehrere Filialen. Ca. 11.800 Betrieben ohne Filialen stehen insgesamt 10.900 Filialen gegenüber. Dabei ist die Filialisierung in den einzelnen Bundesländern sehr unterschiedlich verbreitet (vgl. Abb. 5.4). Während in Hamburg, Schleswig-Holstein und Hessen die Betriebe mit nur einem Standort noch deutlich überwiegen, ist insbesondere in den neuen Bundesländern diese Entwicklung schon sehr viel weiter fortgeschritten. Spitzenreiter ist hier Sachsen-Anhalt.

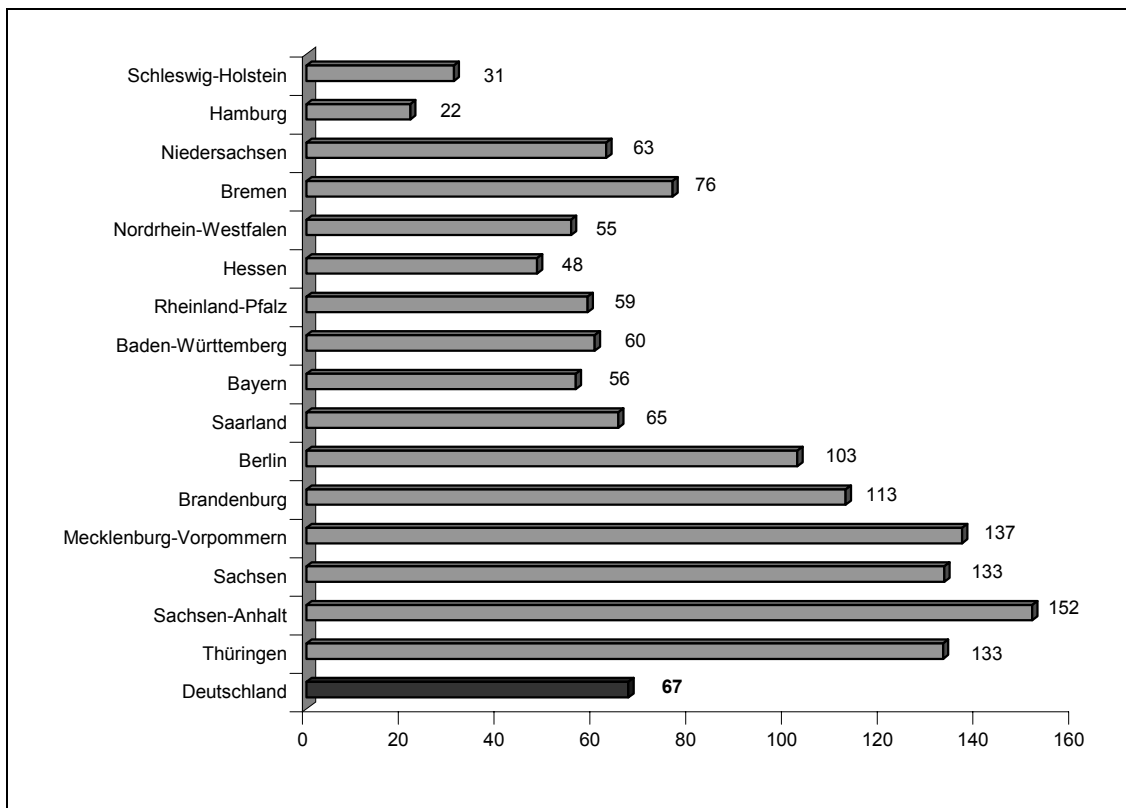
⁵⁴ Der Deutsche Fleischer-Verband führt zusammen mit der Allgemeinen Fleischer-Zeitung noch regelmäßig Strukturhebungen in diesem Handwerkszweig durch. Hieran beteiligen sich etwa 800 bis 1.000 Betriebe. Interessant sind vor allem Informationen über Investitionen, Absatzwege und die Umsatzverteilung.

⁵⁵ Dies gelingt nach Angaben des Verbandes recht genau; das Ergebnis weicht kaum von den offiziellen Betriebesdaten im Handwerk ab. Für die Berechnung der Betriebszahlen werden die Ergebnisse der letzten Handwerkszählung von 1995 mit den Veränderungsdaten der Zahlen der Berufsgenossenschaft fortgeschrieben.

⁵⁶ Einschränkend muss hier jedoch vermerkt werden, dass eine Abgrenzung der Filialen zu den (ca. 5.000) mobilen Verkaufsstellen zum Teil schwierig zu bewerkstelligen ist.

⁵⁷ Daneben wird das Ergebnis über die Lohnsummen für die Beitragsberechnung der Innungen verwendet. Daten über Beschäftigte sind über die Berufsgenossenschaften nicht erhältlich, da von diesen – wie oben erwähnt, nur die Arbeitsstunden und die Lohnsummen erhoben werden.

Abb. 5.4: Filialen im Fleischerhandwerk je 100 Unternehmen



ifh Göttingen

Quelle: Deutscher Fleischer-Verband (2009), S. 11

5.2.3 WSI-Lohnspiegel-Datenbank

Bei der WSI-Lohnspiegel-Datenbank handelt es sich um eine seit 2004 kontinuierlich laufende Online-Erhebung von Daten zu den Arbeits- und Einkommensbedingungen der abhängig Beschäftigten. Getragen wird diese Datenbank vom Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Institut (WSI) der Hans-Böckler-Stiftung. Die gewonnenen Daten werden allen Besuchern der Web-Seite: www.lohnspiegel.de in Form eines Lohn- und Gehaltsschecks zur Verfügung gestellt.⁵⁸ Insgesamt haben sich bislang rund 150.000 Personen an dieser Online-Umfrage beteiligt. Jährlich kommen zwischen 25.000 und 30.000 neue Fragebögen hinzu.

Die Nutzer des WSI-Lohnspiegels können auf freiwilliger Basis aus einer Liste von 280 Berufen auswählen und dort einen relativ ausführlichen Frage-

⁵⁸ Vgl. Bispinck, R. u. a. (2010) S. 42.

bogen zu den bezahlten Löhnen, aber auch zu ihrer Arbeitssituation ausfüllen. Dabei geht es nicht um die tariflich vereinbarten Einkommen, sondern um die effektiv gezahlten Löhne und Gehälter.

Aufgrund der auf diese Weise zusammen getragenen Daten können für die einzelnen Berufe Durchschnittswerte für die Löhne und Gehälter abgerufen werden. Eine solche Abfrage im "Lohn- und Gehaltsscheck" kann nach einigen Kriterien differenziert werden, so nach dem Geschlecht, der Vorgesetztenfunktion, dem Standort (West- oder Ostdeutschland), der Berufserfahrung (in Jahren) und der Betriebsgröße (unter 100, 100 bis 500 und über 500 Beschäftigte). Das Ergebnis wird als Stunden-/Monats-/ oder Jahresverdienst angezeigt, wobei hierzu noch die die Wochenarbeitszeit angegeben werden muss. Ebenfalls erhält der Lohn- und Gehaltsscheck Informationen darüber, auf welcher Basis der durchschnittliche Lohn ermittelt worden ist (Zahl der Fragebögen)⁵⁹ und wie sich die Antworten nach den oben erwähnten Kriterien zusammensetzen.

Von den 280 Berufen gehört eine Reihe dem Handwerk an, die Zahl dürfte etwa bei 40 liegen. Wie viele es sind, kann nicht genau ermittelt werden, da viele Berufe sowohl im Handwerk als auch in der Industrie ausgeübt werden können (gilt insbesondere für Berufe aus dem Elektro- und Metallbereich). Meist kommen die Handwerksberufe aus dem Bau- und Nahrungsmittelhandwerk. Darüber hinaus werden Lohn- und Gehaltsdaten für Berufe aus dem Kfz- und Dienstleistungsbereich (Friseure, Kosmetiker) ausgewiesen.

Die Repräsentativität der Ergebnisse ist leider nicht gewährleistet, was vor allem mit der Erhebungstechnik als Online-Befragung zusammenhängt. So sind Männer aus Westdeutschland, die einen hohen Bildungsabschluss haben, eindeutig überrepräsentiert und Personen aus kleinen Unternehmen antworten etwas seltener als es der Gesamtheit der Beschäftigten entspricht.⁶⁰

Außer für Zwecke eines persönlichen Lohn- und Gehaltsschecks dient die WSI-Lohnspiegel-Datenbank auch für wissenschaftliche Analysen. Zu einzelnen Berufen mit hohen Rücklaufzahlen, die allerdings nicht aus dem Handwerk stammen, sind hierzu schon umfangreiche Analysen erstellt worden (Bankkaufleute, Bürokaufleute, Ingenieure etc.). Da die WSI-Lohnspiegel-Datenbank in ein europäisches Forschungsprojekt eingebettet ist (WO-

⁵⁹ Ergebnisse werden nur ab 40 Fragebögen ausgewiesen.

⁶⁰ Vgl. Bispinck, R. u. a. (2010), S. 46.

LIWEB) können mit Hilfe dieser Datenbasis auch internationale Studien durchgeführt werden.

Interessant sind die Ergebnisse der WSI-Lohnspiegeldatenbank vor allem deshalb, weil Daten über Löhne und Gehälter im Handwerk durch das Statistische Bundesamt nur noch begrenzt zur Verfügung gestellt werden (vgl. Abschnitt 2.4).

In Tabelle 5.1 wurden 12 größere Handwerkszweige ausgewählt und dort beispielhaft verschiedene Durchschnittslöhne dargestellt. Der eine gilt für Männer aus Westdeutschland; der andere für Frauen aus Ostdeutschland. Beiden Löhnen gemeinsam ist, dass sie für Personen mit fünf oder weniger Jahren Berufserfahrung gelten, die keine Leitungsposition ausüben und in Betrieben mit weniger als 100 Beschäftigten arbeiten.

Tabelle 5.1: Bruttolöhne in ausgewählten Handwerkszweigen (Durchschnittswerte)

Beruf	Bruttolohn (€) ¹⁾		% Beschäftigte in Betrieben <100	Zahl Angaben
	Mann /West	Frau/Ost		
Fleischer/in	12,06 €	8,60 €	26%	110
Tischler/in	11,51 €	8,41 €	12%	380
Friseur	8,93 €	8,93 €	4%	135
Elektroinstallateur/in	10,99 €	8,15 €	12%	264
Dachdecker/in	13,86 €	11,21 €	2%	149
Fussboden-, Fliesenleger/in	12,95 €	9,94 €	3%	110
Gas-, Wasserinstallateur/in	12,52 €	8,25 €	5%	318
Kraftfahrzeugmechaniker/in	11,60 €	8,30 €	10%	902
Bauhandwerker/in	12,39 €	9,15 €	7%	106
Maler/in, Tapezierer/in, Lackierer/in	11,84 €	9,77 €	7%	256
Bäckereifachverkäufer/in	8,92 €	8,88 €	22%	204
Gebäudereiniger/in	9,43 €	8,34 €	20%	73

ifh Göttingen

1) für 5 oder weniger Jahre Berufserfahrung, keine Leitungsposition, Betrieb mit weniger als 1000 Beschäftigten

Quelle: WSI-Lohnspiegel-Datenbank (www.lohnspiegel.de, abgerufen am 28.1.2010)

In der Tabelle ist außerdem vermerkt, wie hoch der Anteil der Beschäftigten in Betrieben von weniger als 100 Mitarbeitern ist und wie viele Angaben diesem Durchschnittslohn zugrunde liegen. Es zeigt sich, dass die höchsten Löhne im Dachdeckerhandwerk bezahlt werden. Dies gilt sowohl für westdeutsche Männer als auch für ostdeutsche Frauen. Relativ gering ist die Vergütung dagegen bei den Friseuren, bei den Bäckerfachverkäuferinnen und im Gebäudereinigerhandwerk. Dies sind Berufe, die typischerweise von

Frauen ausgeübt werden. Generell liegen die Löhne und Gehälter für Frauen in Ostdeutschland noch deutlich hinter dem Verdienst von Männern in Westdeutschland zurück.

Neben der Lohnspiegeldatenbank gibt es noch das **WSI-Tarif-Archiv**, das ausführliche Informationen zur Tarifpolitik enthält. Unter www.boeckler.de/-32207.html lassen sich für verschiedene Berufe die aktuellen Tarifverträge abrufen. Auch die ausgehandelten Ausbildungsvergütungen finden sich hier. Auch hier finden sich Informationen über rund 40 Handwerkszweige.

5.3 Betriebsvergleiche

5.3.1 Überblick

Zur Einschätzung der Leistungsfähigkeit ihres Unternehmens benötigen Unternehmer aussagekräftige betriebswirtschaftliche Kennzahlen und Benchmarks. Diese können Betriebsvergleiche liefern. Den Unternehmern ist es möglich, mit Hilfe der Betriebsvergleiche zu erkennen, wo und in welcher Höhe in ihrem Unternehmen Kosten angefallen sind und wie sich diese im Verhältnis zu gleichartigen Betrieben darstellen. Auf dieser Basis kann eine Schwachstellenanalyse erstellt werden und die Unternehmer erlangen Hinweise zur Gewinnverbesserung und für eine langfristige Unternehmenssteuerung.

In den einzelnen Handwerksbranchen werden viele Betriebsvergleiche erstellt. Diese stammen von verschiedenen Institutionen. Im Folgenden wird hierüber ein erster Überblick gegeben und diskutiert, welche Informationen sich für das Handwerk aus diesen Betriebsvergleichen gewinnen lassen. Bei der Vorstellung der durchgeführten Betriebsvergleiche ist zu unterscheiden zwischen

- Institutionen aus dem Handwerk, die sich auf die Erstellung von Betriebsvergleichen spezialisiert haben (Landes-Gewerbeförderungsstelle des nordrhein-westfälischen Handwerks und Rationalisierungsgemeinschaft Handwerk Schleswig-Holstein e.V.),
- Betriebsvergleiche von Handwerksverbänden,
- Betriebsvergleiche von Organisationen, die über große Datenmengen verfügen.

Ein relativ guter Überblick, was die Betriebsvergleiche im Baubereich angeht, bietet eine Übersicht des betriebswirtschaftlichen Institutes der Bauindustrie (BWI-BAU), die Anfang 2008 erstellt worden ist und im Internet verfügbar ist.⁶¹

5.3.2 Spezialisierte Institutionen

Die Betriebsvergleiche im Handwerk stammen vor allem von zwei verschiedenen Stellen:

- der Landesgewerbeförderungsstelle des nordrhein-westfälischen Handwerks (LGH) und
- der Rationalisierungsgemeinschaft Handwerk Schleswig-Holstein e.V. (RGH).

Bei der **Landesgewerbeförderungsstelle des nordrhein-westfälischen Handwerks** (www.lgh.de) mit Sitz in Düsseldorf handelt es sich um eine Gemeinschaftseinrichtung von Handwerkskammern, handwerklichen Fachverbänden und dem Handwerk nahestehenden Einrichtungen in Nordrhein-Westfalen. Die LGH hat verschiedene Tätigkeitsfelder; eines davon ist die Erstellung und Veröffentlichung von Betriebsvergleichen für insgesamt 18 verschiedene Handwerksbranchen, die teilweise jährlich, teilweise auch in zwei- oder dreijährigem Rhythmus durchgeführt werden. Pro Jahr werden etwa 12 bis 14 Betriebsvergleiche erstellt.

Dabei arbeitet die LGH sehr eng mit dem Landesinnungsverbänden bzw. den Baugewerbeverbänden zusammen. Betriebe bekommen auf freiwilliger Basis einen Fragebogen zugeschickt, der auch auf den Internetseiten der LGH als Download zur Verfügung steht. Der Fragebogen enthält neben allgemeinen Angaben über den Betrieb insbesondere die Bereiche "Beschäftigtenstruktur", "Gewinn – und Verlustrechnung", "Fertigungs- und Auftragsstruktur des Betriebes" und "Angaben zur Bilanz". Die Teilnehmer bekommen eine individuelle Auswertung und Analyse ihrer eingereichten betriebswirtschaftlichen Daten. Darüber hinaus wird eine Broschüre erstellt, in der die Ergebnisse nach einzelnen Größenklassen unterteilt werden. Die Betriebsvergleiche werden für Handwerksbetriebe, Existenzgründer und Studenten aus Nord-

⁶¹ Über www.bwi-bau.de oder direkt über: http://www.bwi-bau.de/uploads/media/anbieter_bau-betriebsvergleiche_stand_25.02.2008.pdf

rhein-Westfalen nach einer Registrierung bei der LGH kostenlos abgegeben. Andere Benutzer müssen 15 Euro (plus MWSt.) pro Betriebsvergleich zahlen. Es ist aber auch ein Abonnement aller jährlich durchgeführten Betriebsvergleiche für 150 Euro plus (plus MWSt.) p.a. möglich.

Die **Rationalisierungsgemeinschaft Handwerk Schleswig-Holstein e.V.** (www.rghandwerk.de) ist eine von den Handwerksorganisationen und dem Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr geschaffene Institution, die seit über 40 Jahren besteht. Mitglieder der RGH, die als e.V. organisiert ist, sind die 24 Landesinnungsverbände aus dem schleswig-holsteinischen Handwerk sowie die beiden Handwerkskammern Lübeck und Flensburg. Die Finanzierung wird vor allem vom Wirtschaftsministerium und den beiden Handwerkskammern getragen. Daneben erhält die RGH Mittel von den Fachverbänden und den Teilnehmern des Betriebsvergleiches sowie von Fördermitgliedern. Neben der Durchführung von Betriebsvergleichen, der Hauptaufgabe der RGH, werden Gruppenberatungen und Erläuterungsseminare zu den Ergebnissen der Betriebsvergleiche angeboten und Vorträge auf Innungsversammlungen und Arbeitstagungen gehalten.

Jährlich führen die fünf Mitarbeiter der RGH neun Betriebsvergleiche aus insgesamt 30 Branchen durch. Meist geschieht dies in einem dreijährigen Rhythmus, bei Bäckern und Kfz-Technikern sogar alle zwei, bei kleineren Branchen allerdings nur alle vier Jahre. Die Akquirierung erfolgt über die Fachverbände, wobei Innungsmitglieder 50 Euro und andere Handwerksbetriebe 63 Euro für die Teilnahme zahlen müssen. Die Teilnehmerzahlen waren in den letzten Jahren konstant; in einigen Gewerken nehmen jedoch nur relativ wenige Betriebe an den Vergleichen teil. Einige Handwerksbetriebe kommen auch von außerhalb Schleswig-Holsteins. Auch bei der RGH erfolgt eine Kooperation mit Fachverbänden.

Die Datenerhebung unterscheidet sich von dem Vorgehen der LGH. Die Erfassung erfolgt nämlich hier vor Ort im Betrieb durch einen Mitarbeiter der RGH und dauert etwa zwei Stunden, wobei der Betrieb schon Vorarbeiten leisten kann. Dieses Vorgehen ermöglicht in vielen Fällen eine sachgemäßere Zuordnung der betrieblichen Kosten, so dass erstens die Vergleichbarkeit zwischen den einzelnen Betrieben verbessert wird und dass zweitens eine Aufteilung der Kosten auf einzelne Kostenstellen besser möglich ist. Die Daten sind damit realitätsnäher als andere Statistiken; allerdings kann ein solches Resultat nur durch den erwähnten hohen personellen Aufwand erzielt werden.

Jeder Teilnehmer des Vergleiches bekommt eine Unternehmensanalyse mit der Gegenüberstellung der eigenen Zahlen zu den entsprechenden Gruppendurchschnittswerten, ein Unternehmensprofil mit den erkennbaren Stärken und Schwächen, wobei Vergleichsmöglichkeiten mit den Werten der anderen Betriebe (anonymisiert durch Kennnummern) gegeben ist. Den anderen Interessierten stehen Grundergebnisse der Betriebsvergleiche über das Internet kostenlos zur Verfügung; die einzelnen Berichte können zum Preis von 10,70 Euro bei der RGH bestellt werden.

Abgesehen von dem Nutzen für die beteiligten Betriebe dienen die Betriebsvergleiche vor allem zur betriebswirtschaftlichen Beratung im Handwerk, wobei dies nicht nur für die Berater in den beiden beteiligten Bundesländern Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein gilt, sondern bundesweit. Hier tritt jedoch das Problem auf, ob und in welcher Hinsicht die Ergebnisse repräsentativ für andere Bundesländer sind. Häufig werden dabei die Daten für Schleswig-Holstein für Betriebe in ländlichen Regionen und die Daten aus Nordrhein-Westfalen für Betriebe in städtischen Regionen herangezogen. Ein weiteres Problem liegt in der oftmals geringen Beteiligung und der damit verbundenen Probleme mit der Repräsentativität der Ergebnisse. Auch wird in vielen Betriebsvergleichen nicht berücksichtigt, dass Betriebe teilweise sehr unterschiedlich strukturiert sind und ein Vergleich ihrer Daten nur mit großer Einschränkung möglich ist.

Ein weiteres Problem liegt darin, dass die Daten erst mit zeitlicher Verzögerung zur Verfügung stehen. Erst muss immer die Erstellung der Bilanz mit dem Steuerberater abgewartet werden, was meist eine erhebliche Zeit in Anspruch nimmt. Ein Time-lag von ein bis zwei Jahren ist daher üblich.

Wie bereits erwähnt, dienen die Ergebnisse von Betriebsvergleichen eher betriebswirtschaftlichen Fragestellungen, aber auch aus volkswirtschaftlicher Sicht bzw. zu betriebsübergreifenden Fragestellungen können sie herangezogen werden. So lässt sich bspw. aus der Kostenstruktur der Betriebe der Vorleistungsanteil im Handwerk berechnen, was wiederum notwendig ist, um die Wertschöpfung im Handwerk bzw. den Anteil des Handwerks am Bruttoinlandsprodukt zu ermitteln. Auch Informationen über die Höhe der Energiekosten im Handwerk ergeben sich bspw. aus der Kostenstruktur. Weitere wichtige Informationen sind der Handelsanteil der Betriebe, die Absatzrichtungen oder die Eigenkapitalquote. Zu beachten ist, dass diese Werte immer nur für einzelne Branchen vorliegen und eine Aggregation auf das gesamte Handwerk nur begrenzt sinnvoll ist.

Als Beispiel für die Möglichkeiten, welche die Betriebsvergleiche für volkswirtschaftliche Analysen im Handwerk bieten, werden im Folgenden zusammengefasste Daten aus den Betriebsvergleichen von LGH und RGH aufgeführt. Aus den Ergebnissen der LGH wird der Anteil des Personalaufwands am Umsatz der Handwerksbetriebe zusammengestellt (vgl. Tabelle 5.2). Dieser Wert ist wichtig, um die Arbeitskostenintensität des Handwerks besser beurteilen zu können. Die in dieser Tabelle aufgeführten Daten zeigen, dass der Personalaufwand bei den betrachteten Branchen zwischen 25 und 45 % des Umsatzes beträgt. In einigen Branchen ist dieser Anteil prozentual gesehen in den letzten Jahren deutlich gesunken (z.B. Friseur, Maler, Hochbau). Bei den Fleischern ist er hingegen gleich geblieben, wenn auch auf relativ niedrigem Niveau. Im Elektrotechnikerhandwerk ist erst ein Anstieg und ab 2004 wieder ein Rückgang zu beobachten.

Tabelle 5.2: Anteil des Personalaufwandes am Umsatz in Betriebsvergleichen verschiedener Handwerksbranchen (in %)

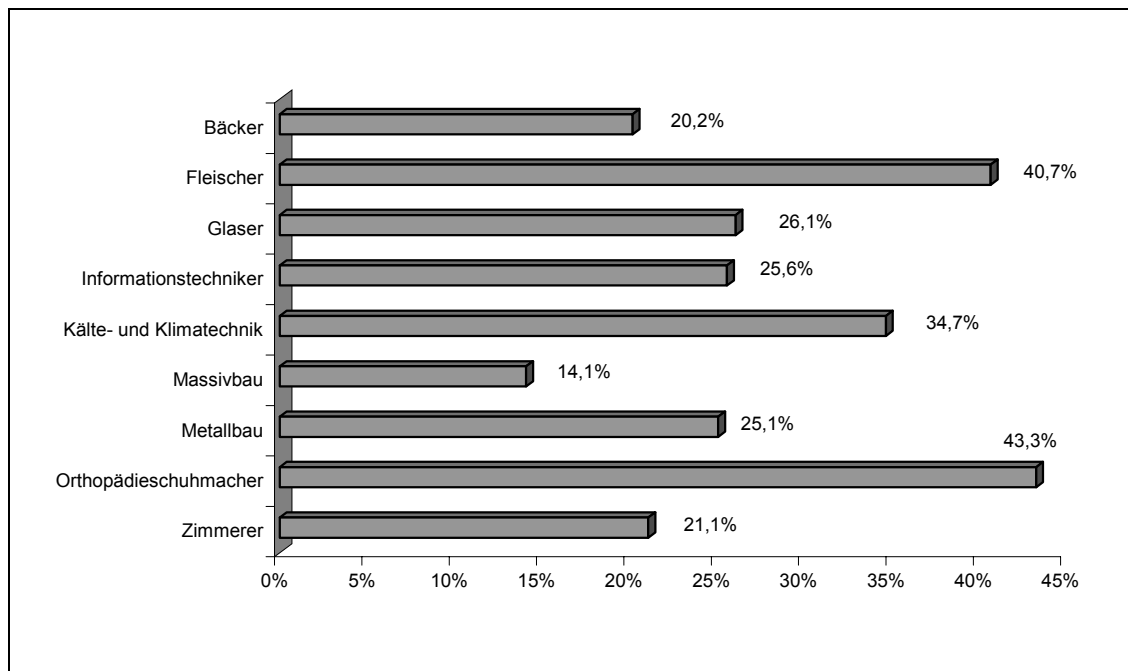
Branche	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Friseur	41,5	39,3	40,0	40,1	40,0	40,7	38,8	37,9
Elektrotechniker	35,6	36,4	36,7	39,4	38,3	38,7	35,5	34,2
Maler	49,4	49,3	49,8	50,7	49,1	45,2	41,7	43,2
Hochbau	33,7	34,3	35,2	31,9	33,0	31,6	29,3	
Feinwerkmechaniker	34,0	34,0	39,1	42,4	38,0	33,5	34,8	31,5
Fleischer	26,3	24,4	36,6	27,5	27,1	26,1	27,4	26,9

ifh Göttingen

Quelle: Zusammenstellung Ergebnisse der LGH

Aus den Ergebnissen der RGH wird die Eigenkapitalquote in verschiedenen Handwerkszweigen, bezogen auf das Jahr 2007, abgebildet (vgl. Abb. 5.5). Es zeigt sich, dass bei den Fleischern und den Logopädiemechanikern die Quote mit über 40 % am höchsten liegt; relativ gering fällt sie dagegen im Baugewerbe, Bereich Massivbau, mit 14,1 % aus, wobei hier Sonderfaktoren eine Rolle spielen. Die anderen Handwerksbranchen liegen etwa dazwischen mit einer Größenordnung von 20 bis 30 %.

Abb. 5.5: Eigenkapitalquote in verschiedenen Handwerksbranchen 2007



ifh Göttingen

Quelle: Rationalisierungsgemeinschaft Handwerk Schleswig-Holstein

Eine weitere Institution, die sich auf die Durchführung von Betriebsvergleichen spezialisiert hat, ist das **Institut für Betriebsvergleich Unternehmensberatung Schott + Partner GmbH** in Nürnberg (www.schottundpartner.de). Dieses Institut führt seit 50 Jahren Betriebsvergleiche, allerdings nur für die Bauwirtschaft durch, wobei jährlich nach eigenen Angaben etwa 250 Betriebe teilnehmen. Um eine einheitliche Erfassung der Daten zu gewährleisten, findet ein Arbeitsbesuch vor Ort beim Betrieb statt. Die Kosten für die Teilnehmer sind allerdings sehr hoch; sie reichen je nach Größe des Betriebes von netto 1.800 Euro bis 2.760 Euro (Angaben für 2006). Die Teilnehmer erhalten einen Hauptbericht mit den anonymisierten Kennwerten aller Teilnehmer, eine Bilanzanalyse mit Rating und eine individuelle Kennzahlenauswertung. Der Vorteil liegt darin, dass dieser Betriebsvergleich über eine Jahresabschlussanalyse weit hinausgeht. Allerdings ist er für andere Zwecke nicht verwendbar, da die Ergebnisse nicht veröffentlicht werden. Neben der Durchführung von Betriebsvergleichen erstellen Schott + Partner noch eine Gehaltsstrukturerhebung im Bau, wobei hier die Kosten für den Betrieb zwischen 200 und 240 Euro liegen. Für Bauaktiengesellschaften und große Bau-GmbHs kann auch eine Bilanzanalyse angefertigt werden, die ebenfalls kostenpflichtig ist (ca. 300 Euro).

5.3.3 Handwerksverbände

Neben den, im vorherigen Abschnitt vorgestellten spezialisierten Institutionen für Betriebsvergleiche, die LGH in Nordrhein-Westfalen und die RGH in Schleswig-Holstein, führen viele Handwerksverbände entweder auf bundes- oder auf Landesebene ebenfalls Betriebsvergleiche durch. Teilweise geschieht das in Kooperation mit einem dieser beiden Institutionen oder diese werden mit der Durchführung beauftragt.

Angesichts der großen Vielfalt der handwerklichen Fachverbände ist es sehr schwierig einen genauen Überblick darüber zu bekommen, von wem ein Betriebsvergleich durchgeführt wird. Daher haben die folgenden Angaben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Zu nennen sind:

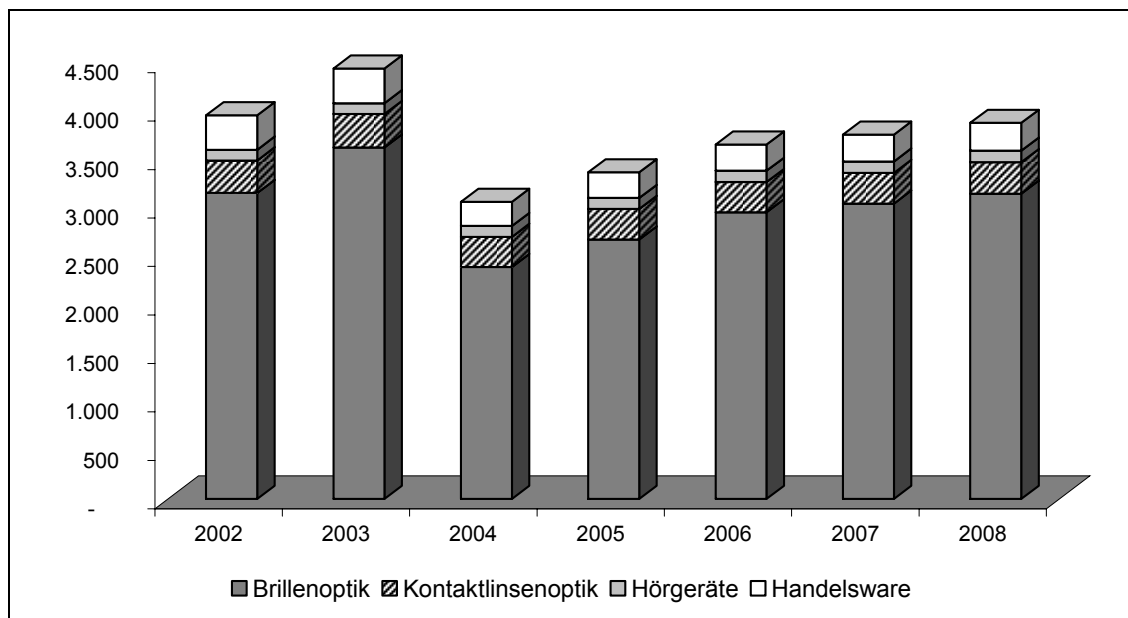
- Augenoptiker (jährliche Durchführung mit etwa 250 Teilnehmern, eine Kurzfassung wird veröffentlicht).
- Fleischer (jährliche Durchführung mit etwa 140 Teilnehmern, wobei die Zahl früher etwas höher lag. Die Teilnahme ist freiwillig und kostenlos, die Teilnehmer bekommen eine gesonderte Auswertung zugeschickt. Sonst kostet der Betriebsvergleich 15 Euro).
- Tischler (Durchführung alle zwei Jahre, Ergebnisse werden nicht veröffentlicht).
- Steinmetze (Durchführung alle drei Jahre, letzter Betriebsvergleich wurde wegen mangelnder Teilnahme abgesagt).
- Zimmerer (es nehmen etwa 180 Betriebe teil, die Ergebnisse werden teilweise im "Bericht zur Lage der Zimmererbranche" vom Bund Deutscher Zimmermeister veröffentlicht).
- Maler (Durchführung durch das Institut für Betriebsberatung des Deutschen Maler- und Lackiererhandwerks, die Betriebsvergleiche finden unregelmäßig statt, das letzte Mal in 2004).

Die Teilnahme ist für Mitgliedsunternehmen, d.h. Innungsbetriebe, in der Regel kostenlos; sie erhalten vom Verband einen Fragebogen, eine Vorortbegehung findet in der Regel nicht statt. Ein Problem liegt darin, dass die Teilnehmerzahlen in vielen Fällen zurückgegangen sind, weil der Aufwand für die Inhaber relativ hoch ist. Weil der Fragebogen stattdessen an den Steuerberater gegeben wird, ist dies relativ teuer.

Als Beispiel für die Ergebnisse der Betriebsvergleiche von Handwerksverbänden sei an dieser Stelle auf die Augenoptiker zurückgegriffen. Dort wird bspw. gefragt, wie sich der betriebliche Umsatz auf die einzelnen Sparten der Branche aufteilt. Aus Abb. 5.6 wird deutlich, dass die Brillenoptik das größte Gewicht hat vor der Kontaktlinsenoptik, der Handelsware und den Hörgeräten.

Aus der Abbildung wird aber auch deutlich, dass sich trotz eines starken Einbruchs im Jahr 2004 in den letzten Jahren die Zusammensetzung des Umsatzes nur unwesentlich geändert hat.

Abb. 5.6: Aufteilung des Umsatzes der Augenoptiker (in Mrd. Euro, incl. MWSt.)



ifh Göttingen

Quelle: Zentralverband der Augenoptiker (ZVA), eigene Berechnungen

5.3.4 Organisationen mit großen Datenmengen

Eine dritte Quelle für betriebliche Zahlen im Handwerk stellen Institutionen dar, die über erhebliche Datenbestände verfügen. Hierzu gehören bspw. die Kreditinstitute (vor allem Sparkassen) oder IT-Dienstleister für Steuerberater (DATEV). Die Institutionen erstellen aus ihren Datenbeständen zwar keine betriebsvergleichenden Analysen, veröffentlichen aber durchaus einige Kennzahlen, die für die Branche herangezogen werden können.

Im Folgenden werden die wichtigsten Institutionen kurz vorgestellt:

Deutscher Sparkassen- und Giroverband (DSGV)

Von allen Kreditinstituten haben die Sparkassen für das Handwerk mit Abstand die größte Bedeutung. Nach Umfragen haben fast 60 % der Handwerksbetriebe ihre Hauptbankverbindung bei einer Sparkasse oder Landesbank.⁶² Aufgrund dieser engen Verbindung besitzen die Sparkassen einen sehr großen Bestand an Jahresabschlüssen über das Handwerk sowie auch dem übrigen Mittelstand. Insgesamt besteht eine Datenbank mit 2,8 Mio. Bilanzen, zu denen jedes Jahr 200.000 neu hinzukommen.

Diese Jahresabschlüsse werden jährlich ausgewertet und in der Publikation "Diagnose Mittelstand" veröffentlicht. Dies geschieht seit 10 Jahren. Leider werden die Ergebnisse nur nach vier Wirtschaftsbereichen differenziert (Bauwirtschaft, Dienstleistung, Handel, Verarbeitendes Gewerbe). Eine weitere Differenzierung, bspw. nach speziellen Handwerksbranchen, geschieht nicht. "Diagnose Mittelstand" besteht aus einem Text- und einem statistischen Teil. Beide Teile können als PDF-Dokument von den Internetseiten des DSGV (www.dsgv.de) heruntergeladen werden.

Daneben gibt es für den internen Gebrauch (vor allem Firmenkundenbetreuer) Branchenkennzahlen für rund 70 Branchen, die nach vier Regionen und acht Größenklassen differenziert werden können. Die Abgrenzung der Branchen geschieht nach der Wirtschaftszweigklassifikation. Für jede Branche werden 33 Kennzahlen (z.B. Rentabilität, Eigenkapital, Cash-Flow, Zahlungsverhalten) berechnet. Die Kennzahlen werden mehrmals pro Jahr aktualisiert. Angegeben in den Kennzahlenblättern werden der Median und die mittlere Streubreite (von ... bis). Durch eine Ampelsymbolik auf den Datenblättern wird gekennzeichnet, ob und wie weit die Kennzahlen repräsentativ sind.

Im Folgenden werden Ergebnisse für den Umsatz je Beschäftigten für drei verschiedene Branchen, in denen das Handwerk eine große Bedeutung hat, abgebildet. In Tabelle 5.3 finden sich die Ergebnisse jeweils für den Median und die mittlere Streubreite.

Wenig überraschend ist es, dass der Umsatz je Beschäftigten in den arbeitsintensiven Friseursalons sehr viel geringer als in den beiden anderen Ge-

⁶² So z.B. das Ergebnis einer Umfrage im Steinmetzhandwerk vom Frühjahr 2009.

werben ausfällt. Ähnlich hoch ist bei den drei Branchen die mittlere Streuungsbreite, wobei der höhere Wert fast das Doppelte des niedrigen einnimmt. Interessant ist, dass von 2006 auf 2007 der Medianwert in zwei Branchen gefallen ist. Es ist nicht deutlich, worauf dieses Ergebnis zurückgeführt werden kann, ob es bspw. an der wirtschaftlichen Entwicklung liegt oder ob es auf die Auswahl der Betriebe zurückzuführen ist, die in diesem Brancheninformationssystem enthalten sind.

Tabelle 5.3: Umsatz je Beschäftigten in handwerksrelevanten Branchen (in Euro)

Branche	WZ-Code	Median	2006 mittlere Streuungsbreite		Median	2007 mittlere Streuungsbreite	
			von	bis		von	bis
Frisörsalons	93.02.5	26.600	20.800	39.000	26.400	23.100	35.300
Hoch- und Tiefbau	45.2	133.400	93.300	202.100	105.600	76.000	160.900
Druckgewerbe	22.2	112.400	79.100	157.300	115.500	83.900	167.200

ifh Göttingen

Quelle: Deutscher Sparkassen- und Giroverband

Datev eG

Bei der Datev eG (www.datev.de) handelt es sich um eine Genossenschaft für Steuerberater, Wirtschaftsprüfer und Rechtsanwälte, deren Sitz in Nürnberg ist. Während das Unternehmen früher nur als Rechenzentrum in Erscheinung getreten war, produziert und vertreibt es heute auch Software und Beratungsleistungen für diese Berufsgruppen. Der Schwerpunkt liegt bei den Steuerberatern. Seit einigen Jahren gibt es bei der Datev die Möglichkeit, für die Finanzbuchhaltung einen zwischenbetrieblichen Vergleich durchzuführen. Insgesamt bietet die Datev Betriebsvergleiche für 130 Branchen an, darunter viele Handwerksbranchen.⁶³ Die Daten dieser Branchenvergleiche werden an die Steuerberater verkauft. Diese können sie im Beratungsgespräch mit ihren Mandanten einsetzen. Die Vorteile liegen an der breiten Basis und einer zeitnahen differenzierten Auswertung. Für eine statistische Analyse des Handwerks können sie jedoch nicht herangezogen werden, da sie nicht öffentlich zur Verfügung gestellt werden.

⁶³ Die genaue Zahl der Handwerksbranchen ist nicht ermittelbar, da keine Abgrenzung nach der Handwerkseigenschaft stattfindet.

Nach Meinung von Experten sind die Branchenvergleiche von Datev auch nur eingeschränkt für eine betriebswirtschaftliche Analyse geeignet, da die Daten nach steuerlichen und nicht nach betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten zusammengestellt werden. Beispielsweise wird beim Wareneinsatz nicht zwischen Rohstoffen und Handelswaren getrennt, was aber für den betriebswirtschaftlichen Erfolg sehr wichtig sein kann.

Feri-Branchen-Rating Deutschland

Die Feri-Rating-Research (frr.feri.de/de/das-unternehmen.aspx) ist eine der führenden europäischen Rating-Agenturen für die Bewertung von Anlagemärkten und Anlageprodukten und eine der größten Wirtschaftsforschungs- und Prognoseinstitute. Von Feri-Research sind Branchenberichte für insgesamt 800 Branchen erhältlich. Die Abgrenzung der Branchen erfolgt nach der Wirtschaftszweigklassifikation. 38 Branchen werden unter der Rubrik "Handwerk" zusammengefasst. Weitere Handwerksbranchen, so vor allem das Baugewerbe oder der Kfz-Handel, werden anderen Bereichen zugeordnet. Insgesamt dürften Daten über etwa 80 Handwerksbranchen erhältlich sein. Für die 38 expliziten "Handwerksbranchen" gibt es noch eine Sonderauswertung. Die Berichte erscheinen vierteljährlich.

Die Branchenberichte sind etwa 40 Seiten stark; sie stützen sich auf verschiedene Quellen, vor allem vom Statistischen Bundesamt. Von FERi selbst kommen nur wenige zusätzliche Daten. Aus den verschiedenen Indikatoren wird das Branchenrating ermittelt. Der Preis für die Berichte beträgt in Deutschland allerdings 620 Euro. Wegen diesen sehr hohen Preises ist eine Verwendbarkeit für wissenschaftliche Zwecke eingeschränkt.

VHV-Versicherung

Die VHV Allgemeine Versicherungs-AG (www.vhv.de) bietet einen Bürgschaftsservice an. Bauunternehmen, die diesen Service nutzen, können am VHV-Betriebsvergleich Bauwirtschaft teilnehmen. Dazu steht als Vergleichsgrundlage nach Angaben der Versicherung das Zahlenmaterial der Jahresabschlüsse von etwa 11.000 Unternehmen des Baugewerbes zur Verfügung. Die Kennzahlen sind nach Sparten, Größenklassen, Region und Rechtsform geordnet und betreffen die üblichen Kennzahlen eines Betriebsvergleichs (Eigenmittelquote, Vermögensstruktur, Deckungsgrad, Wertschöpfung etc.). Die Kosten pro Teilnehmer betragen 250 Euro (zzgl. MWSt.). Eine allgemeine Veröffentlichung der Ergebnisse wird nicht vorgenommen.

BRZ Deutschland

Bei der BRZ Deutschland GmbH (www.brz.de) handelt es sich um ein Unternehmen der Informationstechnologie für den Bausektor, das Baulohnabrechnungen durchführt. Sie gilt als der IT und Organisationsspezialist für die Baubranche. BRZ Deutschland bietet einen Kennzahlenvergleich für rund 13.000 Baubetriebe an, welche ihre Löhne über die BRZ abrechnen. Als Kennzahlen werden Betriebsmittellohn, Lohnnebenkosten und Krankenstand ausgewiesen. Die Auswertung geschieht für neun Gewerke und vier Betriebsgrößenklassen. Die Daten werden nach außen nicht veröffentlicht; sie stehen daher für eine volkswirtschaftliche Analyse nicht zur Verfügung.

5.4 Branchenstudien

5.4.1 Überblick

Regelmäßige Studien über einzelne Handwerksbranchen werden derzeit nicht durchgeführt mit Ausnahme von zwei Dachverbänden von Kreditinstituten, dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) und dem Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR). Diese Kreditinstitute sind sehr stark auf den Mittelstand und so auch auf das Handwerk ausgerichtet. Für ihr Kundengeschäft benötigen sie umfangreiche branchenbezogene Daten z.B. für eine qualifizierte Kreditwürdigkeitsprüfung, aber auch als Marketinginstrument gegenüber den Firmenkunden, Existenzgründern und auch Dritten (z.B. Lehrern, Studenten und Schülern). Diese Daten liegen sonst nicht in einer geeigneten Zusammenstellung vor.

Zur Erstellung der Branchenberichte werden von diesen Kreditinstituten keine gesonderten Primärerhebungen durchgeführt, meist werden vorhandene Quellen ausgewertet. Bezüglich der Branchenstudien des DSGV ist jedoch zu beachten, dass hier auch Daten aus dem Firmenkundendatenbank des DSGV eingehen (vgl. Abschnitt 5.3.4).

5.4.2 Veröffentlichungen des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes

Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband (DSGV) gibt zwei verschiedene Reihen von Branchenstudien heraus: die BranchenReports als die bekanntere und umfangreichere Reihe und die BranchenPrognosen, die kürzer und kompakter sind.

BranchenReport

Bei den BranchenReports handelt es sich um Zusammenstellungen von wirtschaftlichen Daten für insgesamt 72 Branchen. Hiervon sind 17 als handwerksnah zu bezeichnen. Die Abgrenzung zwischen den einzelnen Branchen erfolgt nach der Wirtschaftszweigklassifikation ähnlich wie bei den Branchenkennzahlen (vgl. Abschnitt 5.3.4). Erstellt werden die BranchenReports von externen Partnern wie Wirtschaftsjournalisten, Unternehmensberatern oder Referenten. Der DSGV fungiert als Herausgeber und Betreuer. Die Redaktion und Qualitätssicherung obliegt den Mitarbeitern des DSGV. Die Reports sind als Broschüre oder PDF-Datei in den Sparkassen erhältlich oder über den Deutschen Sparkassenverlag zu beziehen. Nach Anfrage werden einzelne Reports auch kostenlos abgegeben. Der Aufbau der Reports ist jeweils identisch. Dieser ist in Übersicht 5.1 abgedruckt. Durch die einheitliche Gliederung wird ein rascher Zugriff auf die gewünschten Informationen ermöglicht. Der Umfang der Berichte beträgt ca. 40 Seiten.

Übersicht 5.1: Gliederung der BranchenReports des DSGV

1. Branche in Kürze
2. Branchenbeschreibung
 - 2.1 Branchendefinition
 - 2.2 Wichtige Branchenbegriffe
 - 2.3 Die Branche in Zahlen
3. Marktsituation
 - 3.1 Marktvolumen
 - 3.2 Konjunkturabhängigkeit/ Branchenzyklus
4. Marktstruktur/Marktqualität
 - 4.1 Branchenwettbewerb
 - 4.2 Fragmentierung
 - 4.3 Differenzierungspotential
 - 4.4 Ersatzprodukte
 - 4.5 Markteintrittsbarrieren
 - 4.6 Wertschöpfungskette
 - 4.7 Zahlungsverhalten/Insolvenzen
5. Bedeutende Unternehmen der Branche
6. Bilanzkennziffern/ spezifische Branchenkennzahlen
 - 6.1 Branchenrentabilität
 - 6.2 Kurzanalyse wichtiger Branchenkennzahlen
7. Exogene Faktoren/ Rahmenbedingungen
8. Chancen und Risiken
9. Branchennews - Trends - Prognosen

Die handwerksrelevanten BranchenReports finden sich in Übersicht 5.2. Da es hier nach der Wirtschaftszweigklassifikation geht, ist nicht ohne weiteres feststellbar, ob nur Handwerksbetriebe enthalten sind oder wie hoch der Anteil des Handwerks ist.

Die Daten in den Reports basieren auf Ergebnissen des Statistischen Bundesamtes (z.B. Statistik im Produzierenden Gewerbe, Umsatzsteuerstatistik), Betriebsvergleichen und sonstigen Statistiken. Die Informationen aus Kap. 6 des BranchenReports (Bilanzkennziffern/spezifische Branchenkennzahlen) basieren auf den Branchenkennzahlen des DSGV (vgl. Abschnitt 5.3.4). Eine weitere Quelle sind spezielle Branchenstatistiken des jeweiligen Fachverbandes.

Übersicht 5.2: Handwerksrelevante BranchenReports des DSGV

WZ-Code	Programm der Branchenreports
52.49.3	Augenoptiker
15.81	Bäckereien
45.42	Bautischler und Bauschlosser
45.22	Dachdeckerei und Zimmerei
33.10.4	Dentallabore
45.31	Elektroinstallation
40.11.3	Erneuerbare Energien
40.11.4	
40.11.5	
15.13	Fleischereien
93.02	Frisör- und Kosmetiksalons
45.43	Fußboden- und Fliesenleger
36.1	Herstellung von Möbeln
45.2	Hoch- und Tiefbau
50.2	Kfz-Werkstätten
45.33	Klempner und Installateure
45.44	Maler, Lackierer und Glaser
28.52.1	Metallhandwerk
28.52.2	
28.6	
74.7	Reinigungsbetriebe

BranchenPrognosen

Neben dem Branchenreport erstellt der Deutsche Sparkassen- und Giroverband auch regelmäßig BranchenPrognosen. Hierbei werden insgesamt 200

verschiedene Branchen berücksichtigt, die wiederum nach der Wirtschaftszweigklassifikation abgegrenzt werden. Das Prognosemodell wurde in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Wirtschaftliche Strukturforchung mbH (GWS) entwickelt.⁶⁴ Die Aktualisierung der Prognosen erfolgt vierteljährlich durch die GWS, wobei die Redaktionsabnahmen vom DSGV vorgenommen werden. BranchenPrognosen gibt es für den Bund, einzelne Bundesländer und die Metropolregionen. Die Zahl der Prognoseberichte soll zukünftig auf 400 erhöht werden.

Die BranchenPrognosen sind etwa 10 bis 15 Seiten lang. Ihre Gliederung ist jeweils identisch (vgl. Übersicht 5.3). Sie können über den Kundenberater bei den Sparkassen angefordert werden. In den Übersichten werden jeweils die Daten der beiden vorangegangenen Jahre des laufenden Jahres und der beiden nächsten Jahre aufgeführt. Dies gilt für den absoluten Branchenumsatz sowie den Materialaufwand, den Personalaufwand, den betrieblichen Aufwendungen und das Betriebsergebnis (jeweils in Prozent).

Übersicht 5.3: Aufbau BranchenPrognosen des DSGV

1	Kurzdarstellung
2	Prognose in Zahlen / Ausgewählte Branchenzahlen
3	Die Prognose im Detail
3.1	Wachstum
3.2	Branchenstruktur
3.3	Rentabilität
3.4	Volatilität
4	Typologisierung der Branche
5	Strategische Erfolgsfaktoren

Auch auf Länderebene werden Berichte für die einzelnen Branchen erstellt. Hier wird ausgeführt, wie sich die Branche in dem jeweiligen Bundesland im Bundesvergleich entwickelt. Daneben werden aber auch länderspezifische Ausprägungen dargestellt.

⁶⁴ Die GWS wurde 1996 von Prof. Dr. Bernd Meyer (Universität Osnabrück) gegründet und beschäftigt sich mit anwendungsbezogener empirischer Wirtschaftsforschung zur Strukturentwicklung und mit der Entwicklung und mit dem Einsatz von Strukturmodellen. Dabei basiert die Branchenprognose auf dem ökonomischen Modell INFORGE (Interindustry Forecasting Germany).

5.4.3 Branchen Special der Volksbanken und Raiffeisenbanken

Ähnlich wie der Deutsche Sparkassen- und Giroverband gibt auch der Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR) (www.BVR.de) Branchenberichte mit dem Titel "Branchen spezial" heraus. In der jetzigen Form existieren diese Berichte seit 1994, wobei sämtliche Ausgaben in der BVR-Bibliothek archiviert sind. Die Berichte werden von verschiedenen Fachautoren aus dem Ifo-Institut München, das langjährige Erfahrungen in der Branchenforschung besitzt, erstellt. Die Herausgeberschaft liegt beim BVR; hier wird auch auf gute Lesbarkeit und Konsistenz der Berichte geachtet.

Insgesamt werden hundert Branchen abgebildet; darunter sind fünfzehn, die als reine Handwerkssektoren gekennzeichnet werden können (vgl. Übersicht 5.4). Rund zehn weitere Branchen lassen sich als handwerksnah einstufen, d.h., in diesen Branchen sind auch Handwerksbetriebe enthalten, so z.B. die Landmaschinenmechaniker bei den Dienstleistungen der Agrarwirtschaft. Die Abgrenzung der einzelnen Branchen geschieht ähnlich wie beim DSGV nach der Wirtschaftszweigsystematik der amtlichen Statistik. Die Branchenberichte werden halbjährlich aktualisiert, pro Monat kommen etwa 16 bis 17 neue Berichte heraus; insgesamt sind es 200 pro Jahr.

Übersicht 5.4: Handwerksrelevante "Branchen spezial" der Volksbanken und Raiffeisenbanken

- Bau- und Möbeltischler
- Dachdecker
- Elektroinstallateure
- Fußboden-, Fliesen- und Plattenleger
- Klempner, Gas- und Wasserinstallateure
- Maler und Lackierer
- Stuckateure, Gipser und Verputzer
- Zentralheizungs- und Lüftungsbauer
- Zimmerer
- Friseure und Kosmetikinstitute
- Gebäudereiniger
- Augenoptiker
- Bäcker und Konditoren
- Fleischer
- Metallbauer

Die Branchenberichte umfassen immer vier zweispaltige Seiten; ihr Aufbau ist identisch:

- Branchenstruktur (Angebots- und Nachfragestrukturen, Unternehmensgröße und Konzentrationstendenzen),
- Konjunkturelle Perspektiven (Umsatz und Produktionsprognosen, Betrachtungen der Kapazitäts- und Preisentwicklung),
- Betriebswirtschaftliche Verfassung (Angaben zur Umsatz- und Kostenstruktur und zur Ergebnisrechnung),
- Wettbewerbsposition und Unternehmenspolitik (Forderungen und Trends).

Für die Branchenberichte werden keine eigenen Erhebungen vorgenommen, sie fußen auf verschiedenen Datenquellen, wobei die Datenverfügbarkeit und die Datenaktualität je nach Branche sehr unterschiedlich ausfallen können. Berücksichtigt werden insbesondere:

- die amtliche Statistik (z.B. Vierteljährliche Handwerksberichterstattung, Umsatzsteuerstatistik, Jahresehebung im Handel und Gastgewerbe),
- Angaben von Branchen und Berufsgruppenverbänden (Umfragen von Handwerkskammern, IHK, Betriebsvergleiche etc.),
- Angaben von Wirtschaftsforschungsinstituten (Ifo-Konjunkturtest, Daten des Instituts für Handelsforschung Köln etc.),
- Ergebnisse von Marktforschungsunternehmen (GfK etc.),
- Expertenwissen.

Ergebnisse aus der Firmenkunden-Datenbank der Volksbanken und Raiffeisenbanken wurden bislang nicht berücksichtigt; nach aktueller Planung werden sie aber ab Sommer 2010 Berichte des Handelssektors ergänzen.

Die Branchenberichte werden vom Deutschen Genossenschafts-Verlag vertrieben und finanzieren sich über das freiwillige Abonnement der einzelnen Genossenschaftsbanken und externer Nachfrager. Die Volksbanken und Raiffeisenbanken geben einzelne Berichte auf persönliche Anfrage kostenlos an ihre Kunden, aus Kulanz aber auch an Dritte weiter. Allerdings sind die Branchenberichte nicht bei jeder Genossenschaftsbank erhältlich. Sofern ein regelmäßiger Erwerb vieler Berichte gewünscht wird, sind die genauen Konditionen mit dem Deutschen Genossenschafts-Verlag auszuhandeln. Eine Kurzvorstellung der Branchenberichte findet sich auf der BVR-Homepage;

dort enthaltene Zahlenangaben dienen der Illustration und entsprechen nicht dem letzten Stand.

5.5 Empirische Erhebungen bei Handwerksbetrieben

Neben den periodisch erscheinenden Handwerksstatistiken lassen sich auch aus unregelmäßig durchgeführten empirischen Erhebungen von verschiedensten Stellen wichtige Informationen über das Handwerk ziehen. Träger dieser Handwerksstatistik sind zum einen Forschungsinstitute bzw. Hochschulen und zum anderen Handwerksorganisationen und hier vor allem Handwerkskammern, teilweise aber auch handwerkliche Fachverbände.

Empirische Erhebungen von **Forschungsinstituten und Hochschulen** finden in der Regel im Rahmen von Forschungsprojekten statt. In erster Linie sind hier die speziellen Forschungsinstitute für das Handwerk, die im Deutschen Handwerksinstitut zusammengeschlossen sind, zu nennen, nämlich das Volkswirtschaftliche Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen und das Ludwig-Fröhler-Institut in München. Auch die anderen DHI-Institute führen gelegentlich empirische Erhebungen durch.

In Übersicht 5.5 sind Veröffentlichungen, die auf empirischen Erhebungen beruhen, aufgeführt. Dabei wurde sich auf die letzten fünf Jahre beschränkt. Aufgeführt sind nur empirische Erhebungen, die sich auf das Handwerk beschränken, und nicht Erhebungen, die sich an eine breitere Grundgesamtheit wenden, wozu auch Handwerksbetriebe gehören. Da es äußerst schwierig ist, einen vollständigen Überblick zu gewinnen, können die Veröffentlichungen in der Übersicht keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, sondern nur beispielhaft die Breite an Forschungsergebnissen über das Handwerk illustrieren.

Daneben führen viele deutsche **Handwerksorganisationen** regelmäßig Umfragen bei ihren Mitgliedsbetrieben durch. Teilweise fußen die Ergebnisse auf Zusatzfragen zur viertel- oder halbjährlichen Konjunkturumfrage. Der Zentralverband des Deutschen Handwerks führt Anfang eines jeden Jahres eine Umfrage bei den Handwerkskammern durch, um einen Überblick über diese Erhebungen zu gewinnen. Ein Auszug mit den Veröffentlichungen seit 2005 ist im Anhang A2, Übersicht A3 aufgeführt.

Übersicht 5.5: Empirische Erhebungen bei Handwerksbetrieben seit 2005

Titel	Erhebungsgruppe	Zahl	Erhebungsregion	Erhebungsjahr	Gewichtung/Hochrechnung	Inhalt
Volkswirtschaftliches Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen						
Müller, K. u. a. (2009)	Existenzgründer	462	Thüringen	2007/8	nein	Gründungsentscheidung
	ehemalige Inhaber	189	Thüringen	2007/9	nein	Nachfolgeregelung
Haverkamp, K. u. a. (2009)	Auszubildende	603	Hwks Hannover, Braunschweig, Hildesheim-Südniedersachsen	2008	nein	Ausbildungsentscheidung, Ausbildungszufriedenheit, Zukunftsplanung
Müller, K. und Reißig, S. (2007)	Betriebe	906	Hwks Hannover, Braunschweig, Hildesheim-Südniedersachsen	2005/6	teilweise	allgemeine Strukturdaten, Innovations-, Kooperationsverhalten, Weiterbildungsangebote
Müller, K. (2008a)	Betriebe	8.552	30 Handwerkskammern	2006/7	teilweise	überregionaler Absatz und Einkauf
Müller, K. (2008b)	Betriebe	1.265	HWKs aus Rheinland-Pfalz und Saarland	2006/8	teilweise	allgemeine Strukturdaten
Ludwig-Fröhler-Institut München						
Zoch, B. (2008)	Betriebe	212	HWKs Düsseldorf, Konstanz, Leipzig, Lüneburg-Stade, Trier	2008	nein	Ältere Arbeitnehmer
Zoch, B. (2009)	Betriebe	354	HWKs Reutlingen, München und Oberbayern, Hessen, Sachsen, Sachsen-Anhalt	2008	nein	Personal- und Arbeitszeitmanagement
Zoch, B. (2007)	Betriebe	516	HWKs Kassel, Hamburg, Dortmund, Dresden, München und Oberbayern	2007	nein	Informations- und Kommunikationstechnologien
Brunner, M. (2007)	Betriebe	284	HWK f. Schwaben	2007	nein	Beschäftigte mit Migrationshintergrund
Burger, T. (2007)	Betriebe	705	HWKs Dresden, München und Oberbayern	2005	nein	Finanzierungsverhalten
Sonstige						
Fachhochschule des Mittelstandes (2009)	Gründerinnen	382	bundesweit	2008	nein	Gründungssituation
Doblhammer, G. u. a. (2009)	Übergeber, Neugründer	1.288	Mecklenburg-Vorpommern	2008/09	nein	Gründungsentscheidung, Nachfolgeregelung
Abel, R. (2007)	Tischler	537	9 Bundesländer	2003/04	nein	allgemeine Strukturfragen, Arbeitsbedingungen

ifh Göttingen

keine qualitativen Erhebungen, nur reine Handwerkserhebungen

Adressat der empirischen Erhebungen sind in der Regel die Betriebe oder Existenzgründer; nur in wenigen Fällen wurden Beschäftigte oder nur ein Teil der Beschäftigten (Auszubildende) befragt. Einzelne Erhebungen wenden sich nur an Meisterprüflinge im Handwerk. Die Inhalte treffen die verschiedensten Themen über das Handwerk. Beispiele sind die Ausbildung, die Situation von Ausländern, die EDV-Nutzung oder die Betriebsnachfolge.

Die Datenbasis der Erhebungen ist sehr unterschiedlich. Das Untersuchungsgebiet ist in der Regel nicht das gesamte Bundesgebiet, sondern ein Handwerkskammerbezirk. Bei wissenschaftlichen Erhebungen beziehen sich die Ergebnisse häufig auf mehrere Handwerkskammerbezirke. Bundesweite Befragungen über das gesamte Handwerk liegen mit Ausnahme der Umfragen des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks nicht vor. Aber auch hier beteiligen sich nicht alle Handwerkskammern.

In fachlicher Hinsicht sieht dies anders aus. Viele handwerkliche Fachverbände führen bundesweite Umfragen durch, wobei hier einschränkend hinzugefügt werden muss, dass nur Innungsbetriebe einbezogen sind. Auch diese Umfragen finden häufig im Zusammenhang mit der Konjunkturumfrage statt.

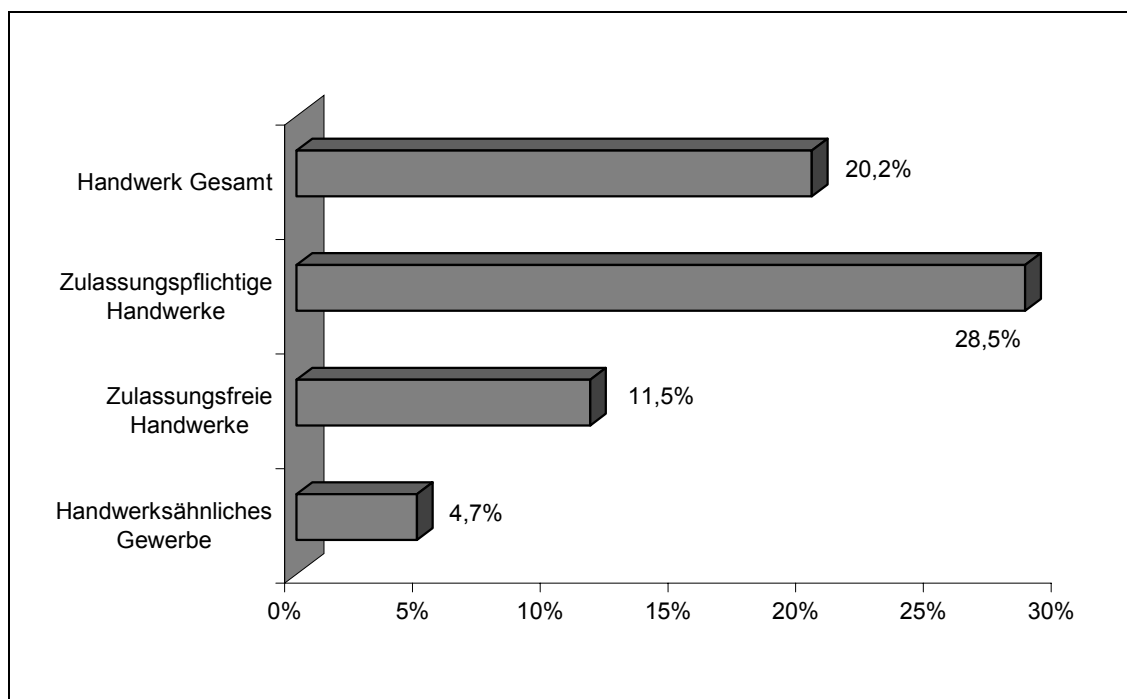
Bei den Umfragen wird ein sehr unterschiedlicher Rücklauf erzielt. Nach den vorliegenden Informationen liegt dieser häufig unter 10 %. Bei Umfragen, die im Zusammenhang mit der Konjunkturumfrage erstellt worden sind, ist der Prozentsatz jedoch höher. Teilweise werden hier nach Angaben der Handwerkskammern über 40 % erzielt.

Aus einem Vergleich der Betriebsgrößenstruktur, die sich einerseits bei empirischen Erhebungen im Handwerk und andererseits in der allgemeinen Handwerksstatistik ergibt, ist bekannt, dass bei empirischen Erhebungen größere Betriebe häufiger antworten als kleinere. Daher ist eine Verzerrung der Ergebnisse zu befürchten. Um dies auszuschließen, werden die Ergebnisse teilweise gewichtet und hochgerechnet. Eine solche Gewichtung ist auch noch aus einem zweiten Grund notwendig (vgl. Abschnitt 7.1.1.3). Da die Erhebung von absoluten Umsatzwerten nicht ratsam erscheint, da sonst eine zu geringe Rücklaufquote zu befürchten ist, wird mit prozentualen Umsatzwerten gearbeitet. Dies bedeutet, dass ohne eine Gewichtung die Ergebnisse von großen Betrieben den gleichen Stellenwert wie die von kleinen Betrieben erhalten. Durch ein Gewichtungsverfahren kann dies ausgeglichen werden. In letzter Zeit werden solche Gewichtungsverfahren bei empirischen

Erhebungen im Handwerk gelegentlich angewendet. Insbesondere der Zentralverband des Deutschen Handwerks und das ifh Göttingen haben hier eine gewisse Vorreiterfunktion übernommen.

Als Beispiel für die Ergebnisse von empirischen Erhebungen im Handwerk sollen aus einer jüngst erschienenen Studie des ifh Göttingen über den Generationswechsel im Thüringer Handwerk die Ergebnisse auf die Frage nach der Höhe der Übergabequoten dargestellt werden (vgl. Abb. 5.7).⁶⁵

Abb. 5.7: Übergabequote nach Handwerkssektoren im Thüringer Handwerk 2007



ifh Göttingen

Quelle: Müller, K. u. a. (2009), S.162

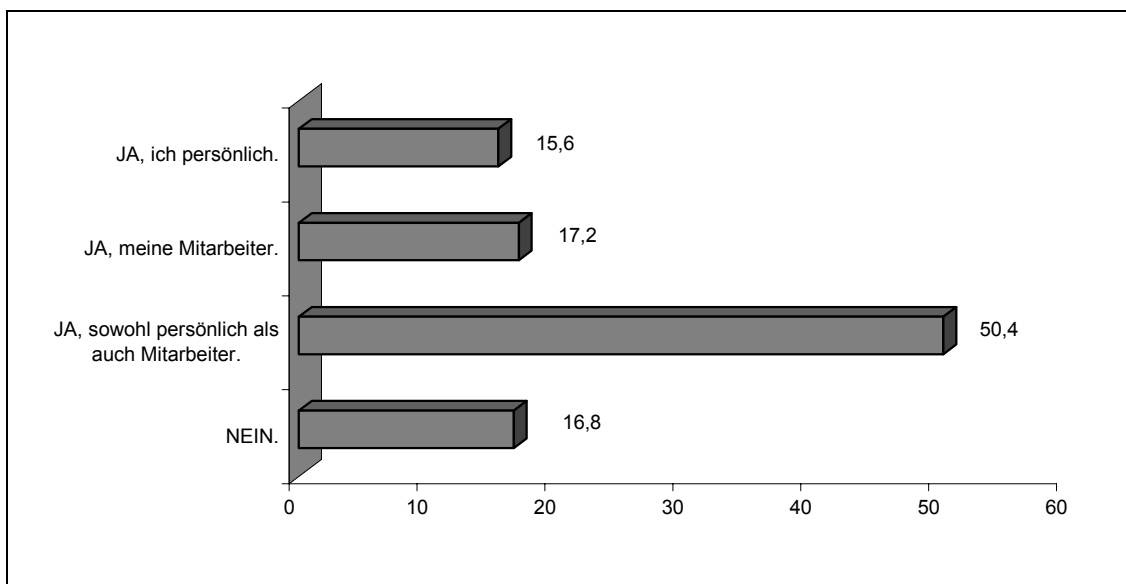
Danach zeigt sich, dass im Freistaat Thüringen nur noch etwa jeder fünfte Handwerksbetrieb einem Nachfolger übergeben wird. Der Rest wird stillgelegt. Differenziert man das Ergebnis jedoch nach einzelnen Handwerkssektoren, ergeben sich unterschiedliche Prozentsätze. Bei den zulassungspflichtigen Handwerksbetrieben liegt die Übergabequote immerhin bei knapp 30 %. Dagegen finden die zulassungsfreien Handwerke und das handwerksähnli-

⁶⁵ Vgl. Müller, K. u. a. (2009), S. 162.

che Gewerbe erheblich seltener einen Nachfolger. Hier liegen die Übergabequoten nur bei etwa 11 bzw. knapp 5 %.

Aus der Vielzahl von empirischen Ergebnissen, die aus den Umfragen der Handwerksorganisationen resultieren, wird eine Frage nach dem Weiterbildungsverhalten in Handwerksbetrieben, hier bei den Elektro- und Informationstechnischen Handwerken, ausgewählt (vgl. Abb. 5.8). Die Ergebnisse stammen aus einer Zusatzfrage zu den halbjährlichen Konjunkturumfragen des Zentralverbandes der Deutschen Elektro- und Informationstechnischen Handwerke (ZVEH), die in Zusammenarbeit mit dem Göttinger Handwerksinstitut durchgeführt werden. Auf einer Basis von 1.000 Antworten wurde ermittelt, dass das Weiterbildungsverhalten im Handwerk stark ausgeprägt ist. So haben die Handwerker nur in jedem sechsten Betrieb in den letzten zwei Jahren an keiner Weiterbildungsveranstaltung teilgenommen. Von den anderen Betrieben wurden Weiterbildungsveranstaltungen in über der Hälfte der Fälle sowohl von Inhabern als auch von Mitarbeitern besucht. Diese Ergebnisse gelten bundesweit; bei einer differenzierten Auswertung nach West- und Ostdeutschland ergaben sich keine wesentlichen Abweichungen.

Abb. 5.8: Fort- und Weiterbildung in den Elektro- und Informationstechnischen Handwerken in den letzten 24 Monaten



ifh Göttingen/ZVEH

Quelle: Konjunkturumfrage in den Elektrohandwerken, Herbst 2009, n = 1002

6. Datenbestände mit möglicher Handwerksauswertung

6.1 Überblick

Außer der in den vorherigen Abschnitten bereits diskutierten Handwerksstatistik gibt es noch eine Reihe von Erhebungen, die bislang nicht oder nur in Einzelfällen nach der Handwerkseigenschaft ausgewertet worden sind, die sich aber mit Einschränkung für eine Handwerksstatistik nutzen lassen. Diese Datenbestände können danach differenziert werden, wo die Erhebung ansetzt bzw. welcher Personenkreis befragt wird. Zu unterscheiden sind hier folgende Adressaten der Erhebungen:

- Betriebe
- Existenzgründer
- Personen, Erwerbstätige oder Beschäftigte.

Bei einer Auswertung dieser Statistiken besteht in der Regel das Problem, eine eindeutige Zuordnung der Befragten zum Handwerk vorzunehmen. Dies ist bei einigen Erhebungen relativ gut möglich, da dort eine entsprechende Frage in den Fragebogen einbezogen ist. Bei anderen Erhebungen bedarf es erheblicher Berechnungen, die teilweise mit Plausibilitätsannahmen verbunden sind, um das Handwerk oder Teile davon zu selektieren. Hierzu sind Sonderauswertungen notwendig, die nur mit Hilfe von speziellen Statistikprogrammen (z.B. SPSS, Stata) vorgenommen werden können.

Dazu bedarf es in der Regel eines Gastaufenthaltes am jeweiligen Forschungsdatenzentrum; teilweise versendet die Trägerinstitution die benötigten Daten aber auch an den Forscher, nachdem dieser eine Auswertungsanforderung formuliert hat. Aus diesem recht komplizierten Vorgehen folgt schon, dass diese Datenquellen für Mitarbeiter aus den Handwerksorganisationen in der Regel nicht nutzbar sind; hier sind eher die Forschungsinstitute aus dem Handwerk gefragt, bei denen durch die Vergabe von Doktor- und Diplomarbeiten entsprechende Kapazitäten zur Verfügung stehen.

Im Folgenden werden diejenigen Datenbestände näher vorgestellt, für die eine Auswertung nach der Handwerkseigenschaft entweder schon vorgenommen worden ist oder bei denen dies grundsätzlich möglich erscheint. Darüber hinaus gibt es aber noch weitere Datensätze, aus denen wichtige

Erkenntnisse zwar nicht direkt für das Handwerk, aber für mittelständische Unternehmen oder für Existenzgründer gezogen werden können. Dies sind:

- **BDI-Mittelstandspanel**

Hierbei handelt es sich um eine halbjährliche online-Befragung seit 2005 bei ca. 1.500 Unternehmen, getragen von Institut für Mittelstandsforschung (IfM) Bonn, Bundesverband der Deutschen Industrie e.V. (BDI), Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerprüfungsgesellschaft sowie IKB Deutsche Industriebank AG unter Mitwirkung von TNS Emnid. (www.bdi-panel.emnid.de)

- **Mannheimer Unternehmenspanel (MUP)**

Das MUP ist ein Panel-Datensatz zu Unternehmen. Der Bestand der am Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) seit 1990 gepflegten Datensätze für deutsche und österreichische Unternehmen liegt bei über acht Millionen. Die Unternehmensdaten werden halbjährlich von Creditreform geliefert. Die Inhalte betreffen Gründungen, Liquidationen, Branche, Sitz des Unternehmens, persönliche Merkmale des Inhabers und Geschäftsführers und Besitzanteile. Das MUP stellt eine wesentliche Quelle für die Gründungsstatistik in Deutschland dar und ist Ausgangspunkt für eine Reihe von Unternehmensbefragungen (z.B. KfW / ZEW-Gründungspanel, vgl. Abschnitt 6.3.2) (www.zew.de/de/publikationen/gruendungsplattform/mannheimerunternehmenspanel.php).

- **Global Entrepreneurship Monitor (GEM)**

GEM ist ein internationales Forschungsprojekt, das seit 1997 Untersuchungen von Gründungsaktivitäten in 38 Ländern weltweit vornimmt. GEM stellt die umfassendste internationale Studie zur Varianz der Entrepreneurshipaktivitäten zwischen verschiedenen Ländern dar. Ziel ist es, regelmäßig die komplexen Zusammenhänge zwischen Unternehmensgründungen und wirtschaftlichem Wachstum aufzudecken (www.gemconsortium.org).

- **Eurostat Arbeitskräfteerhebung (Labour Force Survey)**

Die Labour Force Survey erfasst seit 1983 auf EU-Ebene demografische, soziale und wirtschaftliche Merkmale für Erwerbstätige, Arbeitslose und Nichterwerbspersonen. In Deutschland ist für die Durchführung das Statistische Bundesamt zuständig (www.eds-destatis.de/de/theme3/lfs.php?th=3).

6.2 Betriebe

6.2.1 KfW-Mittelstandspanel

Beim KfW-Mittelstandspanel handelt es sich um den ersten und bisher einzigen repräsentativen Längsschnittdatensatz für alle mittelständischen Unternehmen in Deutschland. Einbezogen werden alle Unternehmen bis zu 500 Mio. Euro Umsatz pro Jahr, wobei ein besonderer Wert darauf gelegt wird, dass auch die 2,9 Mio. kleinen und Kleinst-Unternehmen mit unter fünf Beschäftigten berücksichtigt werden. Das KfW-Mittelstandspanel wird seit Frühjahr/Sommer 2003 in Form einer Panelbefragung durchgeführt und seitdem im jährlichen Rhythmus bei denselben mittelständischen Unternehmen wiederholt. Bei der Stichprobe handelt es sich um eine sog. geschichtete Zufallsstichprobe, wobei der Datensatz mit entsprechenden Hochrechnungsfaktoren versehen ist.

Die Befragung erfolgt schriftlich und seit 2008 auch online. Alle zwei Jahre erfolgt eine Auffrischung der Panelgruppe. Derzeit liegen sieben Befragungswellen vor. In den ersten sechs Wellen konnten zwischen 9.000 und 15.000 Unternehmen zur Teilnahme gewonnen werden; in der siebten Welle waren es 13.975.

Auftraggeber des Mittelstandspanels ist die KfW Bankengruppe (KfW). Mit der Datenerhebung ist die GfK Marktforschung GmbH betraut. Eine wissenschaftliche Beratung findet durch das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) statt.

Die Befragung wird durchgeführt, um einen Einblick in die Lage der mittelständischen Unternehmen in Deutschland zu erhalten und daraus u. a. Ansätze für strategische Weiterentwicklung der Mittelstandsförderung abzuleiten. Neben der Ermittlung der derzeitigen Situation im Mittelstand sollen auch Aussagen zu Strukturen (bzw. Strukturveränderungen), mittelfristigen Perspektiven sowie zur Geschäftsentwicklung des Mittelstandes insgesamt getroffen werden.

Dieses Projekt ist als kontinuierliche Untersuchung vorgesehen, was den Vorteil mit sich bringt, dass dieselben Unternehmen über mehrere Jahre beobachtet und untersucht werden können. Insgesamt haben 1.253 KMU an allen sieben Wellen teilgenommen; weitere 5.300 Unternehmen waren zumindest dreimal dabei. Über eine solche Längsschnittbetrachtung lassen sich individuelle Unternehmensverläufe erstellen und analysieren. Jährlich wer-

den ähnliche Sachverhalte abgefragt, wobei einige Themen nur alle zwei Jahre dabei sind:

Folgende Informationen lassen sich aus dem KfW-Mittelstandspanel ziehen:

- Strukturmerkmale: Größe, Alter, Branche, Rechtsform,
- Investitionsverhalten: Investitionsvolumen, Investitionsziele, Finanzierungsquellen,
- Kreditverhandlungen über Investitionskredite: Probleme, Ablehnungsgründe, Folgen,
- GuV-Kennziffern (Gewinn, Zinsaufwand) und Bilanzkennziffern (EKQ, Verbindlichkeiten),
- Innovationsverhalten und FuE-Tätigkeit,
- Wettbewerbssituation und Absatzmärkte,
- Auslandsaktivitäten des Mittelstands,
- Soziodemografische Merkmale des Inhabers: Qualifikation, Alter, frühere Erwerbstätigkeit.

Aus den verschiedenen Ergebnissen des KfW-Mittelstandspanels wurde zur Anschauung die Frage nach dem Investitionsvolumen ausgewählt. Aus Tabelle 6.1 wird deutlich, dass sich das Investitionsvolumen der KMU in den Jahren seit 2004 kontinuierlich von 180 Mrd. Euro auf 210 Mrd. Euro erhöht hat. Differenziert man dieses Ergebnis nach einzelnen Beschäftigtengrößenklassen,⁶⁶ ist dieser kontinuierliche Anstieg jedoch nicht überall gegeben.

Insbesondere bei den Kleinstunternehmen mit weniger als fünf Beschäftigten schwankt das Investitionsvolumen zwischen den einzelnen Jahren relativ stark. In den mittleren Größenklassen von fünf bis 50 Beschäftigten ist dagegen ein kontinuierlicher Anstieg zu beobachten.

⁶⁶ Im KfW-Mittelstandspanel wird nach vollzeitäquivalent Beschäftigten (Full-Time-Equivalent, kurz FTE) gezählt.

Tabelle 6.1 Investitionsvolumen nach Beschäftigtengrößenklassen

Beschäftigte	2004	2005	2006	2007	2008
unter 5	53	45	63	59	57
5 bis 9	15	15	17	19	19
10 bis 49	33	37	42	42	48
50 und mehr	70	78	65	75	78
GESAMT	180	182	193	204	210

Investitionen in Mrd. Euro, Beschäftigte in Vollzeitbeschäftigten. Investitionsvolumen für Beschäftigtengrößenklassen ohne die Branchen Land-, Forstwirtschaft, Fischerei, Bergbau und Energie. Folglich addieren sich die Einzelwerte nicht zur Gesamtzeile.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2009, S.18.

Im KfW-Mittelstandspanel wird auch nach Handwerksbetrieben unterschieden. Dazu dient eine gesonderte Frage, ob die im Unternehmen ausgeübten Tätigkeiten zum Handwerk (oder zu den freien Berufen bzw. zu anderen Berufsgruppen) zählen. Aufgrund der Antworten bei der letzten Befragung im Jahr 2009 gibt es hochgerechnet 991.000 Handwerksunternehmen⁶⁷ (2008: 1.017.000).⁶⁸ Weiter lässt sich entnehmen, dass 92 % der Bauunternehmen zum Handwerk zählen. Im F+E intensiven Verarbeitenden Gewerbe sind es 34 % und im sonstigen Verarbeitenden Gewerbe 59 %.⁶⁹ Diese Anteile schwanken zwischen den einzelnen Erhebungsjahren allerdings relativ stark. So lag der Handwerkeranteil im F+E intensiven Verarbeitenden Gewerbe auf Basis der Auswertungen zum KfW-Mittelstandspanel 2008 bei 49 %.

Auch die Betrachtung der Betriebsgrößenstruktur führt zu interessanten Ergebnissen. Hiernach zeigt sich, dass der Anteil der Betriebe mit weniger als fünf Beschäftigten im Handwerk etwas geringer ist als bei allen Unternehmen (vgl. Abb. 6.1). Dafür sind im Handwerk die größeren Beschäftigtengrößenklassen etwas stärker besetzt.

Ein weiteres Ergebnis des KfW-Mittelstandspanels ist, dass 27 % der Mittelstandbeschäftigten zum Handwerk gehören. Dies sind 7,2 Mio. Personen. Dieser Wert liegt erheblich über der Statistik des Zentralverbandes des Deut-

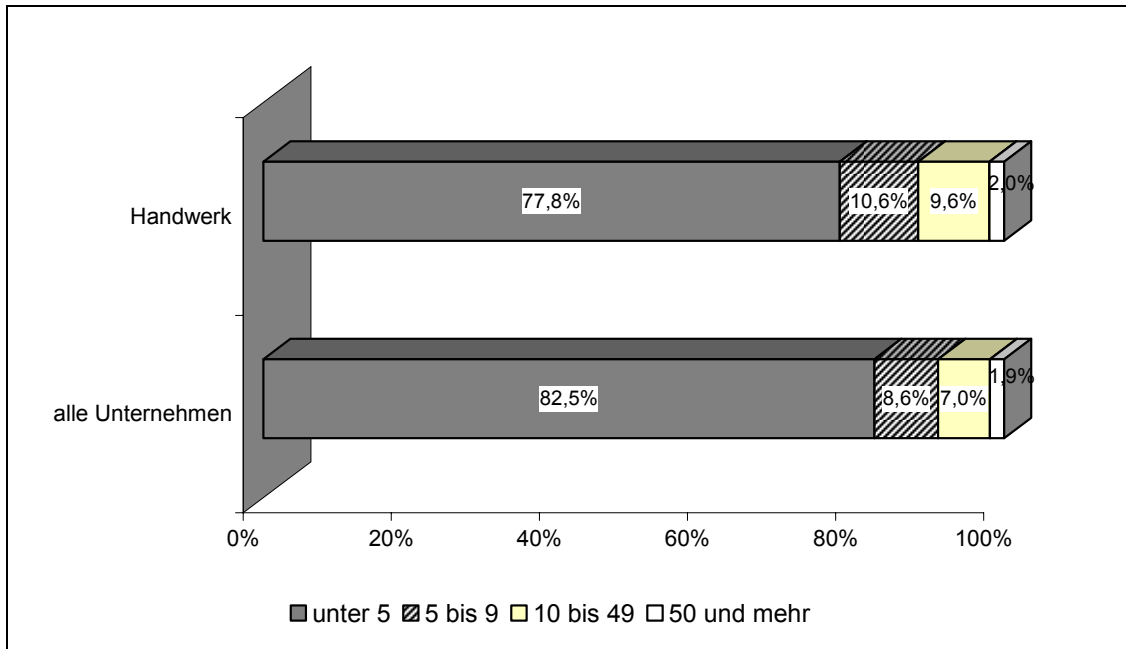
⁶⁷ Vgl. KfW Bankengruppe (2009a), S.74.

⁶⁸ Vgl. KfW Bankengruppe (2008), S. 85.

⁶⁹ Vgl. KfW Bankengruppe (2009a), S.73.

schen Handwerks (vgl. Abschnitt 7.3, Tabelle 7.2). Außerdem hat das Handwerk einen Anteil von 16,8 % an allen Gesamtinvestitionen des Mittelstands.

Abb. 6.1 Unternehmensgrößenstruktur nach Beschäftigten



In Vollzeitäquivalent Beschäftigten

Quelle: KfW Bankengruppe (KfW)

Grundsätzlich steht das KfW-Mittelstandspanel für weitere Auswertungen über das Handwerk zur Verfügung. Für diesen Zweck muss allerdings mit der KfW auf Grundlage einer Projektbeschreibung eine Forschungsk Kooperation eingegangen werden. Eine Auswertung ist nur vor Ort bei der KfW möglich. Der Vorteil eines Gastaufenthaltes liegt für den externen Forscher darin, dass eine schnelle Datenbereitstellung möglich ist und durch den unmittelbaren Kontakt zu den KfW-Mitarbeitern eine hohe Betreuungsintensität gewährleistet ist. Allerdings ist die Zahl der Kooperationen durch die räumliche und personelle Ausstattung der Volkswirtschaftlichen Abteilung der KfW begrenzt.

Steckbrief: KfW-Mittelstandspanel

Träger	KfW Bankengruppe (KfW)
Inhalte	Investitionen, Innovation und Innovationsfinanzierung (2009)
Art Statistik	Stichprobenerhebung
Periodizität	jährlich
Erfassung Handwerk	ja, durch Selbstzuordnung (n = 5.365 in 2009, dar. 991 Handwerk)
Untergliederung Handwerk	nein
Bsp. Veröffentlichung.	KfW-Mittelstandspanel 2009
Internet	www.kfw.de/dE_home/research/forschungsergebnisse_und_datensaetze/kfw-mittel12/index.jsp
Bemerkungen	Sonderauswertung notwendig

6.2.2 IAB-Betriebspanel

Beim IAB-Betriebspanel handelt es sich um eine jährliche Wiederholungsbefragung bei stets denselben Betrieben in Deutschland, die vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit (IAB) getragen wird. Ziel dieser Befragung ist es, aktuelle repräsentative Daten über die Beschäftigtenentwicklung und deren Bestimmungsgrößen zu erhalten. Das Panel startete 1993 im früheren Bundesgebiet und wurde 1996 auf die neuen Bundesländer ausgeweitet.

Die Befragung erstreckt sich über alle Branchen und Betriebsgrößen, wobei die Ziehung der Stichprobe auf Grundlage einer Betriebsdatei erfolgt, die aus der Beschäftigtenstatistik der BA generiert wurde.⁷⁰ Diese Datei enthält über 3,15 Mio. Betriebe mit mindestens einem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, wobei die Identifizierung über eine Betriebsnummer erfolgt. Bei der Stichprobe wird das Zufallsverfahren angewendet. Die jährliche Befragung erfolgt in Form von etwa 16.000 Betriebsinterviews, die von TNS Infratest Sozialforschung aus München vorgenommen werden. Das Panel wird

⁷⁰ Vgl. Müller, K. (2005), S. 67.

jährlich durch Neugründungen und eine Ergänzungsstichprobe ergänzt. Die Ergebnisse werden gewichtet und hochgerechnet.

Der Fragebogen des IAB-Betriebspanels enthält einerseits einen über die Jahre identischen Teil und andererseits jeweils aktuelle Fragen. Erhoben werden insbesondere:

- Bestimmungsgrößen der Beschäftigungsentwicklung (Position, Umsatz, Arbeitszeiten, Investitionen, Auslastung),
- Personalnachfrage und Beschäftigungserwartungen,
- Stand und Entwicklung der Technik und Organisation sowie deren Auswirkungen auf die Arbeitsplätze,
- Einflussgrößen auf die Produktivität sowie technische, organisatorische und betriebswirtschaftliche Faktoren,
- Daten zur Biografie von Betrieben,
- Inanspruchnahme von Fördermaßnahmen,
- Aktivitäten in der Aus- und Weiterbildung.

Für das Handwerk interessant ist, dass ab 1999 im Fragebogen eine Frage integriert ist, in der die Betriebe danach befragt werden, ob sie Mitglied der Handwerkskammer, der Industrie- und Handelskammer oder einer anderen Kammer sind. Hierbei sind Mehrfachnennungen möglich, was auch häufig genutzt wird, da es viele Betriebe gibt, die sowohl bei der HWK als auch bei der IHK eingetragen sind (Mischbetriebe). Insgesamt geben von den 16.000 befragten Betrieben jährlich rund 3.500 an, dass sie in die Handwerksrolle eingetragen sind, was einem Anteil von etwa 25 % entspricht. Im letzten zur Verfügung stehenden Erhebungsjahr 2008 betrug die Zahl der Handwerksbetriebe 3.760. Der Anteil der Mischbetriebe liegt bei etwa einem Viertel der Handwerksbetriebe, wobei dieser Anteil mit steigender Betriebsgröße stark zunimmt.

Grundsätzlich stellt das IAB-Betriebspanel eine gute Möglichkeit dar, zusätzliche Daten über das Handwerk zu gewinnen. Die Vorteile liegen insbesondere darin, dass ein Vergleich mit der Gesamtwirtschaft durchgeführt werden kann und der Fragebogen relativ umfangreich ausfällt. Bei der Verwendung der Ergebnisse ist jedoch zu berücksichtigen, dass zwar eine Hochrechnung stattfindet, diese jedoch nicht die Handwerkseigenschaft einbezieht, worunter die Qualität der Ergebnisse über das Handwerk leidet. Eine Prüfung der

Qualität der Ergebnisse brachte das Ergebnis, dass die Betriebsdaten zwar relativ gut abgebildet werden, bei den Beschäftigten- und Umsatzzahlen jedoch größere Unterschiede zu den Daten des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks, die auf Daten des Statistischen Bundesamtes beruhen, bestehen.⁷¹ Diese Unterschiede dürften vor allem auf die bereits erwähnten Mischbetriebe zurückzuführen sein, wobei hierzu auch Betriebe gezählt werden, die lediglich einen handwerklichen Nebenbetrieb aufweisen. Die Beschäftigten- und Umsatzzahlen sind daher überhöht.

Steckbrief: IAB-Betriebspanel

Träger	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
Inhalte	Diverse Merkmale zur Beschäftigung (u.a. Teilzeit, Minijobs, Leiharbeit, Gründe für Personalabgänge)
Art Statistik	Betriebsbefragung, hochgerechnete Stichprobe
Periodizität	Jährlich, Time lag: knapp 2 Jahre
Erfassung Handwerk	Selbstzuordnung der Betriebe (n= 3.760 in 2008)
Untergliederung Handwerk	Betriebsgrößenklassen, Wirtschaftsgruppen
Bsp. Veröffentlichung.	Müller: Beschäftigung im Handwerk, 2005
Internet	www.iab.de/de/erhebungen/iab-betriebspanel.aspx
Bemerkungen	eigene Datenanforderung (Syntax schreiben)

Trotz dieser Einschränkungen lassen sich aus dem IAB-Betriebspanel wertvolle Informationen für das Handwerk ziehen, wenn man sich bei der Darstellung auf die Strukturdaten beschränkt, wobei eine Differenzierung der Ergebnisse nach reinen Handwerksbetrieben und nach Mischbetrieben sinnvoll erscheint. Als Beispiel für eine solche Auswertung wird aus der oben bereits erwähnten Studie des Volkswirtschaftlichen Instituts für Mittelstand und Handwerk eine Analyse nach Tätigkeitsgruppen vorgenommen (vgl. Tabelle 6.2).⁷² Hier zeigt sich, dass im Vergleich zur Gesamtwirtschaft der Anteil der Facharbeiter im Handwerk relativ hoch ist. Dagegen sind Angestellte unter-

⁷¹ Vgl. ebd., S. 69ff.

⁷² Vgl. ebd., S. 12.

repräsentiert unabhängig davon, ob sie für einfache oder qualifizierte Tätigkeiten eingesetzt werden. Darüber hinaus zeigt sich, dass der Anteil der Auszubildenden im Handwerk vergleichsweise hoch ausfällt. Dieses Ergebnis unterstreicht die starke Ausbildungsleistung dieses Wirtschaftsbereichs.

Tabelle 6.2 Qualifikationsstruktur der Beschäftigten im Handwerk und der Gesamtwirtschaft 2003

	nur Handwerk	Mischbetriebe	GESAMT
un- und angelernte Arbeiter/innen	18,3%	19,3%	17,9%
Facharbeiter/innen	38,2%	33,3%	20,6%
Angestellte für einfache Tätigkeiten, die keine Berufsausbildung erfordern	3,0%	3,3%	5,5%
Angestellte für qualifizierte Tätigkeiten, die eine abgeschlossene Lehre oder eine vergleichbare Berufsausbildung oder eine entsprechende Berufserfahrung erfordern	16,7%	27,2%	35,3%
Angestellte für qualifizierte Tätigkeiten, die einen Hochschul- oder Fachhochschulabschluss erfordern	1,5%	4,7%	9,4%
Tätige Inhaber/innen, Vorstände, Geschäftsführer/innen	14,3%	4,9%	6,1%
Auszubildende	7,8%	7,1%	4,7%
Gesamtzahl der Beschäftigten	100,0%	100,0%	100,0%

ifh Göttingen

Quelle: Müller, K., (2005), S. 12.

6.3 Gründer

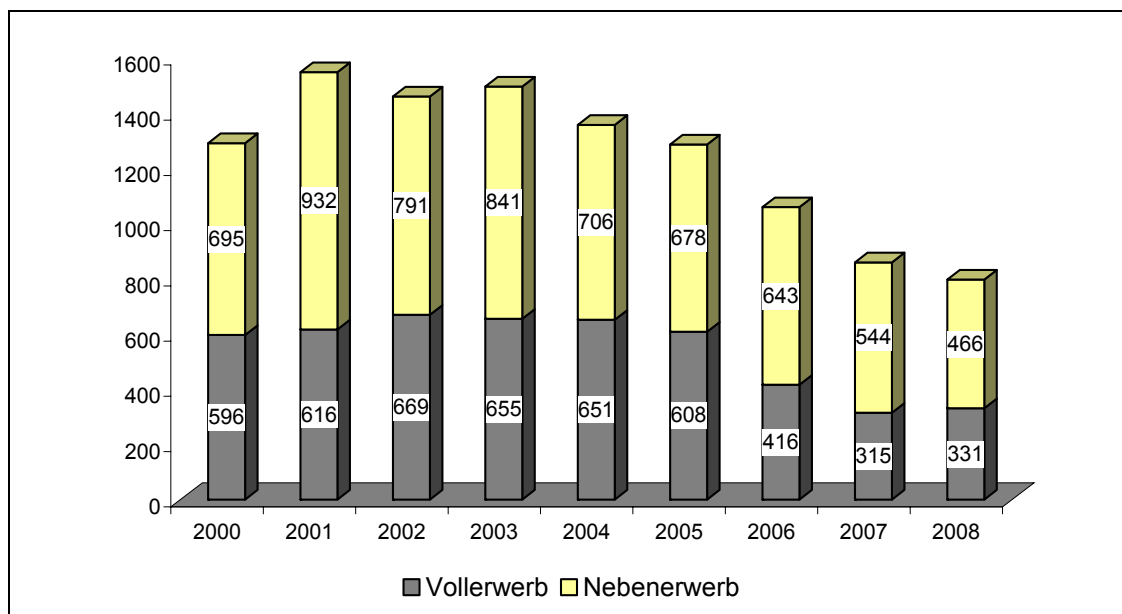
6.3.1 KfW-Gründungsmonitor

Beim KfW-Gründungsmonitor handelt es sich um eine repräsentative, seit 2000 jährlich durchgeführte telefonische Bevölkerungsbefragung zum Gründungsgeschehen in der Bundesrepublik Deutschland, die im Auftrag der KfW von einem Marktforschungsinstitut durchgeführt wird. Da dem KfW-Gründungsmonitor ein sehr breites Gründungskonzept (Erfassung von Voll- und Nebenerwerbsgründungen von Personen im Alter von 18 bis 67 Jahren) zugrunde liegt, vermittelt er ein umfassendes Bild des Gründungsgeschehens in Deutschland. Insbesondere zeichnet sich der KfW-Gründungsmonitor dadurch aus, dass eine große Zahl von Merkmalen zur Gründerperson und ihrem Unternehmen erhoben wird. Dies ermöglicht neben differenzierten de-

skriptiven Analysen des Gründungsgeschehens, wie sie beispielsweise in der jährlich erscheinenden gleichnamigen Publikation präsentiert werden, auch eine Durchführung anspruchsvollerer multivariater Analysen.

Jährlich werden insgesamt 50.000 Personen befragt (vor 2008: 40.000), von denen zuletzt ca. 800angaben, in den letzten 12 Monaten eine gewerbliche oder freiberufliche Selbstständigkeit begonnen zu haben. Dabei sind die Gründungsaktivitäten sehr breit definiert. Berücksichtigt werden sowohl Selbstständigkeiten im Voll- als auch im Nebenerwerb und Neugründungen ebenso wie Unternehmensübernahmen und Beteiligungsgründungen. Neben gewerblichen Gründungen werden auch freie Berufe erfasst. Der Fragebogen weist neben einer Grundstruktur jährlich wechselnde Schwerpunkte auf. Insgesamt handelt es sich bei dem KfW-Gründungsmonitor um ein einzigartiges Werkzeug zur Beobachtung und Analyse der Gründungsaktivitäten in Deutschland. Die Ergebnisse des KfW-Gründungsmonitors 2009 zeigen,⁷³ dass es in Deutschland im Jahr 2008 rund 797.000 Gründer gab, die sich in 331.000 Vollerwerbs- und 466.000 Nebenerwerbsgründer aufteilen (vgl. Abb. 6.2).

Abb. 6.2: Zahl der Existenzgründer (in 1.000)



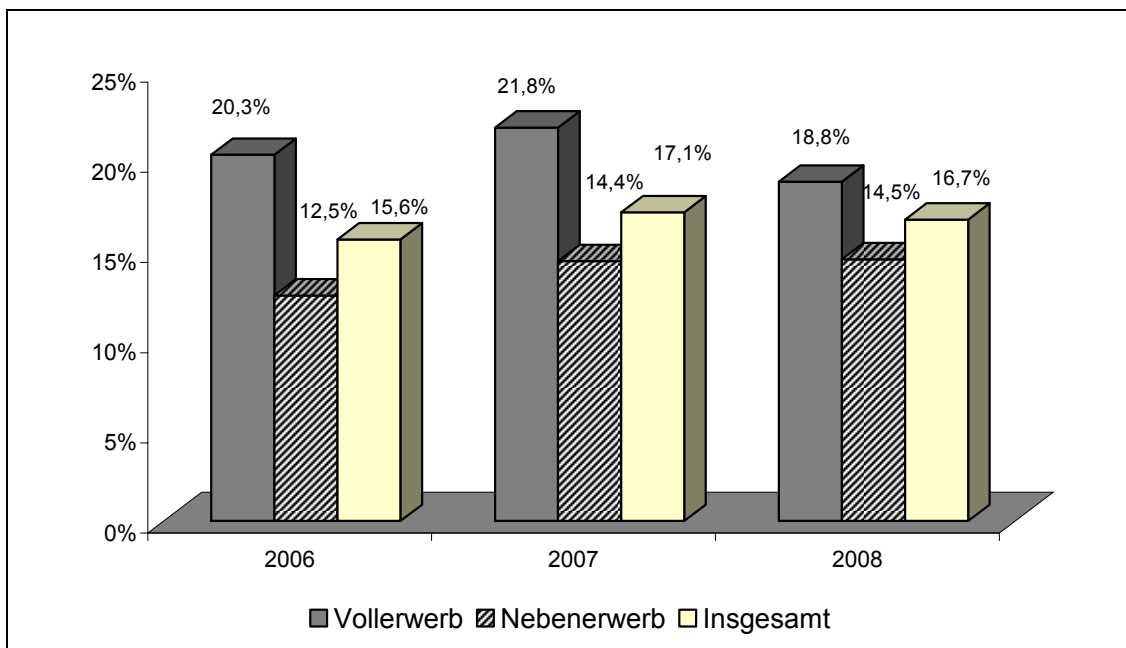
Quelle: KfW Bankengruppe (2009b), S. 114.

⁷³ Vgl. KfW Bankengruppe (2009b), S. 24.

Im Vergleich zu den Vorjahren ist seit 2003 ein kontinuierlicher Rückgang zu verzeichnen. Damals machten sich noch knapp 1,5 Mio. Personen selbstständig. Dabei fällt der relative Rückgang bei den Vollerwerbsgründern sogar noch größer aus als bei den Personen, die ihr Unternehmen im Nebenerwerb gestartet haben.

Der KfW-Gründungsmonitor weist auch Anteile für das **Handwerk** am Gründungsgeschehen aus.⁷⁴ Die Zuordnung zum Handwerk geschieht dabei manuell nach der Beschreibung des Vorhabens. Im Jahr 2008 lag der Handwerksanteil an den Gründungen bei 16,7 %, wobei Handwerksgründungen vergleichsweise häufig im Vollerwerb und seltener im Nebenerwerb stattfinden (vgl. Abb. 6.3). Im Vergleich zu den Vorjahren ist keine eindeutige Tendenz zu erkennen. Rechnet man den Handwerksanteil am Gründungsgeschehen hoch, so erhält man für das Jahr 2008 etwa 130.000 Existenzgründungen im Handwerk. Diese Zahl fällt im Vergleich zur Zugangsstatistik des ZDH relativ hoch aus.⁷⁵ Der Unterschied dürfte vor allem auf der verschiedenen Erfassung der Handwerkseigenschaft beruhen.

Abb. 6.3: Anteil der Gründer im Handwerk an allen Gründern



Quelle: KfW-Gründungsmonitor 2009, S. 109

⁷⁴ Vgl. ebd., S. 109.

⁷⁵ Vgl. <http://www.zdh.de/daten-und-fakten/betriebszahlen/ueberblick/betriebsentwicklung-im-handwerk-2008.html>, abgerufen am 10.04.2010

In den jährlichen Befragungswellen zum KfW-Gründungsmonitor sind jeweils etwa 100 Handwerksbetriebe enthalten. Aufgrund dieser geringen Fallzahl sind differenzierte Auswertungen nach einzelnen Handwerkssektoren kaum möglich.

Steckbrief: KfW-Gründungsmonitor

Träger	KfW Bankengruppe (KfW)
Inhalte	Merkmale von Gründerpersonen und Gründungsprojekten
Art Statistik	repräsentative Bevölkerungsbefragung
Periodizität	Jährlich (seit 2000)
Erfassung Handwerk	Ja, durch Zuordnung nach Vorhabensbeschreibung
Untergliederung Handwerk	nur insgesamt, Untergliederung wegen geringer Fallzahlen kaum möglich
Bsp. Veröffentlichung	KfW-Gründungsmonitor 2009
Internet	http://www.kfw.de/de_home/research/forschungsergebnisse_und_datensaetze/kfw-grndun29/index.jsp
Bemerkungen	Sonderauswertung notwendig

6.3.2 KfW / ZEW-Gründungspanel

Mit dem KfW/ZEW-Gründungspanel wurde im Jahr 2008 ein Instrument geschaffen, das Gründungen nicht nur auf Jahresbasis, sondern kontinuierlich über einen Zeitraum von mehreren Jahren hinweg beobachten lässt. Träger des Panels sind Creditreform, KfW und das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) in Mannheim. In die erste Befragungswelle zum KfW/ZEW-Gründungspanel 2008 wurden Gründungen der vorangegangenen drei Jahre 2005 bis 2007 einbezogen. Im Jahr 2009 wurde die zweite Befragungswelle durchgeführt, wobei hierin einerseits die antwortenden Unternehmen der ersten Befragungswelle enthalten waren und andererseits eine Auffrischung des Panels durch neue Gründungen der letzten drei Jahre erfolgte. Insgesamt werden jährlich rund 6.000 Gründungen befragt.

Grundlage der Befragung ist eine nach Branchen und Gründungsjahren geschichtete Zufallsstichprobe aus dem Mannheimer Unternehmenspanel (MUP). Dieses wird am ZEW in Kooperation mit Creditreform aufgebaut und

gepflegt. Durch die Schichtung der Stichprobe werden branchenspezifische Aussagen sowohl für die kleine, aber volkswirtschaftlich bedeutsame Gruppe der Hochtechnologiegründungen als auch für neu gegründete Unternehmen aus nicht-technologieintensiven Branchen ermöglicht. Die Befragung erfolgt durch das Zentrum für Evaluation und Methoden (ZEM) der Universität Bonn in Form von computergestützten telefonischen Interviews.

Das Befragungsprogramm enthält schwerpunktmäßig Fragen nach:

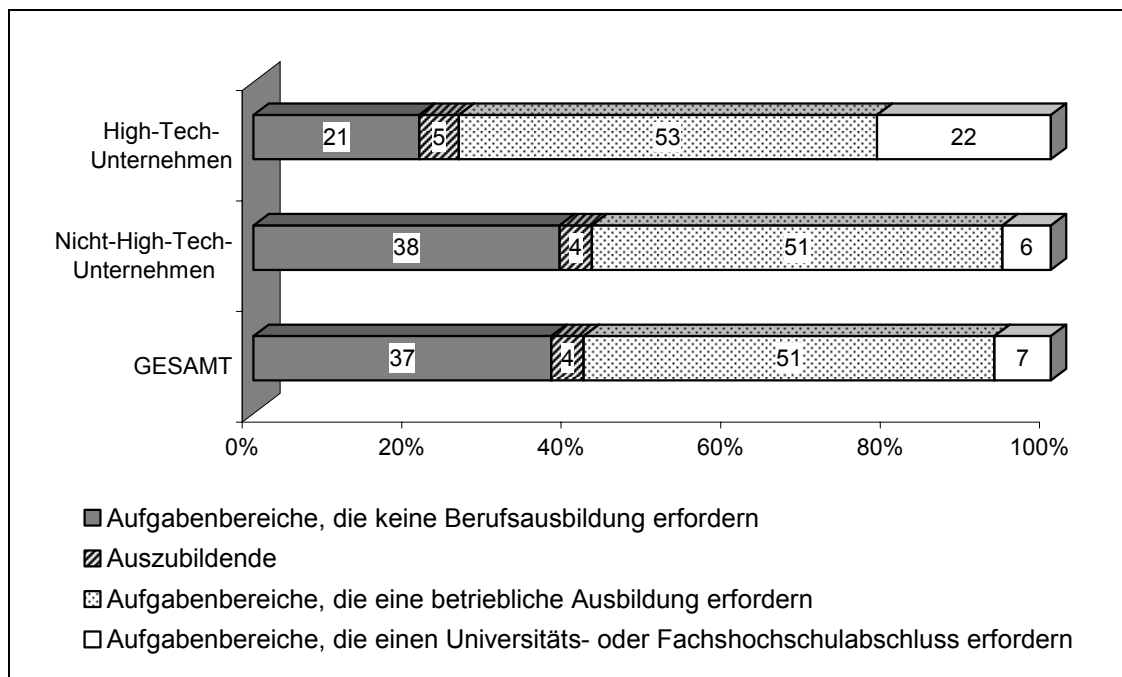
- Beschäftigung und Arbeitsnachfrage,
- Innovationsaktivitäten,
- Unternehmensentwicklung und -erfolg,
- Finanzierung und Investitionen sowie
- wechselnde Schwerpunktthemen.

Die Ergebnisse des KfW/ZEW-Gründungspanels werden jährlich im Oktober der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Publikationen können im Internet unter www.gruendungspanel.de abgerufen werden.

Der Bericht zum KfW/ZEW-Gründungspanel 2008 zeigt beispielsweise, wie sich die Beschäftigten in Gründungen nach ihrer Qualifikationsstruktur zusammensetzen. Dabei wird nach High-Tech- und Nicht-High-Tech-Unternehmen unterschieden. Aus Abb. 6.4 wird deutlich, dass der Anteil der Mitarbeiter mit einem Universitäts- oder Fachhochschulabschluss in High-Tech-Unternehmen wesentlich höher ist. Dafür sind in Nicht-High-Tech-Unternehmen wesentlich häufiger Personen in Aufgabenbereichen eingestellt, die keine Berufsausbildung erfordern.

Im Fragebogen des KfW/ZEW-Gründungspanels wird auch nach der **Handwerkseigenschaft** gefragt. Nach Informationen des ZEW gehören etwa ein Viertel der befragten Gründungen zum Handwerk. Das wären über 1.000 Unternehmen. Außerdem wird nach den Gründen für die Eintragung in die Handwerksrolle gefragt, wobei nach Meisterbrief, Altgesellenregelung, angestellten Meister und sonstigen Gründen unterschieden wird. Ausgewertet wurden diese Daten bislang noch nicht. Grundsätzlich ist dies jedoch im Rahmen einer Forschungs Kooperation möglich.

Abb. 6.4 Qualifikationsstruktur der fest angestellten Mitarbeiter (Gründungskohorten 2005 bis 2007)



Quelle: KfW Bankengruppe u. a. (2008), S. 60.

Steckbrief: KfW / ZEW-Gründungspanel

Träger	KfW Bankengruppe (KfW), Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) in Kooperation mit Creditreform
Inhalte	Entwicklung neu gegründeter Unternehmen, z.B. Beschäftigung, Innovationsverhalten, Investitionen und Finanzierung
Art Statistik	Unternehmensbefragung, geschichtete Stichprobenerhebung
Periodizität	jährlich (seit 2008)
Erfassung Handwerk	ja, durch Selbstzuordnung (n = ca. 1.000)
Untergliederung Handwerk	nein
Bsp. Veröffentlichung.	KfW/ZEW-Gründungspanel 2009:
Internet	www.gruendungspanel.de/
Bemerkungen	Sonderauswertung notwendig

6.4 Personen, Erwerbstätige, Beschäftigte

6.4.1 BIBB / BAuA-Erwerbstätigenbefragung

Eine umfangreiche Befragung von Erwerbstätigen wird alle paar Jahre vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) durchgeführt. Die letzte Befragung aus 2005/2006 fand in Kooperation mit der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) statt. Die Vorläuferbefragungen der Jahre 1998/99, 1991/92, 1985/86 und 1979 erfolgten in Zusammenarbeit mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB).⁷⁶

In der Erwerbstätigenerhebung 2005/06 wurden 20.000 Erwerbstätige per computergestützte Telefoninterviews befragt. Zielgruppe waren alle in Deutschland erwerbstätigen Personen ab 15 Jahre mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von mindestens zehn Stunden. Die Ergebnisse der Stichprobe werden mit Hilfe von geeigneten Gewichtungsfaktoren hochgerechnet.

Zu den Befragungsinhalten der letzten Erhebung gehörten z.B. eine Reihe von retrospektiv erfassten Aspekten des Bildungs- und Berufsverlaufs der befragten Personen, worauf schon der Titel der Erhebung "Arbeit und Beruf im Wandel – Erwerb und Verwertung beruflicher Qualifikation" hinweist. Erfragt wurden Charakteristika und jüngere Veränderungen rund um den Arbeitsplatz, u.a. Qualifikation und Kenntnisanforderungen, Weiterbildungsbedarf und Teilnahme, verwendete Arbeitsmittel, Arbeitsbedingungen oder Arbeitszufriedenheit. Darüber hinaus ging es um Informationen zur Verwertbarkeit erworbener beruflicher Qualifikationen und zum Berufsverlauf.⁷⁷ Weitere Informationen finden sich im Internet unter: www.bibb.de/de/-26901.htm#jump01.

Für das Handwerk stellt die Erwerbstätigenbefragung eine wichtige Datenquelle dar. Es wird nämlich erhoben, ob der befragte Erwerbstätige gegenwärtig in einem Handwerksbetrieb tätig ist⁷⁸ und ob er eine Ausbildung im Handwerk und ggf. eine Meisterprüfung in diesem Wirtschaftsbereich absol-

⁷⁶ Ausführliche Hinweise zur Befragung finden sich bei Haverkamp, K. u. a. (2009), S. 75ff.

⁷⁷ Vgl. ebd. S. 77f.

⁷⁸ Die Zugehörigkeit zum Handwerk erfolgt hier also nach Selbsteinschätzung der Erwerbstätigen, die nicht immer der Realität entsprechen muss. Hier liegt eine mögliche Fehlerquelle.

viert hat. Bei Kreuzung dieser Fragen lassen sich z.B. Aussagen über den Erwerbsverlauf der im Handwerk Ausgebildeten treffen. Darüber hinaus ist ein Vergleich der Ergebnisse der Handwerksbeschäftigten mit den Beschäftigten in anderen Wirtschaftsbereichen möglich.

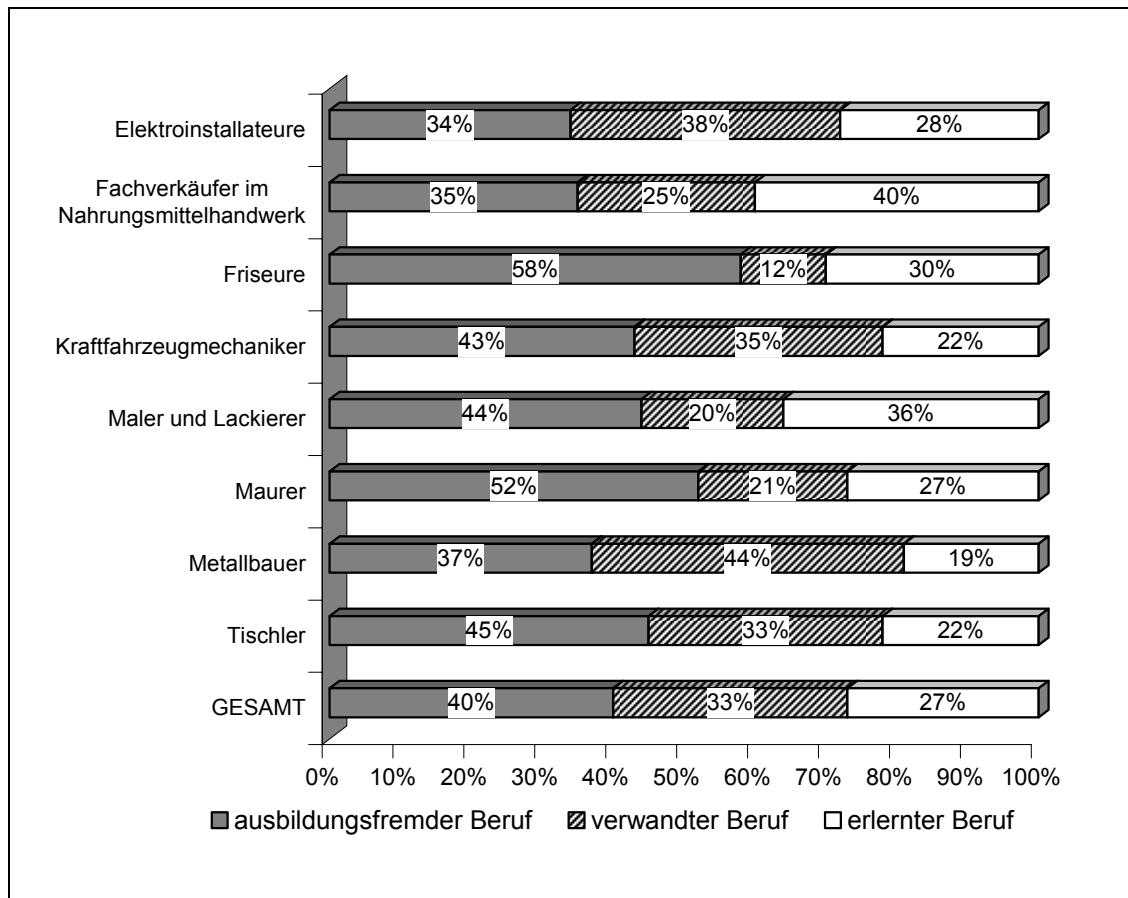
Einige wichtige Ergebnisse der Erwerbstätigenbefragung 2005/06 werden online im Internet veröffentlicht. Dazu gehören auch einige Ergebnisse über den Berufsverlauf von stark besetzten dualen Ausbildungsberufen. Unter den dort aufgeführten 20 Ausbildungsberufen gehören acht vollständig oder teilweise zum Handwerk. Hierbei werden die Daten nach dem erlernten Beruf ausgewertet. Die Berufe werden dabei nach der Klassifizierung der Berufe beim Statistischen Bundesamt abgegrenzt. Zu jedem der Berufe finden sich auf zwei Seiten einige wichtige Ergebnisse, so bspw. ob die Befragten noch im erlernten Beruf tätig sind, ob das Niveau der aktuell ausgeübten Tätigkeit ihrer Ausbildung entspricht und ob die in der Ausbildung erworbenen Kenntnisse verwertet werden können. Hinzu kommen einige statistische Daten aus anderen Quellen.⁷⁹

In der folgenden Abb. 6.5 werden die Ergebnisse für die acht Handwerksberufe für die Frage nach der Fachadäquanz der aktuellen Erwerbstätigkeit zusammengestellt.

Es zeigt sich, dass von den Fachverkäufern im Nahrungsmittelhandwerk und von den Malern und Lackierern nur 40 bzw. 36 % im erlernten Beruf tätig sind. In anderen Berufen ist dieser Anteil teilweise erheblich geringer. So arbeiten nur noch 19 % der Metallbauer in ihrem erlernten Beruf. Diese Personen sind primär in verwandten Berufen untergekommen. In einem ausbildungsfremden Beruf sind vor allem Friseure und Maurer tätig. Interessant ist, dass bis auf die Fachverkäufer im Nahrungsmittelhandwerk der Anteil der Erwerbstätigen in einem ausbildungsfremden Beruf höher ist als in einem erlernten Beruf. Dies zeigt, dass auf dem Arbeitsmarkt eine hohe Mobilität herrscht.

⁷⁹ So z.B. Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit, vgl. Abschnitt 2.2.2, und die Berufsbildungsstatistik des Statistischen Bundesamtes, vgl. Abschnitt 2.1.5.

Abb. 6.5 Fachadäquanz der aktuellen Erwerbstätigkeit nach verschiedenen Berufen



ifh Göttingen

Quelle: <http://www.bibb.de/de/26901.htm#jump01> (abgerufen am 1.2.2010)

Über diese schon online verfügbare Auswertung hinaus sind die Ergebnisse der Erwerbstätigenbefragung auch mittels eines Scientific-Use-Files zugänglich. In der Vergangenheit wurden diese Daten mehrfach verwendet, um Aussagen über die Wanderungsmuster von Personen mit Lehrabschluss im Handwerk treffen zu können.⁸⁰ Die letzte Befragung 2005/06 wurde vom Volkswirtschaftlichen Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen in zweifacher Weise ausgewertet.

Eine Stichprobe umfasste dabei alle zum Zeitpunkt der Befragung erwerbstätigen Personen mit Lehrabschluss, die eine Ausbildung im Handwerk absolviert haben (vgl. Tabelle 6.3). Es zeigt sich, dass derzeit in Westdeutsch-

⁸⁰ Vgl. Haverkamp, K. u. a. (2009), S. 79 und die dort angegebene Literatur.

land nur noch 34,5 % der Personen mit Lehrabschluss im Handwerk noch in diesem Wirtschaftsbereich tätig sind. Der Rest arbeitet entweder in der Industrie (24,9 %), im Handel, im öffentlichen Dienst oder bei den sonstigen Dienstleistungen. Gegenüber den vorherigen Befragungen hat sich die Abwanderung aus dem Handwerk deutlich erhöht. Im Jahr 1999 war noch die Hälfte der im Handwerk ausgebildeten Personen hier tätig. In Ostdeutschland ist eine ähnliche Entwicklung festzustellen, wobei dort der Anteil der Fachkräfte, die weiter im Handwerk tätig sind, etwas höher liegt.⁸¹

Tabelle 6.3 Beschäftigte mit Lehrabschluss im Handwerk nach gegenwärtigem Wirtschaftsbereich 1979 bis 2006

	Handwerk	Industrie	Handel	öffentlicher Dienst	sonstige Dienstleistungen, andere	GESAMT
West						
2006	34,5%	24,9%	12,9%	13,6%	14,1%	100%
1999	50,1%	18,4%	9,5%	13,3%	8,7%	100%
1992	50,2%	21,9%	8,5%	12,7%	6,8%	100%
1986	46,8%	21,2%	8,5%	13,9%	9,6%	100%
1979	44,8%	24,6%	8,3%		22,3%	100%
Ost						
2006	42,8%	13,4%	8,5%	10,4%	24,9%	100%
1999	59,1%	8,3%	9,1%	10,5%	13,0%	100%
1992	49,3%	13,8%	7,9%	18,9%	10,1%	100%

1979 und 1986 schließt West den Westen Berlins mit ein, danach wird Berlin dem Osten zugerechnet.

Quelle: Haverkamp, K. u. a. (2009), S. 91.

Eine zweite Stichprobe aus der Erwerbstätigenbefragung betraf alle Personen, die in einem Handwerksbetrieb unabhängig von dem erreichten Berufsabschluss tätig sind. Hier wurde im Vergleich zu der vorherigen Befragung 1998/99 der Wandel in den Tätigkeitsspektren und der Arbeitsanforderung untersucht. Daneben ging es um Weiterbildungsbedarf und –verhalten sowie Karriereperspektiven im Handwerk, außerdem um die Arbeitszufriedenheit differenziert nach verschiedenen Kategorien. Darüber hinaus wurde ein Ver-

⁸¹ Diese Ergebnisse werden in der Studie von ebd. nach verschiedenen Gesichtspunkten (z.B. Alter und schulischer Vorbildung) der Befragten differenziert. Außerdem wird hier die Frage der Zuwanderung ins Handwerk untersucht.

gleich der Arbeitszufriedenheit im Handwerk im Vergleich zur Industrie und zum Handel durchgeführt.⁸²

Steckbrief: BIBB / BAuA-Erwerbstätigenbefragung

Träger	BIBB (Bundesinstitut für Berufsbildung) / BAuA (Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin)
Inhalte	Ausgeübte Tätigkeit, Tätigkeitsmerkmale, Kennnisanforderungen, Arbeitsanforderungen, psychische Arbeitsbedingungen, körperliche Arbeitsbedingungen, Veränderungen im Arbeitsumfeld
Art Statistik	hochgerechnete Stichprobenerhebung, i.w.S.
Periodizität	unregelmäßig (ca. alle 7 Jahre)
Erfassung Handwerk	Selbstzuordnung der Erwerbstätigen, mit WZ bereinigt!
Untergliederung Handwerk	8 Berufe
Bsp. Veröffentlichung.	Haverkamp u.a.: Humankapitalbildung und Beschäftigungsperspektiven im Handwerk, 2009
Internet	www.bibb.de/de/26901.htm#jump01
Bemerkungen	Daten für 8 Handwerksberufe online, sonst eigene Datenanforderung erforderlich (Syntax schreiben)

6.4.2 Sozio-oekonomisches Panel

Beim Sozio-oekonomischen Panel (SOEP) handelt es sich um eine seit 1994 jährlich stattfindende repräsentative Wiederholungsbefragung von in Deutschland lebenden Personen. In den neuen Bundesländern findet die Befragung seit 1990 statt (vgl. www.DIW.de). Im Erhebungsjahr 2008 umfasste die Stichprobe fast 11.000 Haushalte mit mehr als 20.000 Personen.

Themenschwerpunkte sind u.a. Haushaltszusammensetzung, Erwerbs- und Familienbiographie, Erwerbsbeteiligung und berufliche Mobilität, Einkommensverläufe, Gesundheit und Lebenszufriedenheit. Die Befragung erfolgt auf Basis persönlicher Interviews und wird von Infratest Sozialforschung

⁸² Die Ergebnisse finden sich in der bereits mehrfach erwähnten Studie von ebd. auf den Seiten 112 ff.

durchgeführt. Einbezogen sind alle Personen eines Haushaltes ab 16 Jahre. Durch den Panel-Charakter der Befragung werden Analysen im Zeitablauf möglich, beispielsweise als Erwerbsverläufe oder Haushaltsbiographien. Damit bietet das SOEP eine breite Datenbasis für verschiedenste Analysen, um sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Theorien, insbesondere auch psychologische Theorien, zu testen. Wissenschaftlern an Universitäten und anderen Einrichtungen werden anonymisierte Mikrodatensätze zu Zwecken der Forschung und Lehre gegen eine geringe Nutzungsgebühr zur Verfügung gestellt.

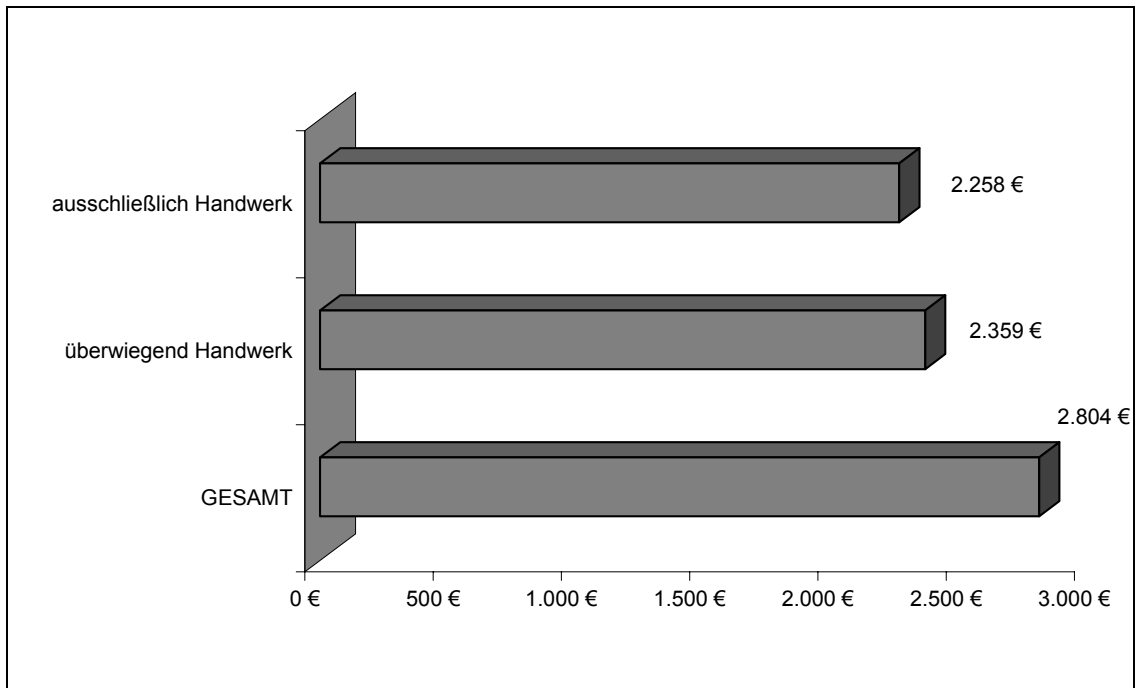
Eine direkte Identifizierung des Handwerks ist im sozio-oekonomischen Panel nicht möglich, da im Fragebogen keine entsprechende Frage enthalten ist. Eine indirekte Zuordnung zum Handwerk kann jedoch über die Berufsangabe erfolgen. Denn die Klassifikation der Berufe des Statistischen Bundesamtes lässt sich danach aufteilen, ob die Ausbildung in einem dieser Berufe ausschließlich oder überwiegend⁸³ im Handwerk bzw. in einem anderen Wirtschaftsbereich stattfindet. Eine solche Vorgehensweise wurde erstmals in einem Projekt des Volkswirtschaftlichen Instituts für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen erprobt.⁸⁴ In diesem Projekt konnte ermittelt werden, dass 240 Beschäftigte aus der Stichprobe in ausschließlichen und 635 in überwiegenden Handwerksberufen tätig sind. Die Ergebnisse wurden verwendet, um Bildungsrenditen der Ausbildung im Handwerk zu berechnen. Da diese Berechnungsmethode sehr kompliziert ist und eine ausgiebige Erläuterung nötig gewesen wäre, wird an dieser Stelle nur auf ein Teilergebnis eingegangen, nämlich die Höhe des monatlichen Bruttoerwerbseinkommens.⁸⁵ Aus Abb. 6.6 wird deutlich, dass im Handwerk monatlich weniger verdient wird als im Durchschnitt der Gesamtwirtschaft. Bei den ausschließlich handwerklichen Berufen waren es im Durchschnitt 2.250 Euro, bei den überwiegend handwerklichen Berufen 2.350 Euro. In der Gesamtwirtschaft wird dagegen ein Wert von ca. 2.800 Euro erzielt.

⁸³ Zu den Berufen mit überwiegender Handwerksausbildung zählen diejenigen Berufe, in denen mehr als 50 % der Auszubildenden im Handwerk ausgebildet werden (Daten für 2004), vgl. Bizer, K. u. a. (2009), S. 92.

⁸⁴ Vgl. ebd.

⁸⁵ Es wurde ermittelt, dass der Bruttoertrag einer handwerklichen Gesellenausbildung bei 553 Millionen Euro liegt. Zieht man die Kosten von 221 Millionen Euro ab, bleibt ein Nettobetrag von 330 Millionen Euro. Bei der Meisterausbildung lauten die entsprechenden Werte 244 Euro minus Kosten von 97 Euro. Dies entspricht einem Nettobetrag von 147 Millionen Euro, vgl. ebd., S. 104.

Abb. 6.6 Monatliche Bruttoerwerbseinkommen



ifh Göttingen

Quelle: Bizer, K. u. a. (2009), S. 94

Steckbrief: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP)

Träger	DIW Berlin
Inhalte	diverse Beschäftigungsmerkmale, Einkommen
Art Statistik	Haushaltsbefragung (Panel), hochgerechnete Stichprobenerhebung, i.w.S.
Periodizität	jährlich (seit 1984)
Erfassung Handwerk	über Berufe, die ausschließlich oder überwiegend Ausbildungsberufe im Handwerk sind
Untergliederung Handwerk	einzelne Berufe
Bsp. Veröffentlichung.	Bizer u.a.: Volkswirtschaftliche Nutzen und Kosten Handwerkskammersystem, 2009
Internet	www.diw.de/de/soep , http://www.diw.de/sixcms/detail.php/286849
Bemerkungen	eigene Datenanforderung (Syntax schreiben)

6.4.3 Personen- und Haushaltsdaten des IAB

Ein großer Datenbestand an Personen- und Haushaltsdaten liegt im Forschungsdatenzentrum der Bundesagentur für Arbeit (BA) im Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Ein genauer Überblick findet sich auf den Internetseiten des Forschungsdatenzentrums unter: <http://FDZ.IAB.de>.

Für das Handwerk potenziell am wichtigsten sind folgende Datenbestände:

- BA-Beschäftigtenpanel (BAP),
- IAB-Beschäftigtenstichprobe (IABS).

Bei beiden Statistiken handelt es sich um Sekundärdaten aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Die Daten resultieren aus Informationen, die das Meldeverfahren zur Sozialversicherung liefert. Bei diesem Verfahren werden Angaben zu allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Bundesgebiet erhoben unabhängig davon, wie lang die Beschäftigung dauert.⁸⁶

Der Merkmalskatalog der beiden Datenbestände besteht aus Individualmerkmalen (z.B. Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Bildungsabschluss, Stellung im Beruf, sozialversicherungspflichtiges Entgelt, ausgeübte/r Tätigkeit bzw. Beruf) und betrieblichen Merkmalen (z.B. Betriebsgrößenklasse, Wirtschaftszweig, Region, Frauenanteil, Anteil der Beschäftigten mit deutscher Staatsangehörigkeit, verschiedene Qualifikationsstufen, Teilzeitbeschäftigung).

Der Stichprobenumfang beträgt bei beiden Datenbeständen ca. 2 % der zum jeweiligen Stichtag beschäftigten Personen. Der gesamte Stichprobenumfang liegt bei ca. 600.000 Personen, von denen 530.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und 80.000 geringfügig Beschäftigte sind (Daten zum 30.06.2002).⁸⁷ Die Ziehung der Stichprobe erfolgt per systematischer Zufallsauswahl.

Zwischen dem BA-Beschäftigtenpanel und der IAB-Beschäftigtenstichprobe bestehen einige wesentliche Unterschiede. So erfolgt die Aufbereitung der Daten beim Beschäftigtenpanel nach einzelnen Quartalstichtagen, die zu ei-

⁸⁶ Vgl. Koch, I. und Meinken, H. (2003), S. 160.

⁸⁷ Vgl. ebd., S. 164.

nem Panel zusammengefügt werden. Dagegen besteht die Beschäftigtenstichprobe aus Ereignisdaten, welche die Beschäftigungsverläufe mit tagesgenauen Angaben zur Beschäftigung einzelner Personen beinhalten.⁸⁸ Damit eignet sich die Beschäftigtenstichprobe besonders bei Untersuchungen von Erwerbsverläufen. Die Vorteile des Panels liegen dagegen darin, dass die Daten die amtlichen Quartalsdaten sehr gut repräsentieren. Darüber hinaus bieten sie die Möglichkeit für zeitbezogene Untersuchungen. Der Unterschied besteht auch in der Aktualität der Daten. Der Datenbestand des BA-Beschäftigtenpanels ist erheblich aktueller; hier sind Daten für das Jahr 2007 verfügbar. Dagegen liegen für die Beschäftigtenstichprobe erst Daten für das Jahr 2004 vor.

In Zukunft sollen die Datenbestände auf eine neue Grundlage gestellt werden. Basis hierfür ist die **Stichprobe der Integrierten Erwerbsbiografien des IAB (IEBS)**. Diese Stichprobe beinhaltet Informationen für 2 % der Personen, für die Meldungen zu Beschäftigung, Leistungsempfang, Maßnahmenteilnahmen oder Arbeitssuche am Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung existieren. Das Ziel dieser Umstrukturierung liegt darin, bessere Auswertungsmöglichkeiten der Datenbestände im IAB zu erreichen.

Die Daten aus dem Forschungsdatenzentrum der IAB stehen Wissenschaftlern zur Verfügung. Um an diese zu gelangen, müssen Auswertungsprogramme (z.B. in Stata oder SPSS) erstellt werden, woraufhin das FDZ Auswertungen mit den Originaldaten durchführt. Bei einigen Datensätzen geht dies über den Weg der Datenfernverarbeitung (z.B. BA-Beschäftigtenpanel). Bei anderen Datensätzen ist dagegen ein Gastaufenthalt im FDZ notwendig (so bei der IAB-Beschäftigtenstichprobe).

Die Datenbestände der IAB sind unserem Wissen nach noch nicht für konkrete Untersuchungen über das Handwerk genutzt worden. Eine solche Nutzung würde dadurch erschwert, dass die Datensätze keine Kennung nach der Handwerkseigenschaft enthalten. Um dennoch Aussagen über das Handwerk bzw. einzelne Branchen dieses Wirtschaftsbereichs machen zu können, sind folgende zwei Ansatzpunkte möglich: Zum einen werden die Daten nach der Berufsklassifikation ausgeworfen (Dreisteller). So sind beispielsweise in der Stichprobe zwischen 3.000 und 4.000 Friseure, Tischler oder Maurer enthalten. Hier besteht wiederum das Problem, dass einige Be-

⁸⁸ Vgl. ebd., S. 168.

rufe sowohl zum Handwerk als auch zur Industrie gehören (vgl. Abschnitt 7.1.2). Ein zweiter Ansatzpunkt bildet eine Auswertung nach der Wirtschaftszweigsystematik (Fünfsteller). Auch hier lassen sich viele Branchen isolieren, die ausschließlich oder überwiegend durch Handwerksbetriebe gebildet werden. Eine genaue Umrechnung hierzu existiert leider nicht.⁸⁹

Einen weiteren Ansatzpunkt können die **Linked Employer-Employee-Daten des IAB (LIAB)** darstellen. Hierbei handelt es sich um eine Verbindung der Daten des IAB-Betriebspanels (vgl. Abschnitt 6.2.2) mit den Personendaten des IAB. Auswertungsmöglichkeiten bestehen mit einem LIAB-Querschnittsmodell und einem LIAB-Längsschnittmodell. Der Datenzugang erfolgt über Gastaufenthalte im FDZ und anschließender Datenfernverarbeitung.

Für die Handwerksforschung liegt der Vorteil der LIAB darin, dass im IAB-Betriebspanel eine Handwerkskennung enthalten ist. Daher können die Beschäftigtendaten auch danach ausgewertet werden, ob die Personen in einem handwerklichen oder in einem anderen Betrieb tätig sind. Eine solche Untersuchung ist jedoch unseres Wissens noch nicht durchgeführt worden.

⁸⁹ Dies wird sich wahrscheinlich erst durch eine handwerksbezogene Auswertung der Umsatzsteuerstatistik ändern, vgl. Abschnitt 2.8.

7. Methodische Fragen der Handwerksstatistiken

7.1 Fragen der Erhebung

7.1.1 Art der Erhebung

7.1.1.1 Unterscheidung von Voll- und Stichprobenerhebungen

Bei der Art der Erhebung ist primär zwischen Voll- und Stichprobenerhebungen zu unterscheiden. In Übersicht 7.1 wird dargelegt, zu welcher dieser beiden Kategorien die einzelnen Handwerksstatistiken gehören. Nicht berücksichtigt in dieser Statistik sind die Branchenanalysen, da hier in erster Linie eine Zweitaufbereitung anderer Handwerksstatistiken stattfindet.

Etwa die Hälfte der Erhebungen stellen Vollerhebungen dar. Diese beruhen inzwischen überwiegend auf einer Auswertung von Verwaltungsdaten. Dies kann den Nachteil mit sich bringen, dass nicht alle Einheiten in die Grundgesamtheit einbezogen sind. Folgende Beispiele sollen dies erläutern:

- Die Daten der Finanzämter, die für die Handwerksberichterstattung herangezogen werden, sind deshalb nicht vollständig, weil Kleinbetriebe nicht zur Umsatzsteuer herangezogen werden.⁹⁰
- In der Daten der Bundesagentur für Arbeit werden nur Betriebe mit Beschäftigten erfasst (also keine Solounternehmen).
- Die Sozialkassen berücksichtigen keine Nicht-Innungsbetriebe.

Dagegen sind die Betriebs- und die Berufsbildungsstatistiken vollständig. Die Vor- und Nachteile von Verwaltungsdateien werden im nächsten Abschnitt erörtert. Eine Vollerhebung, die in Form einer Befragung sämtlicher Betriebe zu statistischen Zwecken stattfindet, gibt es für das gesamte Handwerk seit Abschaffung der Handwerkszählung in der alten Form (vgl. Abschnitt 2.2) nicht mehr.

Die andere Hälfte der Handwerksstatistiken basiert auf Stichprobenerhebungen. Bei der Auswertung ist es in der Regel sinnvoll, die Ergebnisse zu gewichten, um eine Hochrechnung vornehmen zu können. Hierauf wird in Abschnitt 7.1.1.3 näher eingegangen.

⁹⁰ Jahresumsatz bis zu 17.500 Euro im Vorjahr und voraussichtlich nicht über 50.000 Euro im Berichtsjahr, vgl. Neuhäuser, J. (2008), S. 400.

Übersicht 7.1: Art der Erhebung

	Träger	Vollerhebung	Stichproben- erhebung
Statistisches Bundesamt			
Handwerkszählung	StBA	x	
Handwerksberichterstattung	StBA		x
Verdiensterhebung	StBA		x
Berufsbildungsstatistik	StBA	x	
Ergänzungserhebung im Bauhauptgewerbe	StBA	x	
übrige Bausstatistiken	StBA		x
Mikrozensus	StBA		x
Umsatzsteuerstatistik	StBA	x	
weitere amtliche Statistiken			
Berufe im Spiegel der Statistik	IAB	x	
Beschäftigtenstatistik der BA	BA	x	
Arbeitsmarktstatistik der BA	BA	x	
Kreditnehmerstatistik	BBk	x	
Aus- und Weiterbildungsstatistik	BIBB	x	
Statistik Ausbildungsvergütungen	BIBB	x	
BIBB-Erhebung über abgeschlossene Ausbildungsverträge	BIBB	x	
Organisationseigene Statistik			
Betriebsstatistiken	DHKT	x	
Organisationsstatistik	DHKT	x	
Berufsbildungsstatistiken	DHKT	x	
Konjunktur-, Sonderumfragen	DHKT		x
KfW-Verbändeumfrage zur Unternehmensfinanzierung	DHKT/KfW		x
Bürgerschaftsstatistik	DHKT	x	
Sonstige Handwerksstatistik			
Wirtschaftslage Handwerk	Creditreform		x
Sozialkassen	div.	x	
Berufsgenossenschaften	div.	x	
Lohnspiegel-Datenbank	WSI		x
Betriebsvergleiche	div.		x
Datenbestände mit möglicher Handwerksauswertung			
KfW-Mittelstandspanel	KfW		x
IAB-Betriebspanel	IAB		x
KfW-GründungsMonitor	KfW		x
KfW/ZEW-Gründungspanel	KfW, ZEW		x
BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung	BIBB, BAuA		x
Sozio-ökonomisches Panel	DIW		x
BA-Beschäftigtenpanel	BA		x
IAB-Beschäftigtenstichprobe	IAB		x

7.1.1.2 Nutzung von Verwaltungsdateien

Seit einigen Jahren werden vermehrt Verwaltungsdaten für statistische Zwecke genutzt. Dies gilt insbesondere für das Statistische Bundesamt (Unternehmensregister),⁹¹ die Deutsche Bundesbank (Kreditnehmerstatistik) oder die Bundesagentur für Arbeit (Beschäftigtenstatistik). Dabei hat die systematische Nutzung dieser Daten verschiedene **Vorteile**:

- Die Belastung der Befragten wird stark reduziert.
- Die Grundgesamtheit wird i.d.R. vollständig abgedeckt und ist daher nicht mit Schätzfehlern behaftet wie bei Stichprobenerhebungen.
- Die Zuverlässigkeit der Daten wird beträchtlich erhöht.⁹²
- Mittelfristig werden deutliche Kosteneinsparungen bei der Datenbeschaffung erwartet.
- Da es sich um eine Vollerhebung handelt, ist ein Ausweis von Teilmengen, sei es bspw. auf regionaler (vgl. Abschnitt 7.3.2) oder auf sektoraler Ebene, eher möglich.

Dem stehen jedoch einige **Nachteile** gegenüber:

- Die Verwaltungsdaten erhalten oft nur wenige Merkmale, da „... die nachgewiesenen Tatbestände an Verwaltungsakte anknüpfen und keine zusätzlichen statistischen Fragebildung erlauben.“⁹³
- Die Verwaltungsdaten werden oft anders definiert, als von den Statistikern gewünscht.
- Aufgrund politischer oder verwaltungstechnischer Vorgaben erfolgt gelegentlich eine Revision der Datenerhebung. Dabei wird jedoch in der Regel keine Rücksicht auf Bedürfnisse der Statistik genommen. Die zeitliche Vergleichbarkeit von Ergebnissen kann dadurch stark eingeschränkt werden.

⁹¹ Vgl. ebd., S. 398 ff.

⁹² Dies gilt nicht in jedem Fall. Bei den Daten der Finanzämter muss berücksichtigt werden, dass einige Steuerpflichtigen ihre Angaben nach Steuervermeidungsgesichtspunkten vornehmen.

⁹³ Angele, J. (1997), S. 465.

- Verwaltungsdateien stehen manchmal nicht in der geforderten Aktualität zur Verfügung.
- Die Gefahr des Datenmissbrauchs muss soweit wie möglich ausgeschlossen werden. Deshalb gilt bei Datenübermittlungen zwischen Verwaltung und Statistik grundsätzlich die "Einbahnstraßengarantie".⁹⁴ Der Rückfluss von Daten an die Verwaltung ist strikt untersagt.
- Teilweise erfassen die Verwaltungsdaten nicht sämtliche Einheiten. So sind bspw. die Umsatzdaten, die in das Unternehmensregister eingehen, nicht vollständig (Kleinunternehmen mit unter 17.500 Euro Jahresumsatz fehlen).

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass Verwaltungsdaten durchaus eine gute Möglichkeit darstellen, die Betriebe zu entlasten. Der Nutzen für statistische Zwecke muss im Fall der Handwerksstatistik aber mittelfristig immer wieder überprüft werden.

7.1.1.3 Gewichtung und Hochrechnung von Stichprobenerhebungen

Bei vielen Erhebungen im Handwerk taucht das Problem auf, dass die Struktur der Stichprobe nicht repräsentativ für die Grundgesamtheit ist. Eine prozentuale Darstellung der Ergebnisse, aber auch eine freie Hochrechnung auf die Grundgesamtheit würde daher falsche Ergebnisse bringen. Verantwortlich hierfür ist vor allem folgendes:

- Bei empirischen Erhebungen steigt erfahrungsgemäß die Antwortbereitschaft der Betriebe mit der Zahl der Beschäftigten.
- In vielen Erhebungen wird nicht nach absoluten Umsätzen, sondern nach Umsatzanteilen gefragt, um die Antwortbereitschaft zu steigern. Dadurch bekommen die Umsatzangaben von allen Betriebsgrößen das gleiche Gewicht. Größere Betriebe haben jedoch häufig eine andere Umsatzstruktur als kleinere.

Um dem Rechnung zu tragen, empfiehlt es sich, die Ergebnisse auf die Grundgesamtheit mittels verschiedener Gewichtungsfaktoren hochzurechnen. Voraussetzung hierfür ist, dass die Grundgesamtheit nach regionalen und betriebsgrößenbezogenen Gesichtspunkten bekannt sein muss. Dies ist

⁹⁴ Vgl. Hagenkort, S. (1999), S. 943.

bei Handwerksstatistiken derzeit nicht der Fall, weil die Daten der letzten Vollerhebung von 1995 (Handwerkszählung) nicht mehr aktuell sind. Damit liegt derzeit keine amtliche Statistik vor, welche die Anzahl der Handwerksbetriebe und deren Beschäftigte adäquat abbildet.

Bevor die neue Handwerkszählung Ende 2010 oder 2011 veröffentlicht wird, ist es nur möglich, behelfsweise Daten über die Unternehmensgrößenstruktur der Betriebe, wie sie vom Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) auf seinen Internetseiten veröffentlicht werden, heranzuziehen. Diese Strukturdaten stammen allerdings auch schon aus dem Jahr 2004 und dürften heute, insbesondere durch die Veränderungen in den Betriebsstrukturen infolge der Novellierung der Handwerksordnung, die Realität nicht mehr genau wiedergeben. Auch aus diesem Grund, aber vor allem deshalb, weil die Bedeutung einer Gewichtung der Befragungsergebnisse häufig unterschätzt wird, wird bei vielen empirischen Erhebungen im Handwerk auf eine Gewichtung der Ergebnisse verzichtet.

Welche Probleme dies mit sich bringt, zeigt Tabelle 7.1. Hier werden die Ergebnisse einer empirischen Erhebung bei Handwerksbetrieben in Rheinland-Pfalz und im Saarland⁹⁵ einmal mit und einmal ohne Gewichtung dargestellt. In dieser Erhebung ergab sich bspw. bei dem Umsatzanteil, den die Betriebe mit privaten Haushalten erzielen ohne Gewichtung ein Prozentwert von 62,6. Durch die Gewichtung ging dieser Wert auf 44,7 % zurück. Dieser Unterschied lässt sich damit erklären, dass Umsätze mit privaten Haushalten vor allem von kleineren Betrieben getätigt werden, während größere Einheiten ihre Produkte und Leistungen eher an andere Unternehmen, die öffentliche Hand oder ausländische Kunden absetzen. Dementsprechend steigt auch der Umsatzanteil mit dem Ausland durch eine Gewichtung von 2,6 % (ohne Gewichtung) auf 4,4 % (mit Gewichtung).

⁹⁵ Vgl. Müller, K. (2008b).

Tabelle 7.1: Vergleich gewichtete und ungewichtete Ergebnisse von Stichprobenerhebungen

Bsp. 1: Umsatz mit privaten Haushalten	
ohne Gewichtung:	62,6%
mit Gewichtung:	44,7%
Bsp. 2: Umsatz mit ausländischen Kunden	
ohne Gewichtung:	2,6%
mit Gewichtung:	4,4%

ifh Göttingen

Quelle: Befragung Handwerksbetriebe in Rheinland-Pfalz und im Saarland 2007, n = 1.265

Aus diesem Grund versucht bspw. das ifh Göttingen sofern möglich, seine Befragungsergebnisse bei Stichprobenerhebungen zu gewichten. Allerdings kann dieses Verfahren bis zum Vorliegen einer besseren Datenbasis nur sehr grob sein, da bundesweit nur veralterte und auf regionaler Ebene überhaupt keine verwendbaren Gewichtungsfaktoren vorliegen.⁹⁶

7.1.2 Erfassung der Handwerkseigenschaft

Wie in Abschnitt 1.2 bereits ausgeführt wurde, ist das Handwerk gesetzlich eindeutig definiert. Grob gesagt gehören alle Betriebe zum Handwerk, die bei den Handwerkskammern in die Handwerksrolle oder ein anderes Verzeichnis eingetragen sind.⁹⁷ Die statistische Abgrenzung des Handwerks ist dann kein Problem, wenn es sich um eine Handwerksstatistik im engeren Sinne handelt, in der von vornherein nur Handwerksbetriebe einbezogen werden. Anders sieht es jedoch aus, wenn die Statistik auch andere Wirtschaftseinheiten umfasst. Hier lässt sich häufig nicht ohne weiteres feststellen, ob es sich um einen Handwerksbetrieb handelt oder nicht. In diesen Fällen gibt es folgende Möglichkeiten, die Handwerkseigenschaft zu erfassen (vgl. Übersicht 7.2).⁹⁸

⁹⁶ Das genaue Vorgehen bei diesem Gewichtungsverfahren wird in einer Untersuchung über Auslandsgeschäfte im Handwerk beschrieben bei Müller, K., (2008a), S. 68ff.

⁹⁷ Vgl. Glasl, M. u. a. (2008), S. 10ff.

⁹⁸ Teilweise findet auch noch eine zusätzliche Selektion der Handwerksbetriebe nach der Meisterqualifikation statt (z.B. Creditreform). Dieses Verfahren ist jedoch sehr ungenau, da derzeit längst nicht mehr alle Inhaber von Handwerksbetrieben einen Meisterbrief aufweisen.

- Abgleich der Betriebsdaten mit den Daten der Handwerksrolle,
- Selbstzuordnung zum Handwerk durch die Betriebe oder deren Beschäftigte,
- Zuordnung über die Wirtschaftszweigklassifikation,
- Zuordnung über die Klassifikation der Berufe,
- Einzelfallzuordnung aufgrund der Tätigkeit der befragten Betriebe.

Ein **Abgleich mit den Daten der Handwerksrolle** wird vor allem von den statistischen Ämtern vorgenommen. Die Handwerkskammern übermitteln jährlich die Daten ihrer Handwerksrollen an das Unternehmensregister. Auf diese Weise können die Handwerksbetriebe in diesem Register als solche gekennzeichnet werden. Andere Erhebungen der statistischen Ämter wiederum können durch einen Rückgriff auf das Unternehmensregister die befragten Betriebe dem Handwerk zuordnen. Ein Problem besteht allerdings darin, dass in den Handwerksrollen auch Betriebe erfasst sind, die nur zu einem geringen Teil zum Handwerk zählen und überwiegend anderen Wirtschaftsbereichen zuzuordnen sind. In diesen Fällen nehmen die statistischen Ämter eine Korrektur vor (vgl. Abschnitt 2.1.2). Hierbei werden die handwerklichen Nebenbetriebe (sofern nicht schon von den Handwerkskammern ausgesondert) und die Unternehmen, die zwar eine innerbetriebliche Handwerksabteilung aufweisen, als Ganzes aber eindeutig kein Handwerksunternehmen sind, eliminiert.

In vielen Erhebungen können die **Befragten selbst ankreuzen**, ob sie sich zum Handwerk zählen oder nicht. Beispiele hierfür sind das IAB-Betriebspanel ("Sind Sie Mitglied der Handwerkskammer?") oder die BIBB-Erwerbstätigenbefragung. Dabei stellt sich die Frage, ob die Befragten auch immer wissen, ob sie zum Handwerk gehören oder nicht. Handelt es sich um Betriebsbefragungen, dürfte dies fast immer der Fall sein. Anders könnte es aussehen, wenn Erwerbspersonen befragt werden. Diesen Personen dürfte es längst nicht in jedem Fall bekannt sein, ob ihr Betrieb in die Handwerksrolle eingetragen ist oder nicht. Damit ergibt sich eine Ungenauigkeit. Diese ist vor allem dann problematisch, wenn absolute Zahlen über bestimmte Merkmale des Handwerks abgebildet werden sollen.

Übersicht 7.2: Erfassung der Handwerkseigenschaft

	Träger	Handwerksstatistik i.e.S.	Handwerksstatistik i.e.S.				
			Abgleich mit der Handwerksrolle, Lehrlingsrolle	Selbstzuord- nung Befragte	Zuordnung über Wirtschaftszweig systematik	Zuordnung über Klassifikation der Berufe	Einzelfallzuord- nung durch Befragter
Statistisches Bundesamt							
Handwerkszählung	StBA	x	x				
Handwerksberichterstattung	StBA	x	x				
Verdiensterhebung	StBA		x				
Berufsbildungsstatistik	StBA		x				
Ergänzungserhebung im Bauhauptgewerbe	StBA		x				
übrige Bausstatistiken	StBA				x		
Mikrozensus	StBA					x	
Umsatzsteuerstatistik	StBA				x		
weitere amtliche Statistiken							
Berufe im Spiegel der Statistik	IAB					x	
Beschäftigtenstatistik der BA	BA				x	x	
Arbeitsmarktstatistik der BA	BA					x	
Kreditnehmerstatistik	BBk		(x)				
Aus- und Weiterbildungsstatistik	BIBB		x				
Statistik Ausbildungsvergütungen	BIBB		(x)			x	
BIBB-Erhebung über abgeschlossene Ausbildungsverträge	BIBB		x			x	
Organisationseigene Statistik							
Betriebsstatistiken	DHKT	x					
Organisationsstatistik	DHKT	x					
Berufsbildungsstatistiken	DHKT	x					
Konjunktur-, Sonderumfragen	DHKT	x					
KfW-Verbändenumfrage zur Unternehmensfinanzierung	DHKT/KfW		(x)				
Bürgerschaftsstatistik	DHKT		x				
Sonstige Handwerksstatistik							
Wirtschaftslage Handwerk	Creditreform	x					
Sozialkassen	div.		(x)				
Berufsgenossenschaften	div.					x	
Lohnspiegel-Datenbank	WSI					x	
Betriebsvergleiche	div.		x				
Branchenstudien							
BranchenReports	DSGV				x		
BranchenPrognosen	DSGV				x		
Branchen Spezial	BVR				x		
Datenbestände mit möglicher Handwerksauswertung							
KfW-Mittelstandspanel	KfW				x		
IAB-Betriebspanel	IAB				x		
KfW-GründungsMonitor	KfW					x	
KfW/ZEW-Gründungspanel	KfW, ZEW				x		
BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung	BIBB, BAuA				x		
Sozio-ökonomisches Panel	DIW					x	
BA-Beschäftigtenpanel	BA				(x)	(x)	
IAB-Beschäftigtenstichprobe	IAB				(x)	(x)	

Bei der **Wirtschaftszweigklassifikation** handelt es sich um die zentrale Systematik zur einheitlichen Einordnung der wirtschaftlichen Aktivität von Unternehmen, Betrieben und anderen statistischen Einheiten. In Deutschland wird diese Einordnung vom Statistischen Bundesamt vorgenommen. Die derzeit aktuelle Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) gilt seit dem 01. Januar 2008.⁹⁹ Verschiedene Bereiche der amtlichen Statistik werden jedoch erst nach und nach auf die neue Systematik umgestellt. Die WZ gliedert sich in verschiedene Hierarchieebenen. Die höchste Hierarchiestufe stellen die 21 Wirtschaftsabschnitte dar. Darunter folgen 88 Wirtschaftsabteilungen (Zweisteller), 272 Wirtschaftsgruppen (Dreisteller), 615 Wirtschaftsklassen (Viersteller) und 839 Wirtschaftsunterklassen (Fünfsteller).

Die Wirtschaftszweigklassifikation basiert auf der NACE Rev. 2 (Statistische Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft). Diese europäische Harmonisierung wurde vorgenommen, um die wirtschaftlichen Aktivitäten in der Europäischen Union besser vergleichen zu können.¹⁰⁰

Da die Wirtschaftszweigklassifikation die zentrale Systematik zur Einordnung der wirtschaftlichen Aktivitäten darstellt, findet auch eine sektorale Untergliederung der meisten Statistiken nach dieser Klassifikation statt. Derzeit besteht jedoch keine Möglichkeit, aus der Wirtschaftszweigsystematik Daten für Handwerksbetriebe abzuleiten oder handwerksbezogene Auswertungen vorzunehmen. Letztmalig geschah dies bei der Handwerkszählung 1995. Deren Ergebnisse wurden vom Statistischen Bundesamt sowohl nach der Gewerbe- als auch nach der Wirtschaftszweigsystematik veröffentlicht. Damals wurde auch vom Statistischen Bundesamt ein Umsteigeschlüssel herausgegeben, aus dem hervorging, aus welchen Wirtschaftszweigen sich die einzelnen Gewerbebezüge zusammensetzen und umgekehrt. Dabei gilt, je tiefer die Ebene der WZ ist, desto eher ist eine Identifizierung von Handwerkszweigen möglich.

Infolge der wirtschaftlichen und technischen Entwicklung in den letzten Jahren dürfte dieser Umsteigeschlüssel längst nicht mehr aktuell sein. Erst bei der Veröffentlichung der Handwerkszählung in 2010 oder 2011 soll wieder

⁹⁹ Eine ausführliche Beschreibung der Wirtschaftszweigsystematik mit dem Übergang von der WZ 2003 auf die WZ 2008 findet sich bei Greulich, M. (2009), S. 36ff.

¹⁰⁰ Auf internationaler Ebene gibt es noch die International Standard Industrial Classification (ISIC).

eine Handwerksauswertung nach der Wirtschaftszweigklassifikation vorgenommen werden. Besonders interessant wäre auch eine handwerksbezogene Auswertung der Umsatzsteuerstatistik (vgl. Abschnitt 2.8). Dann könnte man feststellen, wie groß der Marktanteil des Handwerks in den einzelnen Wirtschaftsgruppen oder Wirtschaftsklassen ist.

Betrachtet man nicht das gesamte Handwerk, sondern nur einzelne Handwerkszweige, erscheint in einigen Fällen eine Zuordnung möglich. So sind bspw. unter der WZ 93.02.5 (Frisörsalons) fast alle Friseure enthalten oder auch die Wirtschaftsgruppen 45.3 (Bauinstallation) und 45.4 (Sonstiges Ausbaugewerbe) werden von Handwerksbetrieben dominiert. Deshalb lassen sich auch aus den Daten der Umsatzsteuerstatistik Aussagen über die Situation in den verschiedenen Handwerkszweigen formulieren (vgl. Abschnitt 2.8). Auch die Branchenanalysen des Sparkassen- und Giroverbandes (vgl. Übersicht in Abschnitt 5.4.2) und der Volksbanken und Raiffeisenbanken orientieren sich an der Wirtschaftszweigsystematik.

Für die meisten Handwerkszweige ist dies jedoch schwierig. Einige Handwerksberufe haben ein sehr breites Tätigkeitsfeld, das bspw. sowohl unter das Verarbeitende Gewerbe als auch das Baugewerbe oder sogar das Reparaturgewerbe fällt (Beispiel Tischler, Elektrotechniker, Kfz-Mechaniker). Nach einer Veröffentlichung der nächsten Handwerkszählung nach der WZ sind hier sicherlich zusätzliche Aussagen möglich.

Aber auch wenn eine Auswertung nach Handwerksergebnissen nach der Wirtschaftszweigklassifikation möglich ist, dürften einem zeitlichen Vergleich enge Grenzen gesetzt sein, denn die Wirtschaftszweigklassifikation wird alle paar Jahre revidiert, um den aktuellen wirtschaftlichen Gegebenheiten Rechnung zu tragen. Besonders groß war die Umstellung der Wirtschaftszweigklassifikation 2003 auf die Wirtschaftszweigklassifikation 2008. Ein zeitlicher Vergleich wird dadurch zusätzlich erschwert.

Die Erhebung vieler Daten erfolgt nach der **Klassifikation der Berufe**. Dies gilt insbesondere für Statistiken über Beschäftigte und Auszubildende. Auch diese Klassifikation gliedert sich in verschiedene Hierarchiestufen. Den 6 Be-

rufsbereichen folgen 33 Berufsabschnitte, 88 Berufsgruppen, 369 Berufsordnungen (Dreisteller) und 2.287 Berufsklassen (Viersteller).¹⁰¹

Eine Zuordnung zum Handwerk kann über die Ausbildungsberufe vorgenommen werden. Aus der Berufsbildungsstatistik lässt sich ersehen, ob in den einzelnen Berufen die Ausbildung im Handwerk oder in einem anderen Wirtschaftsbereich absolviert wird. Dies gibt einen wichtigen Hinweis darauf, ob Beschäftigte in diesen Berufen in einem Handwerks- oder in einem anderen Betrieb tätig sind.¹⁰² Durch eine Addition der handwerklich ausgeübten Berufe lässt sich ein Ergebnis für das Handwerk insgesamt und für einzelne Handwerksbranchen gewinnen.

Grundsätzlich scheint dieses Verfahren relativ einfach zu sein. In der Praxis ist es jedoch mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden:

- Derzeit sind in Deutschland unterschiedliche Berufsklassifikationen im Einsatz: Die Klassifizierung der Berufe der Bundesagentur für Arbeit in der Fassung von 1988 (KIdB 1988) sowie eine überarbeitete Version des Statistischen Bundesamtes von 1992 (KIdB 1992).¹⁰³ Beide Listen ähneln sich, sind aber im Einzelfall nicht identisch. Die Liste der Ausbildungsberufe folgt der Klassifizierung der Berufe des Statistischen Bundesamtes. Die Beschäftigtendaten werden dagegen durch die Klassifikation der Bundesagentur für Arbeit dargestellt. In der Publikation "Die anerkannten Ausbildungsberufe"¹⁰⁴ werden die beiden Berufsklassifikationen nebeneinander gestellt, so dass in den Fällen, in denen ein unterschiedlicher Code verwendet wird, eine Umrechnung möglich ist.
- Wichtig für eine Zuordnung zum Handwerk ist auch, in welcher Tiefe die Berufe dargestellt werden. Oft erfolgt nur eine Darstellung auf Dreisteller-Ebene (Berufsordnungen), so z.B. im Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes (vgl. Abschnitt 2.7). Auf dieser Ebene werden handwerkli-

¹⁰¹ Nach der Klassifikation der Berufe in der Fassung von 1988.

¹⁰² Zusätzlich muss ermittelt werden, ob die Personen, die in einem Handwerk ausgebildet worden sind, auch in dem erlernten Beruf arbeiten.

¹⁰³ Daneben existiert noch eine internationale Klassifikation der Berufe, die International Standard Classification of occupations (ISCO).

¹⁰⁴ Vgl. Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (2009). Diese Publikation erscheint jährlich neu.

che Ausbildungsberufe häufig mit sonstigen Berufen zusammengefasst. Eine Zuordnung der Daten zum Handwerk ist daher kaum möglich.

- Aber auch bei einer sehr differenzierten Gliederung, bei der nicht mehr mehrere Berufe zusammengefasst werden (Viersteller oder Berufsklassen), ist es möglich, dass eine Ausbildung in einzelnen Berufen sowohl im Handwerk als auch in einem anderen Wirtschaftsbereich (meist in der Industrie) stattfinden kann. Hier kann eine Zuordnung zum Handwerk vorgenommen werden, in dem man die Ausbildungsstatistik heranzieht, aus der die Ausbildungszahlen in den verschiedenen Wirtschaftsbereichen ersichtlich sind und dann der Beruf nach dem Schwerpunktprinzip entweder dem Handwerk oder einem anderen Wirtschaftsbereich zugeordnet wird.
- Um dem Nebeneinander der beiden Berufsklassifikationen ein Ende zu setzen, soll bis 2010 eine neue "Klassifikation der Berufe 2010" entwickelt werden. Diese neue Klassifikation dürfte die Zuordnung der Berufe zum Handwerk erleichtern. Sie bringt jedoch einige Umstellungen mit sich, wodurch zeitliche Vergleiche erschwert werden dürften.

Trotz dieser Probleme lässt sich die Berufsklassifikation zur Ermittlung von statistischen Daten über einzelne Handwerksberufe anwenden. In den Abschnitten 3.2 und 6.4 wird dies ausführlich beschrieben. Daten für das gesamte Handwerk sind – sieht man von der Berufsbildungsstatistik ab – nur annäherungsweise zu erlangen. In einem Projekt des ifh Göttingen wurden die Ergebnisse des Sozio-oekonomischen Panels entsprechend ausgewertet,¹⁰⁵ in dem eine Liste von Berufen erstellt wurde, die ausschließlich oder die überwiegend dem Handwerk zuzurechnen sind (vgl. auch Abschnitt 6.4.2).

Die letzte Möglichkeit, die Handwerkseigenschaft zu erfassen, stellt eine **einzelbezogene Zuordnung** durch den Auswerter der Statistik dar. Oft wird in der Umfrage erfragt, welche Leistungspalette der Betrieb anbietet oder welches Tätigkeitsspektrum er ausübt. Aufgrund dieser Angaben lässt sich eine Zuordnung zum Handwerk vornehmen. Bei nicht anonymisierten Befragungen kann man alternativ zusätzliche Informationen über den Betrieb und damit seine mögliche Handwerkseigenschaft über dessen Homepage einholen. Dieses Verfahren ist jedoch sehr ungenau und stellt nur eine letzte Möglich-

¹⁰⁵ Vgl. Bizer, K. u. a. (2009), S. 92.

keit dar, wenn aus einem größeren Datenbestand an Betrieben versucht wird, die Handwerksbetriebe herauszufiltern.

7.1.3 Vollständige Abbildung des Handwerks

Ein erhebliches Problem der Handwerksstatistik liegt darin, dass das Handwerk häufig nicht vollständig abgebildet wird. Dies kann erhebliche Einschränkungen der Qualität dieser Statistiken zur Folge haben. In diesem Zusammenhang sind folgende Punkte zu erwähnen:

- Häufig werden nicht sämtliche Sektoren des Handwerks erfasst; insbesondere fehlt in vielen Fällen das handwerksähnliche Gewerbe.
- Die Einbeziehung der handwerklichen Nebenbetriebe wird unterschiedlich gehandhabt.
- Bei Stichprobenerhebungen ist die Grundgesamtheit oft nicht repräsentativ für das Handwerk: bspw. werden Kleinstunternehmen häufig nur ungenügend oder gar nicht berücksichtigt oder es werden nur Innungsbetriebe befragt.
- In Stichprobenerhebungen wird teilweise nicht berücksichtigt, dass größere Betriebe in der Regel häufiger antworten als kleinere. Dadurch ergibt sich eine Verzerrung.

In die meisten Erhebungen wird das **handwerksähnliche Gewerbe** mit immerhin knapp 200.000 Betrieben nicht einbezogen. Nun lässt sich darüber streiten, ob es sich hierbei um einen Teil des Handwerks handelt. Angesichts der Tatsache, dass das handwerksähnliche Gewerbe auch in der Handwerksordnung geregelt ist und dass sich der allgemeine Sprachgebrauch – insbesondere seit Novellierung der Handwerksordnung – verändert hat, erscheint dies gerechtfertigt. In der organisationseigenen Statistik ist heute das handwerksähnliche Gewerbe fast immer integriert. In den meisten anderen Handwerksstatistiken ist dies jedoch nicht der Fall. Problematischer ist noch, dass meist nicht expliziert vermerkt wird, ob das handwerksähnliche Gewerbe einbezogen ist oder nicht.¹⁰⁶

¹⁰⁶ In der amtlichen Statistik wurde das handwerksähnliche Gewerbe nur einmal gezählt. Diese Zählung fand 1996 statt, vgl. Statistische Bundesamt (1997).

Die **zulassungsfreien Handwerke** (B1-Handwerke) sind zwar in die meisten Handwerksstatistiken einbezogen. Dies galt bis vor kurzem jedoch nicht für die Handwerksberichterstattung, die innerhalb der Handwerksstatistik eine große Bedeutung aufweist. Durch die Umstellung auf Verwaltungsdaten ist dieser Umstand zwar korrigiert worden. Eine historische Analyse mit einem zeitlichen Vergleich ist in diesem Teil des Handwerks jedoch nur eingeschränkt möglich.

Handwerkliche Nebenbetriebe stellen eine Besonderheit des deutschen Handwerksrechts dar. Dabei handelt es sich um einen unselbstständigen Teil eines Unternehmens, der gegenüber Dritten Tätigkeiten gemäß der Anlage A oder B1 der Handwerksordnung ausübt. Das Unternehmen als Ganzes kann dagegen einer völlig anderen Tätigkeit nachgehen.¹⁰⁷ Die handwerklichen Nebenbetriebe sind genau wie die selbstständigen Handwerker ebenfalls in die Handwerksrolle eingetragen. Seit der Novellierung der Handwerksordnung 2004 gehen die Kammern hier jedoch sehr unterschiedlich vor. Einige Handwerkskammern verzichten inzwischen auf die Eintragung von handwerklichen Nebenbetrieben. Teilweise werden die Betriebe als Einzelunternehmen mit handwerklichem Betriebsleiter weiter erfasst. Da die Anzahl der handwerklichen Nebenbetriebe jedoch nur bei etwa 20.000 liegt, spielt dieses Problem keine größere Rolle.

In einigen Handwerksstatistiken sind Kleinstbetriebe unterrepräsentiert oder gar nicht vertreten. In der amtlichen Statistik ist hierfür eine gesonderte Abschneidegrenze verantwortlich. So werden in der Statistik im Produzierenden Gewerbe nur Betriebe aus Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten erfasst. Der Großteil der Handwerksbetriebe bleibt damit außen vor.¹⁰⁸ Auch in Stichprobenerhebungen sind Kleinstbetriebe oft unterrepräsentiert. Dies zeigt sich bspw. im Handwerksbericht von Creditreform (vgl. Abschnitt 5.1). Das ist deswegen problematisch, weil größere Betriebe bspw. die Konjunkturlage oft besser beurteilen als kleinere.

Bei den Erhebungen von Handwerksverbänden ist zu berücksichtigen, dass hier nur Innungsmitglieder befragt werden. Auch Innungsmitglieder sind im

¹⁰⁷ Vgl. Statistisches Bundesamt (1996), S. 9. Beispiele dafür sind ein Kaufhaus, das eine eigene unselbstständige Fleischereiabteilung besitzt und ein Autohaus, zu dem eine Kfz-Werkstatt als handwerklicher Nebenbetrieb gehört.

¹⁰⁸ Dies geschieht vor allem deshalb, um die Statistikpflichten bei kleinen Betrieben zu reduzieren.

Durchschnitt größer als die Gesamtzahl der Handwerksbetriebe einer Branche.

Aus diesen Ausführungen folgt, dass immer genau geprüft werden muss, ob die Handwerksstatistik auch vollständig ist. Dies ist insbesondere dann von Relevanz, wenn es um Absolutangaben und nicht um Strukturmerkmale geht.

7.1.4 Inhalte der Erhebungen

Von zentralem Interesse bei den einzelnen Handwerksstatistiken sind die Informationen, die entweder über das Handwerk insgesamt oder über einzelne Handwerkszweige zur Verfügung gestellt werden. Es geht also um die Inhalte der Handwerksstatistiken. Dabei tritt das Problem auf, dass die abgefragten oder erhobenen Merkmale sehr vielfältig sind, so dass eine Darstellung der Inhalte in aller Differenziertheit nicht möglich erscheint. Somit kann an dieser Stelle nur ein grober Überblick gegeben werden. Dies scheint deshalb gerechtfertigt, weil insbesondere bei vielen Stichprobenerhebungen der Fragebogen nicht über die Jahre identisch ist, sondern teilweise von Erhebung zu Erhebung differiert.

Die Inhalte der Handwerkserhebungen lassen sich nach **betriebs- bzw. unternehmensbezogenen Merkmalen** (vgl. Übersicht 7.3) und personenbezogenen Merkmalen (vgl. Übersicht 7.4) unterscheiden. Der Übersichtlichkeit halber müssen einzelne Inhalte zusammengefasst werden. So sind z.B. in der Spalte "Umsatzstruktur" sowohl Informationen über Tätigkeitsfelder als auch über Abnehmerstrukturen enthalten. Die Konjunkturindikatoren beinhalten in der Regel eine ganze Palette von Merkmalen, so die Geschäftslage, den Auftragsbestand, die Beschäftigtenentwicklung oder die Preisentwicklung. Auch die Branchenkennzahlen, wie sie beispielsweise in den Betriebsvergleichen erhoben werden, sind vielschichtig. Hierunter fallen Erfolgskennzahlen (z.B. Kapitalverzinsung, Umsatzrentabilität), Finanzierungs- und Liquiditätskennzahlen (z.B. Anlagendeckung, kurzfristige Liquidität), Bilanzstrukturkennzahlen (z.B. Eigenkapitalquote, Anlagenintensität), sonstige Kennzahlen (z.B. Investitionsquote, Selbstfinanzierungsquote) und Rating Kennzahlen (z.B. Cashflow, Return on Investment, Liquiditätskennzahl).

Zu beachten ist auch, dass die Ergebnisse zu einzelnen Merkmalen aus den einzelnen Statistiken nicht ohne Weiteres miteinander verglichen werden können. Hierauf wird in Abschnitt 7.3 näher eingegangen.

Bei den **personenbezogenen Merkmalen** fällt auf, dass relativ viele Informationen über die Berufsausbildung zur Verfügung stehen. Hier findet eine genaue Erfassung statt, die auch nach der Handwerkseigenschaft ausgewertet wird. Bei den Merkmalen Nationalität und insbesondere Geschlecht ist zu vermerken, dass viele andere Inhalte nach diesen Merkmalen differenziert werden und ihnen daher ein besonderer Stellenwert zukommt.

Übersicht 7.3: Betriebs- bzw. unternehmensbezogene Inhalte der Handwerksstatistiken

	Träger											
		Zahl Betriebe, Unterne	Existenzgründungen	Betriebsstrukturen	Umsätze	Umsatzstrukturen	Exporte, EU-Importe	Konjunkturindikatoren	Investitionen	Insolvenzen	Kredite	Innovationen
Statistisches Bundesamt												
Handwerkszählung	StBA	x			x							
Handwerksberichterstattung	StBA				x							
Verdienerhebung	StBA											
Berufsbildungsstatistik	StBA											
Ergänzungserhebung im Bauhauptgewerbe	StBA	x										
Mikrozensus	StBA		x									
Umsatzsteuerstatistik	StBA	x			x		x					
weitere amtliche Statistiken												
Berufe im Spiegel der Statistik	IAB											
Beschäftigtenstatistik der BA	BA											
Arbeitsmarktstatistik der BA	BA											
Kreditnehmerstatistik	BBk									x		
Aus- und Weiterbildungsstatistik	BIBB											
Statistik Ausbildungsvergütungen	BIBB											
BIBB-Erhebung über abgeschlossene Ausbildungsverträge	BIBB											
Organisationseigene Statistik												
Betriebsstatistiken	DHKT	x										
Berufsbildungsstatistiken	DHKT											
Konjunkturumfragen	DHKT						x					
KfW-Verbändenumfrage zur Unternehmensfinanzierung	DHKT/ KfW								x		x	
Sonstige Handwerksstatistik												
Wirtschaftslage Handwerk	Creditreform							x	x	x		
Sozialkassen	div.			x								
Berufsgenossenschaften	div.			x								
Lohnspiegel-Datenbank	WSI											
Betriebsvergleiche	div.			x		x			(x)			x
Branchenstudien												
BranchenReports	DSGV	x			x	x						x
BranchenPrognosen	DSGV											x
Branchen Spezial	BVR											x
Datenbestände mit möglicher Handwerksauswertung												
KfW-Mittelstandspanel	KfW					x	x		x		x	x
IAB-Betriebspanel	IAB											
KfW-GründungsMonitor	KfW		x									
KfW/ZEW-Gründungspanel	KfW, ZEW		x									
BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung	BIBB, BAuA											
Sozio-ökonomisches Panel	DIW			x		x						
BA-Beschäftigtenpanel	BA											
IAB-Beschäftigtenstichprobe	IAB											

Übersicht 7.4: Personenbezogene Inhalte der Handwerksstatistiken

Träger	Zahl Beschäftigte	Beschäftigtenstruktur	n	Altersstruktur	Geschlecht	Nationalität	Auszubildende	Gründermerkmale	Verdienste	Arbeitsstunden	Arbeitslose	Alter Azubis	Ausbildungsvergütungen	Abschlussprüfungen	Arbeitsmarktdaten
Statistisches Bundesamt															
Handwerkszählung	StBA	x													
Handwerksberichterstattung	StBA	x													
Verdiensterhebung	StBA				x				x	x					
Berufsbildungsstatistik	StBA				x	x	x							x	
Ergänzungserhebung im Bauhauptgewerbe	StBA	x	x						x	x					
Mikrozensus	StBA			x	x	x			x	x					x
Umsatzsteuerstatistik	StBA														
weitere amtliche Statistiken															
Berufe im Spiegel der Statistik	IAB	x	x	x	x	x					x				
Beschäftigtenstatistik der BA	BA	x				x	x	x							
Arbeitsmarktstatistik der BA	BA					x	x				x				
Kreditnehmerstatistik	BBk														
Aus- und Weiterbildungsstatistik	BIBB					x		x				x		x	
Statistik Ausbildungsvergütungen	BIBB					x		x					x		
BIBB-Erhebung über abgeschlossene Ausbildungsverträge	BIBB							x							
Organisationseigene Statistik															
Betriebsstatistiken	DHKT														
Berufsbildungsstatistiken	DHKT					x	x	x						x	
Konjunkturumfragen	DHKT														
KfW-Verbändenumfrage zur Unternehmensfinanzierung	DHKT/ KfW														
Sonstige Handwerksstatistik															
Wirtschaftslage Handwerk	Credit-reform														
Sozialkassen	div.		x		x										
Berufsgenossenschaften	div.				x										
Lohnspiegel-Datenbank	WSI				x				x						
Betriebsvergleiche	div.														
Branchenstudien															
BranchenReports	DSGV														
BranchenPrognosen	DSGV														
Branchen Spezial	BVR														
Datenbestände mit möglicher Handwerksauswertung															
KfW-Mittelstandspanel	KfW														
IAB-Betriebspanel	IAB		x												
KfW-GründungsMonitor	KfW								x						
KfW/ZEW-Gründungspanel	KfW, ZEW								x						
BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung	BIBB, BAuA	x	x												
Sozio-ökonomisches Panel	DIW				x	x			x						
BA-Beschäftigtenpanel	BA		x		x	x									
IAB-Beschäftigtenstichprobe	IAB		x		x	x									

7.1.5 Periodizität der Erhebungen

In diesem Abschnitt wird untersucht, wie oft die einzelnen Handwerksstatistiken erscheinen. Die Ergebnisse sind in Übersicht 7.5 dargestellt. Die meisten Handwerksstatistiken kommen jährlich heraus. Dies soll zukünftig auch für die Handwerkszählung in ihrer neuen Form zutreffen. Ein kurzfristigerer Erscheinungsturnus, sei es monatlich oder vierteljährlich, liegt in erster Linie bei den konjunkturrelevanten Statistiken vor, so bei der Handwerksberichterstattung des Statistischen Bundesamtes oder der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Arbeitsmarktdaten werden von der BA sogar monatlich herausgegeben. Auch einige Handwerkskammern führen ihre Konjunkturumfragen vierteljährlich durch. Auf Bundesebene werden sie vom Deutschen Handwerkskammertag jedoch nur zweimal im Jahr zu einer bundesweiten Konjunkturberichterstattung aggregiert. Eine halbjährliche Erscheinungsweise findet sich bei den Betriebstatistiken im Handwerk und bei Branchenspezial des Bundesverbandes der Volksbanken und Raiffeisenbanken.

Daneben gibt es noch einige Statistiken, die in größeren Abständen oder nur unregelmäßig erscheinen. Dies trifft auf die meisten Betriebsvergleiche zu. In einigen Branchen wird ein solcher Vergleich jährlich oder alle zwei Jahre, in anderen in größeren Abständen durchgeführt. Auch die Erwerbstätigenbefragung von BIBB und BAuA findet nur alle paar Jahre statt. Eine Ausnahme in dieser Übersicht stellt die Lohnspiegel-Datenbank des WSI dar. Da hier Daten permanent eingegeben und diese auch sofort ausgewertet werden können, lässt sich keine Einordnung in dieser Übersicht vornehmen.

Übersicht 7.5: Periodizität der Handwerksstatistiken

	Träger	monat- lich	viertel- jährlich	halb- jährlich	jähr- lich	unregel- mäßig
Statistisches Bundesamt						
Handwerkszählung	StBA				x	
Handwerksberichterstattung	StBA		x			
Verdiensterhebung	StBA				x	
Berufsbildungsstatistik	StBA				x	
Ergänzungserhebung im Bauhauptgewerbe	StBA				x	
Mikrozensus	StBA				x	
Umsatzsteuerstatistik	StBA				x	
weitere amtliche Statistiken						
Berufe im Spiegel der Statistik	IAB				x	
Beschäftigtenstatistik der BA	BA		x			
Arbeitsmarktstatistik der BA	BA	x				
Kreditnehmerstatistik	BBk		x			
Aus- und Weiterbildungsstatistik	BIBB				x	
Statistik Ausbildungsvergütungen	BIBB				x	
BIBB-Erhebung über abgeschlossene Ausbildungsverträge	BIBB				x	
Organisationseigene Statistik						
Betriebsstatistiken	DHKT			x		
Organisationsstatistik	DHKT				x	
Berufsbildungsstatistiken	DHKT				x	
Konjunktur-, Sonderumfragen	DHKT		(x)	x		
KfW-Verbändeumfrage zur Unternehmensfinanzierung	DHKT/KfW				x	
Bürgerschaftsstatistik	DHKT				x	
Sonstige Handwerksstatistik						
Wirtschaftslage Handwerk	Creditreform				x	
Sozialkassen	div.	(x)	(x)		(x)	
Berufsgenossenschaften	div.				x	
Lohnspiegel-Datenbank	WSI	(x)	(x)	(x)	(x)	(x)
Betriebsvergleiche	div.					x
Branchenstudien						
BranchenReports	DSGV				(x)	
BranchenPrognosen	DSGV		x			
Branchen Spezial	BVR			x		
Datenbestände mit möglicher Handwerksauswertung						
KfW-Mittelstandspanel	KfW				x	
IAB-Betriebspanel	IAB				x	
KfW-GründungsMonitor	KfW				x	
KfW/ZEW-Gründungspanel	KfW, ZEW				x	
BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung	BIBB, BAuA					x
Sozio-ökonomisches Panel	DIW				x	
IAB-Beschäftigtenstichprobe	IAB				(x)	
BA-Beschäftigtenpanel	BA		x			

ifh Göttingen

(in Klammern) = in der Regel oder Unterschiede bei verschiedenen Trägern

Der **Stichtag** ist bei den jährlichen Erhebungen teilweise unterschiedlich. In der Regel werden die Daten zum 31.12., also zum Ende eines Jahres, erhoben. In einigen Statistiken ist der Stichtag auch der 30.06., so beispielsweise in der Ergänzungserhebung im Baugewerbe oder in "Berufe im Spiegel der Statistik" der Bundesagentur für Arbeit. Bei der Erhebung des Bundesinstitutes für Berufsbildung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge ist der Stichtag der 30.09.

7.2 Fragen zur Auswertung und Veröffentlichung der Ergebnisse

7.2.1 Aktualität der Ergebnisse

Für die Arbeit mit Handwerksstatistiken ist es von größter Wichtigkeit, wie schnell diese veröffentlicht werden. Ziel ist es daher, die Ergebnisse schon relativ bald nach der Erhebung zu publizieren und auch diesen Zeitraum von Erhebung zu Erhebung möglichst nicht zu verändern, damit die Nutzer der Statistiken sich darauf einstellen können.

Eine Gliederung der Handwerksstatistiken nach ihrer Aktualität ist für einige Handwerksstatistiken nicht einfach, da der Zeitraum bis zur Publikation unregelmäßig ist oder infolge der neuen Möglichkeiten der Informations- und Kommunikationstechnologien sukzessive eine größere Aktualität erreicht wird. Bei einigen Statistiken ist zudem zu berücksichtigen, ob vorläufige oder endgültige Zahlen vorliegen. Beispielsweise werden vom Statistischen Bundesamt in der Handwerksberichterstattung zuerst vorläufige Zahlen veröffentlicht, die später gegebenenfalls korrigiert werden.

Trotz dieser Schwierigkeiten werden in Übersicht 7.6 Informationen zur Aktualität der Handwerksstatistiken zusammengefasst.¹⁰⁹ Hier wird unterschieden zwischen einer Veröffentlichung in weniger als einem Monat, zwischen einem und drei Monaten, drei und sechs Monaten, sechs bis zwölf Monaten, ein bis zwei Jahren und mehr als zwei Jahren.

¹⁰⁹ In dieser Übersicht sind keine Branchenstudien aufgeführt, da diese sich auf verschiedene Quellen mit unterschiedlicher Aktualität stützen.

Übersicht 7.6: Aktualität der Handwerksstatistiken

	Träger	weniger als 1 Monat	1 - 3 Monate	3-6 Monate	6-12 Monate	1-2 Jahre	mehr als 2 Jahre
Statistisches Bundesamt							
Handwerkszählung	StBA						
Handwerksberichterstattung	StBA		x				
Verdiensterhebung	StBA					x	
Berufsbildungsstatistik	StBA				x		
Ergänzungserhebung im Bauhauptgewerbe	StBA			x			
Mikrozensus	StBA					x	
Umsatzsteuerstatistik	StBA					x	
weitere amtliche Statistiken							
Berufe im Spiegel der Statistik	IAB				x		
Beschäftigtenstatistik der BA	BA			x			
Arbeitsmarktstatistik der BA	BA	x					
Kreditnehmerstatistik	BBk		x				
Aus- und Weiterbildungsstatistik	BIBB					(x)	
Statistik Ausbildungsvergütungen	BIBB				x		
BIBB-Erhebung über abgeschlossene Ausbildungsverträge	BIBB		x				
Organisationseigene Statistik							
Betriebsstatistiken	DHKT		x				
Organisationsstatistik	DHKT		x				
Berufsbildungsstatistiken	DHKT			x			
Konjunktur-, Sonderumfragen	DHKT	x					
KfW-Verbändeumfrage zur Unternehmensfinanzierung	DHKT/KfW			x			
Bürgerschaftsstatistik	DHKT		x				
Sonstige Handwerksstatistik							
Wirtschaftslage Handwerk	Creditreform		x				
Sozialkassen	div.		x				
Berufsgenossenschaften	div.		x				
Lohnspiegel-Datenbank	WSI	(x)					
Betriebsvergleiche	div.				x		
Datenbestände mit möglicher Handwerksauswertung							
KfW-Mittelstandspanel	KfW			x			
IAB-Betriebspanel	IAB					x	
KfW-GründungsMonitor	KfW				x		
KfW/ZEW-Gründungspanel	KfW, ZEW			x			
BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung	BIBB, BAuA					x	
Sozio-ökonomisches Panel	DIW						x
BA-Beschäftigtenpanel	BA					x	
IAB-Beschäftigtenstichprobe	IAB						x

ifh Göttingen

(x) = Unterschiede zwischen verschiedenen Statistiken

Bei den Konjunkturstatistiken wird eine besonders schnelle Publikation der Ergebnisse angestrebt. So liegen die Arbeitsmarktdaten der Bundesagentur für Arbeit schon nach wenigen Tagen vor; bei der Handwerksberichterstattung wird eine Zeitspanne von 70 Tagen nach Ende des Berichtsquartals angestrebt.¹¹⁰ Einen relativ großen Zeitraum benötigen dagegen von den amtlichen Statistiken die Verdiensterhebung, der Mikrozensus und die Umsatzsteuerstatistik. Auch die Datenbestände mit möglicher Handwerksauswertung stehen den Nutzern in der Regel erst nach einem beträchtlichen Zeitraum zur Verfügung.

7.2.2 Räumliche Gliederung der Ergebnisse

Für die meisten Handwerksstatistiken liegen nur Ergebnisse auf der Bundesebene vor. In einigen Fällen ist jedoch auch eine tiefer gehende regionale Gliederung gegeben (vgl. Übersicht 7.7¹¹¹):

- West- und Ostdeutschland,¹¹²
- Bundesländer,
- Handwerkskammerbezirke,
- Kreise,
- Gemeinden.

Die stärksten regionalen Differenzierungsmöglichkeiten bietet sicher die Handwerksrollenstatistik. Hier können sogar Daten auf der Gemeindeebene ausgewertet werden.¹¹³ Eine ähnlich tiefgehende Differenzierung ist für die

¹¹⁰ Dies gilt für die vorläufigen Ergebnisse. Die endgültigen Ergebnisse werden zwischen sechs und acht Monaten nach Ende des Berichtsquartals veröffentlicht.

¹¹¹ In der Übersicht sind die "Datenbestände mit möglicher Handwerksauswertung" nicht berücksichtigt. Der Grund hierfür liegt darin, dass regional differenzierte Auswertung zwar grundsätzlich möglich sind, die Aussagekraft aber von der Stichprobengröße abhängig ist.

¹¹² Hier stellt sich die Frage, zu welchem Teil Deutschlands Berlin gezählt wird. In der ZDH-Betriebsstatistik wird die deutsche Hauptstadt Westdeutschland (bzw. dem früheren Bundesgebiet) zugeschlagen. In den meisten anderen Statistiken zählt Berlin jedoch zu Ostdeutschland (bzw. den neuen Bundesländern).

¹¹³ Bundesweit liegen allerdings nur Ergebnisse nach Kammerbezirken vor. Die jeweilige Kammer kann jedoch noch tiefer räumlich gliedern (z.B. nach Gemeinden). Sogar eine noch tiefer gehende Differenzierung (z.B. nach Bezirken) ist

nächste Handwerkszählung angekündigt. Hier sollen für bestimmte Merkmale ebenfalls Gemeindeergebnisse veröffentlicht werden. Dies war auch bereits bei der letzten Handwerkszählung 1995 so gewesen.

Dies sind jedoch Ausnahmen. Die meisten Handwerksstatistiken bieten lediglich Ergebnisse auf der Bundesebene, in einigen Fällen wird noch nach West- und Ostdeutschland, sehr selten nach einzelnen Bundesländern unterschieden.¹¹⁴ Bei Stichprobenerhebungen ist meist die Stichprobengröße zu gering, um regional differenzierte Ergebnisse ohne Qualitätsverlust ausweisen zu können.¹¹⁵

Dies ist vor allem deshalb ein erhebliches Problem, weil die Handwerkskammern für ihre Öffentlichkeitsarbeit regionale Daten bspw. über Beschäftigte und Umsatz in ihrem Kammerbezirk benötigen. Dieses Defizit kann erst durch die neue Handwerkszählung ausgeglichen werden. Darüber hinaus sind Handwerksdaten auf einer möglichst tiefen regionalen Ebene (z.B. Kreisebene) notwendig, wenn man räumliche Strukturen des Handwerks untersuchen will.

Einige Handwerksstatistiken liegen auch nur auf einer tiefer gehenden Ebene vor. So werden die meisten Betriebsvergleiche im Handwerk nur für Betriebe aus den Bundesländern Nordrhein-Westfalen oder Schleswig-Holstein durchgeführt. Einige Daten der organisationseigenen Statistik werden auch nur auf Kammerebene veröffentlicht; es findet keine Aggregation auf der Bundesebene statt. Auch empirische Erhebungen werden nicht immer in allen Kammerbezirken durchgeführt. Teilweise findet hier eine Auswahl von einigen Kammern statt.¹¹⁶

für spezielle regionale Analysen denkbar, sofern es sich um eine Vollerhebung handelt und nicht auf einzelne Betriebe geschlossen werden kann

¹¹⁴ Bei der amtlichen Statistik werden regional differenzierte Auswertungen meist von den Statistischen Landesämtern vorgenommen. Die räumliche Differenzierung ist dann von der Größe des Landes abhängig.

¹¹⁵ Bei Handwerksstatistiken im weiteren Sinne ist dies zwar häufig möglich, wenn es um den gesamten Datenbestand geht. Werden nur Handwerksbetriebe betrachtet, ist die Zahl der teilnehmenden Betriebe für eine regionale Differenzierung meist zu gering.

¹¹⁶ Dabei erfolgt die Auswahl meist nach repräsentativen Gesichtspunkten.

Übersicht 7.7: Handwerksstatistiken nach räumlicher Gliederung

	Träger	Deutschland	West- und Ostdeutschland	Bundesländer	Handwerkskammerbezirke	Kreise	Gemeinden
Statistisches Bundesamt							
Handwerkszählung	StBA	x	x	x	x	x	
Handwerksberichterstattung	StBA	x	x	x			
Verdiensterhebung	StBA	x	x				
Berufsbildungsstatistik	StBA	x	x	x	x		
Ergänzungserhebung im Bauhauptgewerbe	StBA	x	x	x			
Mikrozensus	StBA	x	x	x			
Umsatzsteuerstatistik	StBA	x	x	x			
weitere amtliche Statistiken							
Berufe im Spiegel der Statistik	IAB	x	x				
Beschäftigtenstatistik der BA	BA	x	x	x			
Arbeitsmarktstatistik der BA	BA	x	x	x			
Kreditnehmerstatistik	BBk	x					
Aus- und Weiterbildungsstatistik	BIBB	x	x	x			
Statistik Ausbildungsvergütungen	BIBB	x	x				
BIBB-Erhebung über abgeschlossene Ausbildungsverträge	BIBB	x	x	x			
Organisationseigene Statistik							
Betriebsstatistiken	DHKT	x	x	x	x	(x)	(x)
Organisationsstatistik	DHKT	x	x	x	x		
Berufsbildungsstatistiken	DHKT	x	x	x	x		
Konjunktur-, Sonderumfragen	DHKT	x	x	(x)	(x)		
KfW-Verbändeumfrage zur Unternehmensfinanzierung	DHKT/KfW	x					
Bürgerschaftsstatistik	DHKT						
Sonstige Handwerksstatistik							
Wirtschaftslage Handwerk	Creditreform	x	x				
Sozialkassen	div.						
Berufsgenossenschaften	div.						
Lohnspiegel-Datenbank	WSI	x					
Betriebsvergleiche	div.	(x)		(x)			
Branchenstudien							
BranchenReports	DSGV	x					
BranchenPrognosen	DSGV	x					
Branchen Spezial	BVR	x					

ifh Göttingen

(x) = unterschiedlich je nach Betriebsvergleich, nur einzelne Länder

7.2.3 Sektorale Gliederung der Ergebnisse

Da das Handwerk relativ heterogen ist, empfiehlt sich für differenzierte Aussagen eine Unterscheidung der Ergebnisse nach sektoralen oder branchenbezogenen Gesichtspunkten. Dies ist jedoch nicht in jedem Fall möglich. Teilweise werden nur Ergebnisse für das Handwerk insgesamt veröffentlicht, so beispielsweise in der Kreditnehmerstatistik der Deutschen Bundesbank oder in der Verdiensterhebung des Statistischen Bundesamtes.

Wenn eine Branchengliederung vorgenommen wird, gibt es grundsätzlich drei verschiedene Möglichkeiten:

- Gewerbebezweige oder Gewerbegruppen,
- Wirtschaftszweige,
- Berufe.

In Übersicht 7.8 ist dargestellt, nach welcher Systematik die einzelnen Handwerksstatistiken sektoral gegliedert sind.

Die Möglichkeiten einer sektoralen Gliederung sind in erster Linie davon abhängig, wie die Handwerkseigenschaft erfasst wird (vgl. Abschnitt 7.1.2). Ist eine Zuordnung über die Wirtschaftszweigklassifikation oder die Klassifikation der Berufe gegeben, werden Ergebnisse auch nur hiernach ausgewiesen. Dabei liegen teilweise nur Informationen über einzelne handwerkliche Berufe oder Wirtschaftszweige, die einem Handwerkszweig zugeordnet werden können, vor. Die damit verbundene Problematik wurde schon ausführlich in Abschnitt 7.1.2 erörtert, so dass an dieser Stelle nicht erneut darauf eingegangen werden muss.

Den größten Stellenwert weist jedoch die **Gewerbebezweigsystematik** auf, die auch in den Handwerksorganisationen den größten Stellenwert hat, da sich die fachliche Seite des Handwerks daran orientiert. Die Gewerbebezweigsystematik basiert auf der Handwerksordnung, wonach das Handwerk in insgesamt 151 verschiedene Berufe unterteilt ist, die in den Anlagen A, B1 und B2 der Handwerksordnung aufgelistet sind. Zu den zulassungspflichtigen (A-)

Handwerken gehören insgesamt 41, zu den zulassungsfreien (B1-) Handwerken 53 und zum handwerksähnlichen Gewerbe 57 Berufe.¹¹⁷

Übersicht 7.8: Sektorale Gliederung der Handwerksstatistiken

	Träger	Handwerk gesamt	Gewerbe- zweige	Gewerbe- gruppen	Wirtschafts- zweige	Berufe
Statistisches Bundesamt						
Handwerkszählung	StBA	x	x	x		
Handwerksberichterstattung	StBA	x	x	x		
Verdiensterhebung	StBA	x				
Berufsbildungsstatistik	StBA	x				x
Ergänzungserhebung im Bauhauptgewerbe	StBA	x			x	
Mikrozensus	StBA					(x)
Umsatzsteuerstatistik	StBA				x	
weitere amtliche Statistiken						
Berufe im Spiegel der Statistik	IAB					x
Beschäftigtenstatistik der BA	BA				x	x
Arbeitsmarktstatistik der BA	BA					x
Kreditnehmerstatistik	BBk	x				
Aus- und Weiterbildungsstatistik	BIBB	x				x
Statistik Ausbildungsvergütungen	BIBB	x				x
BIBB-Erhebung über abgeschlossene Ausbildungsverträge	BIBB	x				x
Organisationseigene Statistik						
Betriebsstatistiken	DHKT	x	x	x		
Organisationsstatistik	DHKT	x	x			
Berufsbildungsstatistiken	DHKT	x	x	X		x
Konjunktur-, Sonderumfragen	DHKT	x		x		
KfW-Verbändeumfrage zur Unternehmensfinanzierung	DHKT/KfW	x				
Bürgerschaftsstatistik	DHKT	x				
Sonstige Handwerksstatistik						
Wirtschaftslage Handwerk	Creditreform	x		x		
Sozialkassen	div.		x			
Berufsgenossenschaften	div.				(x)	
Lohnspiegel-Datenbank	WSI					x
Betriebsvergleiche	div.		x			
Branchenstudien						
BranchenReports	DSGV				x	
BranchenPrognosen	DSGV				x	
Branchen Spezial	BVR				x	

ifh Göttingen

X = alte (HWO)-Gruppeneinteilung

¹¹⁷ Zu beachten ist, dass zu einem Handwerksberuf oder Gewerbebezweig mehrere Ausbildungsberufe gehören können.

Die Gewerbebezweigsystematik eignet sich grundsätzlich gut, innerhalb des Handwerks eine sektorale Differenzierung der Daten vorzunehmen. Allerdings ist es für eine statistische Analyse wenig praktikabel, Ergebnisse für alle 151 Handwerkszweige abzubilden. Deshalb wird in der Regel eine Gruppenbildung vorgenommen. Hier konkurrieren zwei verschiedene Konzepte:

- Gruppenbildung nach der alten Handwerksordnung,
- Gruppenbildung nach der Konjunkturberichterstattung des ZDH.

Nach der Handwerksordnung, wie sie bis Ende 2003 galt, wird das Handwerk in folgende sieben Gruppen unterteilt:

- Bau- und Ausbaugewerbe,
- Elektro- und Metallgewerbe,
- Holzgewerbe,
- Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbe,
- Nahrungsmittelgewerbe,
- Gesundheits- und Körperpflege, Chemische- und Reinigungsgewerbe,
- Glas-, Papier-, Keramische- und sonstige Gewerbe.

Diese Gruppen werden heute noch häufig verwendet. Dies gilt insbesondere für die Handwerkskammern, bspw. geht die Zusammensetzung der Vollversammlung auf diese Gruppen zurück. Aber auch bei statistischen Analysen über das Handwerk wird dieser Wirtschaftsbereich gelegentlich noch nach dieser Gruppeneinteilung sektoral differenziert.¹¹⁸ Diese Gruppen haben jedoch den großen Nachteil, dass sie in sich relativ inhomogen sind, weil hier Handwerkszweige zusammengefasst sind, die bspw. sehr unterschiedliche Nachfragebedingungen aufweisen. Insbesondere ist dies bei der größten Gruppe, den Metall- und Elektrogewerben, der Fall. Hier finden sich einerseits Handwerkszweige, wie der Feinwerkmechaniker, die primär für den gewerblichen Bedarf arbeiten, andererseits Ausbauhandwerke, wie die Elektroinstallateure oder die SHK-Handwerke, oder auch die Uhrmacher, die heute überwiegend ein Handelshandwerk darstellen.

¹¹⁸ Als Beispiel hierfür sei die Untersuchung von Doblhammer, G. u. a. (2009) erwähnt.

Weil diese Gruppenbildung wenig aussagefähig ist, wurden vom ZDH insbesondere für Zwecke der Konjunkturberichterstattung die einzelnen Handwerkszweige zu relativ homogenen Gruppen neu geordnet.¹¹⁹

- Bauhauptgewerbe,
- Ausbaugewerbe,
- Handwerke für den gewerblichen Bedarf,
- Kraftfahrzeuggewerbe,
- Lebensmittelhandwerke,
- Gesundheitsgewerbe,
- Handwerke für persönliche Dienstleistungen.

Diese Gruppenbildung wird in neueren Analysen überwiegend verwendet. Auch das Statistische Bundesamt hat für die Handwerksberichterstattung diese Gruppenbildung übernommen. Erwähnt werden muss jedoch, dass auch diese Gruppenbildung Probleme aufwirft. So sind bspw. bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf sowohl produzierende Betriebe, so Zulieferer und Investitionsgüterhersteller, als auch Dienstleistungsbetriebe, wie die Gebäudereiniger, enthalten. Diese Handwerkszweige weisen jedoch in vielen Bereichen unterschiedliche Strukturmerkmale auf, insbesondere was die Qualifikation der Beschäftigten betrifft.

7.2.4 Zugang zu den Ergebnissen

Erfreulich ist es, dass der Zugang zu den Ergebnissen der Handwerksstatistiken in den letzten Jahren erheblich erleichtert worden ist. Heute ist ein kostenloser Online-Zugang zu fast allen Statistiken Standard (vgl. Übersicht 7.9).¹²⁰ Der Nutzer kann sofort über den Link, der in dem jeweiligen Steckbrief zu den einzelnen Handwerksstatistiken angegeben ist, auf die Seite des Trägers gehen und dort die gewünschten Handwerksdaten herunterladen.¹²¹

¹¹⁹ Eine Zuordnung der einzelnen Handwerks- bzw. Gewerbebranche zu den sieben Gruppen und zur Anlage der HwO findet sich im Anhang A2, Übersicht A1.

¹²⁰ Bei der amtlichen Statistik gilt dies für Bundesergebnisse. Einige Bundesländer veröffentlichen auch noch kostenpflichtige Broschüren.

¹²¹ Zu beachten ist, dass dies nur für die Statistiken der letzten Jahre gilt. Bei älteren Jahrgängen muss häufig auf einen gedruckten Bericht zurückgegriffen werden.

Meist hat er die Möglichkeit sich auszusuchen, ob er eine Excel-Datei haben will – hier kann er mit den Daten gleich weiterarbeiten – oder ob er eine PDF-Datei präferiert. Zu beachten ist, dass bei der Handwerksberichterstattung nur eine PDF-Datei angeboten wird.

Bei anderen Statistiken erfolgt der Zugang über eine Datenbank. Hier kann sich der Nutzer selbst die Daten zusammenstellen, die er benötigt. Ein Beispiel ist die Datenbank "Berufe im Spiegel der Statistik". Hier gibt es verschiedene Variationsmöglichkeiten. So lassen sich die Daten beispielsweise nach unterschiedlichen Raumeinheiten (z.B. Deutschland, West- oder Ostdeutschland, einzelnes Bundesland) oder für einzelne Berufe zusammenstellen. Zu unterscheiden ist bei diesen Datenbanken, ob hier nur der Ausdruck einer PDF-Datei möglich ist oder ob die Daten gleich mit Excel weiterverarbeitet werden können.

Einige Berichte werden als Ganzes im PDF-Format veröffentlicht. Hier findet sich neben den Tabellen auch gleich der Interpretationstext. Dies gilt beispielsweise für die Konjunkturberichterstattung des DHKT und den Bericht über die Wirtschaftslage im Handwerk von Creditreform. Diese Berichte werden auch als Broschüre veröffentlicht. Darüber hinaus erscheinen in gedruckter Form nur noch wenige Handwerksstatistiken. Einerseits sind dies die Betriebsvergleiche, andererseits die Branchenberichte. Diese sind allerdings im Gegensatz zu fast allen anderen Handwerksstatistiken grundsätzlich kostenpflichtig. Die Preise für diese Berichte liegen grundsätzlich zwischen fünf und 30 Euro pro Bericht. Teilweise ist ein kostengünstigerer Zugang mit den Trägern der Berichte bzw. Betriebsvergleiche verhandelbar.

Die Ergebnisse von einigen Handwerksstatistiken werden nicht veröffentlicht. Dies geschieht entweder nur auf Nachfrage, z.B. bei der Bürgerschafts- oder Organisationsstatistik des DHKT, oder es muss eine Sonderauswertung durchgeführt werden, um handwerksrelevante Daten zu bekommen (vgl. die Handwerksstatistiken in Kap. 6 von KfW, BA, IAB, BIBB, DIW und ZEW). Die Daten des Mikrozensus werden zwar grundsätzlich veröffentlicht. Für tiefergehende Analysen ist aber auch hier eine Sonderauswertung notwendig.

Übersicht 7.9: Zugang zu den Ergebnissen der Handwerksstatistiken

	Träger	online	EXCEL	pdf-Datei	Print	kostenlos	kostenpflichtig	Sonderauswertung , auf Nachfrage
Statistisches Bundesamt								
Handwerkszählung	StBA							
Handwerksberichterstattung	StBA	x		x		x		
Verdiensterhebung	StBA	x	x	x		x		
Berufsbildungsstatistik	StBA	x	x	x		x		
Ergänzungserhebung im Bauhauptgewerbe	StBA	x	x	x		x		
Mikrozensus	StBA	x	x	x		x		(x)
Umsatzsteuerstatistik	StBA	x	x	x		x		
weitere amtliche Statistiken								
Berufe im Spiegel der Statistik	IAB	x		x		x		
Beschäftigtenstatistik der BA	BA	x	x			x		
Arbeitsmarktstatistik der BA	BA	x	x			x		
Kreditnehmerstatistik	BBk	x	x	x	x	x		
Aus- und Weiterbildungsstatistik	BIBB	x		x		x		
Statistik Ausbildungsvergütungen	BIBB	x	x	x		x		
BIBB-Erhebung über abgeschlossene Ausbildungsverträge	BIBB	x	x	x		x		
Organisationseigene Statistik								
Betriebsstatistiken	DHKT	x	x			x		
Organisationsstatistik	DHKT							x
Berufsbildungsstatistiken	DHKT	x	x			x		
Konjunktur-, Sonderumfragen	DHKT	x		x	x	x		
KfW-Verbändenumfrage zur Unternehmensfinanzierung	DHKT/KfW	x		x	x	x		x
Bürgerschaftsstatistik	DHKT							x
Sonstige Handwerksstatistik								
Wirtschaftslage Handwerk	Creditreform	x		x	x	x		
Sozialkassen	div.							x
Berufsgenossenschaften	div.							x
Lohnspiegel-Datenbank	WSI	x		x		x		
Betriebsvergleiche	div.				x		x	
Branchenstudien								
BranchenReports	DSGV				x		x	
BranchenPrognosen	DSGV				x		x	
Branchen Spezial	BVR				x		x	
Datenbestände mit möglicher Handwerksauswertung								
KfW-Mittelstandspanel	KfW							x
IAB-Betriebspanel	IAB							x
KfW-GründungsMonitor	KfW							x
KfW/ZEW-Gründungspanel	KfW, ZEW							x
BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung	BIBB, BAuA							x
Sozio-ökonomisches Panel	DIW							x
BA-Beschäftigtenpanel	BA							x
IAB-Beschäftigtenstichprobe	IAB							x

7.3 Vergleichbarkeit der Ergebnisse verschiedener Handwerksstatistiken

In den bisherigen Ausführungen wurde schon an verschiedenen Stellen darauf hingewiesen, dass sich die einzelnen Handwerksstatistiken in ihrer Methodik erheblich unterscheiden und deshalb auch abweichende Ergebnisse hervorbringen. Auf diese Unterschiede wird in diesem Abschnitt genauer eingegangen.

In Tabelle 7.2 werden einige Daten aus verschiedenen Statistiken für Betriebe und Beschäftigte gegenübergestellt. Für die Zahl der **Handwerksbetriebe** wird das Ergebnis der letzten Totalerhebung im Handwerk, der Handwerkszählung von 1995, herangezogen. Diese Zahl betrug am 31. März 1995 genau 607.571 (inkl. handwerkliche Nebenbetriebe).¹²² In den Handwerksrollen waren dagegen am 31. Dezember 1994 insgesamt 666.793 Betriebe eingetragen. Der Unterschied beträgt fast 60.000 oder knapp 9 %. Die Differenz beim Erhebungstag (einerseits 31.03.1995, andererseits 31.12.1994) dürfte hierfür nur unwesentlich verantwortlich sein. Vielmehr liegen die Unterschiede nach Ansicht des Statistischen Bundesamtes darin, dass in den Rollen noch viele Einheiten erfasst sind, die nicht mehr oder noch nicht aktiv waren. Auch gibt es viele Doppelerfassungen.¹²³ Weitere Gründe sind Eintragungen in den Handwerksrollen von eindeutig nicht handwerklich orientierten Großunternehmen mit bspw. einer Lehrwerkstatt (Mischbetriebe) oder die doppelte Erfassung von Zweigbetrieben.¹²⁴ Bei der nächsten Handwerkszählung, die im Herbst 2010 veröffentlicht werden soll, wird es wahrscheinlich ähnliche Differenzen zu den Daten der Handwerksrollen geben. Darauf deuten erste Ergebnisse aus einzelnen Bundesländern hin (vgl. Abschnitt 2.2).

Auch die Zahl der Betriebe bzw. Unternehmen in der Gesamtwirtschaft lässt sich nicht eindeutig feststellen. Zieht man die Umsatzsteuerstatistik heran, so waren 2006 knapp 3,1 Mio. Steuerpflichtige eingetragen. Im Unternehmensregister finden sich dagegen 3,5 Mio. Unternehmen und 3,7 Mio. Betriebe. Der Unterschied ist teilweise darauf zurückzuführen, dass in der Umsatzsteuerstatistik Einheiten mit weniger als 17.500 Euro Jahresumsatz nicht erfasst werden.

¹²² Vgl. Veldhues, B. (1996), S. 489.

¹²³ Vgl. Statistisches Bundesamt (1996), S. 7.

¹²⁴ Vgl. Müller, K. und Mecke, I. (1997), S. 382f.

Tabelle 7.2: Vergleich der Ergebnisse unterschiedlicher Handwerksstatistiken

	absolut	Jahr / Stichtag	Bemerkungen
Betriebe /Unternehmen			
Handwerksbetriebe			
lt. Handwerkszählung	607.571	31.03.1995	
Handwerksrolle	666.793	31.12.1994	
Differenz	59.222		
	8,9%		
Gesamtwirtschaft			
Umsatzsteuerstatistik	3.099.493	2006	Steuerpflichtige
Unternehmensregister	3.551.240	2006	Unternehmen
Unternehmensregister	3.751.481	2006	Betriebe
Beschäftigte im Handwerk			
Gesamt			
ZDH	4,474 Mio	2008	
Mittelstandspanel (KfW)	7,2 Mio	2008	
Friseure			
ZDH (Schätzung)	211.000	2005	
Mikrozensus	277.000	2008	
Beschäftigtenstatistik der BA	155.175	2007	
Berufe im Spiegel der Statistik	120.969	2007	

ifh Göttingen

Noch schwieriger sind Vergleiche bei den **Beschäftigten** im Handwerk. Nach Angaben des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH) lag die Zahl der Beschäftigten in diesem Wirtschaftsbereich 2008 bei knapp 4,5 Mio.¹²⁵ Es kann davon ausgegangen werden, dass diese Zahlen nach Veröffentlichung der neuen Handwerkszählung revidiert werden müssen. Im Mittelstandspanel der KfW-Bankengruppe (vgl. Abschnitt 6.2.1) wurden dagegen für 2008 etwa 7,2 Mio. Handwerksbeschäftigte ausgewiesen. Vieles deutet darauf hin, dass die Zahl des ZDH näher an der Realität liegt. Wenn dies stimmt, zeigt dies, welche Fehlerquoten bei der Hochrechnung von Stichprobenerhebungen wie beim KfW-Mittelstandspanel auftreten können.

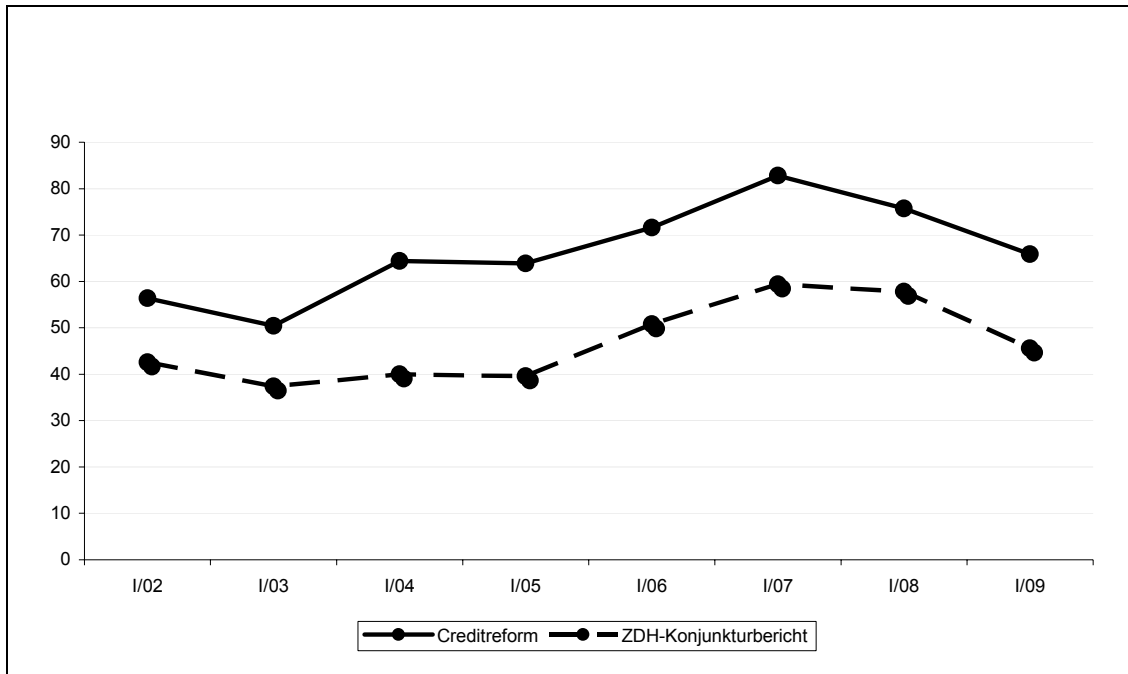
¹²⁵ Vgl. <http://www.zdh.de/daten-und-fakten/beschaefigte-umsaetze.html>, abgerufen am 18.3.2010.

Wie schon mehrfach dargestellt, ist die Datenlage über die Beschäftigtenzahl bei einzelnen Handwerksberufen besser, sofern diese nach der Klassifikation der Berufe (vgl. Abschnitt 7.1.2) abgegrenzt werden können. Als Beispiel wären hier die Friseure aufgeführt. Nach einer internen Schätzung des ZDH betrug deren Beschäftigtenzahl im Jahr 2005 etwa 211.000. Aus dem Mikrozensus ergibt sich eine Zahl von sogar 277.000 (für 2008). In der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) wurden dagegen im Jahr 2007 nur gut 155.000 Beschäftigte und in der Statistik „Berufe im Spiegel der Statistik“ sogar nur weniger als 121.000 Beschäftigte ausgewiesen. Die Unterschiede zwischen den beiden letztgenannten Statistiken beruhen im Wesentlichen darauf, dass in der Beschäftigtenstatistik der BA Auszubildende und Praktikanten enthalten sind, in "Berufe im Spiegel der Statistik" jedoch nicht. Der erhebliche Unterschied zur ZDH-Schätzung lässt sich vor allem damit erklären, dass Selbstständige, mithelfende Familienangehörige und geringfügig Beschäftigte nicht zur BA-Statistik zählen. Auch werden viele Friseurbeschäftigte in einem anderen Beruf erfasst, weil die Betriebe ein differenziertes Tätigkeitsspektrum ausweisen. Woraus die erheblichen Unterschiede zum Mikrozensus resultieren, bleibt noch zu untersuchen.

Bei den bisherigen Ergebnissen ging es um absolute Zahlen. Aber auch bei den Resultaten von qualitativen Umfragen können erhebliche Unterschiede auftreten. Der ZDH hat sich die Mühe gemacht, die Ergebnisse seines Konjunkturberichtes mit den Erhebungsdaten von Creditreform zur Wirtschaftslage im Handwerk zu vergleichen. Aus Abbildung 7.1 wird deutlich, dass nach den Ergebnissen von Creditreform die Handwerksbetriebe ihre Konjunktursituation (hier dargestellt durch eine Addition von steigenden und stabilen Umsätzen) deutlich besser als die Betriebe aus dem ZDH-Konjunkturbericht einschätzen. Der Unterschied dürfte primär darauf zurückzuführen sein, dass in der Untersuchung von Creditreform mehr größere Handwerksbetriebe enthalten sind, die erfahrungsgemäß ihre wirtschaftliche Situation besser beurteilen. Immerhin zeigt sich in beiden Zeitreihen eine ähnliche Entwicklungstendenz. So wurde bei beiden Umfragen im Frühjahr 2007 der beste Wert und im Frühjahr 2003 der schlechteste Wert ermittelt.

Aus diesen Unterschieden muss geschlossen werden, dass es äußerst problematisch ist, Daten verschiedener Handwerksstatistiken – vor allem wenn ihnen eine unterschiedliche Methodik zugrunde liegt – zu vergleichen. Insbesondere bei der Erstellung von Zeitreihen sollte man sich nur auf eine Statistik beschränken.

Abb. 7.1: Vergleich der Umsatzmeldungen bei "Wirtschaftslage Handwerk" von Creditreform und dem ZDH-Konjunkturbericht (jew. 1. Quartal)



ZDH

Addition der Betriebe, die eine gestiegene und eine stabile Umsatzentwicklung gemeldet haben.

8. Zusammenfassung und Vorschläge zur Verbesserung der Handwerksstatistik

8.1 Zusammenfassung

Für die deutsche Volkswirtschaft ist das Handwerk ein nicht zu unterschätzender Faktor. In vielen Regionen stellen Handwerksbetriebe die meisten Arbeitsplätze und leisten einen wichtigen Beitrag für deren Entwicklung. Um die Leistungen dieses Wirtschaftsbereichs beurteilen zu können, bedarf es einer fundierten Abbildung in der Statistik. Dies ist seit geraumer Zeit nur noch mit großen Einschränkungen gewährleistet, da in den letzten Jahren viele amtliche Handwerksstatistiken abgebaut worden sind. Vor diesem Hintergrund war es Ziel dieser Studie, einen Überblick über die gegenwärtige statistische Landschaft des Handwerks zu geben, wobei neben der amtlichen Statistik auch die organisationseigene Statistik der Handwerksorganisationen und die sonstigen Statistiken und Datenbestände, die sich für Aussagen über die Situation des Handwerks oder einzelner Handwerkszweige nutzen lassen, betrachtet wurden.

Unter Handwerksstatistik werden in diesem Zusammenhang alle Statistiken bzw. Datenbestände verstanden, in denen das Handwerk entweder als Ganzes oder Teile des Handwerks abgebildet werden. Zu unterscheiden ist dabei zwischen einer Handwerksstatistik im engeren Sinne, in der ausschließlich Daten über das Handwerk enthalten sind, und Handwerksstatistiken im weiteren Sinne, in denen das Handwerk nur einen Teil der Grundgesamtheit darstellt. Weiter ist zu differenzieren, ob es sich um eine Primärstatistik handelt, der eine gesonderte Erhebung zugrunde liegt, oder ob bei einer Sekundärstatistik Verwaltungsdaten genutzt werden.

Die wichtigsten amtlichen Handwerksstatistiken sind die Handwerkszählung und die Handwerksberichterstattung. Erstere wird in ihrer neuen Form vom **Statistischen Bundesamt** erstmals Ende des Jahres 2010 veröffentlicht. Im Gegensatz zu früher findet keine Vollerhebung mehr statt, sondern die Ergebnisse speisen sich aus Verwaltungsdaten. Dafür ist die Zahl der erhobenen Merkmale stark reduziert worden. Für die Konjunkturbeobachtung des Handwerks ist die vierteljährliche Handwerksberichterstattung zuständig, deren Daten seit 2008 ebenfalls auf Verwaltungsvorgängen beruhen. Weitere handwerksrelevante Erhebungen der Statistischen Ämter sind die Berufsbildungsstatistik, deren Ergebnisse auch vom Bundesinstitut für Berufsbildung neben der Statistik über Ausbildungsvergütungen und einer jährlichen Erhe-

bung über abgeschlossene Ausbildungsverträge in einer Datenbank zur Verfügung gestellt werden, verschiedene Baustatistiken, welche auch Aussagen über die Bauhandwerke erlauben, die Verdiensterhebung, der Mikrozensus und die Umsatzsteuerstatistik.

Weitere amtliche Statistiken stammen von (ehemaligen) Behörden, aus deren Arbeit wichtige Informationen resultieren, die auch für statistische Zwecke des Handwerks Verwendung finden können (nicht ausgelöste amtliche Statistik oder Ressortstatistik). Hierunter fallen die Beschäftigtenstatistiken der Bundesagentur für Arbeit, die vom IAB jährlich über eine Online-Datenbank abgerufen werden können. Dies geschieht entweder über das Portal „Berufe im Spiegel der Statistik“ des IAB oder über die BA-Beschäftigtenstatistik. Auch die Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit mit der Zahl der Arbeitslosen in den jeweiligen Branchen bringt wichtige Informationen über das Handwerk. Die Deutsche Bundesbank veröffentlicht online eine Kreditnehmerstatistik, in der auch die Kreditzusagen an das Handwerk aufgelistet sind.

Die **Handwerksorganisationen** stellen ein breites Angebot an Statistiken über das Handwerk zur Verfügung. Zu unterscheiden ist hierbei zwischen Statistiken, die aufgrund von Verwaltungsvorgängen infolge von Vorgaben der Handwerksordnung (Eintragung in die Handwerksrollen) erstellt werden und freiwilligen Erhebungen bei Handwerksunternehmen. Unter den Verwaltungsdaten stellt die halbjährlich erscheinende Betriebsstatistik die wichtigste Informationsquelle dar, insbesondere da sie in großer räumlicher und sektoraler Differenzierung erscheint. Einen ähnlich hohen Stellenwert weisen die Berufsbildungsstatistiken auf, die sich in Lehrlingsstatistiken, Prüfungs- und Fortbildungsstatistiken untergliedern. Die hierin enthaltenen Informationen entsprechen im Wesentlichen denen der amtlichen Statistiken. Bei den freiwilligen Erhebungen bietet die halbjährliche Konjunkturerhebung, die sich auf eine breite Basis von über 20.000 Unternehmen stützt, eine wichtige Informationsquelle, zumal im Kontext damit häufig Sonderumfragen zu zentralen handwerkspolitischen Themen durchgeführt werden. Die organisationseigene Handwerksstatistik könnte noch weiter ausgebaut werden, wenn alle in der Handwerksrolle erhobenen Daten bundesweit aufbereitet würden.

Darüber hinaus gibt es noch viele weitere Statistiken und Datenbestände über das Handwerk, die unter dem Begriff "sonstige Handwerksstatistik" zusammengefasst werden. Hiervon ist der jährlich erscheinende Bericht über die Wirtschaftslage des Handwerks von Creditreform hervorzuheben. Über

einzelne Branchen lassen sich Informationen aus den Datenbanken der Sozialkassen und der Berufsgenossenschaften ziehen; bei der durchschnittlichen Lohnhöhe bietet die Lohnspiegel-Datenbank des WSI Ergebnisse. Statistische Aussagen über das Handwerk lassen sich auch aus Betriebsvergleichen vornehmen. Diese stehen jedoch nur in zwei Bundesländern (Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein) und in wenigen Handwerksbranchen zur Verfügung. In diesem Kontext sind auch regelmäßig erscheinende Branchenstudien, die von Kreditinstituten (DSGV, BVR) über einzelne Handwerksbranchen herausgegeben werden, zu erwähnen. Darüber hinaus werden von Forschungsinstituten mannigfaltige Erhebungen über das Handwerk durchgeführt, aus denen wichtige Erkenntnisse gezogen werden können.

Der Vollständigkeit halber aufgeführt werden auch einige Datenbestände, die bislang nicht oder nur in Einzelfällen nach der Handwerkseigenschaft ausgewertet worden sind, die sich aber über Sonderauswertungen für eine Handwerksstatistik nutzen lassen. Diese Datenbestände kann man nach den Adressaten der Erhebungen unterscheiden in Betriebsbefragungen (KfW-Betriebspanel), Gründerbefragungen (KfW-Gründungsmonitor, KfW/ ZEW-Gründungspanel) und Befragungen bei Personen bzw. Erwerbstätigen. (BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung, Sozio-oekonomisches Panel, Personen- und Haushaltsdaten des IAB).

Nach dem ausführlichen Überblick über die verschiedenen Handwerksstatistiken werden methodische Fragen, die bei der Erhebung oder der Auswertung der Handwerksstatistiken auftauchen – erläutert. So findet eine Diskussion von Fragen, die im Fall von Stichprobenerhebungen bei der Gewichtung und Hochrechnung der Ergebnisse und bei der Nutzung von Verwaltungsdateien auftreten, statt. Ein häufiges Problem ist die Erfassung der Handwerkseigenschaft, da die meisten Statistiken über das Handwerk hinausgehen. Dies gilt insbesondere bei dem Versuch, über die Wirtschaftszweigklassifikation oder die Klassifikation der Berufe auf das Handwerk oder auf bestimmte Handwerkszweige zu schließen. Bei der Auswertung und Veröffentlichung der Ergebnisse muss beachtet werden, inwieweit eine räumliche oder sektorale Gliederung möglich ist. Die Handwerkskammern und handwerklichen Fachverbände benötigen möglichst differenzierte Ergebnisse, um die Situation ihrer Betriebe detailliert beurteilen zu können. Bei der Nutzung von verschiedenen Handwerksstatistiken muss beachtet werden, ob diese auf den gleichen methodischen Grundlagen beruhen. Ist dies nicht der Fall, sollten Ergebnisse nicht nebeneinander verwendet werden. Dies wird an einigen Beispielen für verschiedene Merkmale aufgezeigt.

Insgesamt zeigt die Studie, dass die statistische Datenlage über das Handwerk zwar sehr vielfältig ist, jedoch ein verlässliches und tief gegliedertes Datengerüst, das auch noch zeitnahe Daten liefert, fehlt. Hier liegen viele Hoffnungen auf der neuen Handwerkszählung, die noch in 2010 erscheinen soll. Es bleibt abzuwarten, ob diese Hoffnungen alle erfüllt werden können.

8.2 Vorschläge zur Verbesserung der Handwerksstatistik

Im Folgenden werden einige Vorschläge zur Verbesserung der statistischen Datenlage über das Handwerk unterbreitet. Diese Vorschläge basieren einerseits auf der Analyse der Handwerksstatistiken in dieser Publikation, zum anderen auf Vorschlägen von Mitarbeitern der Handwerksorganisationen aus dem Wirtschaftswissenschaftlichen Seminar im Oktober 2008 ins Wiesbaden, in dem ausführlich über Daten und Statistiken im Handwerk diskutiert wurde.¹²⁶ Die Vorschläge werden zu folgenden acht Punkten zusammengefasst:

1. Veröffentlichung von Absolutdaten auf Ebene der Bundesländer und Handwerkskammerbezirke.

Aus der Handwerksberichterstattung sind bislang nur Indexwerte um prozentuale Veränderung auf Ebene der Bundesländer erhältlich. Die Handwerksorganisationen benötigen für ihre Arbeit jedoch absolute Werte. Zu hoffen ist, dass dieses Defizit demnächst durch die Veröffentlichung der neuen Handwerkszählung beseitigt wird.

2. Besonderer Ausweis des Handwerks in allen amtlichen Statistiken, zu denen Handwerksbetriebe melden.

Zu vielen amtlichen Statistiken melden Handwerksbetriebe, ohne dass deren Ergebnisse ausgewiesen werden. Der Zentralverband des Deutschen Handwerks hat hierzu bereits einen Prüfauftrag an das Statistische Bundesamt gegeben. Sofern die Qualität es zulässt, sollen zukünftig solche Ergebnisse veröffentlicht werden.

3. Erhebung von zusätzlichen Merkmalen über das Handwerk.

Aus der Handwerkszählung sind zukünftig nur Umsatz- und Beschäftigten-daten zu erwarten. Gegenüber den Handwerkszählungen in der frühe-

¹²⁶ Das Programm zu diesem Seminar findet sich im Anhang A3 dieser Publikation.

ren Form fehlen jedoch wichtige Merkmale, wie Absatzstruktur, Tätigkeitsstruktur, Qualifikation der Beschäftigten, Löhne und Gehälter. Weitere wichtige Merkmale, die derzeit nicht in der notwendigen Qualität oder Vollständigkeit vorliegen, betreffen die Zahl der Insolvenzen im Handwerk, die Investitionshöhe, Kostenstrukturen, Zahl und Überlebensquote der Existenzgründer, das Innovationsverhalten der Betriebe oder die Beschäftigtenstruktur nach dem Alter. Bei diesen Merkmalen ist man auf diverse Stichprobenerhebungen angewiesen (vgl. Abschnitt 7.1.4), die jedoch nicht in der benötigten Differenziertheit und Qualität vorliegen. Der Deutsche Handwerkskammertag hat – um dieses Manko zu beseitigen – im Herbst 2009 in Zusammenarbeit mit den meisten Handwerkskammern eine Sonderumfrage in Verbindung mit der Konjunkturerhebung durchgeführt, in der viele dieser Merkmale abgefragt wurden. Eine Veröffentlichung dieser Ergebnisse bedarf jedoch dringend einer Gewichtung und Hochrechnung. Hierfür sind verlässliche Grundzahlen notwendig (insbesondere Betriebsgrößenstrukturen), die nur durch die neue Handwerkszählung gewonnen werden können.

4. Abbildung des Handwerks nach der Wirtschaftszweigklassifikation und Erstellung einer Umrechnungstabelle von der Wirtschaftszweig- zur Gewerbeklassifikation (und umgekehrt).

Derzeit ist nur annäherungsweise bekannt (aus der letzten Handwerkszählung von 1995), wo die einzelnen Handwerkszweige in der Wirtschaftszweigklassifikation abgebildet werden. Es fehlen auch Informationen darüber, wie stark das Handwerk in einzelnen Wirtschaftsklassen ist und wie sich die Marktstellung dieses Wirtschaftsbereichs gegenüber anderen Wirtschaftsbereichen (wie Industrie oder Handel) in den letzten Jahren verändert hat. Diese Informationen sind wichtig, um zum einen Strukturentwicklungen im Handwerk besser nachvollziehen zu können und zum anderen, um die Stellung des Handwerks in der Gesamtwirtschaft besser beurteilen zu können. Diese Daten werden beispielsweise für Förderanträge benötigt. Zu beachten ist jedoch, dass gleichzeitig weiterhin Daten über die Gewerbezweige vorliegen müssen. Denn die gesamte fachliche Organisation des Handwerks basiert auf Gewerbezweigen und die Fachverbände bzw. Innungen benötigen dringend aussagefähige Daten für ihre Interessenvertretung und für Dienstleistungen für ihre Mitgliedsbetriebe.

5. Vereinheitlichung der Gruppenbildung im Handwerk.

Derzeit gibt es innerhalb der Gewerbebezweigsystematik zwei verschiedene Gruppenbildungen. Die alte Gruppenbildung, wie sie in der Handwerksordnung bis 2004 enthalten war, und eine neue Gruppenbildung, die vom Zentralverband des Deutschen Handwerks für die Konjunkturberichterstattung erstellt worden ist und inzwischen auch vom Statistischen Bundesamt in vergleichbarer Form verwendet wird (vgl. Abschnitt 7.2.3). Dies erschwert die Arbeit mit Statistiken unnötigerweise. Deshalb erscheint es sinnvoll, mittelfristig die Gruppenbildung nach der alten Handwerksordnung aufzugeben.

Zu überlegen ist auch, ob die neue Gruppenbildung, wenn eine Zuordnung der einzelnen Gewerbe- zu Wirtschaftszweigen vorliegt, noch einmal überarbeitet werden sollte mit dem Ziel, dass die Ergebnisse für die einzelnen Gewerbegruppen möglichst unmittelbar aus der Wirtschaftszweigsystematik ablesbar sind.

6. Durchführung von bundesweiten Betriebsvergleichen.

Die meisten Betriebsvergleiche finden bislang nur in zwei Bundesländern (Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein) statt. Diese Ergebnisse sind jedoch nicht repräsentativ für die meisten Handwerksbetriebe, da sie sehr stark von regionalen Besonderheiten geprägt sind. Auf Ebene einiger Fachverbände gibt es bereits bundesweite Betriebsvergleiche; diese werden jedoch nur selten regelmäßig durchgeführt. Hier sollte geprüft werden, ob eine Ausweitung von bundesweiten Betriebsvergleichen möglich ist, wobei diese Vergleiche – sofern die Datenbasis dafür ausreicht – auch regional differenziert werden sollten.

7. Bessere Nutzung der organisationseigenen Statistik.

In Abschnitt 4.7 war bereits darauf hingewiesen worden, dass die Möglichkeiten der organisationseigenen Sekundärstatistik bislang von den meisten Handwerkskammern noch nicht ausgeschöpft werden, wenn es auch hier zwischen den einzelnen Kammern beträchtliche Unterschiede gibt. Beispielsweise könnte man Ergebnisse ermitteln über den Anteil von Handwerksunternehmen mit Zweigbetrieb, die Überlebensquote der Betriebe, den Anteil der Neugründer bzw. Übernehmer und den Anteil der Existenzgründer, die sich aufgrund einer Meisterprüfung selbstständig machen.

8. Nutzung weiterer Verwaltungsdaten und sonstiger Datenbestände.

In vielen Institutionen liegen Betriebsdaten vor, die möglicherweise nach der Handwerkseigenschaft ausgewertet werden können. Zu denken ist hier beispielsweise an die Rentenversicherung (Daten über Handwerksbeschäftigte), die Kreditanstalt für Wiederaufbau (Förderstatistik),¹²⁷ die Datenbestände von Datev und vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband (betriebliche Kennzahlen). Da es sich um sehr große Datenbestände handelt, sollte auch eine Differenzierung nach regionalen Gesichtspunkten möglich sind. Zu beachten ist, dass diese Daten meist nach der Wirtschaftszweigklassifikation geordnet sind. Voraussetzung für die Nutzung ist damit die Information, in welchen Wirtschaftsklassen das Handwerk besonders stark vertreten ist (vgl. Vorschlag 4). Zu beachten ist jedoch, dass diese Daten nach Verwaltungsgesichtspunkten gesammelt werden; womit der statistischen Aussagekraft Grenzen gesetzt sind (vgl. Abschnitt 7.1.1.2).

Sicher können diese Vorschläge nicht alle kurzfristig umgesetzt werden. Teilweise ist auch zu prüfen, ob und wieweit eine Realisierung überhaupt möglich ist. Vieles dürfte erst klarer gesehen werden, wenn die neue Handwerkszählung erschienen ist und zusätzliche Informationen über die Möglichkeiten einer Verwendung von Verwaltungsdaten gesammelt worden sind. Dann lässt sich auch beurteilen, ob die statistische Datenlage über das Handwerk entscheidend verbessert werden kann. Dies ist eine Voraussetzung, damit das Handwerk längerfristig seine wichtige volkswirtschaftliche Funktion weiter erfüllen kann.

¹²⁷ Früher wurde die Förderstatistik nach der Handwerkseigenschaft ausgewertet. Seit der Eingliederung der Deutschen Ausgleichsbank in die KfW ist dies nicht mehr der Fall.

Anhang

A1 Recherche von Daten, Statistiken außerhalb des Handwerks

ergiebigste Quellen:

- Statistisches Bundesamt
(www.statistik-portal.de/Statistik-Portal)
- Deutsche Bundesbank
(www.bundesbank.de/statistik/statistik_tabellen.php)
- Sachverständigenrat
(www.sachverstaendigenrat-wirtschaft.de/timerow/zeitreih.php)
- Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie
(www.bmwi.de/BMWi/Navigation/wirtschaft.html)
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales
(<http://www.bmas.de/portal/38586/>)
- Eurostat
(<http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/eurostat/home>)

Mittelstand:

- Institut für Mittelstandsforschung Bonn
(www.ifm-bonn.org/index.php?id=56)

A2 Übersichten

Übersicht A1: Zuordnung der Handwerksberufe zu den Gewerbegruppen und zur Anlage der HwO (nach dem Alphabet)

Gewerk	Gruppe	HWO
Änderungsschneider	7	B2
Appreteure, Dekateure	7	B2
Asphaltierer(ohneStraßenbau)	1	B2
Augenoptiker	6	A1
AusführungeinfacherSchuhreparaturen	7	B2
Bäcker	5	A1
Bautrocknungsgewerbe???	1	B2
Behälter- und Apparatebauer	3	B1
Bestattungsgewerbe	7	B2
Betonbohrerund-schneider	1	B2
Betonstein- und Terrazzohersteller	1	B1
Bodenleger	2	B2
Bogenmacher	7	B1
Boots- und Schiffbauer	7	A1
Böttcher	3	B1
Brauer und Mälzer	5	B1
Brunnenbauer	1	A1
Buchbinder	3	B1
Buchdrucker, Schriftsetzer, Drucker	3	B1
Büchsenmacher	3	A1
Bügelanstalten für Herrenoberbekleidung	7	B2
Bürsten-undPinselmacher	7	B2
Chirurgiemechaniker	3	A1
Dachdecker	1	A1
Damen- und Herrenschneider	7	B1
Daubenhauer	3	B2
Dekorationsnäher	7	B2
Drechsler (Elfenbeinschnitzer) und Holzspielzeugmacher	7	B1
Edelsteinschleifer und -graveure	3	B1
Einbau von genormten Baufertigteilen	2	B2
Eisenflechter	1	B2
Elektromaschinenbauer	3	A1
Elektrotechniker	2	A1
Estrichleger	2	B1
Fahrzeugverwerter	7	B2
Feinoptiker	3	B1
Feinwerkmechaniker	3	A1
Fleckteppichhersteller	7	B2
Fleischer	5	A1
Fleischzerleger,Ausbeiner	5	B2
Flexografen	3	B1
Fliesen-, Platten- und Mosaikleger	2	B1
Fotografen	7	B1
Friseure	7	A1
Fuger(Hochbau)	1	B2
Galvaniseure	3	B1
Gebäudereiniger	3	B1
Geigenbauer	7	B1
Gerber	3	B2

Fortsetzung Übersicht A1

Gewerk	Gruppe	HWO
Gerüstbauer	1	A1
Getränkeleitungsreiniger	3	B2
Glas- und Porzellanmaler	3	B1
Glasbläser und Glasapparatebauer	3	A1
Glaser	2	A1
Glasveredler	3	B1
Gold- und Silberschmiede	7	B1
Graveure	7	B1
Handschuhmacher	7	B2
Handzuginstrumentenmacher	7	B1
Herstellung von Drahtgestellen für Dekorationszwecke in Sonderanfertigung	3	B2
Holzbildhauer	7	B1
Holzblasinstrumentenmacher	7	B1
Holzblockmacher	3	B2
Holz-Leitermacher(Sonderanfertigung)	3	B2
Holzreifenmacher	7	B2
Holzschindelmacher	3	B2
Holzschuhmacher	7	B2
Holz -und Bautenschutzgewerbe	1	B2
Hörgeräteakustiker	6	A1
Informationstechniker	3	A1
Innerei-Fleischer(Kuttler)	5	B2
Installateur- und Heizungsbauer	2	A1
Kabelverleger im Hochbau	2	B2
Kälteanlagenbauer	3	A1
Karosserie- und Fahrzeugbauer	4	A1
Keramiker	7	B1
Klavier- und Cembalobauer	7	B1
Klavierstimmer	7	B2
Klempner	2	A1
Klöppler	7	B2
Konditoren	5	A1
Korbmacher	7	B1
Kosmetiker	7	B2
Kraftfahrzeugtechniker	4	A1
Kunststopfer	7	B2
Kürschner	7	B1
Lampenschirmhersteller	7	B2
Landmaschinenmechaniker	3	A1
Maler und Lackierer	2	A1
Maskenbildner	3	B2
Maurer und Betonbauer	1	A1
Metall- und Glockengießer	3	B1
Metallbauer	3	A1
Metallbildner	3	B1
Metallblasinstrumentenmacher	7	B1
Metallsägen-Schärfer	3	B2
MetallschleiferundMetallpolierer	3	B2
Modellbauer	3	B1
Modisten	7	B1

Fortsetzung Übersicht A1

Gewerk	Gruppe	HWO
Muldenhauer	3	B2
Müller	5	B1
Ofen- und Luftheizungsbauer	2	A1
Orgel- und Harmoniumbauer	7	B1
Orthopädieschuhmacher	6	A1
Orthopädietechniker	6	A1
Parkettleger	2	B1
Plisseebrenner	3	B2
Posamentierer	7	B2
Rammgewerbe	1	B2
Raumausstatter	2	B1
Requisiteure	3	B2
Rohr- und Kanalreiniger	3	B2
Rolladen- und Jalousiebauer	2	B1
Sattler- und Feintäschner	7	B1
Schilder- und Lichtreklamehersteller	3	B1
Schirmmacher	7	B2
Schlagzeugmacher	7	B2
Schneidwerkzeugmechaniker	3	B1
Schnellreiniger	7	B2
Schornsteinfeger	7	A1
Schuhmacher	7	B1
Segelmacher	7	B1
Seiler	3	A1
Siebdrucker	3	B1
Speiseeishersteller	5	B2
Steindrucker	7	B2
Steinmetzen und Steinbildhauer	7	A1
Sticker	7	B1
Stoffmaler	7	B2
Straßenbauer	1	A1
Stricker	7	B2
Stuckateure	2	A1
Tankschutzbetriebe	3	B2
Teppichreiniger	7	B2
Textil-Handdrucker	7	B2
Textilreiniger	7	B1
Theaterkostümnäher	3	B2
Theaterplastiker	3	B2
Theater- und Ausstattungsmaler	3	B2
Tischler	2	A1
Uhrmacher	7	B1
Vergolder	7	B1
Vulkaniseure und Reifenmechaniker	4	A1
Wachszieher	7	B1
Wärme-, Kälte- und Schallschutzisolierer	1	A1
Weber	7	B1
Weinküfer	5	B1
Zahntechniker	6	A1
Zimmerer	1	A1
Zupfinstrumentenmacher	7	B1
Zweiradmechaniker	4	A1

Übersicht A2: Zuordnung der Ausbildungsberufe zu den Handwerkszweigen

Sektor	Nr.	Gewerk	Ausbildungsberuf
A	1	Maurer und Betonbauer	- Maurer/in - Beton- und Stahlbetonbauer/in - Feuerungs- und Schornsteinbauer/in
A	2	Ofen- und Luftheizungsbauer	Ofen- und Luftheizungsbauer/in
A	3	Zimmerer	Zimmerer/Zimmerin
A	4	Dachdecker	Dachdecker/in
A	5	Straßenbauer	Straßenbauer/in
A	6	Wärme-, Kälte- und Schallschutzisolierer	Wärme-, Kälte- und Schallschutzisolierer/in
B 1	1	Fliesen-, Platten- und Mosaikleger	Fliesen-, Platten- und Mosaikleger/in
B 1	2	Betonstein- und Terrazzohersteller	Betonstein- und Terrazzohersteller/in
B 1	3	Estrichleger	Estrichleger/in
A	7	Brunnenbauer	Brunnenbauer/in
A	8	Steinmetz und Steinbildhauer	Steinmetz/in und Steinbildhauer/in
A	9	Stukkateur	Stukkateur/in
A	10	Maler und Lackierer	- Maler/in und Lackierer/in - Bauten- und Objektbeschichter/in - Fahrzeuglackierer/in
A	11	Gerüstbauer	Gerüstbauer/in
A	12	Schornsteinfeger	Schornsteinfeger/in
A	13	Metallbauer	Metallbauer/in
A	14	Chirurgiemechaniker	Chirurgiemechaniker/in
A	15	Karosserie- und Fahrzeugbauer	- Karosserie- und Fahrzeugbaumechaniker/in - <i>Wagner/in (aufgehoben 7.05.2008)</i>
A	16	Feinwerkmechaniker	Feinwerkmechaniker/in
A	17	Zweiradmechaniker	- Zweiradmechaniker/in - Fahrradmonteur/in
A	18	Kälteanlagenbauer	Mechatroniker/in für Kältetechnik
A	19	Informationstechniker	Informationselektroniker/in
A	20	Kraftfahrzeugtechniker	- Kraftfahrzeugmechatroniker/in - Kraftfahrzeugservicemechaniker/in - Mechaniker/in für Karosserieinstandhaltungstechnik
A	21	Landmaschinenmechaniker	Mechaniker/in für Land- und Baumaschinentechnik
A	22	Büchsenmacher	Büchsenmacher/in
A	23	Klempner	Klempner/in
A	24	Installateur und Heizungsbauer	Anlagenmechaniker/in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik
B 1	4	Behälter- und Apparatebauer	Behälter- und Apparatebauer/in
A	25	Elektrotechniker	Elektroniker/in (Fachrichtung: - Energie- und Gebäudetechnik - Automatisierungstechnik - Informations- und Telekommunikationstechnik) und Systemelektroniker/in
A	26	Elektromaschinenbauer	Elektroniker/in für Maschinen und Antriebstechnik
B 1	5	Uhrmacher	Uhrmacher/in
B 1	6	Graveur	Graveur/in
B 1	7	Metallbildner	Metallbildner/in
B 1	8	Galvaniseur	Oberflächenbeschichter/in
B 1	9	Metall- und Glockengießer	Metall- und Glockengießer/in
B 1	10	Schneidwerkzeugmechaniker	Schneidwerkzeugmechaniker/in
B 1	11	Gold- und Silberschmied	- Goldschmied/in - Silberschmied/in

Fortsetzung Übersicht A2

Sektor	Nr.	Gewerk	Ausbildungsberuf
A	27	Tischler	Tischler/in
B 1	12	Parkettleger	Parkettleger/in
B 1	13	Rolladen- und Jalousiebauer	Rolladen- und Sonnenschutzmechatroniker/in
A	28	Boots- und Schiffsbauer	Bootsbauer/in
B 1	14	Modellbauer	Technische/r Modellbauer/in
B 1	15	Drechsler (Elfenbeinschnitzer) u. Holzspielzeugmacher	- Drechsler/in (Elfenbeinschnitzer/in) - Holzspielzeugmacher/in
B 1	16	Holzbildhauer	Holzbildhauer/in
B 1	17	Böttcher	Böttcher/in
B 1	18	Korbmacher	Flechtwerkgestalter/in
B 1	19	Damen- und Herrenschneider	Maßschneider/in
B 1	20	Sticker	Sticker/in
B 1	21	Modist	Modist/in
B 1	22	Weber	Weber/in
A	29	Seiler	Seiler/in
B 1	23	Segelmacher	Segelmacher/in
B 1	24	Kürschner	Kürschner/in
B 1	25	Schuhmacher	Schuhmacher/in
B 1	26	Sattler und Feintäschner	Sattler/in
B 1	27	Raumausstatter	Raumausstatter/in
A	30	Bäcker	Bäcker/in
A	31	Konditor	Konditor/in
A	32	Fleischer	Fleischer/in
B 1	28	Müller	Müller/in (Verfahrenstechnologe/in in der Mühlen- und Futtermittelwirtschaft)
B 1	29	Brauer und Mälzer	Brauer/in und Mälzer/in
B 1	30	Weinküfer	Weinküfer/in
A	33	Augenoptiker	Augenoptiker/in
A	34	Hörgeräteakustiker	Hörgeräteakustiker/in
A	35	Orthopädietechniker	Orthopädiemechaniker/in und Bandagist/in
A	36	Orthopädienschuhmacher	Orthopädienschuhmacher/in
A	37	Zahntechniker	Zahntechniker/in
A	38	Friseur	Friseur/in
B 1	31	Textilreiniger	Textilreiniger/in
B 1	32	Wachszieher	Wachszieher/in
B 1	33	Gebäudereiniger	Gebäudereiniger/in
A	39	Glaser	Glaser/in
B 1	34	Glasveredler	Glasveredler/in
B 1	35	Feinoptiker	Feinoptiker/in
A	40	Glasbläser und Glasapparatebauer	- Glasbläser/in - Glasapparatebauer/in - Thermometermacher/in

Fortsetzung Übersicht A2

Sektor	Nr.	Gewerk	Ausbildungsberuf
B 1	36	Glas- und Porzellanmaler	Glas- und Porzellanmaler/in
B 1	37	Edelsteinschleifer und -graveur	- Edelsteinschleifer/in - Edelsteingraveur/in
B 1	38	Fotograf	Fotograf/in Fotomedienfachmann/frau
B 1	39	Buchbinder	Buchbinder/in
B 1	40	Buchdrucker; Schriftsetzer; Drucker	- Mediengestalter/in Digital und Print - Drucker/in
B 1	41	Siebdrucker	Siebdrucker/in
B 1	42	Flexografen	Flexografen/in
B 1	43	Keramiker	Keramiker/in
B 1	44	Orgel- und Harmoniumbauer	Orgel- und Harmoniumbauer/in
B 1	45	Klavier- und Cembalobauer	Klavier- und Cembalobauer/in
B 1	46	Handzuginstrumentenmacher	Handzuginstrumentenmacher/in
B 1	47	Geigenbauer	Geigenbauer/in
B 1	48	Bogenmacher	Bogenmacher/in
B 1	49	Metallblasinstrumentenmacher	Metallblasinstrumentenmacher/in
B 1	50	Holzblasinstrumentenmacher	Holzblasinstrumentenmacher/in
B 1	51	Zupfinstrumentenmacher	Zupfinstrumentenmacher/in
B 1	52	Vergolder	Vergolder/in
B 1	53	Schilder- und Lichtreklamehersteller	Schilder- und Lichtreklamehersteller/in
A	41	Vulkaniseur und Reifenmechaniker	Mechaniker/in für Reifen- und Vulkanisationstechnik
B 2	3	Bodenleger	Bodenleger/in
B 2	6	Holz- und Bautenschutzgewerbe (Mauerschutz und Holzimprägnierung in Gebäuden)	- Fachkraft für Holz und Bautenschutz - Holz- und Bautenschützer/in
B 2	17	Holzschuhmacher	Holzschuhmacher/in
B 2	25	Bürsten- und Pinselmacher	Bürsten- und Pinselmacher/in
B 2	27	Dekorationsnäher (ohne Schaufensterdekoration)	Polster- und Dekorationsnäher/in
B 2	34	Stricker	Stricker/in
B 2	37	Änderungsschneider	Änderungsschneider/in
B 2	38	Handschuhmacher	Handschuhmacher/in
B 2	40	Gerber	Gerber/in
B 2	48	Kosmetiker	Kosmetiker/in
B 2	49	Maskenbildner	Maskenbildner/in
B 2	50	Bestattungsgewerbe	Bestattungsfachkraft
B 2	55	Schirmmacher	Schirmmacher/in
B 2	56	Steindrucker	Steindrucker/in

Übersicht A3: Sonderumfragen der Handwerksorganisationen 2005 bis 2009 (nur reine Handwerksumfragen), Auswahl

Organisation	Thema	Jahr
AG der Sächsischen HWK'n und die Sächsischen IHK'n	Familienorientierte Personalpolitik in sächsischen Unternehmen	Frühjahr 2009
BIV für Orthopädie-Technik	BIV-Lohnbefragung 2009	2009
BV Dt. Bestatter mit TNS-EMNID	Der Tod trifft immer die anderen – Was spricht gegen Bestattungsvorsorge?	2009
BWHT	Ausbildungssituation	3. Quartal 2007
HWK Berlin	Fachkräftebedarf im Berliner Handwerk	2008
HWK Berlin	Pro und Contra Mindestlohn	März 2008
HWK Berlin	Konjunkturpaket noch auf dem Postweg?	August 2009
HWK Chemnitz	Einsatz neuer Kommunikationstechnologien im Handwerk	Frühjahr 2006
HWK Chemnitz	Finanzkrise	Februar 2009
HWK Chemnitz in Koop. mit den Sächsischen HWK'n und den IHK'n	Familienorientierte Personalpolitik in sächsischen Unternehmen	2008
HWK Cottbus	Arbeitnehmerfreizügigkeit	Juli 2008
HWK Cottbus	Finanzkrise	Oktober 2008
HWK des Saarlandes	Überbetriebliche Lehrlingsunterweisung	2009
HWK für München und Oberbayern	Arbeitsagentur	2008
HWK für München und Oberbayern	Energiekosten im oberbayerischen Handwerk	Sept./Okt. 2008
HWK für München und Oberbayern	Kreditversorgung und Konjunkturpolitik	2009
HWK für München und Oberbayern	Politische Antworten auf die Krise	2009
HWK für München und Oberbayern	Lehrstellen 2009	2009
HWK für München und Oberbayern	Umweltzone	2009
HWK Hannover	Umweltzone in Hannover	Herbst 2008
HWK Hildesheim-Süd-niedersachsen	Ausbildungsverhältnisse im Handwerk: Anreize, Unterstützungsmöglichkeiten und/oder Einschränkungen	2008
HWK Hildesheim-Süd-niedersachsen	Die Handwerkskammer im Spiegel ihrer Mitglieder - Umfrage zur Zufriedenheit mit den Leistungen der HWK	2/2007

Organisation	Thema	Jahr
HWK Hildesheim-Süd-niedersachsen	Die Handwerkskammer im Spiegel ihrer Mitglieder - Umfrage zur Zufriedenheit mit den Leistungen der HWK	2/2007
HWK Hildesheim-Süd-niedersachsen	Bereitstellung von Ausbildungs- und Praktikumsstellen	Frühjahr 2009
HWK Hildesheim-Süd-niedersachsen	Grund des Ausbildungsabbruches	Frühjahr 2009
HWK Karlsruhe gemeinsam mit Handwerk International in Baden Württemberg	Exportoffensive Handwerk	November 2006
HWK Lübeck	Betriebsnachfolge 2008	2008
HWK Lübeck zusammen mit den Förderinstituten des Landes Schleswig-Holstein	Ermittlung der Kundenzufriedenheit	Herbst 2007
HWK München und Oberbayern	Fachkräftemangel	2/2007
HWK München und Oberbayern	Standortzufriedenheit	3/2007
HWK München und Oberbayern	Beitritt von zehn weiteren Ländern zur EU - Erfahrungen im betrieblichen Alltag	Juni 2005
HWK München und Oberbayern	Fachkräfte im Handwerk	Juni 2006
HWK Münster	Arbeitgeberservice – Dienstleistung für das Handwerk"	Jahr 2008
HWK Münster	Auslandsaktivitäten im Handwerk	Frühjahr 2007
HWK Münster	Kooperationen im Handwerk	Herbst 2007
HWK Münster	Zusatzqualifikationen im Handwerk	Dezember 2005
HWK Niederbayern Oberpfalz	Fachkräftemangel	II/2007
HWK OMV in Zusammenarbeit mit den anderen Wirtschaftskammern des Landes	Messeverhalten von Unternehmen der HWK'n und der IHK'n in Mecklenburg-Vorpommern	Jahr 2008
HWK Potsdam	Standortprobleme	Juni 1995
HWK Rhein-Main	Öffentliche Auftragsvergabe und Bietergemeinschaften im Rhein-Main-Gebiet	Frühjahr 2005
HWK Südwestfalen	Konjunktur, Kredite und Kurzarbeit	2009
HWK zu Leipzig	Betroffenheit anliegender Unternehmen durch die Baumaßnahme City-Tunnel Leipzig	August 2006

Organisation	Thema	Jahr
HWK zu Leipzig	Auswirkungen der gestiegenen Energiekosten	Mai 2006
HWK zu Leipzig	Existenzgründung und Qualifikation	April 2008
HWK zu Leipzig	Auswirkungen der Finanzmarktkrise aus Sicht der Handwerksbetriebe	Oktober 2008
HWK zu Leipzig	Umfrage zum energieeffizienten Bauen, Sanieren und Wohnen	August 2009
HWK zu Leipzig	Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise auf das Handwerk	Februar 2009
ZDH – Internet-Umfrage	Auswirkungen der steigenden Energiekosten	Sommer 2008
ZV Augenoptiker	Verhältnis der Augenoptiker zu Augenärzten	Dauert noch an
ZV Augenoptiker	Betriebsnachfolge im Augenoptikerhandwerk	5/2005
ZV Augenoptiker r	Tatsächlicher prozentueller Anteil beim Krankenkassenumsatz und dem tatsächlichen Gehaltsniveau	2009
ZV Bäckerhandwerk	Sonderumfrage zu wichtigen Strukturdaten des Bäckerhandwerks	2009
ZV Elektro- und Informationstechnische Handwerke	Betriebliche Messe-Aktivitäten	I/2005
ZV Elektro- und Informations-technische Handwerke	Fort- und Weiterbildung	2009
ZV Elektro- und Informations-technische Handwerke	Welchen Stellenwert haben öffentliche Aufträge in ihrem Betrieb?	2009
ZV Elektro- und Informations-technische Handwerke	Marktpräsenz im Gesamtbereich „Photovoltaik/Solarthermie“	Frühjahr 2007
ZV Elektro- und Informations-technische Handwerke	Kenntnis und Inanspruchnahme von Produkten und Dienstleistungen der Verbandsorganisation und der ihr nahestehenden Vertriebsgesellschaften.	Herbst 2007
ZV Elektro- und Informations-technische Handwerke	Bedeutung neuer Geschäftsfelder im ET- und IT-Bereich	II/2005
ZV Elektro- und Informations-technische Handwerke	E-Check	Mai 2006
ZV Elektro- und Informations-technische Handwerke	Entsorgung von Elektronikschrott	November 2006

A3 Programm Wirtschaftswissenschaftliches Seminar 2009**Wirtschaftswissenschaftliches Seminar 2009****Daten und Statistiken für die handwerkliche Betriebsberatung**

Ort:	Handwerkskammer Wiesbaden, Bierstadter Straße 45
Termin:	14. bis 16. Oktober 2009
Organisation:	Deutscher Handwerkskammertag (DHKT)
Fachliche Leitung:	Dr. Klaus Müller, Volkswirtschaftliches Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen e.V. Dr. Peter Weiss, Zentralverband des Deutschen Handwerks

Programm**Mi. 14.10.07**

14.00 Uhr	Begrüßung HWK Wiesbaden
14.15 Uhr	Statistische Datenquellen für das Handwerk – ein Überblick - (<i>Dr. Klaus Müller, Volkswirtschaftliches Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen</i>)
16.00 Uhr	Umfang und Entwicklung der amtlichen Handwerksstatistik (<i>Jenny Neuhäuser, Statistisches Bundesamt Wiesbaden</i>)

Do. 15.10.07

9.00 Uhr	Möglichkeiten und Grenzen der organisationseigenen Handwerkssta- tistik (<i>Dr. Peter Weiss, Zentralverband des Deutschen Handwerks, Berlin</i>)
10.30 Uhr	Vorstellung der Statistik-Datenbank des ZDH (<i>Dr. Peter Weiss, Zentralverband des Deutschen Handwerks, Berlin</i>)
11.30 Uhr	Ergebnisse der Creditreform-Datenbank für das Handwerk (<i>Michael Bretz, Creditreform Wirtschafts- und Konjunkturforschung, Neuss</i>)

2

13.00 Uhr	Mittagspause
14.00 Uhr	Handwerksdaten aus den Förderanträgen und Umfragen der KfW <i>(Dr. Margarita Tchouvakhina, Kreditanstalt für Wiederaufbau, Frankfurt am Main)</i>
15.30 Uhr	Aussagekraft und Probleme von Betriebsvergleichen <i>(Dipl. BW. Wolfgang Werth, Rationalisierungsgemeinschaft Handwerk Schleswig-Holstein e.V. -RGH)</i>
17.30 Uhr	Stadtrundgang

Fr. 16.10.07

9.00 Uhr	Branchenberichte für einzelne Handwerkszweige a) Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken <i>(Dr. Harald Lehmann, Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken, Berlin)</i> b) Deutscher Sparkassen- und Giroverband <i>(Christian Veh, Deutscher Sparkassen- und Giroverband, Bonn)</i>
11.00 Uhr	Diskussionsrunde: Anforderungen an statistische Daten im Handwerk aus der Betriebsberatung und der Handwerksstatistik. Wo liegen Defizite? Wie können diese abgebaut werden?
13:00 Uhr	Zusammenfassung der Seminarergebnisse <i>(Dr. Klaus Müller, Volkswirtschaftliches Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen)</i>
13:30 Uhr	Seminarende

Dr. Klaus Müller, ifh Göttingen

A4 Literaturverzeichnis

- Abel, R. (2007): Erwerbsregulierung in kleinen Handwerksunternehmen untersucht am Beispiel von Tischlereien, München und Mering.
- Angele, J. (1997): Zur Einführung einer Gewerbeanzeigenstatistik, in: *Wirtschaft und Statistik*, Heft 7/1997, S. 462-466.
- Bispinck, R. u. a. (2010): Das Projekt LohnSpiegel: Tatsächlich gezahlte Löhne und Gehälter, in: *WSI-Mitteilungen*, Jg. 63, Heft 01/2010, S. 42-49.
- Bizer, K. u. a. (2009): Volkswirtschaftliche Nutzen und Kosten des Handwerkskammersystems, *Volkswirtschaftliche Schriften*, Nr. 558, Berlin.
- Brunner, M. (2007): Beschäftigungssituation von Menschen mit Migrationshintergrund im Handwerk. Ergebnisse einer Befragung aus dem Bezirk der Handwerkskammer für Schwaben, München.
- Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (2009): Die anerkannten Ausbildungsberufe 2009. Themenbereich: Berufsbildung, Bielefeld.
- Burger, T. (2007): Determinanten und Wirkungen des Finanzierungsverhaltens von Handwerksunternehmen. Eine empirische Untersuchung, München.
- Creditreform Wirtschaftsforschung (Hrsg.) (2010): *Wirtschaftslage Handwerk*. Frühjahr 2010, Neuss.
- Deutscher Fleischer-Verband (Hrsg.) (2009): *Geschäftsbericht 2008/2009*, Frankfurt a. Main.
- Doblhammer, G. u. a. (2009): Projektbericht: Prognose über die Entwicklung des Übergabe- und Nachfolgepotenzials von Handwerksunternehmen in Mecklenburg-Vorpommern vor dem Hintergrund der regionalen Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2020, Schwerin.
- Glasl, M. u. a. (2008): *Handwerk - Bedeutung, Definition, Abgrenzung*, München.
- Greulich, M. (2009): Revidierte Wirtschaftszweig- und Güterklassifikationen fertiggestellt, in: *Wirtschaft und Statistik*, Heft 1/2009, S. 36-46.
- Hagenkort, S. (1999): Nutzung von Verwaltungsdateien zum Aufbau des Unternehmensregisters, in: *Wirtschaft und Statistik*, Heft 12/1999, S. 942-951.
- Haverkamp, K. u. a. (2009): Humankapitalbildung und Beschäftigungsperspektiven im Handwerk, *Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien*, Nr. 79, Duderstadt.
- KfW Bankengruppe (2009a): 2008 - Wirtschaftskrise erfasst auch Mittelstand: Investitionen steigen noch, aber Innovationen lassen nach, *KfW-Mittelstandspanel*, Nr. 6, Frankfurt am Main.
- KfW Bankengruppe (2009b): Abwärts im Gründergeschehen gebremst - weiterhin wenige innovative Projekte, *KfW-Gründungsmonitor 2009*, Frankfurt am Main.
- KfW Bankengruppe u. a. (2008): *KfW/ZEW-Gründungspanel für Deutschland*. Beschäftigung, Finanzierung und Markteintrittsstrategien junger Unternehmen - Resultate der ersten Befragungswelle, Mannheim.

- Koch, I. und Meinken, H. (2003): Das Beschäftigtenpanel der Bundesanstalt für Arbeit, in: Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung Universität zu Köln (Hrsg.), ZA-Information 52, Köln, S. 159-170.
- Kornhardt, U. und Kucera, G. (2003): Investitionsverhalten im Handwerk. Ursachen für die Investitionsschwäche im Handwerk seit Mitte der 90er Jahre., Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Nr. 68, Duderstadt.
- Müller, K. (2000): Existenzgründungsstatistik im Handwerk, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Arbeitshefte, Nr. 40, Göttingen.
- Müller, K. (2003): Das Handwerk in der amtlichen Statistik - Bestandsaufnahme und Verbesserungsmöglichkeiten, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Arbeitshefte, Nr. 48, Göttingen.
- Müller, K. (2005): Beschäftigung im Handwerk, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Nr. 72, Duderstadt.
- Müller, K. (2006): Erste Auswirkungen der Novellierung der Handwerksordnung von 2004, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Nr. 74, Duderstadt.
- Müller, K. (2008a): Auslandsgeschäfte im Handwerk, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Band 76, Duderstadt.
- Müller, K. (2008b): Zukunft des Handwerks in Rheinland-Pfalz/ im Saarland. Ergebnisse einer Umfrage im Handwerk Rheinland-Pfalz und Saarland 2007 - endgültige Version- (unveröffentlicht), Göttingen.
- Müller, K. (2009): Bedeutung des Exports handwerklicher Dienstleistungen. Erste empirische Ergebnisse, Forschungsvorhaben: Internationalisierung handwerklicher Dienstleistungen, Ingolstadt.
- Müller, K. u. a. (2009): Unternehmensnachfolge im Thüringer Handwerk. Eine Analyse im Zeichen des demografischen Wandels, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Nr. 78, Duderstadt.
- Müller, K. und Mecke, I. (1997): Handwerk in Sachsen-Anhalt, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Nr. 52, Duderstadt.
- Müller, K. und Reißig, S. (2007): Struktur- und Potenzialanalyse des Handwerks in der Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Nr. 75, Duderstadt.
- Neuhäuser, J. (2008): Verwaltungsdaten ersetzen Konjunkturerhebung im Handwerk, in: Wirtschaft und Statistik, Heft 5, S. 398-408.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (1996): Handwerkszählung 1995 - Heft 1, Wiesbaden.
- Veldhues, B. (1996): Ausgewählte Ergebnisse der Handwerkszählung vom 31. März 1995, in: Wirtschaft und Statistik, Jg. 1996, Heft 8/1996.
- Wilkening, E. (1968): Die Handwerksstatistik in der Bundesrepublik Deutschland, in: Schweizerisches Institut für gewerbliche Wirtschaft an der Hochschule St. Gallen für Wirtschaft und Sozialwissenschaften (Hrsg.), Internationales Gewerbearchiv, Berlin, München, St. Gallen, S. 25-47.
- Zentralverband des Deutschen Baugewerbes (2009): Baumarkt 2008. Ergebnisse, Entwicklungen, Tendenzen, Berlin.

- Zoch, B. (2007): Informations- und Kommunikationstechnologien im deutschen Handwerk 2007. Ergebnisse einer Befragung von Betrieben aus dem gesamten Bundesgebiet, München.
- Zoch, B. (2008): Beschäftigungssituation von älteren Arbeitnehmern im Handwerk. Eine empirische Untersuchung von Handwerksbetrieben aus dem Bundesgebiet, München.
- Zoch, B. (2009): Personal- und Arbeitszeitmanagement im Handwerk. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung, München.